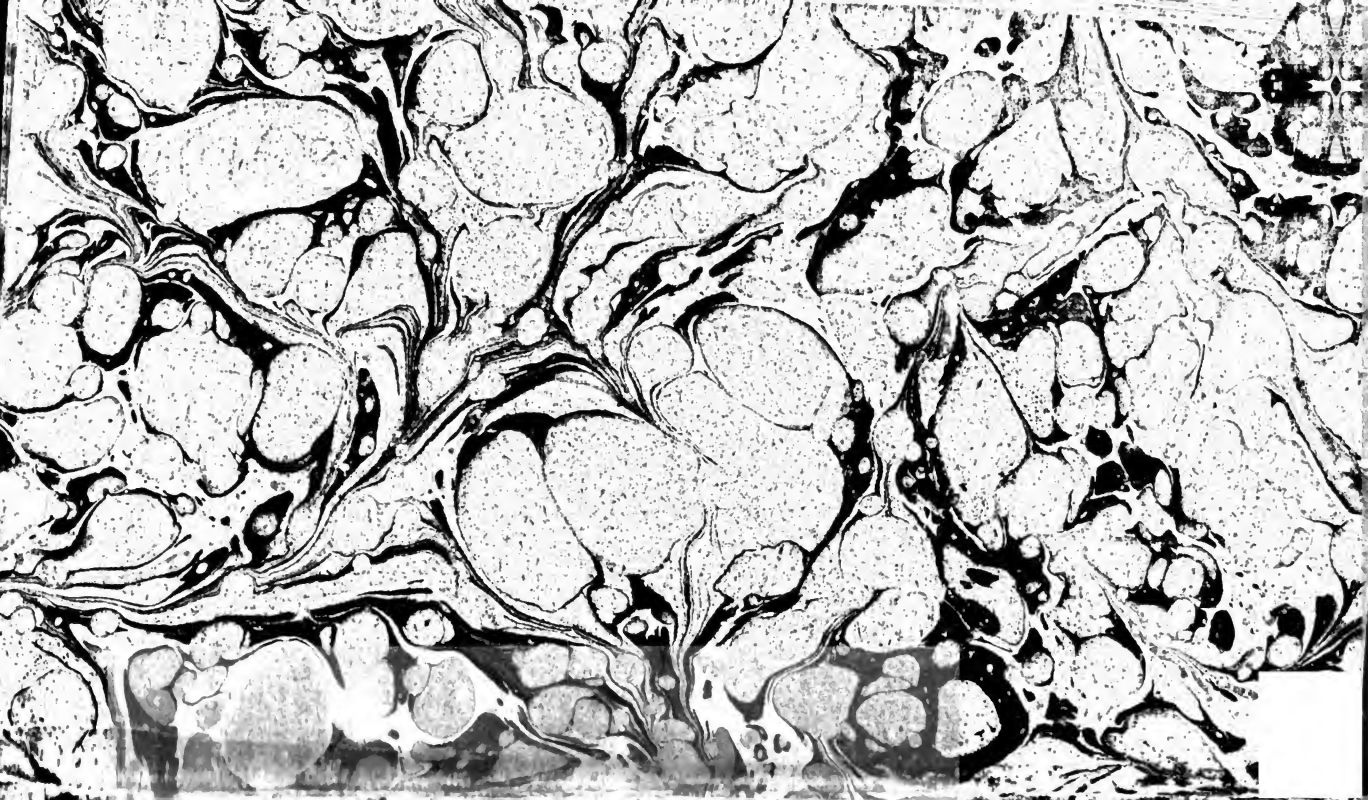
BIBLIOTHECA
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Sidler sc. 1779.



Digitized by Google

<36624533550014

<36624533550014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

H. P. 3619. a.

Bavar. 1813.

Meidinger

Bavaricum pag. 1765.

R

Digitized by Google

Historisch-chronologische

Erzählungen

der

ehemaligen

Land- und Hoftäge

in Baiern

mit Anmerkungen,

dann

einer kleinen Chronik und Inventarium

aus dem alten Harnischhause

der

nunmehrigen Haupt- und Universitätsstadt

Landshut.

Von

Meidinger.

Im Verlage des Verfassers.

München, gedruckt bey Anton Franz, Hof- und Landschafts-Buchdrucker. 1802.

Digitized by Google

Nro 1706.

Erzählungen der ehemaligen Land- und Hoftäge in Baiern ꝛc

Imprimatur.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

München am 28. May 1800.

Churfl. Büchercensur-Specialkommission.
Westenrieder Direktor.

Regiſtr. Fol. 207.

von Bube.

Digitized by Google

Gedanken

über

die vielen Wünsche nach einen allgemeinen Landtag in Baiern,

als

Vorrede

zu denen historisch-chronologischen Erzählungen

der

ehemaligen Land- und Hoftäge in Baiern.

Digitized by Google

Gnädigste Resolution.

Ueber die anbey zurückgehende Vorrede zu denen historisch-chronologischen Erzählungen, der Landtäge in Baiern, wird dem Verfasser die Drucklicenz, mit dem Auftrage, selbige beydrucken zu lassen, und nach vollendeten Drucke 2 Exemplarien anhero einzusenden, gnädigst ertheilet.

München den 28. April 1802.

Churfürstl. Büchercensur-Special-Commission

Westenrieder Direktor.

von Bube.

Digitized by Google

Edle verehrungswürdige Baiern!

Große Nation!

Die Schiedesrichterinn so mancher fehlgeschlagener Hoffnungen die Erfahrung, welche alle menschliche Handlungen schlichtet; hat uns nun schon oft genug den Beweis vor die Augen gelegt, wie wenig es wahr ist, daß der menschliche Verstand, oder die Vernunft eines mit großen Seelenkräften bereicherten Mannes, alle Plane durchzusetzen vermag; und wie weit leichter es zu glauben seye, daß nur wenige Entwürfe den gehofften Sieg erlangen, seye der Mann se groß er wolle, oder sein Ruhm reiche von einem Welttheile zum andern.

Wir sind Augenzeugen von jener Wahrheit, welche uns die Erfahrung unter tausendfachen Abwechslungen von bösen Folgen dargestellet hat, und nur äusserst sparsam gute Dinge hervorbrachte. Diese zum Theil sehr trauerige Begebenheiten, welche Herz und Seele, ja selbsten dem ganzen Staatskörper sehr empfindsam erschitterten, machten besonders auf dem unerfahr-

erfahrnen Hause der Menschen, eine Gegenwirkung, die in manchen Betrachte wohl nicht anderst, zu erwarten ware, weil so zu sagen alles mißlung auf das die horchende Nation so aufmerksam als Stolz, so zutrauend, als versessen ware; allein! was Wunder wenn die Erfahrung den Beweis machte, daß selbsten die geschicktesten Menschenhände, und der reelste Verstand, so vielen Gegentheilen unterliegen müssen: daß die Menschen bey dem schweren Drange ihres Leidens, nach einem allgemeinen Landtag seufzen: als die Erfahrung beynahe alle versuche vereitelt, daher die Nation auf den unbeweglichen Gedanken gebracht hat, daß überhandgenommene Uebel ohne einem allgemeinen Landtage, gar nicht auszurotten wären; ohne daß bey diesem großen und nachdenklichen Wunsch, der wenigste Theil weis, was eigentlich ein Landtag gesagt haben wolle, oder ob durch diese alte National-Gewohnheit auch alle unsere bittere Klagen über Bedrückung, und Theuerung über Müssiggang und Luxus, ihr mißvergnügtes, und zersterrendes Daseyn verlieren? Ja! einige gehen in ihrer Unerfahrenheit so weit, daß sie glauben, ein allgemeiner Landtag, mache uns alle zu Kinder der Glückseligkeit; während der kluge erfahrne Kopf, einer ganz anderen Meynung ist.

Wir hörten seit 1799 beynahe bis diese Stunde von nichts so laut rufen, als von der Nothwendigkeit eines allgemeinen Landtages: es häusten sich Brochuren, Pamphlets und dergleichen Flugschriften zusehens, und zwar in einer solchen Menge, daß sie die Sonne verfinstern würden, wenn dieses bunte litterarische Heer in Schmettterlinge verwandelt werden wurde; aber samt diesem Geschreu- und Getimmel wurde die Nation doch nicht vorbereitet, was den alles Vortheilhastes aus denen Landtags-Verhandlungen

zu

zu erwarten wäre. Indessen bleibt es aber immer auch richtig, wie ich schon sagte, daß überhandgenommenen Uebeln so leicht nicht abzuhelfen seyn möge, weil mich doch der geschickteste Arzt in Loidls-Coffehause zu London gewiß nicht so sicher in einem bedenklichen Krankheitszustande, wenn ich Landshut wohne, heile, als die großen verehrungswürdigen Herren Professoren W.. und R . . es mit ihrer persönlichen Gegenwart vermögen.

So glaubt die Nation, oder wenigstens von drey Theilen, sind starke zwey Theile der Meynung, daß eingerissene Staatskrankheiten nicht im Cabinete eines Finanziers, nicht im Apartement eines Referendärs, und nicht in dem Archive des Vaterlandes geheilet werden könne, weil der Bulsschlag des kranken Staates gefühlet, und aus dem Munde des Unterthanes der nähere Zustand innerlicher Gebrechen erhollet werden sollte. Indessen behaupte ich weder eines, noch gebe ich ein anderes zu, sondern ich lasse mir alles gefallen, was auf diese oder jene Art verfüget werden wolle. Wahr bleibt es aber, daß es ein sehr kaltblütiger Mann seyn müßte, der das lange Register menschlicher Drangsalen, und mit verwickelte Klagen, bis ans Ende lesen wollte, und dies meistens aus Veranlassung oft roher und dickohrnigter Menschen ohne Gefühl und Verstand, auch nicht selten durch dumme Eigenliebe unhöflicher Beamten.

Die Art und Weise eines förmlichen Landtages mangelte noch immer, und mit diesem die Einsicht im Ganzen, da sich also ohne dieser nichts beurtheilen, und eben so wenig schätzen läßt, so entschloß ich mich ein eigenes Werk aus den Geschichtsbüchern zu sammeln, und so entstunden diese historisch-chronologi-

sche

sche Erzählungen der ehemaligen Land- und Hoftäge in Baiern; so wenig auch die ältesten Zeiten mit denen jezigen vereinbarlich befunden werden können.

Es hat uns das Jahr 1800 die Nothwendigkeit einzusehen gelernt, daß in den Augen des Publikums oder in Rücksicht der vielen Leiden, ein Landtag erforderlich wäre, indessen bin ich der nämlichen Meynung einen günstigen Zeitpunkt abzuwarten, gleich es der gelehrte Herr von U . . ware, und diesen Zeitpunkt gewähret ja gewiß der eingetrettene liebe Friede, nach welchen wir so viele Millionen Seufzer und Thränen schickten, die wir vergossen haben. Es wurde daher meines Dinkens nicht verwerflich angesehen werden, wenn vor allen die wahren, und dem Staate sichtbar schädliche, wie überhaupt dem gemeinen Wesen entgegen gesetzte Klagen gesammelt, und und zur Berathschlagung vorbereitet werden wurden: um so dann gemeinschäftlich die Abhelfungsmittel zur Berathung zu bringen, und daher die Wünsche der Nation möglichst zu realisiren, denn, was für ein größlicher Tumult, was für ein schaudervoller Lärmen, wurde die Versammlungsplätze ausfüllen, wenn so ein Haufe unzufriedener, oder unglücklicher Menschen auftretten, da schnelle Abhelfung und dort zweckmäßigere Einrichtungen fordern würde a), oder ist wohl die

a) Bey dem im Jahre 1669 gehaltenen Landtage in München, ware es ziemlich auffallend stürmisch. (Freyh. v. Kreittmayrs Staatsrecht) aber noch weit stürmischer könnte ein Landtag gegenwärtig ausfallen, den Irrthum und Vorurtheil, Eigensinn und Mißtrauen, regieren unter der Klasse des gemeinen Volkes, Herz, Kopf und Seele, und jede Neuerung oder Abänderung, wenn sie schon zum allgemeinen Besten eines gutgeordneten Staates in die Wirklichkeit hinüber.

die Gelassenheit in solch ausserordentlichen Fällen zu vermuthen, oder wohl gar vorauszusehen? auch das nicht, und wäre es auch, wiewohl dieser Wunsch unter die seltensten gehört, so wäre diese vorläufige Bearbeitung so vieler und manichfältiger Klagsgegenständen in Rücksicht der französischen Invasion, welche meines erachtens wohl nicht für ein Traumgesicht gehalten werden mag (wenigst in Landshut nicht) wieder nicht vorauszusetzen, weil die Klagen, und mitverwebte Umstände viel zu stark in nie erlebte Beschwerden verwickelt sind, als daß man solche bey dem wirklichen Landtage selbsten ad Propositionem bringen könnte; denn überhandgenommene Leiden sind so leicht nicht auszuwischen, wie die Zeche eines erarmten Wanderers, oder als mancher darfür halten mag; oder würden eingeschlichene nur zu oft die Menschheit entehrende Mißbräuche so schnell gehoben seyn? würden die Besitzer so vieler Stadts- und Markts-Privilegien, selbe aus denen Händen lassen, und sich mit verzweifelter Gewalt, wider die Abnahme dieser alten Kleinoden setzen, von denen so viele auf unsere Zeiten ohnmöglich harmoniren können? Ganz gewiß würde dieses vergebliche Arbeit, und unnützes Bestreben heißen; denn in solchen Fällen, müßte eine ganze Bürgerschaft vorbereitet seyn, und jeder müßte den wahren Begrif von solch bürgerlichen Freyheiten haben, um beurtheilen zu können ob selbe, und auf welche Art der gesammten Bürgerschaft nützlich, oder im Gegensatz nachtheilig, oder wenigst dermal nicht anwendbar

übergeht, sind in denen Augen der Starrsinnigen, die unverzeichligsten Eingriffe in die Rechte voriger Zeiten, als wenn die Menschen glücklicher wären, wenn man alles beym alten bisher gelassen haben würde. Die Moden, sind sie so lächerlich oder schädlich, wie sie wollen, machen keinen solchen widrigen Eindruck, als oft selbsten das Gute.

Digitized by Google

bar seyn würden: und hierzu gehöret sodann nicht ein großer Hause, sondern ein verständiger aufrichtiger, dabey wahrhaft einsichtsvoller Mann, der das Vortheilhafte von dem Schädlichen wohl zu unterscheiden wüßte; indessen wissen die Bürger beynahe aller orten fein sauber gar nichts von dem, was sie doch gewissermassen wissen sollen.

Doch, dieses ist gerade der Punct nicht, bey dem ich mich aufzuhalten gedenke, und liegt auch ganz und gar in meinem Bearbeitungsplan nicht. Wahr bleibt es aber, daß die Klagen, oder Beschwernissen einer ganzen Bürgerschaft und Gemeinden bey gegenwärtigem Wirbel der Zeit ex officio genau untersucht, nicht aber verspäret werden sollen, bis die Bürger oder Gemeinden aus all zu vielen Druck nolens volens (wollen oder nicht wollen) in die Nothwendigkeit gerathen, sich selbsten melden, und um Hilfe rufen zu müssen: denn dieses bleibt gewiß in jedem Betrachte der nachtheiligste, wie der heikelste, weil solche einzelne ehrliche Männer für Revolutions-Köpfe, daher für Aufwiegler, Ruhestörer, und gefährlichste Menschen angemerkt, und Kinder und Kindskinder auf der schaudervollen Tafel von Rache, und Unterdrückung, vorgemerket sind; und diese Beweise bleiben ewige Beweise, und so muß leider der gedrückte ehrliche Unterthan sein schweres Joch fortschlepen, und seine gerechte Klagen mit ins Grab nehmen, seinen Kindern und Anverwandten aber die leidige Verfolgung, so ungerecht sie auch ist, zum schaudervollen Vermögen hinterlassen b). Dieses Verfahren hebt iden

b) Sachte, sachte meine Herren die da etwan lesen, und das Argument umkehren oder anstreiten wollen, ich schreibe für das Puplikum, oder meinetwegen auch für

den ehrlichen Mann den Mund zu, weil er seine Klagen nicht eröfnen, sein Herz nicht entfalten, und seiner gerechten Sachen sich nicht entledigen darf, um seine lieben Kinder sein ehrliches rechtschaffenes Weib, wie seine Anverwandte nicht noch unglücklicher zu machen, als er selbsten die Welt zu verlassen genöthiget worden seye. Das sind die wahren Ursachen, daß sich Klagen und Beschwerden aufrecht erhalten, und nach einem allgemeinen Landtage Seufzer und Wünsche den Millionen nach zum Thron des Fürstens hineilen, denn ein wahrhaft ehrlicher Mann ist heut zu Tage sehr übel daran!!

Diese Wahrheiten, welche einem jeden aus uns vor die Augen kommen, können nur denjenigen nicht gar zu willkommen seyn! welche sich schuldig wissen, auch vieles zu denen menschlichen Drangsalen beygetragen zu haben; und noch weit minder denen, welche sich vorgenommen haben, bis an ihr schwarzes Ende, dem ehrlichen Bürger, dem redlichen Landmann, oder die fleißigen. arbeitsamen, geduldigen Familien ohne Unterschied mit ihrer ärgerlichen Amtes-Auctorität: oder wie ich mich heut zu Tage ausdrücken

---

für andere, ich kann bey dieser Stelle, die so viel Wahres und Ueberzeugendes für sich hat, gerade nicht zurückehalten, und mit dem Fuchswedel eines Schmeichlers, dem ich erst entlehnen müßte, auspariren. Wahrheit bleibt Wahrheit, und man kann zwar vor einem Gleißner niederfallen, aber wohl nur einen Heiligen verehren. Diese Aeusserungen, auch das, was weiter hintennach vorkömmt, muß man aber nicht von hier, sondern überhaupts für andere Orte möglich, und wahr ansehen. Uebel genug, daß sich so viele, an äusserst dumme Schmeichler anhängen müssen, um das zu finden, was der klügeste Kopf nicht finden wurde.

Digitized by Google

cken sollte, mit der Knutte ihres despotischen Eigensinnes, und lächerlicher Pralerey zum Opfer des Verderbens zu machen.

Unter so mancherley Abentheuerlichen Scenen, die man auf dem weiten unübersehbaren Raume unseres vaterländischen National-Theaters wahrnimmt, giebt es so viele leidige Spektakel, daß ein ehrlicher Mann mit beeden Händen die Augen verheben, und sich für solche empfindlose Männer schämen muß, welche besonders unter den Namen Herrschaftsverwalter vorkommen: die nicht selten von solch rohen, gefühllosen und ganz unbändigen Karakter sind, daß man wahrhaftig in eine Verlegenheit geräth, an der Menschheit solcher Ungeheuer zweifeln: und der diese bekannte Wahrheit widerspricht, ist kein Freund seines gedrückten Nebenmenschens, kein wahrhaft biederer Baier. Vorausgesetzt, daß ich nur diejenigen darunter verstehe, welche sich auf keinerley Art, davon wegdisputiren können; indessen giebt es unter dieser Klasse der Herrschaftsverwalter, auch solche Männer, deren Handlungen in jedem Auge Hochachtung verdienen, leider aber ist ihre Zahl ganz gewiß so klein, daß das Uebergewicht der Dummheit, Rohheit, Unempfindlichkeit, Abgeschmaktheit, Unwissenheit, Tollheit und Gewissenlosigkeit, den höchsten Grad von Abscheulichkeit erreichet, und erhalten habe.

Wenn man zu allen diesen nur die äußerste Oberfläche berührter Wahrheiten noch hinzufüget, daß solche Verwalter meistens bloße Schriftlinge gewesen, außer einem verwohrenen Landschulmeister keinen anderen Lehrer kennen, nicht im geringsten examinirt und prakticirt sind, sondern blos als kriechende Geschöpfe die Schwelle des Edelmannes Hofmarktsitzes

er-

erreichet, und sich von der Gerichts- und Proceßordnung- von dem Jure civili, wie überhaupts von denen nöthigen Kenntnissen und Wissenschaften, so wenigen Begrif gemacht haben, als ihn die Hauskatz der gnädigen Frau von der Algebra hat, also nicht selten ein vierschrettiger untersetzter, wohlgeschulteter Achselträger ist, und in der Liste gewagter Bauernschinder, als gestrenger Herr oben anstehet, indessen auch Kräften genug besitzet alles Aergerliche, und Unbillige zu realisiren; was Wunder also, wenn alles unter einen solchen Ungeheuer um einen allgemeinen Landtag die Hände windet, und gen Himmel strecket, die Augen nicht ohne erhaltenden Trost von dem Platze des Schöpfers, und dem Throne des Landesfürstens wenden will!

Es giebt auch manche, die da studiret, und sich die Gerichts- und Proceßordnung, samt denen Gesetzen zum Eigenthum gemacht haben: die aber nur zu oft, weit schlimmer, und den armen Unterthan weit drückender sind, als ein ehrlicher prakticirter Mann es ist. Gott gnade dem Unterthan, der seine gerechten Klagen höherer Orten anzuknipfen sucht, Gott gnade seinem Weibe und Kindern für iezt und alle Zeiten.

Die allzu große Hochschätzung, welche ich für wahre civilisirte Herren Beamte hege, halten mich zurücke, von solchen massiven Trümmern-Fleisch noch eine nähere Erläuterung vorzulegen, welche gleich vielen tausend andern auf Rabeners Satyre sehr aufmerksam sündigen, welches sagt, wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand. In der That sollte man es fast glauben, daß mit der Amtsauctorität auch der Verstand hervorkriecht, weil sich sogar auch die Lineamenten eines solchen Amtsgesichtes mit dem Decret in der Hand, oder Aufnahmscertivikat,

schon

schon so verändern, daß man den Verstand bald nachzukommen glauben will; leider aber ein hinkender Both um den andern nachkömmt, und das große Gegentheil erzählt. Was also der gute Unterthan von solch unwissenden oder auch prakticirten Männern leiden muß, hat gar keine Zergliederung nöthig, denn jeder der da zu thun hat, oder zuweilen ein Zuschauer dergleichen Amtsgeschäfte ist, mag sich von selbsten wohl überzeugen, daß ich bey der Wahrheit stehen geblieben seye, indessen noch viel zu wenig gesagt habe.

Dieser harte Gegenstand, der auf dem rechtschaffenen Unterthan zu großen Eindruck macht, glaubt jeder der da leidet, wird ganz sicher auf einem allgemeinen Landtage gehoben, während es um so minder nicht leicht möglich ist, als mancher Gutsbesitzer gerade einen solch unempfindlichen, unbarmherzigen Mann für seinen Verwalter aufnimmt, welcher die gutwilligen Unterthanen in beständiger Furcht, und Zittern erhält, Ausgaben und Scharwerksdienste, neben andern Servituten, die nicht selten Erfindungen des Verwalters seyn mögen, auf das pünktligste geleistet werden müssen, und der Herr vom Hause vieleicht beym Landtage selbsten eine eben nicht unbedeutend Stelle zu vertretten hätte.

So schrecklich nun diese Klasse der Halbbeamten auch ist, noch weit empfindlichere Amtsspektakel, könnte man aus dem Munde derjenigen Unterthanen mit überwiesenen Wahrheiten vernehmen, welche unter geistlicher Gerichtsbarkeit stehen: und insgesamt die churfürstl. Unterthanen gleichsam beneiden, weil jene gewiß der gräßlichen Willkür des Richters auf eine Art ausgesetzet sind: daß man alles gehört hätte, was aus dem Vielhorn der äußersten Bedrückung, durch

ihre

ihre Despoten herauszupressen möglich wäre; denn diese leiden weit mehrer, und empfindlicher, als der menschliche Verstand ohne Erfahrung, sich eine wahrhafte Idee davon zu machen vermag. Daher jammert auch diese Klasse nach einen allgemeinen Landtag, und Gott gebe, daß sie ja nicht vergeblich gerufen haben. Erhöre uns, o Herr!

Doch! auch unter dieser Klasse sind die ehrenvollesten Männer und zugleich die geschükteſten Subjekte. Daß es aber auch wahr bleibt, wie äußerst übel ein geschickter, und dabey sehr verschmitzter Kopf die Unterthanen peinigen kann, ohne es seinem Titel Herrn Prälaten, oder Abtissinn: oder Grämio vor die Augen zu legen, ist eine Wahrheit, welche Jahrhunderte bestättigen, und dieses durch die immerwehrende mündliche Traditionen der armen Unterthanen, und unglücklichen Telegraphen dieser Bezirke. Auch giebt es wieder manche, welche eine Niederlage von Testamenten, ad Conservatoriam an sich zu bringen, und als Verfasser und Exekutoren einzudringen wissen, durch welche Wege, die wahren, und dabey sehr bedauernwürdige arme Freunde nicht selten empfindlich leiden, und verkürzet werden.

Ich will die ungleichen Abgaben und Grunddienste der Unterthanen nicht vergessen zu berühren, aber nur im Fürübergehen, so viel sagen, daß selten zwischen einen ganzen und halben Hofe, ein wahres Verhältniß herrscht: und ein Haaptuntersuchungsgegenstand eines allgemeinen Landtages seyn sollte c), nach welchem

c) Daß Gegenstände dieser Art, gerade ohne Landtag sehr leicht gehoben werden können, bleibt so richtig als gewiß es ist, daß auch andere Klagen und Beschwer-

welchem sich das Land- und Bauernvolk sehr nachdrücklich söhnet.

Bevor ich nun zu anderen Beschwernissen übergehe, und bevor ich noch andere Sätze, oder Gegenstände berühre, welche vielleicht ganz für einen allgemeinen Landtag bestimmet wären, oder wenigst dafür angesehen und gehalten werden; muß ich einen Punkt in Bewegung setzen, der den Wunsch, ich darf sagen, von der ganzen baierischen edeln Nation voraus setzet, und diesen will ich mit patriotischen Vergnügen zergliedern, und meinem durchlauchtigst gnädigsten Landesvater in tiefester Ehrfurcht vorlegen, denn dieser ware schon lang vorbereitet, wohl aber seiner Entwicklnng nie so nahe, als bey der gegenwärtigen Gelegenheit, wo ich von dem gemeinen Volke zu sprechen, und ihre Leiden in etwas zu berühren mir vorgenommen habe, und dieser Punkt betrift die ausserordentliche Liebe der baierischen Unterthanen gegen ihren theuersten Regenten von Anbeginn der Existenz, dieser aus so vielen und großen Rücksichten edeln Nation, nämlich von Herzog Garibald I. d) erster Her-

schwerden, abzuthun, möglich seye, daß aber der arme Unterthan sein Herz und häusliches Leiden ausleeren und eröfnen möchte, bleibt wieder wahr, indessen tritt dieser Fall bey einem allgemeinen Landtage, eben nicht nach Wunsch ein.

d) Garibald I. ein Baier aus dem agilolfingischen Hause, und in seiner Jugend Hauptmann von der Leibwache am fränkischen Hofe; wird erster Herzog in Baiern im Jahre 554. vermählt mit Wultobrada Tochter des longopardischen Königs Wacho. Anfänglich vermählt an Theodebald König der Franken, Wittib im Jahre 553. Zum zweytenmal an ihren Großoncl, und Nachfolger Clotar I. verlebt, durch Verboth der

Herzog in Baiern, bis heut zu Tage; weil aber in so vielen Jahren, oder innerhalb einem Zeitraume von 133 Jahren, nämlich vom Jahre 1669 bis 1802 kein Landtag gehalten wurde, auch die Huldigungen, wie die Wehrhaftmachung, unterblieben sind; so hatte das Volk gar keine Gelegenheit, die innerliche Liebe und Hochschätzung auszugiessen; und Fürst und Vaterland neuerdings von der großen Anhänglichkeit an der höchsten Person seines durchlauchtigsten Fürstens, öffentlich zu erweisen, indessen ist der Einzug unseres durchlauchtigsten Landesvaters, der den 13. März 1799 statt hatte, ein neuer Beweis von der Liebe der edeln Baiern, gegen ihren Fürsten.

Die Huldigung und Wehrhaftmachung waren Hauptgegenstände der baierischen Landtäge, wie man in denen nachfolgenden Erzählungen sich überzeugen wird. Wenn ein Prinz wehrhaft gemacht wurde, war allemal ein größerer Jubel, und Feyerlichkeit, als wenn einer gebohren wurde. Ganze Königreiche und Fürstenthümer mußten beytragen, um die Unkösten zu bestreiten. Auch der Rittersmann setzte seinen Nothpfenning daran, um seinem Sohne einen stattlichen Ehrentag bey dieser Gelegenheit zu verschaffen, im übrigen lebten selbst die Fürsten ausser solchen Feyerlichkeiten insgemein, und für alle Taze wenig anderst, als Privatleute. Nur an hohen Festen oder Curiis (Hoftägen) wie bey außerordentlichen Feyerlichkeiten hielten sie alles mit vollen Pracht, und es zeigte

---

der Clerisey aber geschieden, und an Herzog Garibald I. vermählt im Jahre 554. Garibold stirbt im Jahre 595, nachdem er Baiern 41 Jahre regieret hatte. Er erzeugte 4 Kinder.

zeigte sich eine Art von Luxus, mit dem der heutige nicht zu vergleichen ist: wovon die Hochzeit Herzog Heinrichs des Hochmüthigen in Baiern 1127 am Gunzenlech eine Probe ist, und in denen Erzählungen selbsten etwas weitläuftiger, doch aus Verstoß öfter vorkömmt, als gewöhnlich ist.

Wenn die Kaiser oder Herzoge einen Hoftag hielten, e) so lud man nicht leicht einzeln, sondern manchmal ganze Landschaften, den Adel nämlich, ganz oder zum Theil derselben ein. Wie z. B. „Des machte der „Fürst (der Landgraf Ludwig von Thüringen) eynen gro„ßen Hof zu Merseburg, (heißt es sagt Herr Schmied „in einer Thüringischen Chronik) und ließ viel Herrn „schreiben, die komen auch dar uß Saßen, uß Mißen, „uß der Margk, uß dem Oisterlande, uß dem Foyd„lande, uß Franken, uß Hessen, und uß Doringen.„ Weil man keine Gebäude hatte, so wurden besonders die Tänze unter dem freyen Himmel gehalten.

Von dem berühmten Hoftage, (der zugleich ein Reichstag gewesen seyn soll) Kaiser Friedrichs I. im Jahre 1182 zu Mainz, wo er seinen Prinzen Heinrich wehrhaft machte, und zum Ritter erklärte, sagt ein gleichzeitiger Geschichtschreiber, daß der Ueberfluß an Speis und Trank unschätzbar, und mit Worten nicht auszudrücken gewesen seye. Von der Zahl der Anwesenden kann man sich leicht einen Begriff machen, als der Erzbischof Philipp von Kölln allein mit 4060 bewaffneten Leuten sich dabey eingefunden hat.

Bey

e) Hier muß man auch andere Feyerlichkeiten verstehen, wo die bekannten Hofämter durch öffentliche Tafeln statt fanden. (Herr Schmieds Geschichte der Deutschen III. B. S. 103 — 104. ꝛc.)

Digitized by Google

Bey dem Hoftage Kaiser Friederichs II. zu Mayntz im Jahre 1235 waren über 64 Fürsten, und über 1200 Menschen in des Kaisers und derselben Gefolge. Ueberhaupts suchten die Fürsten einander in der Zahl ihres Gefolges bey dergleichen Gelegenheiten zu übertreffen.

Eben so geschah es bey einem Hoftage des Kaisers Konrad zu Frankfurth, wo der Erzbischof Albero von Trier 40 bedeckte Schiffe mit sich brachte, ohne den Pagage- und Küchenschiffen. f)

Der Umstand von Huldigungen, auf welche die Nation ein besonderes Augenmerk hat, und ich weiß nicht warum, besondere Absichten, und ein ganz außerordentliches Vergnügen hieran zu haben, schon seit vielen Jahren äußerte, erweckte nicht selten den Wunsch, daß die Huldigungen wieder, wie ehevor statt finden möchten. Und nun wende ich mich mit Vergnügen zu der Fortsetzung meines patriotischen Bestrebens, zur Einsicht und Ueberzeugung der menschlichen Leiden und Wünsche der baierischen Nation.

Wahrheit, dieser dem Menschen angebohrne Karakter, der dem ganzen Geschlechte eigen seyn sollte, ist eine seltene Erscheinung. Eine allgemeine Verstellung, hat jene große Handlungen, so die Wahrheit allein hervorzubringen fähig ist, verdrängt. Die Politik nahm verschiedene Seiten an, und der sonst einfach ehrlich denkende Mann, war nicht mehr nach der Mode, seine Sprache schien zu offenherzig, sein Ton zu aufrichtig, seine Verbeugungen zu ungezwungen,

f) Eben dafelbst. S. 105.

und sein ungekünstelter Blick zu deutlich für das Wahre, und zu eingreiffend in den Plan der Politiker. Man überzeugte sich nun auch gar bald, daß der Achtung hervorbringende Zuschnitt der Kleidungen nichts mehr tauge, daß dieser langweilige, und zugleich sehr lästige Anzug in eine mehr flüchtigere Wendung umgemodelt, daher neglegeanter werden müsse: und so entstunden unter einen Chaos von Kleidungen Heuchler, Gleißner, und Achselträger, die in jedem Betrachte die gefährlichsten Menschen eines gutgeordneten Staates sind, und von denen Horaz nicht am repetierlichsten spricht. g) Denn, wo diese sich eindringen, verliehrt sich der ehrliche Mann, und alle dürfen reden, als blos der aufrichtige Gutmeinende nicht, und alle werden erhoben, nur der Gutdenkende nicht. h)

Das muß man nicht verkehren, ich rede in genere, und daher nicht in specie, es ist auch meine Sache nicht, jemand im geringsten zu beleidigen, die Rede ist überhaupts von solchen Orten, wo der Fall sich ereignen könnte, oder schon ereignet hat; indessen hat uns die Erfahrung so manche Imaginationen hinterlassen, woran wir uns selbsten überzeugen können, und daher als publike Wahrheiten nicht beleidigend ist.

Nun wurde manches verändert, welches einen besseren und gedeihlicheren Bezug auf dieses oder jenes

---

g) Labra movet metuus, audieri pulchra Laverna, da mihi fallere, da justum, sanctumque videri Noctem peccatis, & fraudibus objice nubem. Horaz Epist. 16. V. 60.

h) Ein wahres Beyspiel findet man bey K. Ludwig dem Frommen S. 44.

Digitized by Google

nes Hausweſen gehabt hätte, daher entſtunde im Zirkel der rechtſchaffenen Familien ein beſonderes Zutrauen auf eine gute Hauskatz, auf einem wachtbaren Haushund, einen luſtigen, doch nicht gar zu höflichen Hausknecht, das Verlangen wurde nach einem flinken Hausmenſchen, einen noch wohl conditionirten Haushofmeiſter, und nach einer vollblütigen Haushalterinn immer ſtärker, und ſo entſtunden Haushennen, Hausbrod, Hausmannskoſt, Haustrunk, Hausapotheke, Hauswurz, Hausleinwand, Hausnatter, Hausmittel, Hauskreuz, u. ſ. w.

Nun! bey ſo vielen Abänderungen, Einrichtungen, und Verſuche, wie manch eingeriſſene Klagen gehoben, und wie das Leiden des Krieges auf die Seite geräumet werden könne, bliebe die Nation ſo gutwillig als gehorſam, ſo aufrichtig als ergeben gegen Fürſt und Geſetze, und die Liebe verloſch auch da nicht, wo unverſchämte Menſchen mit denen allerniederigſten Verſuchen, die gutdenkende Nation irre führen, daher die guten Eigenſchaften der Rechtſchaffenen aus denen Herzen drängen wollten; und wenn ſchon der große Herr von Archenholz, den edeln Karakter der baieriſchen Nation auf das herrlichſte entwarf, ſo iſt doch bey weiten die Liebe der Baiern gegen ihren durchlauchtigſten Regenten viel zu ſeichte, und viel zu wenig geſchildert worden. Die Nation wünſcht alſo mit vielen Nachdruck ihre Anhänglichkeit bey einem allgemeinen Landtage noch näher und begreiflicher extendiren zu können; und ich wünſche, daß das Verlangen der Nation ſein gutes Ziel erreichen möge.

Alſo, wenn je Gegenſtände die Aufmerkſamkeit der Regierung verdienen, und wenn jemals Artikel einer Landtagsunterſuchung qualificirt ſeyen, ſo iſt es

ganz

ganz gewiß der Müssiggang, dieses hydraköpfige Ungeheuer, welches mit Riesenschritten die größten Verwüstungen hervorgebracht, und Volk und Vaterland in eine nicht kleine Verlegenheit versetzet hat. Der Müssiggang hat sich auf einen Grad von Höhe geschwungen, daß die Zerstörung, oder Ausrottung in jeder Hinsicht schwer, und beynahe unüberwindlich vor Augen liegt; denn, da der Müssiggang in mehrere Klassen getheilet, und oft ganze Familien hierunter begriffen sind, die selbst das Land unsicher machen, und unter dem Vorwand, daß sie keine Arbeit haben, im Grunde aber nicht arbeiten wollen, die Arbeitsamen in Gefahr setzen, ihres Erwerbes beraubet zu werden. Indessen giebt es nur gar zu viele rechtschaffene Männer, und ganze Familien, die nicht selten Mangel an Arbeit haben, und darum seufzen, es ist daher ein großer Unterschied zwischen einem Müssiggänger, und einem arbeitlosen Manne. Müssiggang, Luxus und Theuerung sind also gewiß drey Furien, von denen sich nichts gutes versprechen läßt: und die Wahrheiten, daß Luxus und Theuerung im Kreise dieser oder jener Familien zerstörende Unheile hinterlassen, stehen rings um uns herum. Wenn man nun zu diesen gräßlichen Wahrheiten die ganz verwahrloste Erziehung der Jugend noch hinzufüget, den Verfall der Sitten, und die Schamlosigkeit der Aeltern in Erwägung zieht, und wenn die Ueberzeugung so nackend vor uns steht, daß sie ein Uebersichtiger bemerket, daß böse Beyspiele schlechte Nachahmungen hervorbringen, daß man nur zu oft die Aeltern vor denen Kindern, und selbsten manche Vorgesetzte vor ihren untergebenen Unterthanen strafen sollte? Welche schmeichelhafte Idee könnte man sich daher mit gutem Erfolge von einem Landtage machen, wenn Väter und Söhne, Mütter und Töchter in der rasensten Eifersucht,

sucht, Obrigkeit und Unterthan in einem wilden Contrast gegeneinander stehen?

Wenn es je Gegenstände, oder Gelegenheiten giebt, wodurch sich das obrigkeitliche Ansehen verliehrt, und der Unterthan in der größten Unzufriedenheit leben muß, so sind es gewiß jene Vorgesetzte, welche verlangen, daß man um sein Brod zu verdienen, ein Schmeichler seyn müsse, und weit mehr würdiget sich jener Richter herab, der neben einem solch niederträchtigen Schurken, auch das noch alles wissen will, und wissen muß, was tagtäglich von seiner Amtshoheit bey Trink- und Spielgelagen, ja selbsten in Winterabenden, in der Weibergunkel gesprochen wird. Ein Richter vom edeln Karakter, Einsicht, und Selbstwissen, schmeisset einen Wohldiener zum Haus hinaus, und verläßt sich auf seine Rechtschaffenheit und Einsicht, die ihm Bürge seiner ehrlichen Existenz ist. Erfahrung hat es erwiesen, daß solche Elende, den neugierigen Richter noch am übelsten hernehmen.

Daß dieses kein Landtagsgegenstand seye, versteht sich freylich von selbsten, daß aber das Publikum dennoch glaubt, alles was immer gebogen oder krumm ist, werde seine grade Richtung auf einem Landtage erhalten, wird wohl keiner widersprechen, der die Einsicht unter den unerfahrnen Theil der Menschen sich eigen gemacht hat; daß aber die verdorbenen Sitten Aufhelfung bedarfen, und die deutsche Redlichkeit aus dem Exilio zurücke beruffen werden solle, wohin sie die Heuchler oder Schmeichler seit so vielen Jahren verbannt hatten, bleibt gar kein Problem, in dem Auge des erfahrenen Mannes, der die schaudervollen Perioden unseres Zeitalters übersehen, und zugleich erfahren hat.

Also

Also, Luxus und Theuerung sind Zwillings-Geschwisterte, und zugleich die Harmonika unserer Zeiten, beede sind Ungeheuer; und das, was bey Pharaons Zeiten die Würgengel waren, nur sind sie auf beeden Seiten willkommen; der Luxus auf dieser und jener Seite, die Theuerung entgegen da, wo sie einträglich ist: sie bleibt aber die Stütze der Verschwendung, und die getreue Wegweiserinn der Erfindungen aller lächerlich- oder ärgerlicher Moden, die Ohrenblaserinn der Galanterie-Arbeiterinnen, und endlichen das vielfärbige Panier, der ungeheuren größen Modearmee, auf welches alles bis auf dem gemeinsten Manne seine Augen richtet, und nach dieser Richtung seinen Marsch fortsetzet, bis bald diese, bald jene Familie, sich den Armenrechtszettel für Kinder und Kindskinder, ja vielleicht für ganze Generationen, als traurige Trophäen ihres unbesonnenen Zeitalters erfochten haben werden.

Das schöne Geschlecht, das reitzende Frauenzimmer, die Grazien oder Nymhen im Kreise des edelsten Menschenlebens i) verderben wahrhaftig, das be-

---

i) Grazien, die drey Chartinnen, Huldgöttinnen und Töchter des Jupiters, Pasithea, Euphrosyne, Aegiale, wiewohl sie von andern Euphrosyne, Aglaja, und Thallia genennt werden. Sie werden nackend und mit langen herabhangenden Haaren gemahlt. Nymphen, die Töchter des Ocean und der Thetis; sie wurden in allerley Klassen eingetheilt, als Wasser- oder Meer-Nymphen, Jagd-Nymphen Berg-Nymphen u. s. w. Heutiges Tags heißet bey den Poeten, oder jungen Herrchen eine Nymphe so viel, als ein schönes junges Reitzevolles blühendes Frauenzimmer, oder auch ein hübsches heranwachsendes glühendes Mädchen von besonderer

bewundernswürdige Meisterstück der Schöpfung, denn der schönste Frauenzimmerkopf, den ein Rubens, ein Titian, ein Michael Angelo, ein Raphael, ein Caraccio, ein Rembrand, und so viele Nachahmer der menschlichen Schönheiten, nicht vortreflicher entwerfen könnten, wird der Mode zu lieb von der Kammerjungfer, oder Galanteriehändlerinn beynahe in strenge Requisition gesetzt, die schönsten Haare, als einstige Kleinodien oder Schmuck Roms Frauenzimmer weggeschnitten, und einer Büste ähnlich gemacht, k) daher deutsch zu sagen verunstaltet.

Der Korbflechter der gerade vor einer Stunde, für das Hauskätzchen der gnädigen Frau Tant ein Körbchen brachte, muß zugleich das Maas von dem himmlischen Kopf der Fräule Charlothchen nehmen, oder wenn dieses keine Wahrheit wäre, für die Modehänd-

elektrischer Wirkungskraft, und kurz die Zaubertrommel jetzig- und voriger Zeiten.

k) Unter den alten Deutschen ware eine bewunderungswürdige Aehnlichkeit der Leiber und Gesichtsbildung. Hieraus schließt Tacitus, daß die Deutschen eine eigene ursprüngliche mit andern Völkern unvermischte Menschenart müsse gewesen seyn. Besonders waren sie unterschieden durch ihre Größe, blaue Augen und röthlichte ins Gelbe schlagende Haare, und sieben Schuhe groß. Sie wurden Goldhaarig und von Tacitus und Horaz Cærulea pubes, oder das bläulichte Volk genennt. Um ihre Haare desto mehr zu verschönern, brauchten sie eine gewisse Seife, die sich das Frauenzimmer häufig nach Rom bringen ließ, um seinen Haaren die nämliche Farbe zu geben. Daher auch das deutsche Haar selbsten häufig nach Rom wandern mußte, um die Köpfe des Frauenzimmers sowohl, als der Männer zu schmücken. (Herr Schmied I. B. S. 13 — 14.)

Digitized by Google

händlerinn, und also für die Toilette der Frauenzimmer ein eigenes Studium für sich haben: wie diese oder jene Grazie mit einem niedlichen Flechtwerke seiner ehemals unbedeutenden Reiser gezieret, und wie die überaus schönen himmelblaue oder hellschwarzen Trabanten des göttlichen Antlitzes, dieses Schmelzwerk, der weit um sich greifenden Liebesaugen eine noch weit schimmernde Erhöhung erhalten mögen: und so hilft der ehemalige ganz unbedeutende Korbflechter zu dem weiblichen Putz auf eine Art, dessen Wirkung nur ein sanfter Zephir, oder ein edler Ritter seine Kraft im schaulichen Gefielde der lockigten Haare preisen und empfinden mag; und so dürfte man wirklich gute Augen und ein sehr haltbares Gedächtniß haben, wenn man die Moden nur von einem Tage auf den andern sich merken wollte; daß aber auch mancher Putz das Macherlohn nicht werth seye, versteht sich ja gewiß ohne aller Beleidigung von selbsten.

Wie es da mit der Schatulle aussehen muß, kann gewiß jeder leicht kalkuliren, und dann das facit gleich einem Sceladon in der Cassa bemerken. Auch dieses sollte ein Gegenstand des allgemeinen Landtages werden, der aber eben so unberüht bleiben wird, als jede andere Sache dieser Art.

Das rechtschaffene Frauenzimmer verzeihe mir ja diese Note, und so auch die Modehändlerinn, Galantristen so wie die Herren Frauenzimmer-Schneider, die nun ganz gewiß ein großes Studium über sich haben, um den Putz und Zuschnitt nicht zu verfehlen.

Der Bürgersmann, die Bürgersfrau, Söhne und Töchter, dieser ehrenvollen Menschenklasse, liegen

gen nun beynahe alle in der Modesucht krank: und wenn sie auch schon zuweilen genesen, sobald der Schneidermeister mit dem Musterbuch eine sehr heilbare Mixtur vorlegt, so werden sie doch bald wieder recitiv, wenn die Frau Nachbarinn, und die Jungfer Crescens einen neuen Modepers, oder frische Narrheiten von der ersten Hand am Leib trägt, und der gute Schneider muß neuerdings auf eine Churart denken, welche alle beede, oder die ganze Stadt in ihrer Einbildung oder Nachahmungssucht übertrifft; und so trägt nicht selten der Mann oder das Weib, der Sohn oder die Tochter, und manchmal alle das ganze Vermögen an einen einzigen Feyertage zur Schaue herum, während Steuern und Intresse, Ausstände, Kaufmanns- und Schneider-Conto, dem Mann bey dem Rockärmel, und dem Weibe bey dem Miederlatz herausstehen, und ein leeres Pappier die Aussteuer ihrer Kinder aufweiset; dieses alles sieht jedermann, als nur Mann und Weib, Sohn und Tochter nicht.

Der Mann ist übersäet von schweren silbernen Knöpfen, und steckt in einem Last von Probsilber. Das Weib scheint in einem silbernen geprobten Käfig zu seyn, und das Athemhollen fällt ihr schwer; die Tochter schnurrt meistens mit einem leichten ihren Stande nicht angemessene Flitterwerk, die Strassen durch, und der Sohn hat das Gauggelwerk der lächerlichsten Modennarren von der ganzen Stadt und Gegend, auf denen Schultern. Die Ehehalten ahmen nun auch alles nach, und so zehret der Luxus die häuslichen Kräften, und den Jahrslohn vollkommen auf, und macht zugleich ungetreue Weiber, und treulose Dienstbothen; wo am Ende es heißt Nulle von Nulle geht auf, und sie werden wie unser erster Vater Adam und unsere Mutter Evä, so nackend und bloß von allen,

len, daß sich endlich die Armenhäuser ihrer nicht selten erbarmen müssen. 1)

Eben wo ich diesen Mode-Paragraph schließen wollte, begegnete mir eine Menge Land- und Bauersleute, worunter Landwirthe, Bräumeister, Pächter, Müller, Bäcker, Oberknecht u. d. gl. mir besonders ins Aug fielen. Da blieb ich stehen, nahm mein Fernglas, sahe sie alle sehr deutlich und starr an, schüttelte zwey bis dreymal den Kopf, und gienge unter der festgesetzten Meynung, diese auch zu berühren, nach Haus und schriebe also.

Landwirth, Bräumeister, Pächter, Müller, Bäcker, Oberknecht Handknecht ꝛc. ꝛc. Wenn man dachte ich nun einen sichern Beweis von Verschwendung, den der Luxus hervorzubringen fähig ist, vor Augen zu sehen wünscht, so liegt dieser wirklich an dieser Klasse der Landwirthe, Bräumeister, Pächter, Müller, Bäcken, Oberknecht, Handknecht, Wirthinn Bäckinn ꝛc. klar vor Augen.

Ich bemerkte besonders an dem Bräumeister, ein-weißes barchtenes Unterleibl, insgemein Brustfleck mit schönen verhältnißmässigen silbernen Knöpfen, wenigstens 2½ Dutzend, darnach ein grünes porterenes Leibstückl mit einem handbreiten goldenen Borten mit 3½ Du-

1) Da hier die Rede ganz allein von solchen Familien ist, deren viel zu kleine Aussichten es nicht erlauben, es vermöglichern Bürgersleuten nachzumachen, minder zuvor zu kommen, und in dem Luxus oder Verschwendung zu übertreffen, so werden vernünftige rechtschaffene Männer, Frauen, und ihre Angehörige, dieses für keine Beleidigung ansehen. Denn die Wahrheit geht täglich vor uns her.

Digitized by Google

Dutzend silbernen Knöpfen um $\frac{1}{3}$ größer als die ersten. Jetzt ein Kamisol mit Ermeln und Taschen vom feinsten englischen Tuch mit $5\frac{1}{2}$ Dutzend Knöpfen, wieder um $\frac{2}{3}$tl größer als die vorigen; jetzt folgte der Rock von dem nämlichen Tuche mit $7\frac{1}{2}$ Dutzend Knöpfen in der Größe eines halben Hiener-Eys mit gestochenen Ranken; eine schwarze Hosen oder Beinkleider von dem feinsten Grousdidor mit 16 silbernen mittern, und 6 ungeheueren, oder ungleich größeren Knöpfen. Wieder Scharnierschnallen jede $6\frac{1}{2}$ Loth schwer; zwey Sackuhren mit Ketten nach den Model eines Radschuhes. Ein seidenes mayländer Halstuch, seidene Strümpfe, so ächte neapolitaner, Schuhschnallen zu 29 Loth schwer, und ein Rohr mit einem Knopf von Probsilber, der das Model von König Pharaons Becher seyn sollte, welchem der egyptische Joseph seinen Brüdern, heimlich in die Säcke steken ließ. Wieder einen Huth von Castor mit einer silbernen Schnallen von Filigran, in der Größe einer Manneshand mit einem Goldborten um die Scheibe. Ein Stockband mit Quasten in der Form, wie die Quasten der Levitenröcke, zwey silberne Ring mit Platten, und eine silberne Tobackdose sehr maßiv. Nach dieser kurzen Beschreibung waren beynahe auch seine Gefährten.

Die Menge der silbernen Knöpfe und ungeheuere Größe verschaften dem Bräumeister ein herrliches Ansehen, darnach machte ich meine Glossen, über unsern weltberühmten Martins- oder Landshuter-Thurm, der in zwey Reihen 16 verhältnißmässige vergoldete Knöpfe hatte, und fande mich überzeugt, daß diese 16 etwas kleinere Knöpfe wirklich dem großen oder Hauptknopf auf das prächtigste heraus heben.

Eine Frau, welche mit dem Bräumeister gieng, truge eine schwer mit Gold überhäufte, auch beson-

ders

ders mit guten Perlen gestickte Haube, eine Halskette von beyläufig 22 Gängen, mit einer vergoldeten und mit Steinern und Perlen besetzte Schlüsse, neben dieser einen Flor und Schnalle mit Steinen, ein Mieder von Goldstoff mit Plettborten, silbernen Häcken gegen 2½ Dutzend von einer ausserordentlichen Größe und Schwere, eine Schnürkette die 3 bis 4 mal hin und wieder reichte, woran 2 Georgi-Thaler, eine silberne Weintraube in der Größe einer Kreuzersemmel, und einen Steften oder Glunker in der Form eines Stiefels von einen spanischen Rohr. Ferner einen grünporterenen Rock, mit einem handbreiten prachtvollen Goldspitz, schwarztaftenen Fürtuch ringsum mit Goldspitzen und goldgewirkte Fürtuchbänder, rosenfarbe Schuh, und endlich ein seidenes Halstuch mit gekrausten Goldspitzen u. s. w. Da erinnerte ich mich wahrhaftig, in Rücksicht des Lastes von Silber und Einschränkung nicht ohne Grunde der peinlichen Halsgerichtsordnung K. Karl V.

Da stunde die Verschwendung vor Augen, und wie diese aussah, waren beynahe auch die übrigen Reisegefährten: es ist also gar kein Wunder, wenn der Luxus die sonst wohlhabigsten Familien aussaugt, und gleichsam plündert.

Ein ähnliches bemerkt man an dem Land- oder Bauervolk auf eine Art, daß die Regierung ohnmöglich gleichgiltig seyn kann, denn der Luxus bey dem Landvolke, hält die Theuerung vorzüglich aufrecht, und mit diesen den Jahrslohn der Ehehalten, denn der Bauer will sich schon lang nicht mehr mit inländischen Tüchern begnügen, es muß holländer oder englisches Tuch seyn, ein paar prächtige Sackuhren und silberne Schnallen, sieht man nicht allein an dem

Soh-

Sohne des Bauers, sondern es giebt ihm auch der Knecht in dem Pracht, und Verschwendung nicht viel nach; die Bäuerinnen tragen an manchen Orten Mieder (Smürbrust) von Goldstoff, und der Latz ist mit Plettborten silberne und goldene geziert, ein Tuch über den Kopf (Haupttuch) von Batist mit niederländer Spitzen, seidenen Rock, und Fürtuch, korduanische Schuhe mit silbernen Schnallen, u. d. gl. mehr.

So wie sich der Luxus bey dem Lande oder Bauernvolke ausgebreitet hat, eben so machte derselbe Riesenschritte in essen, und trinken, das will sagen in Speis und Trank: denn es heißt nicht mehr, um etwas Seltenes zu sagen „zu heiligen Zeiten, wenn „die Bauern Fleisch essen„ sie essens schon alle Täge, haben das Bier im Hause, und lassen sich manche, den besten Rheinwein aus dem steinernen Maaßkrug wohl schmecken, so, wie Coffee und Zucker für die Bäuerinn bereitet liegen.

Alles, was ich bisher von dem so äußerst schädlichen Luxus, und in anderweg erzählte, muß man nicht für eine Verleumdung, sondern für eine offenbare weltbekannte Wahrheit, daher für publik ansehen. Was also einmal auf solche Art vor jedem Auge liegt, bleibt unbeleidigt. Daß nun aber der Luxus, durch weise Gesetze, daher ohne allgemeinem Landtage gehoben werden könne, an diesem zweifelt wohl niemand. Es sollen sich aber die Menschen selbsten einschränken, und die Nachahmung nicht zu ihren und ihrer Kinder, oder eigenen Untergange extendiren, denn der Ueberfluß zieret wirklich niemand, seye er gewachsen wie er wolle.

Daß

Daß der Luxus, und mit diesem auch die Theuerung gar leicht ohne Landtag gehoben werden können, hiefür garantiren uns, was dem Luxus betrift, die Jahre 1796, 1800, und 1801, wie ich gleich erweisen werde.

Wenn man unter dem Wort Luxus, Ueppigkeit, Pracht in Kleidungen, Kostbarkeit der Mobilien, u. d. gl. versteht, und überhaupt alles begriffen ist, was den entbehrlichen Aufwand, den man zum Vergnügen oder Bequemlichkeit, und also weit über die Kräften seiner Einkünften oder Erträgnissen verwendet, so wird es wohl leicht begreiflich seyn, daß ein solcher kostspieliger Ueberfluß, jede gute Aussicht verdrängen, und eben so die Zukunft, für einzelne oder mehrere äußerst verschlimmern muß. Die Nachahmung, welche der strenge Eigensinn unter den weiblichen Vorsatz aufrecht erhält, und der nachbarliche Neid, Rangstreit, (Präcedenz) Einbildung, Vorurtheil, Vorgriff, u. d. gl. machen erst das Uebel größer, als es in sich selbsten schon wäre, und so stecken Gemahl, und Ehemann, auch nicht selten Liebhaber oder Chapeau, in heimlichen Verdrüßlichkeiten wie in Kümmernissen, in häuslicher Zwietracht wie in bedenklicher Ungewißheit für jetzt und für die Zukunft. Alles hilft zusammen, dem besorgten Ehemann in seinem ehrlichen Karakter zu verunglimpfen, und den feuerigen Liebhaber für seine reitzende Musarion (die Grazie so mancher Brahminen) bekümmernd zu machen, und beede werden nur zu oft bankerot. Nun zerfällt die häusliche Eintracht, wie die ehemalige Liebe, und beede sehen sich am Ende höchst unglücklich, und bleiben Beweise ihrer nachtheiligen Gutheit, Bereitwilligkeit und Leichtglaubigkeit.

Also

Also die Jahre 1796, 1800, und 1801, haben uns wie wir leben, überzeugt, daß der Luxus leicht entbehrlich sey, und daß das schöne Frauenzimmer, die Bürgersfrau, der Ehemann, Söhne und Töchter, Jungfer, Stubenmädchen, Köchinn, Kellerinn, und alles, was besonders unter der weiblichen Gallanterie verstanden wird, nie schöner, oder hübscher, auch nie reizender, und in Wahrheit nie hauswirthschaftlicher aussahen, als in diesen Jahren, wo die Franzosen in unserm Vaterland einen solch schröckvollen Besuch machten.

Einfach war das schöne Frauenzimmer und die reizende Fräule, recht hübsch, das wohlgewachsene Bürgersmädchen, gar annehmlich die Frau vom Hause, und so durch die Klassen der weiblichen Register. Der überaus schöne Wuchs zeigte sich in seinen schönen reizenden Eigenschaften, man sahe nichts mehr von Silber und Gold, der Ueberfluß, und die Verschwendung an Kleidungen waren verschwunden, und mit diesen alles, was ehedessen das Aug erschwerte. Hauswirthschaftlich und sparsam, bescheiden und ansehnlich, stunde Herr und Frau, Mann und Weib, Liebhaber, und Musarion, Sohn und Tochter, Jungfer, Stubenmädchen, Köchinn, Kellerinn, Näherinn, Hausmagd, Bauer und Bäuerinn, Knecht und Diern vor uns, und jedes behauptete bey dieser Simplicität seinen Karakter oder Rang, Vorzug ꝛc. ꝛc. und waren uns angenehmer und achtungswürdiger im Auge, als vor dem Krieg der Last der Verschwendung. Doch als die Gefahr fürüber war, so gieng alles wieder seinen vorigen Weg.

Wenn man dem Putz der schönen Damen, der reizenden Fräuleins, und den mannichfältigen Zusammenhang der Kleidungen recognoscirt, so weiß man wahrhaftig nicht, woran man ist; denn die verschiedenen Zuschnitte, leiten einem jeden in solche Ungewißheit, daß man in eine undurchdringliche Verlegenheit gesetzt wird, ob etwann dieser oder jener Anzug vielleicht nicht von alt- oder neutestamentischen Leviten, von Pharisäern, von heutigen Mönchen oder Brohminen, von Eremiten oder Nonnen, von Rabinern, oder Mufti, von orientalisch, oder griechisch, von römisch, oder chynesisch, von französisch, oder grönländischen Kostüme hergeholt sey? wodurch nicht nur die Schatulle einen starken Stoß empfindet, sondern selbsten, das überaus schöne Meisterstück des Schöpfers sehr verunstaltet wird; und daß ich es ja nicht vergesse, die schönen guten Sitten bey Bürgersmädchen durch den übertriebenen Luxus, die nur zu oft, die Aussteuer so mancher Mädchen waren, ganz unsichtbar gemacht werden.

Ich weiß es, wie wenig es den edeln Damen möglich ist, bey dem einmal angenommenen Zuschnitt zu verbleiben, weil die Nachahmung so schnell auf jede Mode folgt, daß der schöne Karakter einer Dame hierdurch verfolget, und entehret wird, als sich nur zu oft, das unbedeutenste Stubenmädchen, und noch weit geringere Weibspersonen ohne umzusehen, nach den schönen Umriß der Damen schmücken, wodurch die Nothwendigkeit in eine neue Bewegung gesetzt wird, auf andere Zuschnitte, oder besonderen Putz zu studieren, und zu denken.

Schö-

Schönes erhabenes Frauenzimmer, und liebe Bürgerinnen in Landshuts und Baierns Gefihlden, werden Sie nicht ungehalten, oder böse, auf einen Mann, der die Wahrheit mit jenem Grunde schreibt, von der sie sich selbsten überzeugen müssen, auch in keinem Betrachte nachtheilig oder schädlich, beleidigend, oder auffallend seyn könne. Gehen Sie hin zu den Glas, welches ihnen die Wahrheit wiederholet, wenn sie hinein sehen, betrachten sie ihren Putz in der Garderobe, und sie werden ein Quotlibet von Flitterwerk, ein Chaos von alt- und neutestamentalischen Zuschnitten, also einen Mischmasch von beynahe unzähligen Nationen, der bekannten vier Theile der Welt vor Augen sehen, und ich hoffe daher zu glauben, und sich selbsten zu überzeugen, daß ich die unbeleidigte Wahrheit geschrieben habe. Amen.

Daß auch die Nachkömmlinge Adams, das heißt, Herren und Männer, Söhne und aus allen Gattungen des männlichen Geschlechtes auf mancherley Art, dem Luxus in den Armen liegen, sieht man natürlich hie und da mit hinreichender Ueberzeugung, und bringet bey jenen große Verwüstungen in dem häuslichen Zirkel hervor, welche den kostspieligen Schmausereyen, und anderer Vergnügen sich zügellos überlassen, und wie man schon gehört hat, ihren Anzug bis zur Verschwendung, und Abgeschmacktheit bringen: als beynahe alle Klassen der Menschen aus ihrer wahren Bestimmung und geeigneter Egliptik des bürgerlichen Lebens getretten sind; und diese Abweichung von dem wahren Grade seines natürlichen Standes, spielte seit vielen Jahren die Rolle der Verheerung und des Unsinnes.

Wenn es in einem Theile der Welt so weit gekommen sey, daß es manche hohen Regenten und Fürstenspersonen gleich halten, wo nicht gar in dem Luxus übertreffen wollen, und dann eine immerwährende Reform an Kleidungen statt findet, so, daß man nicht selten den Kammerdiener von dem erhabenen Staatsminister, das Stubenmädchen von der schönen Dame vom Range, also den Herrn von dem Diener, die Frau von der Magd, und nicht selten die Kinder von den Aeltern in Kleidungen oder Luxus unterscheiden kann; so können freylich die Folgen nicht die besten seyn.

Eben bey diesem Bewußtseyn wünschet sich nur zu oft der Mann von Verstande eine eigene Kleidertracht nach den Klassen der Menschen; und daß auch dieses ohne Landtag sein erwünschtes Daseyn erhalten kann, entscheidet sich von selbsten m).

Die

m) Kaiser Karl der Große, war für sich ungemein simpel in seiner Kleidung. Er trug gemeiniglich einen leinen Rock, dessen Saum mit Seide durchwirkt war, und unter demselben im Winter ein Wames von Fischotterpelz. Die Schuhe und Strümpfe waren mit Bändern von verschiedenen Farben, fest gebunden. Sein äußerster Anzug bestunde in einem langen Mantel. Dem ungeachtet stiege der Pracht seiner Untergebenen in der Kleidung auf einen Grad, daß Karl für nöthig fand ihn durch Gesetze einzuschränken. Er verordnete daher im Jahre 808, daß niemand einen der besten Oberröcke, oder Mäntel anderst, als um 20 Sols, kaufen, und verkaufen solle. Einen schlechtern um 10; einen mit Marder oder Fischotter gefütterten Rock für 30 Sols, und einen mit Katzenfell um 10 Sols. Der Gebrauch der Hem-

Die Einführung der Uniformen bey allen hohen Dikasterien und einschlägigen Landbeamten, scheint mir eine überaus schätzenswerthe Verfügung zu seyn, weil die Gradus der verschiedenen Karaktere ihr bestimmtes, und dabey ganz ehrenvolles Ziel haben. Das Einfache, so an jedem Mitgliede oder Individuen zu sehen ist, gewähret dem Auge jenen Anblick, worüber es sich freuet, denn Ueberfluß und Verschwendung machte ehedessen den lästigen Pracht der Kleider aus, und es hinderte das Aug eben so sehr, als ein mit Stuckadorarbeit, Gold und Mahlerey überhäufter Tempel des Herrn. Daß man daher auch die übrigen Klassen der Einwohner in einfache, doch dabey sehr nette Kleidungsformen bringen könnte, will ich nicht bezweifeln, indessen möchte ich in diesem Fache gerade kein Projekt vorlegen, und eben so wenig als Projektant auftretten.

Wenn man eine Reform dieser Art erreichen wollte, müßte ganz gewiß die Harmonie der ganzen Nation vor-

---

der ware in dem XII. Jahrhundert noch nicht allgemein, sondern man bediente sich statt derselben einer Art von Unterkleid, das entweder von Wolle, oder Leinen, oder Pelz ware, das mit einem Gürtel zugestrickt wurde. Man sahe auch damals schon Figuren, welche in Leinen- oder Wollen-Zeugen eingewirkt war. Die höchste Stuffe des deutschen Luxus, bestund in kostbarem Pelzwerke, das man von den Preußen holte. Diese verachteten es, und gaben es gern um wollene Zeuge, die man Faldonen nannte, dahin; da hingegen die Deutschen in einem mit Marderpelz gefütterten Kleide ihre größte Glückseligkeit setzten, und durch Recht, und Unrecht darnach strebten. (Herr Schmid. I. B. S. 526. und II. S. 369).

voraus gehen, die aber in keinem Falle zu erholen seyn würde, weil beynahe alle zwey und drey Stunden, selbst mitten im Lande, besonders unter dem Landvolk solche Veränderungen im Zuschnitte der Kleidungen herrschen, daß jeder Versuch unnütz bleiben würde. Da uns aber dieses wenig am Herzen liegt, weil tausendjähriges Herkommen undurchsetzlich bleibt, so ist es auch billig, daß man alles bey dem Alten läßt.

Nun! edle verehrungswürdige Baiern, große Nation! wie viel könnte ich noch von solchen Gegenständen erzählen, wenn ich es für nöthig fände, da aber dieses alles vergebliches Bestreben wäre, so will ich sie ferner nicht damit unterhalten, sondern nur noch beysetzen, wenn doch wenigst das möglich werden würde, was so großen Bezug auf die Verminderung menschlicher Drangsalen hat, und würde ein allgemeiner Landtag unsere vielen bitteren Beschwernissen, und mit verwebten Klagen heben, die uns so viele Jahre drücken, wie unendlich müßten wir nicht die Vorsicht preisen, welche die große und wichtige Leitung der erhabenen Staatsmänner übernommen hat. Wie unendlich wünschenswerth wäre es auch, aus so vielen offenbaren Gründen, wenn die despotischen Amtsgesichter, in freundlichere Lineamenten, und der rohe unsanfte Ton eines unerfahrnen Richters in einen milderen Laut umgeschaffen, und dann vor allen untersuchet würde, was dieser oder jener dem Staate für wesentliche Dienste geleistet, und dann auf welche Art das begleitende Amt an sich gebracht hat, ob es vielleicht nicht ein ungerechtes, daher erschlichenes Erbtheil eines Vaters, oder wohl gar ein Kontreband einer flatternden Grazie aus der kurzen Vorzeit seyn möchte.

Ich

Ich wende mich nun auf die Gegenstände meines Planes, und sie edle Baiern, werden eben nicht unzufrieden, diese Erzählungen der ehemaligen Land- und Hoftäge durchlesen, auch von solchen Schwachköpfen nicht irre plaudern lassen, welche alles kritisiren, was ihnen im Wurf kömmt: nur ihre oft sehr niedrige Handlungen nicht; und die selbsten dem Wetterhahn eine starke Dosis von Laxanz eingeben würden, so bald dieser Windesritter das Wetter nicht nach ihren Wunsch herdreht, wenn es in ihren Mächten wäre. Man lasse daher einen solchen Gelb- oder Krumschnabel seine dumme Freude, weil bey solchen Geschöpfen blos Verachtung voraustritt; es mag Prediger, oder Schauspieler, Autor, oder Komponist, englischer Bereiter, oder Luftsegler, Künstler, oder Musiker seyn. Und so läßt man dicke, breite, kurze, lange, zwillings oder habichts, stumpf und alle Nasen, enge oder weite Mäuler wetzen und kritisiren, wie einem jeden Gelust, und Gelangt; getreulich und ohne Gefährde.

Wir sind, edle verehrungswürdige Baiern, und besonders Landshuts Einwohner, nun endlich auch die Zuschauer, und leider die Unglücklichsten in dem fürübergegangenen Laufe des 18ten Jahrhunderts gewesen; die Vorsehung hat uns bestimmt Augenzeugen zu seyn, dessen uns unsere spätesten Nachkömmlinge, und besonders die Freunde der Weltbegebenheiten gewissermassen beneiden werden; weil das 18te Jahrhundert eine so seltene als merkwürdige Epoche gemacht hat, daß wir wohl bis auf die Zeiten des berühmten Herzogs Heinrichs des Löwens in der Geschichte zurücke sehen dürfen, um eben so seltene Auftritte menschlicher Zufälle, und besonders Helden zu erblicken, über deren Thaten jedes Weltalter, und jede Zeitgenossene, wie

die

die spätesten Generationen sich erstaunen müssen, und dann haben wir einen Zwischenraum von 673 Jahren vor Augen, nämlich von der Geburt dieses durch alle Fälle merkwürdigen Herzogs, bis auf die erreichte Größe, des Erzherzogs Karls, des französischen Großkonsuls Buonapart, und Washingthon n).

Ich komme nun auf den großen und zugleich sehr bedeutenden Gegenstand von besonderen Männern zu sprechen, weche nicht das lebende Volk, nicht ihre Zeitgenossen, und eben so wenig der Muselmann, einzelne, oder Haufen Menschen dahin brachten, wo sie anstaunende Epochen machten, und daher beynahe alle Welttheile in Furcht und Schrecken, in Bewunderung und Verehrung, für itzt, und tausendjährige Zukunften verehrungswürdig machen. Sie sind die Männer, von denen ich zu reden mir das Vergnügen erlaube, welche jenseits des Nordpols ihr unerschüttertes Ansehen behaupten, und in den Geschichtbüchern, als verewigte Kostbarkeiten, oder die unschätzbaren Diamanten unsers Zeitalters sind, und diese erhabene Männer kennen wir an Erzherzog Karl, Buonapart und Washingthon. Hier findet man die schönen ruhigen Leidenschaften von wahrer Größe und Stärke, hier bemerket man den hellglänzenden Umfang von seltenen Männern, und dieses schon von der Außenseite mit einem Nachdrucke, daß ein Atheist, ein Nichtgläubiger an der Kraft der Schöpfung erstaunen muß, dann,

n) Die bekannten Helden, welche die Weltgeschichte mit neuen beyspiellosen Perioden bereichert haben, unter denen besonders Friederich der Große König in Preußen, und Joseph II. Kaiser, begriffen sind, verstehen sich ohnehin unter der Anzahl der wichtigsten Beherrscher.

Digitized by Google

denn, man ist nicht Mensch, sagt ein großer Mann, um gelehrt zu seyn, man muß vielmehr gelehrt werden, um Mensch zu seyn. Die Geschichte bleibt ein ewiger Spiegel vergangener Begebenheiten; wenn nun diese Kenntniß auf unsere Grundsätze keinen Einfluß hat, so wird dieser überaus schöne Spiegel ein unbedeutendes Glas in den Händen eines Wilden werden; was ist aber alles Wissen, fährt dieser große Gelehrte fort, wenn es keine gedeihliche Früchte bringt?

Das 18te Jahrhundert verlohr sich mit blutigen Streifen aus unsern Augen, aus unserer Sphäre, unwegsame Gebirge, fürchterlich emporsteigende Felsenwänden, die jeder mit Schauder unübersteiglich und halsbrechend ansah, und wohin noch kein menschlicher Fußtritt kam, auch selbsten verscheuchte Thiere nicht betratten, sind Beweise der menschlichen Drangsalen, so, wie sie die Meerestiefen, und undurchdringlich scheinenge Wälder es wurden, und das 18te Jahrhundert tratte mit dem lange gewunschenen Oelzweige des lieben Friedens über unsere vaterländische Gränzen von Osten gegen uns her, und erfreute besonders Landshut, welches so viel gelitten hat, daß selbsten die fürübereilende Isar den 7ten July, und 30sten November in Schrecken gesetzt wurde, unsere Stadtthore und mehrere Häuser zeigen die Schrecknisse des Sturms der Feinden, und auf einmal gienge die Friedenssonne auf, und sogleich folgten ihr mit Siegeskränzen den 18ten März 1801 die 17te Halbbrigade Dragoner 1200 Mann, den 22sten die 1te, 4te, 8te, 13te, 15te, 16te und 23te Brigade Chasseurs, die 13te Halbbrigade machte herrliche Musik nahe der Residenz. Den 23sten darauf marschierte die 24te Halbbrigade mit Fähnen ein, so mit Siegeskränzen gezieret waren, und

Digitized by Google

15 Kanonen mit Kränzen, und nun wurden alle traurige Gesichter heiter und fröhlich als den 30sten März das Regiment Churprinz, den 31sten das Leibregiment, und endlich die höchsten Herrschaften hier ankamen.

Bey diesen Seltenheiten, glaubte mancher eben nicht feiger, oder unbedeutender Soldatenkopf, es seye ein leichtes ein Erzherzog Karl, ein fester Philosoph, ein Buonapart, und ein flüchtiger doch durchtriebener merkantilischer Wizling oder Musterreiter ein Waßingthon zu werden, der von dem ersten keinen wahren Begriff, von dem zweyten gar keine Spure des stillen erhabenen Karakters, und von dem dritten nicht einmal das Fernglas ererbet hat, auf das Waßingthon so viel Vertrauen setzte: allein es fordert mehrer ein großer Mann zu werden, als dergleichen Herren da schon seyn wollen, wenn sie blos die Thaten solcher Männer gelesen haben. Kein Philosoph hat wohl ein bunteres Gemälde von den verschiedenen Eigenschaften des Menschen mit lebhafteren Farben geliefert, als Pope. Menschenstudium sey für die Menschen am schicklichsten, sagt Pope, und hierunter hat er die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit, der Tugenden und Fehler, der Kräfte und Schwachheiten, welche sich in dem Menschen vereint befinden, verstanden. Der Mensch ist fähig sich aus dem allerniedrigsten Zustande der Verachtung, bis auf einem hervorstehenden Grade von Vollkommenheit zu erheben, und die unendlichen Schattirungen, welche sich zwischen diesen beyden Enden befinden, anzunehmen. Er ist einer Erhabenheit fähig, welche ihn über die Gränzen des Sichtbaren erhebet, und eines Zustandes, der ihn unter die Thüre erniederiget; edel in seinen Gesinnungen, und verächtlich in seinen Maaßregeln; er beherrscht die Erde, und läßt sich von seinen Leidenschaft

ten

ten verführen; seine Absichten dringen bis in die Ewigkeiten, und doch bleibt er ein Sclav seiner Sinne; und hievon könnte ich eine Menge Beyspiele vorlegen.

Allein! blos das Menschengeschlecht, schließt, solche entgegengesetzte Geschöpfe in sich. Der Mensch allein, kann entweder ein Wunder, oder Ungeheuer werden; dieser erstaunende Wechsel hängt von seiner Wahl ab. Die Mittel, die ihn zu den einen, oder zu dem anderen führen, und welche seine Wahl bestimmen, zu erwägen; den überaus großen Zwischenraum, welcher die menschliche Geschöpfe von einander absondert, zu messen; Millionen Menschen sterben daher unbemerkt dahin, während ein einziger außerodentlicher Mann die Welt umkehrt. Fast sollte man glauben, jene seyen alle tod, und dieser der einzige Lebendige. Ein einziger Mensch gewinnet nur zu oft den Vorsprung vor ganzer Nationen, leitet sie nach seinen Gutdünken, und zerstöret Werke, woran Jahrhunderte gearbeitet worden. Die Talente, und der Geist dieser ungeheueren Anzahl Menschen, können auch vereint den Umfang nicht erreichen, den das Genie eines einzigen großen Mannes einnimmt: alle Geistesstuffen der anderen sind unter ihm. Man nehme alle Kolloristen der Welt zusammen, ihre Geschicklichkeit mag groß oder klein seyn, und man wird doch keinen Titian herausbringen. *)

Glück-

*) Titian Vicelli, zu Cador im Friaul gebohren im Jahre 1477. Der größte Meister des Kollorits, sein Pinsel ist zart und edel, in Behandlungen seiner Farben unnachahmlich, und übertrafe in der Zärtlichkeit seines Pinsels dessen Lehrmeister Giorgione, starb 1576.

Glücklicher Fortgang größerer Begebenheiten, Fortschritte menschlicher Kenntnisse, Glück und Ruhe von Nationen, Staatsrevolutionen, sind das Werk eines einzigen Mannes, eine Frucht seiner Maaßregel, seiner Leidenschaften, seines Enthusiasmus, seiner Beharrlichkeit. Ein einziger Mensch, ist die Quelle solcher Kenntnisse, deren Nutzen Jahrhunderte durch dauert, und viele tausend Menschen glücklicher macht; allein Elend und Thorheit, wodurch ein Theil der Welt verwüstet, und Nationen entehret werden, ist auch das Werk eines Einzigen. Columbus Enthusiasmus vereinigte die Theile des Erdbodens wieder, welche die Natur getrennt hatte: ein Pelzhändler *) begann die Eroberung der Russen in Asien, welche die große verewigte Katharina vollendete. Die Sache eines Privatmannes rufte die Saracenen nach Europa, und gründete durch sie das blühendste Reich, welches jemals gewesen ist **) u. s. w.

Die wichtigen Ereignisse gehören also nicht dem großen Haufen, sondern nur einzelnen Männern zu. Dieß ist so ausgemacht, als es wahr ist, daß die Geschichte dieser großen Männer, auch die Geschichte des Men-

*) Strogano war der erste, welcher unter der Regierung Johann II. Basilowiz, die Ostiaken und Wogulen, mit welchen er Pelzhandel trieb, überredete, die Oberherrschaft der Russen anzuerkennen.

**) Graf Julian, über die Entehrung seiner Tochter Cava an Roderichs Hofe aufgebracht, begab sich zum Caliphen Walid, und bewog diesen an den spanischen Küsten zu landen. Der Caliph eroberte das Land in zwey Jahren; und regierte es mit so großer Klugheit, daß Spanien, welches itzt kaum 10 Millionen Menschen ernährt, damals deren 30 zählte.

Digitized by Google

Menschengeschlechts ist. Sie bestimmen die Epochen, die übrigen Menschen füllen nur die Zwischenräume aus; jene bringen die Ursachen hervor, alle andere nehmen nur die Folgen davon auf sich; öfters zu wähnen woher sie kommen. In dem Inneren dieser Männer ist das Schicksal der Nationen aufbewahret; hier muß man den Ursprung merkwürdiger Begebenheiten aufsuchen; hier entwickelt sich die Erhöhung, und der Fall der Reiche. Als Rom und Chartago um die Oberherrschaft der Welt stritten, waren Regulus, Hanibal und Scipio diejenigen, welche diesen großen Kampf lieferten. Nicht Asien widerstand den römischen Waffen, sondern Mithridat; Rom hatte fünfhundert Jahre hindurch gearbeitet um Rom zu werden; Pompejus, Cäsar, und Octavius zerstörten dieses republikanische Wunder; und Frankreich wurde in wenigen Jahren unter Buonapart das, was es vielleicht außer diesen nie, oder wenigst in so kurzen Jahren geworden wäre.

Solche Begebenheiten giebt es nur zu viele, allein es ist da der Ort nicht, weitläufig zu werden; daß es aber viele giebt, welche durch allzugroßes Selbstzutrauen auf ihre Sprudelköpfe, Nachahmer werden wollen; ist auch gewiß, leider aber mußte noch allemal eine ganze ehrenvolle Nation dergleichen Versuche theuer bezahlen, und nicht selten von ihren Nachbarn, unter den unverdienten Vorwurf einer tollen Leichtglaubigkeit, belachen und beklatschen lassen: wodurch Unzufriedenheit sich in die Herzen der Nation schleicht, und alles ermüdet.

Die vorausgegangene Kriegesplagen, und mit verbundene häufige Durchmärsche haben die Unterthanen, und erweislichen zu reden $\frac{2}{3}$tel der baierischen Nation, ohne

ohne Unterschied des Standes stärker mitgenommen, als mancher referiren mag; nur wollen sich's die wenigsten ansehen lassen, aber die eisene Nothwendigkeit dringt itzt schon im Vorschein, und mancher muß sein Eigenthum verkaufen, der es vor 4 oder 5 Jahren für einen Schimpf gehalten hätte, daran zu denken. Deßwegen hat man in ehemaligen Zeiten, seine Zuflucht zu einen allgemeinen Landtag genommen, um jene überduldeten Leiden, und hieraus entsprungenen Verfall, möglichst vorzubeugen: und zugleich denen, welche mehrer oder am meisten gelitten haben, vor anderen unter die Arme zu greifen. Und dieses geschahe schon zu den Zeiten des Cicero bey den Römern *), dieses ist also eine Haupturſache, oder der wahre Grund auf den sich die Wünsche der Nation bewerfen, diese vorausgegangene Leiden, und empfundene Drangsalen, welche die innerste Kräften der Nation aussaugten: sind die wahren Ursachen, warum die ganze Nation nach einen Landtag seufzet, und selbst die hohe Landschaft zeither beschäftiget hat.

Der allgemeine Landtag oder Reichstag in Schweden, welcher im Monathe April 1800 zu Nordköping gehalten wurde, und mit unseren baierischen Landtägen sehr viel ähnliches hatte, zeichnete sich vorzüglich durch die

*) Cicero de Republ. L. 2. sagte: Six ex summis, et mediis, et infimis, interjectis ordinibus, ut sonis moderatam ratine civitatem, consensu dissimiliorum concinere, et quae harmonia a musicis dicitur in cantu, eam esse in civitate concordiam. Diese Verfügung der Römer hatte also mit unserer hohen Landschaft sehr viel ähnliches; weil die Stände aus den höheren, mitteren, und kleinern Mitgliedern bestunden.

Digitized by Google

die merkwürdige Rede aus, welche der König an die Ritter oder Stände, an die Geistlichkeit, an den Bürger- oder Bauernstand am Throne gehalten hat. Er erinnerte

a) „die Ritterschaft ihrer Pflicht, sich als erster „Mitstand durch Treue, und thätigen Eifer für das all„gemeine Beste auszuzeichnen, und dadurch ihren Mit„ständen ein nachahmungswürdiges Beyspiel bürger„licher Tugenden zu geben.“ *)

b) „Die Geistlichkeit ermahnte der König, die Lehre „in ihrer Lauterkeit, ohne Zusätze, und Neuerungen ih„ren Zuhörern vorzutragen; und

c) „von euch gute Männer des Bürgerstandes, fuhr „er fort, erwarte ich, daß ihr von eueren Reichthum „und Vermögen den schönsten Gebrauch machen, und „dem Vaterlande die Hilfe, die es bedarf, mit Freu„den reichen werdet. Und

d) „ihr gute Männer vom Bauernstande, fahret „fort durch eueren Fleiß, der Erde dem Unterhalt für „euere Mitbürger abzugewinnen, und erhaltet euch den „Ruhm, den ihr durch euere Ergebenheit für den Kö„nig,

*) Als der Präsident Trouchet am 25sten Jänner 1800 eine Anrede an dem ersten Konsul hielt; bemerkte man an der Anrede Buonaparts folgende merkwürdige Stelle: Die militärischen Eigenschaften sind nur unter gewissen Umständen, und zu gewissen Zeiten nothwendig; aber die bürgerlichen Tugenden, welche eine gute Magistratsperson karakterisiren, haben jeden Augenblick Einfluß auf das allgemeine Glück der Menschen!!!

Digitized by Google

„nig, und durch die Reinheit euerer Sitten euch er„worben habt"

Nach geendigter Rede leistete der Ritter- oder Adelstand, die Priesterschaft, wie der Bürger- und Bauernstand den Eid der Treue, den der Reichskanzler ihnen von Wort zu Wort vorsagte; alle Stände des Reichs gelangen darnach zum Handkuß.

Wenn wir einer allgemeinen Abhelfung unsrer Leiden und Bedenklichkeiten entgegen sehen, so müssen wir auch mitwirken, und unsere Kräften vereinigen alles das, was immer schädlichen Bezug auf unsere häuslichen Umstände haben mag, zu verweisen, und auf alles das unwidrrufliche Verzicht thun, dessen uns die Erfahrung, die handgreifliche Schädlichkeit vor die Augen legte; und die bürgerlichen Tugenden uns eigen machen, auch durch die Handgriffe des abscheulichen Wuchers einander nicht plündern, den verderblichen Luxus aller Art verbannen, und uns mit dem einfachen Anzuge begnügen, denn nur in dieser bürgerlichen Simplicität, finden sich die schönen Tugenden, und Erhabenheit unseres bürgerlichen Karakters vereiniget.

Daß aber auch manch hauswirthschaftliches Ehepaar in die Nothwendigkeit versetzet wird, den Zuschnitt der bisherigen Kleidungen zu verändern bleibt auch gewiß, weil sich, besonders unter dem schönen Geschlechte gar keine Gleichheit erhält, und die niederträchtigste Person sich jenes Anzuges bedient, der nur für besondere Klassen anständig seye; und indessen ist die Rede ganz allein von der Verschwendung.

Un-

Unser liebes Vaterland hat durch die französische Revolution mehrer gelitten, als man glaubt, oder glauben will, aber in späteren Zeiten, werden es erst unsere Nachkommen aus den einsweilen schlafenden aufrichtigen Papieren ersehen, was wir gelitten, und was so viele benachbarte Nationen durch die mit so thätigen Eifer betriebene wordene Aufklärung gewonnen haben. Wenn ein erschütterter Staat, gewaltsam seine Formen verändert, werfen alle benachbarte Staaten Blicke der Unruhe und Furcht auf ihn; erst wenn seine Bewegungen wieder regelmäßig, und stät geworden sind, fühlen sie sich wieder ruhig und sicher. Ein Volk im Revolutionsstande, hat weder Bundesgenossen noch Freunde mehr, vergebens ruft es alte Bündnisse an, alle seine ehemaligen Bande auswärtige, wie innere sind zerrissen. Gewöhnlich muß im Gefolge seiner großen politischen Stürme ein außerordentlicher Mensch herbeykommen, der blos durch das Uebergewicht seines Ruhms die Frechheit aller Partheyen im Zaume halte, und im Schooße der Verwirrung die Ordnung wieder herstelle. Bürgerliche Zwietracht ist ein giftiger Wurm, der an den Eingeweiden des gemeinen Wesens nagt, und nur zu weit um sich frißt. *)

Ich eile edle theuerste Nation zu jenen Erzählungen hin, welche ich für dem unbelesenen Theile meiner verehrungswürdigen Landsleute verfasset, und aus denen Geschichtbüchern gesammelt habe, und wenn es anderen erlaubt ware, selbst von meinen vorigen herausgegebenen Schriften Gebrauch zu machen,

*) Man sehe Fontenes Rede auf des großen Waßingthons Tod.

chen, so wird es auch mir unverwähret seyn, von denen Schriften gelehrter Männer Gebrauch gemacht zu haben, weil es doch eine vor Augen liegende Wahrheit bleibt, daß ich ganz natürlich aus gelehrten Schriften diese Erzählungen erhollen mußte, weil ich nicht als Augenzeug um mehr als tausend Jahre zurück reden konnte, und so wird es wohl einem jeden gehen, welcher aus der Vorzeit sich einen Plan vorlegt, selben zu bearbeiten; und da es nun jeden freysteht, eine Sache besser zu machen, als man sie vielleicht beurtheilen mag, so hab ich weiter nichts mehr zu erinnern, als daß man diese Erzählungen bloß für den gemeinen unbelesenen Theile der Menschen bestimmt worden zu seyn betrachten müsse, und die eingeschlichene Fehler eben so mit Geduld übersehen werden, welche anderen Verfassern gegönnt worden seye; und nun empfehle ich mich mit aller möglichsten Verehrung gehorsamst.

Landshut den 22. April 1802.

Franz Sebastian Meidinger,
Procurator.

Digitized by Google

Landshuts dermalige Größe

in Rücksicht

der hohen Universität

denen

großen und wichtigen Menschenfreunden,

Herrn Xaver Resler,

und

Herrn Bernhard Keller,

des

Raths und Handelsmänner,

als

ein kleines Denkmal der Dankbarkeit

gewiedmet

von

dem Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Edle, verehrungswürdige Menschenfreunde!

Mit außerordentlichen Vergnügen benutze ich gegenwärtige Gelegenheit, Sie große Menschenfreunde in dem einfachesten, zugleich aber auch aufrichtigsten Tone für jetzt und die Zukunft der spätesten Weltalter unvergeßlich zu machen, und Ihre schätzbaresten Nämen für alle Zeiten aufzubehalten, nicht aber Edle Männer in dem gezwungenen Schimmer eines elenden Schmeichlers, sondern mit der aufrichtigen unbeschränkten Sprache, der sich ein ehrlicher redlicher Mann im schönen Kreise guter Freunde bedient. Nicht in der angenommenen Stellung eines breitschulterigten Heuchlers, sondern aufrecht und redlich, will ich im Angesichte der ganzen edeln baierischen Nation mein Herz entfalten, das laut schlug, als ich die Feder in der fühlenden Absicht ergriff, meine Erkenntlichkeit für jene Wohlthaten öffentlich an Tage zu legen, die Sie mir in dem schaudervollen Laufe des schröcklichen Krieges mit so vieler Gelassenheit und Menschenliebe erwiesen haben.

Wie

Wie ruhig und zufrieden dachte ich, kannst du deine Augen schlüssen, wenn du diese zwey wichtigen Freunde der Menschheit, die Zierde Landshuts Bürger, welche das ungeheuchelte Lob und öffentlichen Dank der ganzen Stadt voraus haben, auch denen Nachkömmlingen nach entfernter Jahrhunderten zu hinterlassen, dir angelegen seyn läßt: denn auch diese werden einstens die Geschichte lesen, welche der 7. July und 30. November bey dem trauervollen Schluße des XVIII. Jahrhunderts auf eine schröckliche Art in Landshut sich auszeichneten. Alle sollen es daher vernehmen, was Sie für Landshut gethan haben.

Alle, wie wir die Zuschauer der schaudernden französischen Invasion waren, müssen das öffentliche Geständniß machen, welch großen Eifer die für die höchst unglückliche Bürgerschaft besorgten Männer, durch alle selbst gefährlichsten Verwendungen gezeiget und erwiesen haben.

Herr Resler und Herr Keller, als Kapitän säumten auch da nicht, wo der feindliche Sturm auf Landshut begann, wo der Kanonendonner, den Uebergang der Stadt an die Feinde nicht mehr bezweifeln ließ, und Plünderung, und Lebensgefahr sich in und außer der Stadt realisirte. Denn, die Kenntniß der französischen Sprache, welche Sie beede Menschenfreunde, Herr Resler und Keller sehr geläufig besitzen, hatten für Landshut die besten Folgen, und dieses auf so mancherley Art, daß durch sie die wesentlichsten Dienste Landshuts Einwohnern geleistet worden sind, wie denn Herr Keller als Kapitain der Bürgerschaft, sich wieder ganz besonders auf diesen Posten ehrenvoll ausgezeichnet, und das allgemeine Lob der ganzen Bürgerschaft, sich ganz ungetäuscht erworben hat.

Kurz!

Digitized by Google

Kurz! Sie thaten weit mehr, als der strengste Gehorsam je hervorgebracht hätte, und opferten alles das willig auf, was immer zur Sicherheit und Beruhigung der drohenden Feinde hinreichte, oder vermittelt werden konnte. Auch die vielen Strapatzen welche Sie Täge und Nächte traf, waren fürüberrauschende Begebenheiten im Getümmel der gräßlichen Ereignisse des Krieges, daher verdienen Sie auch in die Reihen derjenigen erhabenen Männer gesetzet zu werden, dessen sich die wichtigsten, und getreuesten Männer des Staates würdig gemacht haben: und diese Behauptung bleibt für alle Zeiten die Wahrheit der ganzen Stadt, so, wie auch viele andere ein gleiches gethan haben, die ich nicht alle berühren kann.

Sehen Sie also Edle verehrungswürdige Freunde, dieses offenbare Geständniß für einen Beweis meiner Erkänntlichkeit an, und glauben Sie, daß dieses jeder rechtschaffene Bürger wiederholt, was ich bey dieser Gelegenheit gesagt habe, und bedauere es nur, daß ich mein diarium von denen Jahren 1796, 1800, und 1801 aus Mangel der Unterstützung nicht herausgeben konnte, in welchen so viele schöne edle Handlungen, auch anderer vorgekommen seyn würden: welche sich um das Vaterland, oder eigentlich für Landshut besonders verdient gemacht haben, und unter diesen ehrenvollen Verzeichnisse, hätte ich die hohen Universitäts- wie die hohen Regierungs-Mitglieder und ihren Individuen, so wie die Glieder des Stadtmagistrats, der Kavallerie, und die so unter dem Stadtfahnen Dienste leisteten, berühren müssen: und mit jenen Kupfern Landshuts Geschichte für alle Zeiten gezieret, welche sie unvergeßlich gemacht, und zu welche der 7. July und 30. November 1800 den Stoff gegeben hätte.

Sie

Sie werden nun Edle verehrungswürdige Freunde der Menschheit dieses kleine Denkmal von Erkänntlichkeit mit zufriedenen Augen betrachten, und dieses Werk von Landtägen mit Geduld durchlesen, und dann urtheilen, daß ich mich wenigst für das Publikum bestrebet, und meine Zeit nicht mit Skis und Pagat, oder bey Trunk- und Spielgelagen verschleppet habe, und so verbleibe ich mit steter Verehrung

Dieser Edlen Menschenfreunde

Dankbarester
Meidinger.

Digitized by Google

Griechenland, war vor diesem eines der vornehmsten Reiche der Welt, und gleichsam der Hauptsitz, und Sammelplatz aller Künste und Wissenschaften, worunter solche Gegenstände begriffen waren, welche die größten Künstler kaum mehr erreichen würden; indessen hat dieses nunmehro verstimmelte Reich freylich keinen so großen Namen mehr, weil die Wissenschaften mit denen Künsten aller Art durch widerige Schicksale vertrieben, und dann als umfassende Flüchtlinge mit enthusiastischen Vergnügen in Rom aufgenommen, und bis auf unsere Zeiten von vielen tausend hohen Standespersonen besuchet worden sind.

Rom fieng im XI. Jahrhundert an durch seine noch vom Untergange geretteten Meisterstücke der Kunst die Aufmerksamkeit der übrigen europäischen Nationen zu erregen. Diese erkannten, daß ihm auch in seinem Schutt nichts beykommen, und schlossen daraus, was Rom müsse gewesen seyn, da es noch in dem Glanze war. „Hier bewundern die Götter selbst „ihre Bilder, und wünschen so auszusehen wie diese. „Die Natur hat sie nicht erschaffen können, wie sie „Menschenhände gemacht haben. Sie leben gleichsam, und werden nicht so wohl verehrt wegen ihrer „Gottheit, als der Geschicklichkeit des Künstlers.„ *)

So

*) Par tibi Roma nihil, cum sis prope tota ruina; quam magni fueris integra, fracta doces.

So drückte sich ein damaliger Schriftsteller aus. Genug, daß man endlich anfieng, das Schöne dieser alten Denkmäler der Kunst einigermassen zu empfinden. Diese Empfindung, so schwach sie auch ware, brachte doch wenigstens einige Begierde zur Nachahmung hervor, und Künste und Wissenschaften stiegen allmählig zu dem schönsten Grad empor.

Buonapart, nunmehriger Großconsul in Frankreich befahl, daß die Schönheiten Roms nach Paris wandern sollten, und es geschah, Buonapart befahl im Fruhjahre 1800, daß der im Jahre 1796, und 1799 mißlungene Plan kriegerischer Unternehmungen und Vorschritte realisiret werden müsse, koste es auch was es wolle. Die hohe Universität, welche natürlich voraussah, daß vorzüglich Baiern in dem talentreichen Entwurf des Großconsuls lag; folglich die Wissenschaften innerhalb den Wällen und Palisaden zu Ingolstadt, besonders bey denen fürchterlichen Zubereitungen und Aufwand von beynahe Millionen, gehemmt werden würden; besannen sich die hohen gelehrten Vorstände derselben nicht lang, und nahmen ihren Weg nach Landshut: einer denen Musen lange schon gewiedmeten Stadt.

Die holde Göttinn der Wissenschaften kame äußerst besorgt für das Wohl ihrer Söhne, unter dem schaudervollen Gewühle und Getümmel von Flüchtlinden hier an, und gründete durch diesen unvorhergesehenen widerigen Zufall, ihre künftige Existenz in Landshut: wo sie mit ihrem schönen Antlitze, die Freunde der Wissenschaften, die Verehrer der erhabebenen Künste erquicket.

Glück-

Glücklicher Weise kame sie die hohe Universität im Monate May 1800 in Landshut an, und die Wahl in Rücksicht der Lage, hätte wirklich nicht erwünschter seyn können; denn das, was denen Gelehrten, und eigentlich dem tiefsinnigen Kopf, besonders den alten Poeten, und Baccalaurien in dem ehemaligen Griechenlande die Berge Pindus, Ossa, Olimp und Pollion, Cytheron und Othyrs waren, das finden die Herren Akademiker, welche sich denen freyen Künsten und höheren Wissenschaften wiedmen, ganz gewiß in Landshut, ohne nöthig zu haben, dem Parnaß manchmal ein Eisen abzureiten.

Die Aussichten überhaupt, gewähren hier jene perspektivische Erlustigungen, die sich bald auf diesem, bald auf jenem Platze oder Gegend mit der schmeichelhaftesten Ueberraschung concentriren; daher einem talentreichen Kopf nicht erwünschter seyn könnten: und helfen auch demjenigen empor, dessen Geisteskräften vielleicht schwächer seyn dürften. Die Annehmlichkeiten sage ich, vereinigen sich rings um Landshut herum, und die freygebige Natur hat sich besonders in dem schönen Hofgarten nicht stiefmütterlich gezeiget: denn, jeder der dahin kömmt, muß die Schöpfung eben mit innigsten Gefühle von Dankbarkeit preisen, als dem durchlauchtigsten Landesfürsten Maximilian Joseph mit ähnlichen Empfindungen danken, sie die hohe Universität in Landshut bestättiget, und für permanent erkläret zu haben.

Sollte auch ein langweiliger pedantischer Kopf, ein der Gesellschaft überdrüssiger Misantrop für sich und seine Peripherie keine Beruhigung finden, und die wahren Schönheiten der Natur nicht so leicht bemerken, so wird seine schwere und lahme Seele, sein

star-

starr s unbewegliches Herz, Ahndungen von süß'sten Gefühle wahrnemen, wenn ein solcher widerwärtiger Sonderling in den Hofgarten tretten wird. Dieser ist der Berg und zugleich der Wohnsitz, den die Natur schon bey seiner Emporsteigung der Erschaffung denen Musen gewiedmet hat; hier kann man die verschiedenen Perioden seiner Lebenstäge, und den mit verflochtenen Wechsel von mancherley Scenen guten und bösen, vergnügten und lästigen Stunden überdenken: da hat das Aug die ungehemmte Wahl, sich je an einem Gegenstande zu erlustigen, der geradehin bereitet liegt, und hier ist der Ort, wo die edeln Söhne der freyen Künste, ich will sagen, die Herren Akademiker, sich die Schwere des Studiums erleichtern mögen; weil schon der Eintritt, in Rücksicht der ungehemmten Aussicht, Herz und Seele ermuntert. Der durch empfindlose Menschen unterdrückte und verfolgte ehrliche Mann, dem Selbstwissen keine mindeste ahndende Vorwürfe machen kann, ueberseht die Reihe seiner mit Beschwernissen überhäuften Lebenstäge leichter und mit größerer Nachgiebigkeit, über die vor Augen liegende Ungerechtigkeit, die ihn fortdauernd drückt, und denkt sich mit heiterer Miene, oder schreibt mit leichtern Athem

Der einem eine Grube gräbt,
(Das Sprichwort sagt es rein)
Und stäts als Unterdrücker lebt,
Fällt sicher selbst hinein.

Die Sprüchwörter haben uns noch allezeit Wahrheiten prophezeiht, und sie sind nicht zu verwerfen. Der große Rabener gründet seine Satyren auf Sprüchwörter, mit dem besten und erhabensten Erfolg, und ist zu bedauern, daß so viele Nachahmer in Satyren

die

die feine, und zugleich besondere Schärfe minder ohne Beleidigung erreichen konnten: wie sie dieser unvergeßliche, muntere Kopf hinwarf. Daß aber die immer häufiger um sich greiffende Fehler der Menschen, die strenge Subtilität in der Folge nicht mehr beybehalten konnte, mögen wohl die eingetrettene, und immer mehr überhand genommene impertinente Handlungen der Menschen zurücke gedrängt, und eine verhältnißmässige Etymologie verursachet haben. So viele oft obrigkeitliche Personen quälen in der Stille ihre Untergebene auf eine Art, daß man es nicht glauben sollte, in der zuversichtlichen Meynung, weil der Gedruckte unter seinen rohen Amtszepter nicht reden darf, ohne sich größerer Verfolgungen auszusetzen; so bleiben diese Schandthaten für alle Zeiten verborgen. Doch das ist nicht allemal wahr, denn es heißt:

Der Faden seye wie man spricht,
Gesponnen noch so fein,
So kömmt er an das Tageslicht,
Zum hellen Sonnenschein!!

Weil ich nun edle Baiern, weder ein Poet, noch ein Minnesänger bin, so will ich diese einfache ungeübte Leyer der Musen auf die Seite legen, und noch einige Gegenstände der Lage Landshuts berühren, wiewohl ich bey der Chronik von Landshut, schon hiefür in etwas gesorget habe.

Das Saletchen oder Sommerhäuschen im Hofgarten, welches an der Stirne des Parkes hervorsticht, hatte ehedessen einen Thurm, und muß der alten Beschreibung nach, größer als dermal gewesen seyn, wiewohl man itzt keine Möglichkeit in Rücksicht der Grundfeste, wahrnimmt, glaubbar bleibt es aber,

daß

daß die alten Papiere, die ich einstens lase, eben keine Unwahrheit enthalten haben mögen: indessen kann man in diesem Sommerhäuschen, wo ehedessen sich manche durchlauchtigste Familie erlustiget haben wird, die ganze Stadt, und so die entfernte Gegenden von Landshut mit freyem Auge übersehen.

Was sich da im Hofgarten, wegen anderen Bergen nicht alles sehen läßt, das ersetzen die Aussichten auf dem sogenannten Moniberg, dem ehemaligen Lustort der erloschenen Gesellschaft Jesu: auf welchen der ganze Wald und Schlösser, auch die Strasse nach dem Schlosse Weng auf dem Dreyfaltigkeitsberg, und die Kirche selbsten sehr deutlich gesehen werden kann, so, wie Oberkölnbach, Au, Moosweng ꝛc. ꝛc. sich dem Auge sehr angenehm entgegenwirft. Auf dem Ochsenpuckel (bey dem Zollhause gerade hinauf) bemerket man die Schlösser Pfettrach, Brukberg, Isarek, die Stadt Moosburg, die Domkirche zu Freysing, und die ganze prächtige Abtey Weyhstephau nächst Freysing, auch sieht man viele Kirchen und Dorfschaften, die mir unbekannt sind. Eben so kann man auf dem Berg einer adelich von Klingensbergischen Hofmark, an manchen Orten das Gebürg von Salzburg und Tyrol mit freyem Auge sehen, u. s. w.

Die Stadt selbsten sieht man auf dem Zollhause in einem Prospekt, der dem Auge nicht erwünschter seyn könnte, als das Schloß Traußnitz zur rechten, und zur linken Seite die Pfarrkirche St. Nikola sich zeiget, also die Stadt, zwischen Brücken, die Abtey Selingthal, und die zwey Isararme, samt 3 Brücken einschlüssen; wo besonders das herinnere Isargestade mit der ersten Brücke, wo sich das Pakhausische Gebäude vorzüglich auszeichnet. Landshut begreift alles

in

in sich, was man in einer Stadt zu sehen wünscht: bis auf ein ordentliches Theater, oder Komedienhaus, dem man schon lange entgegen sieht.

So wie Landshuts Aussichten und Spaziergänge wirklich nicht schöner und erwünschter seyn könnten, eben so kann man auch ausser der Stadt Erfrischungen haben, z. B. auf dem Zollhause, woselbsten der jetzige Innhaber Herr Zetl, wie seine Frau sich sehr angelegen seyn lassen, die Titel ansehnlichen Gäste zu bedienen und zu unterhalten. Ingleichen bey Herrn Schwäbel unweit der Isarbrücke, und bey Herrn Hilz in der Wagnergasse, ausser dem Loretho-Thor, ist besonders der Geisenhauser-Garten berühmt, und so ringsherum kein Abgang an Erfrischungen.

Dieses alles zusammen genommen, und noch vieles so ich wegliesse, mit vereiniget, sind Zeugnisse von der schönen Wahl mit Uebersetzung der hohen Universität nach Landshut, denn, wer es weiß, was die Titel Herren Professoren zu erklären, und die Herren Akademiker zu studieren haben, wird auch gerne eingestehen, daß eine hohe Universität nicht genug geschätzet werden könne, weil da der erhabene Sitz aller jener hohen Wissenschaften ist, die da studieret werden, auch ganz allein den besten und wirksamsten Bezug auf die Glückseligkeit und Gesundheit des Menschens haben, wie dieses schon viele Kranke seit kurzer Zeit auf eine Art erfahren hatten, daß sie bey ihrem Begriff die Genesung für wahre Wunderwerke ansahen. Von nun an müssen wir also der Vorsehung vorzüglich danken, und so auch denen großen Bemühungen, mit welchen die hohen Titel Herren Vorstände der Universität zu Werke gehen, den

wärm-

wärmsten Dank hinzufügen, da für die leidende Menschheit in Rücksicht der schönen Einrichtung des Liebesbund-Krankenhauses an der Isar, so nachdrücklich gesorget wird, daß jeder Kranke einer wahren Hilfe entgegen sehen, und sich auch getröst darauf verlassen darf, als neben denen verdienstvollesten Männern, auch der weltberühmte Herr Professor Titl. Reschlaub daselbsten seine Vorlesungen giebt.

Diese und andere hohe Wissenschaften sind daher von jener Wichtigkeit, daß man auf die dermalige Größe von Landshut stolz seyn darf, und ich erinnere mich bey jeder Gelegenheit mit wärmsten Vergnügen der Titel Herren Professoren, wie der Herren Akademiker, und kann mich bey diesen schönen Aussichten und fühlenden Vergnügen nicht enthalten, öffentlich zu rufen: „Es lebe der durchlauchtigste Churfürst Ma„rimilian Joseph, höchstwelcher die hohe Universität „in Landshut bestättigte, Es leben alle Titel Her„ren Professoren; der durchlauchtigste Erbprinz „von Hohenzollern-Sigmaringen, und alle Titel „Herren Akademiker in größten Vergnügen" und ich empfehle mich mit vorzüglichster Verehrung gehorsamst.

Rechtschaffene Bürger von Landshut, nun weiß ich zwar wohl, was man alles, das ist langes und breites dagegen einwenden könnte, oder wenn ich dieses mündlich vortragen würde; allein ich hätte es alsdann meistens mit solchen Gegnern zu thun, welchen es an der Einsicht mangeln würde. Die Jahrhunderte halten noch allemal etwas besonderes vorans, und das menschliche Geschlecht, mußte nach allemal tausend Ereignissen unterliegen, daher muß man der Vernunft folgen, und alles Widrige mit sanften Augen betrachten, als ich sie hiemit öffentlich versichern kann,

daß

daß Landshut erst jetzt das wird, was es außer der hohen Universität nie hätte werden können, und daß eben Landshut von nun an ansehnliche Nachbarn zu Neider bekommen werde.

Athen verlohr nicht gerade jene große Vortheile, welche ihr die edeln Musensöhne, die Beeiferer der freyen Künste zuwarfen, sondern verlohr auch das weltberühmte Ansehen, und sogar seinen ehemaligen Namen, oder ist uns Ingolstadts tiefer Schmerz über den Verlurst der hohen Universität, welche 328 Jahre, nämlich von 1472 bis 1800 daselbst ihren erhabenen Sitz hatte, nicht bekannt?

Wahr ist es edle Bürger, daß manche über den Verlurst der Dominikaner und Franziskaner, wie der Noven beym heiligen Kreutz, in Rücksicht der mit eingegangenen Andachten, und häuslichen Vortheilen sehr kleinmüthig wurden; doch, wer weiß, ob nicht auf einer anderen Seite ein Vortheil entspringt, der alles wieder gut macht? Sagt denn das Sprichwort sehr deutlich: „Es ist selten ein Schaden, wo nicht ein „Nutzen dabey entspringt!„

Die Perioden unseres Zeitalters tretten so schnell aufeinander, oder kommen so unvermuthet auf mancherley Art in Vorschein, daß man wohl keinen Gegenstand mehr überlegen, sondern sich nur verwundern kann, und daß man in zehen jetzigen Jahren mehr seltenes erlebet hat, als oft ein Greis von mehr als hundert Jahren je erzählen konnte.

Doch! Edle Verehrungswürdige, wir müssen uns in die Zeiten, worinn wir leben, fügen; weil sie sich nicht nach unseren Wünschen richten, wir müssen die

Vorsicht unseres theuersten Landesfürstens mit Ehrfurcht preisen, da Höchstselber für Landshut nicht vortheilhafter hätte sorgen können, und müssen glauben, daß ohngehindert der aufgehobenen Klöster das Landvolk die Stadt dennoch besuchen, und wie ehevor ihre Bedürfnisse hollen werde.

„Es lebe daher der durchlauchtigste Maximilian „Joseph, und das gesammte Churhaus Bayern. Es „leben die Titel Herren Professoren, und der durch„lauchtigste Erbprinz von Hohenzollern-Sigmarin„gen; es leben auch alle Titel Herren Akademiker, „und alle rechtschaffene Bürger bis in das äußerste „Menschenalter vergnügt und sorgenlos.„

Dieses habe ich daher zum immerwährenden Angenken der Uebersetzung der hohen Universität, und daß sie in dem 19ten Jahrhundert für permanent erkläret worden, noch beysetzen, und mich nochmal mit gröster Verehrung und Hochschätzung bey jedem mit Ehrfurcht empfehlen wollen.

Fr. Meidinger.

Erſte Abtheilung.

Von
denen alten Land- und Hoftägen in Baiern, und deren Begriff.

§. I.

Die Neugung, welche nunmehro ſo viele Edle Baiern an unſrer Vaterländiſchen Geſchichte nahmen, und der Gedanke, daß bey weitem der größere Theil der Nation von denen ehemaligen Land- und Hoftägen jenen Begriff ſich eigen gemacht haben kann, den man ſich nicht ſelten ſchon ans Herz zu legen wünſchte: ermunterte mich von dieſen in denen älteſten Geſchichten verewigten Handlungen; mit hiſtoriſch-chronologiſchen Erzählungen Sie edle Baiern zu unterhalten, und ich verſpreche mir ihr Wohlgefallen, wie ihre Geneigtheit mich anzuhören, und dann wird es für mich Belohnung genug ſeyn, mir ihre Zufriedenheit und Zutrauen erworben zu haben.

Also von denen alten Land- und Hoftägen, zu sprechen, so ist es im voraus schon bedauernswürdig genug, daß von den Land- und Hoftägen die förmlichen Akten bis itzt noch verborgen liegen, oder was eben so leicht zu glauben ist, daß die meisten schon lange von dem Moder aufgerieben, und für alle Zeiten dem Auge entrissen worden seyn mögen; 1) denn, da die baierische Landschaft in München, bis 1513 und zu Landshut bis 1599 kein eigenes Landhaus, noch einen andern bestimmten Ort zur Bewahrung ihrer Schriften hatte: und die Akten denen Klöstern zur Verwahr ausgehändiget wurden; was Wunder, wenn sie denen Geschichtschreibern bis jetzt nie zu Gesichte kamen? doch samt allen diesen, hatte ich mich bemühet diese Erzählungen nach Möglichkeit zu ergänzen, und sie auf jenen Grad von Selbstüberzeugung zu erheben, wie viel erhabenes und schönes Ihnen noch von der Baierischen Geschichte gemangelt hat, und verborgen lage. *) Sie werden nun beym Schluße dieser Erzählungen auf den Namen Baier noch stolzer seyn, als sie es bisher gewesen sind.

Ich gehe also zu der Erzählung über, und versichere nach denen Beweisen gelehrter Männer, daß man in Rücksicht der Land- und Hoftäge in Baiern auf drey verschiedene Zeitalter zurücke gehen müßte, wenn ich ausser dem Umfang meines Planes zu Werke

---

1) Freyherrns von Kreytmayr Staatsrecht S. 417.

*) Diejenigen, welche alles so gerne anschnurren und verdrehen, werden ja nicht ihre Spitz-Näschen in Bewegung setzen, da die Rede durchgehends von dem unbelesenen gemeinem Manne ist? Die gelehrten Herrn kann ich wohl nicht damit interessiren.

Digitized by Google

ke gehen wollte, „was nämlich die Land- und Hoftäge „in Baiern waren; und wie sie sich in ihrer Art un„terscheiden. Es würde mich wie die großen Ge„schichtforscher behaupten aus denen Zeiten der Agilol„finger, der Karolinger, und dann derjenigen Herzoge „zu sprechen die Reihe treffen welche nach diesen ge„herrschet haben.“ Ich bleibe nun bey jenen Zeiten stehen wo Baiern nach Abgange der Karolinger seine eigene Herzoge wieder erhalten hat: wie sie der gelehrte Herr P. Collmann mit Grunde erzählte.

§. II.

Landtäge überhaupt genohmen, so waren sie allgemeine Versammlungen des **Landesfürstens**, und der **Landstände**, um wichtige Angelegenheiten abzuhandeln 2) wer indessen glauben würde, sagt der gelehrte Herr P. Collmann in seiner vortreflichen Preisschrift, daß nur diejenigen Versammlungen, welche von denen Herzogen in Baiern gehalten worden sind, als wirkliche Landtäge gelten sollten, hätte wahrlich gar keinen Begriff der Staatsgeschichte aus dem mittlern Zeitalter, denn auch die Kaiser hielten **Landtäge**.

Dergleichen Versammlungen finden sich schon in denen allerältesten Zeiten, über das Jahr 1514 aber gehen die förmlichen Landtags-Akten nicht hinaus. Von den ältern Landtägen, sind entweder gar keine, oder nur mangelhafte Acta, und bloße Fragmenta vel relationes historicæ mehr übrig. 3)

Der

2) Eben daselbst S. 416. nämlich des Freyh. v. Kreytmayer.

3) Loc. cit. S. 422. Mit Ausschluß des Landtages vom Jahre 1514 hat man seither, und zwar bis auf das Jahr 1669, wo der letzte war, keinen mehr, in allen waren bis dahin ihrer 32.

Der Kaiser war Gesetzgeber und Richter, in dem ganzen Reiche. Ueberhaupt wußte man wenig von Gesetzen; man richtete sich meistens nach Gewohnheiten, die aus richterlichen Aussprüchen entstunden. Der Kaiser war allemal, wo er immer im Reiche war, in einem Herzogthume, oder auf seinen Krongütern der Oberste Richter. Saß er zu Gericht, so hörte die Richterliche Gewalt der Herzoge und Grafen auf 4) oder sie wurden vielmehr Beisitzer (Assessores) des kaiserlichen Gerichts, welches aber gegenwärtig in einem ganz andern Verstande und Verhältnisse steht, genennt; doch um bloß den Begriff alter Sitten und Gewohnheiten zu ersehen, so that ich davon Erwähnung.

Der Kaiser hatte noch dieses voraus, daß er über Herzoge und Grafen selbst richtete, sie strafte allenfalls ihres Amtes entsetzte. — Alle Urkunden und Geschichtschreiber selbiger Zeiten, sind voll von Rechtssprüchen in Streitigkeiten der Herzoge, der Grafen, und Bischöfe untereinander; indessen that der Kaiser den Ausspruch nicht allein, sondern mit Zuziehung anderer, die von eben dem Stande, und meistens auch von eben der Nation waren, über welches das Urtheil sollte gesprochen werden; indem es bey denen Deutschen ein uralter Grundsatz war, daß einer nur von seinen Landsleuten oder seinesgleichen dürfte gerichtet werden 5)

Die Geschichte hat uns die Wahrheit aufbehalten, daß die Kaiser vielmal die Provinzen des Reiches durchreiseten, und den Herzogen, wenn dieses die Staats-

An-

4) Schmieds Geschichte der Deutschen II. B. S. 108.
5) Ebendaselbst S. 108. 109. 110. Auch Pfeffel hat davon einige merkwürdige Beispiele in seinen Abr. de L'hist. d'Alem. T. I. p. 312. geliefert.

Digitized by Google

Angelegenheiten nöthig machten, nebst dessen Ständen zu sich berufen, mit denenselben sich berathschlaget, und dann die wichtigsten Landesgeschäfte abgehandelt haben. Selbst das Volk wurde von denen Wahlen Land- und Reichstägen nicht ausgeschlossen, ob man von denenselben gleich die Stimmen nicht einzeln abgefordert haben mag, als auch sein Gewicht sich immermehr verminderte, denn jetzt fieng der heraunahende Bürgerstand an, seinen Begriff (zwischen Volk und Bürger) zu extendieren, dem man mit dem Worte Volk, verband; allein, eben so, wie auf einer Seite die Bürger sich bemühten, als ein Theil der Nation und des Volkes angesehen zu werden, bemühten sich nun die ritterlichen Geschlechter, nicht mehr zu dem Volk zu gehören; so, daß man wirklich Urkunden findet, wo Ritter und Volk voneinander getrennet werden. 6)

So groß auch das Ansehen war, Land- und Reichstägen beyzuwohnen, so gab es doch manche, welche dieses für einen Last hielten: daher es geschah, daß der Abt Hericho von St. Maximin zu Trier, um diesen auszuweichen, einen großen Theil seiner Gütter, Kaiser Heinrich II. zu Lehen gab 7) wie denn auch selbsten das Frauenzimmer von denen Reichs- und Landtags Beywohnungen nicht ausgeschlossen war. *)

An

6) idem S. 120. z. B. heißt es in einer Würzburgischen Urkunde sehr deutlich „Cum Communi Cleri sui, atque „militum Consilio, nec non totius populi Consilio „& Consensu.“

7) Vt — ipse & hæredes, qui hæc Beneficia habent, pro eodem Abate suisque successoribus Curiam regalem petant, & in expeditionem eant. idem S. 120.

*) Es muß wahrlich das Frauenzimmer minder geschwätzig gewesen seyn, als wir es heut zu Tage wissen, sonst würden die Landtäge wohl ohne Entscheidung geblieben seyn. Bewahre uns Gott von solcher Freyheit.

Digitized by Google

An Beispielen, daß die Kaiser auch viele Landtäge gehalten haben, fehlt es nun einmal nicht, denn im Jahre 1004 hielt Kaiser Heinrich II. wegen der Wahl eines Baierischen Herzoges, und wegen eingerissenen Unordnungen im deutschen Reiche, welche durch seine Abwesenheit entstanden sind, zu Regensburg einen Landtag, um diesen überhand genohmenen Uebel abzuhelfen, und Friede herzustellen. 8) Dieser Landtag nahme den 21. May 1004 als Heinrich schon Kaiser war, seinen Anfang, legte die baierische herzogliche Würde nieder, und liesse durch die Baierischen Stände seinem Schwager Heinrich von Luxenburg an St. Benedikten Tage zum Herzoge erwählen, der hierauf von dem Kaiser mit einer Fahne belehnt wurde. 9)

Der Markgraf Heinrich von Schweinfurt der dem Kaiser bey seiner Thron-Besteigung die wesentlichste Dienste leistete, machte sich große Hoffnung auf Baiern, nach deme aus dem sächsischen Hause kein Prinz, und aus dem Baierischen zwar Otto I. und II. Grafen von Scheuern vorhanden waren, 10) welche aber Alters oder anderer unbekannten Umstän-

den

8) Dietmayr, (Ditmar) der von diesem Landtage schrieb, bediente sich der Ausdrücke: „Optimi Bavariorum Ra„tisbonæ regali edito Conveniunt.“

9) In Deutschland hatte dieser gute Kaiser, bey all seinen friedfertigen Gesinnungen die Hände voll zu thun. Heinrich nachdeme er sich auf den Thron schwang, gab das Herzogthum Baiern, seinem Schwager dem Heinrich von Luxenburg und die Folgen waren nicht die ruhigsten. „Militi fuimet generoque *Henrico* cum „omnium Laude præsentium, cumque Hasta signifera ducatum reddit. (ditmar) Schmieds Geschichte der Deutschen II. B. S. 72.

10) Herr v. Lory chronolog. Auszug der Geschichte von Baiern. S. 310.

Digitized by Google

den halber übergangen wurden, sahe sich auf diese Art betrogen, und die Empörung wüttete in seinem Herzen, und er suchte sich an dem Kaiser zu rächen; dessen Entschluß auszuführen schloß er ein stilles Bündniß mit dem Herzoge Boleslaus und zugleich Heinrichs Bruder, der eben so misvergnügt über diese Wahl ware, allein! da Heinrich eine überlegene Macht hatte, zernichtete er alle diese Anschläge, und zerstörte selbsten sein eigenes Stammenhaus die Stadt Schweinfurt. — Bruno flüchtete sich zu seiner Schwester Gisela, nach Ungarn, welche an den König Stephan vermählt war, und erhielte durch deren Fürbitte Gnade; denn, als Kaiser Heinrich II. in diesem nämlichen Jahre über das Lechfeld zur italienischen Krönung nach Pavia reisete, kam ihm bey Schongau sein Bruder Bruno mit einer ungarischen Gesandtschaft entgegen, sehnte sich mit demselben aus, und wurde darnach zum Bischof in Augsburg erwählt. 11) Nur Herzog Heinrich IV. blieb in Baiern, und erhebte das von den Ungarn verwüstete alte Kloster Osterhofen zu einem Chorstift; 12) eine Begebenheit sagt Herr Schmied, die uns um so auffallender und unerwarteter seyn muß, da Heinrich selbst keine Kinder hatte, und sogar wie mehrere Geschichtschreiber versichern, keine haben wollte, ob er schon im Ehestande lebte. So wenig war die große Neigung, sein Geschlecht zu verewigen damals bekannt.

Eben so schriebe Kaiser Heinrich III. im Jahre 1050 einen Baierischen Landtag nach der damals baierischen Stadt Nürnberg aus, als die Ungarn bis auf den Kallenberg alles mit Feuer und Schwert verheerten

11) Ebendaselbst auch Schmieds Geschichte der Deutschen. II. B. S. 72. 73.

12) Herr v. Lory. S. 310.

heerten, und Baiern, so damals bis dahin reichte, noch stärker bedrohten, und berufte die Baierischen Stände dahin. — Neben dem Kaiser, erschieneu auf diesem Landtage Herzog Konrad I. Wölf Herzog von Kärnthen, der Markgraf von Oesterreich Otto Graf zu Scheuern, mit allen übrigen Grafen und Herren, nebst den Landbischöfen zu Salzburg, Bamberg, Eichstädt, Augsburg, Regensburg, Passau, Freysing und Brixen: es wurde die Befestigung des vor zwey Jahren geschleiften Platzes Heimburg beschlossen, und durch Herzog Konrad I. dem Bischofe zu Regensburg dann dem Markgrafen von Oesterreich mitten unter den Ungarischen Anfällen glücklich ausgeführet. 13)

Dieser Kaiser Heinrich III. brachte durch seine Tapferkeit und Staatsklugheit das Ansehen seiner Krone auf den höchsten Gipfel 14) sein Betragen gegen die deutschen Herzoge, und sein Muth, enthielten lauter Meisterstücke der Kriegs- und Staatskunst: nur Schade, daß sein frühzeitiger Tod, die schmeichelhaften, und dabey interessantesten Hoffnungen unterbrochen hat, die man auch für die Verbesserung des innerlichrn Zustandes von Deutschland hätte schöpfen können. Heinrich starb den 5ten Octobr. 1056.

Wieder ware die Versammlung der Baierischen Stände zu Regensburg unter Kaiser Friderich I. im Jahre 1153 kein Reichstag, sondern ein wirklicher Baieri-

13) idem S. 364. Norimbergæ Oppido, gentilitio Consilium universæ Boiario Cogit. (Aventin.)

14) Die kluge Gisela prägte ihm stets ein, daß er Bücher lesen müsse. Hæc operam dederat quod Rex in lege studebat. Illa sibi libros per suaserat esse legendos.

Digitized by Google

Baierischer Landtag, denn Otto von Freysing, drükt sich hierüber sehr deutlich aus, da er sagt. „Mense „Septembris, Principes Majoresque Bavariæ a rege „Ratisbonæ convocatur.“

Dieser Kaiser schrieb in einem Briefe an den Abte von Tegernsee folgenden Innhalt. „Nachdeme „er aus Italien glücklich zurücke gekommen, und ver„nohmen habe, daß im Deutschen Reiche, wegen sei„ner Abwesenheit viele Unordnungen eingerissen, sey „er ernstlich bedacht, denselben abzuhelfen, und Frie„de und Einheit zu stiften. Er wolle daher von „Baiern den Anfang machen, die daselbst entstande„nen Uebel ausrotten, und gute Ordnung herstellen, „und deßwegen habe er einen Landtag nach Regens„burg ausschreiben lassen.“

Aus diesen wird sich nun ein jeder überzeugen, daß die Kaiser öfters in Baiern Versammlungen veranstaltet hatten, denen nur die Baierischen Landstände beygewohnt haben: und bey welchen blos Baierische Angelegenheiten zum Vorschein kamen, und abgehandelt worden sind: woraus wieder der untrügliche Schluß folgt, daß dieses wahre Baierische Landtäge gewesen sind.

Da die Kaiser nicht an allen Orten seyn konnten: und auch jene Anstalt Karls des Großen in Abgang gerieth. Durch Missos, oder Commissairs, die Gerechtigkeit im Reiche zu unterstützen, und auf das Betragen der Grafen Obsicht zu haben; so ordneten sie nur in denen verschiedenen Provinzen des Reichs Pfalzgrafen die als Landrichter theils in denen Streitigkeiten derjenigen, die von den herzoglichen und gräflichen Gerichtern besorget waren, zu sprechen hatten, wenn anders

die

die Sache nicht so wichtig war, daß sie für den Kaiser selbst mußte gebracht werden. Dergleichen Pfalzgrafen findet man in Baiern, Sachsen, Schwaben, und am Rhein, welch letztere vermuthlich anfangs Pfalzgrafen von Lothringen gewesen. 15)

Kaiser Friederich I., war ein großer wichtiger Mann, denn schon die ersten Schritte, durch die er sich der Welt zeigte, waren von jener erhabenen Seltenheit, daß man auf seinen Geist mit Recht sich vieles versprechen durfte. Schon als Jüngling machte er sich durch einen glücklichen Einfall in Baiern auf die Gütter des Grafen von Wolfertshausen äußerst berühmt, und furchtbar, und führte von da den Grafen von Dachau im Angesichte seiner Gegner gefangen weg. Die Geschichte Kaiser Friederichs I. und Herzoge Heinrich dem Löwen, wird die Größe dieser merkwürdigen Fürsten bis zur gröstten Verwunderung in der Folge enthalten.

Bey der freyen Wahl zu Frankfurth als Kaiser, kann man die erste Spur von Churfürsten wahrnehmen, denn in einer nach dem Original abgeschriebenen Urkunde Kaiser Friederichs I., die sich bey des Freyherrns von Senkenberg herausgegebenen Schrift findet, 16) heißt es: „si quibus vis Curiis publicis „imperii Dux austriæ præsens fuerit, *unus de palati-*„*nis Archiducibus* est censensus, & nihil omnibus „in Consessu. ad latus dextrum imperii, *post Electo-*„*res* (Wahl- oder Churfürsten) *principes* abtineat pri„rimum Locum.“

15) Hrn. Schmieds Geschichte der Deutschen. S. 109 — 110.

16) Gedanken von dem Gebrauche des uralten Staatsrecht. Frankf. 1759. 8. p. 113.

Digitized by Google

Bey dem feyerlichen Hoflager zu Mainz, das im Jahre 1184 gehalten wurde, kamen die hernachgebliebene Erzämter, oder Erzbeamten, und zwar Böhmen als Erbschenk, Baiern als Erztruchseß, Sachsen als Erzmarschall, und Brandenburg als Erzkammerer vor. 17)

Wenn sich bey manchem ein Zweifel aufsteigen sollte, ob zwischen denen Land- und Hoftägen kein Unterschied zu bemerken wäre, so hat diesen allenfalsigen Knotten der gelehrte Herr P. Collmann treflich entwickelt, und aufgelöset. Also

§. III.

Man würde wenigen Unterschied zwischen denen Land- und Hoftägen finden, sagt der Herr Verfasser, wenn man blos bey denen Worten stehen bliebe, mit denen die alten lateinischen Urkunden bey Versammlungen des Landesfürstens und Stände in der Ausfertigung sich auszudrucken pflegten, die es nun glaubend machten, daß sich die Landtäge von den Hoftägen nicht viel unterscheiden.

Innsgemein wurden sie *Curia*, hie und da auch *Placitum* genannt, *Comitia* (Reichstag, Reichsversammlung) muß mit denen Placitis nicht verwechselt werden, denn diese Benennung fährt der Herr Verfasser fort, kömmt bis auf Kaiser Maximilian I. (1493) niemal vor, hat also erst alsdann seine jetzige Bedeutniß erhalten, als die allgemeine Landtäge in Reichstäge verändert worden sind.

Es

17) Diese Aemter findet man schon unter Kaiser Otto III. im Jahre 985. (Ditmar.)

Es giebt auch Deutsche Urkunden, in welchen statt der Benennung Reichs- und Landtäge, öfters das Wort Hof vorkömmt oder gebraucht wird. 18) Der glaubwürdige Rudolph Rozbek Notarius bey dem Vicedomamte zu Straubing, hat sogar ein ordentliches Verzeichniß jener Bischöfe zusammen geschrieben, die nur bey der herzoglichen *Curia* zu Regensburg gerichtlich vorgeladen werden mußten 19).

Dieser geschickte Rozbek hat um das Jahr 1364 die Rechte, welche einem Baierischen Herzoge vor Alters zukamen, sehr umständlich auseinandergesetzt, und uns mehr Licht von dasigen Gewohnheiten gegeben. „Der Herzog, sagte er, scholl seinen Hof da „zu Regensburg haben, und denn scholl suchen der „Bischof von Babenberg, der Bischof von Salz„burg, der Bischof von Freysing, der Bischof von „Eichstädt, der Bischof von Augsburg, der Bischof „von Pazzau, der Bischof von Brixen, den scholl „der Herzog da richten, was sie zu klagen haben. „Er scholl auch hinzin richten, alle die Rechte, die „der Kunig von Rom Gewalt hat zu richten hinz an„dern Bischöfen."

Wieder

18) Dieses kömmt aber bey Kaiser Friederich 1184 gleichfalls vor. Kaiser Heinrich IV. hielte im Jahre 1103 um Weinachten wieder einen Hoftag zu Mainz, als er schon im Jahre zuvor nämlich 1102 daselbsten einen Hoftag gehalten hat,

19) fuit Reginoburgum sedes longo tempore. regulorum Bojariæ. Sacertotesque superiores Aulam Principis Bojorum frequentes sectabantur, statis diebus, quot Annis Conventibus, juridicis Cæterisque Bojariæ Conciliis inter esse solebant. Aventin L. IV. Annal. p. 486.

Digitized by Google

Wieder heißt es in einer Augsburgischen Chronik (die bey Oefele zu finden ist) „an dem nächsten Sun„tag vor St. Johannestag zu Sunewenden da hält „Herzog Friederich, und Herzog Hanns, und Her„zog Steffan, all von Baiern ain großen Hof zu „Schwebeschen Wert.

Nach der Krönung des Kaisers Lothars II. hielt derselbe im Jahre 1125 einen Hoftag zu Regensburg, auf welchen unter andern festgesetzt wurde, daß die Gütter derjenigen, die in die Acht verfallen, und auch die, welche durch Abtrettung kaiserlicher Kammer-Gütter sind eingetauscht worden, nicht zu des Kaisers Eigenthum, sondern zu eben diesen Kammer-Güttern, oder dem Reichs-Fiscus sollen gezählet werden. 20)

Diese Ueberzeugungen werden nun hinreichend seyn, daß Landtag, *Curia*, Hof oder Hoftag den Namen nach eines sind, und eben in dieser Rücksicht in denen alten Urkunden kein Unterschied gemacht wurde: denn es wurden Streitigkeiten zwischen Ständen Klöstern, und Adelichen abgethan, Freyheiten ertheilt, und Schankungen gemacht, auch Verträge ratificirt.

§. IV.

20) Rege apud Ratisbonam in Conventu Principum inquirente, prædia judicio proscriptorum a Rege, si juste forifactoribus ab judicata fuerint, vel pro hisquæ regno attinent, Commutata, Vtrumcedant ditioni Regiminis, vel proprietate Regis; judicatum, potius regiminis subjacere ditioni, quam Regis proprie tati. (Dodechin ad a 1125.)

Digitized by Google

§. IV.

Es ist nun noch der Satz zur Einsicht übrig, daß man die Bestimmung der Land- und Hoftäge nicht nach den bloßen Namen, sondern nach dem Verhältniß der Gegenstände beurtheile, und Herr Collmann zergliederte diesen Satz mit großer Gelehrsamkeit und Einsicht, denn es ist erwiesen, daß Versammlungen gewesen seyen, die mit dem Herzoge und denen Ständen von zweyerlei Art waren, denn oft begab es sich, daß mit dem Herzoge alle, oder doch die meisten und Vornehmere Stände sich versammelten, welche Berathschlagungen wichtige Angelegenheiten des Landes betrafen: und ich werde mehrere Beyspiele davon vorlegen.

Versammlungen dieser Art waren:

a) Zu Dingolfing, im Jahre 932. 21)

b) Zu Tuln, im Jahre 985. und

c) zu Regensburg 1126, und diese sind die wahren Landtäge gewesen.

Ich wende mich zu dem Landtag der in Dingolfing gehalten wurde, und der zugleich eine Hauptkirchenversammlung gewesen war, welche Herzog Arnulf veranstaltete. Sie fieng den 12ten Jänner im Jahre 932 an; auf welcher der Bischof von Salzburg, Eichstädt, Freysing, Regensburg und Passau, dann neben dem Abte zu Niederalteich eine Menge Priester erschienen sind. Herzog Arnulf verordnete

21) Anno Domini 932, regnante in Bavaria Arnoldo duce, Convenientibus Cunctis Bavariis ad Locum qui Dingolfinga vocatur &c. apud Hanfiz.

allerhand gute Sachen, besonders in Rücksicht der zerrütteten Kirchenzucht. 22) Und ob man gleich die Akten dieses Landtages, oder Synods bisher noch nicht entdeckte, so weis man doch aus einem Auszuge des Aventins, daß von dem Herzoge Arnulf daselbsten, die Zurückgabe der von den Ungarn verwüsteten geistlichen Güttern an ihre wahren Eigenthümer; die Wiedererbauung der abgebranndten Kirchen, und die Verbesserung der unter hohen sowohl als niedern Geistlichkeit verfallenen Kirchenzucht veranstaltet worden sey 23.)

Neben denen ordentlichen Landtägen, welche in Regensburg gehalten worden, hat Herzog Heinrich II. im Jahre 985 zu Tuln einen ausserordentlichen Landtag zu Entscheidung derjenigen Streitigkeiten versammelt, welche zwischen dem Bischofe zu Passau, und dem Markgraf in Oesterreich entstanden sind 24).

Erfreulich ist die Geschichte unsers Vaterlandes und herzergötzend im Betrachte ihres Alterthums, wie in denen beyspiellosen Thaten die sich gegen so viele große Provinzen von Anbeginn ihrer Existenz angehäufet haben, es wird mir also erlaubt seyn, auf eine kurze Zeit mich von den Landtägen zu entfernen, und Sie edle Baiern auf einige Augenblicke mit einer

22) Templa, Sacras ædes, refici, restaurari jussit; .... Episcopos, Monachos, Sacertotes, quorum quidam excusso severioris Religionis, jugo postulariter vivere ceperant sub arctioris disciplino jugum misit. Cœt. Aventin L. IV. p. 487.

23) Hr. v. Lory. S. 248 — 249.

24) Hr. v. Lory. S. 296 — 325.

Digitized by Google

ner Erzählung vom Herzoge Heinrich II. zu unterhalten.

Die Thaten der baierischen Herzoge, wie ihre Talente, Muth, Festigkeit und Geistesstärke, vereiniget mit dem einfachsten aber nie gebeugten Biedersinn: gewähren dem aufrichtigen die Wahrheit ehrenden Geschichtschreiber die schönsten Aussichten, und setzten zugleich jeden Baierischen Regenten selbst ohne Schwerdt, und Kriegsmord-Instrumenten in das größte Ansehen. — Ich beginne daher die Geschichte dieses Herzoges also in Kürze, und den Leser werde ich kaum ermüden, weil diese Erzählung ihnen eben nicht unangenehm seyn wird.

Heinrich II. Sohn Herzogs Heinrich I. und Judith, Herzogs Arnulfs II. in Baiern Tochtersohn, vermählt mit Gisela König Konrads von Oberburgund Tochter, kömmt nach Absterben seines Vaters im Monath November des Jahres 955, zur Baierischen Regierung. Heinrich II. war ein schöner munterer Prinz, und wurde von seiner Großmutter Mechtild König Heinrichs Auceps (dem Vogelfänger) Wittwe erzogen. Da dieser Herzog ein naher Anverwandter Kaiser Otto II. war, und dieser den dritten Zug nach Italien unternahm, begleidete Herzog Heinrich denselben im Jahre 969 dahin: dem sich auch sein vertrauter Rath der Bischof Abraham von Freysing (aus dem Grafen von Görz, und damaligen Herzog in Kärnten entsprossen) aus politischen Absichten mit anschloß.

Wie gute Freunde nicht selten schon verschiedene Anschläg und Bündnisse auf diese oder jene Art untereinander machten, und in der Folge bey schicklicher

Gele-

Gelegenheit auszuführen suchten, die nur zu oft nichts gutes voraussetzten; so geschah es auch zwischen dem Herzoge Heinrich II. und seinem Freunde Abraham die sich öfters und besonders im Jahre 974 an dem kaiserlichen Hofe aufhielten, dem Bischof Abraham der bey Juditb Heinrichs Mutter, wie bey denen zwoen Kaiserinnen Adelheid und Trophanie in Gnade stunde: wußte sich sehr politisch zu verstellen und jener Gelegenheit abzuwarten, welche das verabredete Vorhaben ausführbar machen könne; welches im Jahre 975 erfolgte, nachdem in dem kaiserlichen Hause Unruhen ausbrachen, die keine guten Folgen haben konnten.

Der junge durch seinen Vetter Herzog Otto in Schwaben und andere, übelberathene Kaiser Otto II. läßt sich zu Ausschweifungen, und zur Entfernung seiner Mutter Adelheit, und der zweyte Vetter Herzog Heinrich II. durch Bischof Abraham zur Begierde nach der Kaiserkrone verleiten, welches gefährliche, und im voraus schon unsichere Unternehmen, die baierischen Prinzen, Pfalzgraf Berchtold von Scheyern, Herzog Arnulfs II. Enkel Hezilo oder Heinrich der jüngere, Herzogs Berchtold I. Sohn, und Bischof Heinrich zu Augsburg ihr Anverwandter, neben dem König in Dännemark, dem Herzoge in Pohlen, und Böhmen unterstützen; jener in der Hoffnung ihr altes Herzogthum zu erhalten, und diese um sich von der, durch König Otto I. aufgedrungenen Abhängigkeit loszumachen.

Der Kaiser der nun wohl einsah, was Heinrich II vorhatte, ließ zu Weimar (in Thüringen) einen Reichstag ansetzen, auf welchem er die Stände ermahnte mit Herzog Heinrich und seinen Mitgehülfen

behutsam umzugehen, und sie, ohne als Schuldige der beleidigten Majestät anzusehen, auf die Reichsversammlung zu berufen. Poppo Bischof zu Utrecht, und Graf Gebhard wurden nach Regensburg gesendet, und beredeten den Herzog, durch Vorstellung der Gefahr sich bey dem Kaiser persönlich zu stellen.

Kaum erschien Heinrich II. wurde er in Verhaft gesetzt, und nach Ingelheim (in die untere Pfalz) geschickt.

Im Jahre darauf, nämlich 976 fand Herzog Heinrich Gelegenheit, aus der Gefangenschaft zu entkommen, und nach Regensburg zu gelangen. Bischof Abraham von Freysing erschien gleich nach seiner Ankunft daselbst, und setzte ihm in der Kirche zu St. Emmeran die königliche Krone auf.

So gefährlich schon das erste Unternehmen war, noch weit unrathsamer und heikler war das zweyte: denn der Kaiser fiel in Mitte des Sommers, folglich in der gesegneten Jahrszeit in Baiern ein, verheerte alles, und vertrieb den Heinrich aus Baiern: und nun verlohr er Land und Leute, das er erst nach einem höchst unglücklichen Zeitraum von 8 Jahren wieder erhalten konnte. Heinrich zieht sich mit denen baierischen Prinzen Berchtold und andern getreuen Bundesgenossen zu dem Herzog Boleslaw nach Böhmen, in der Hoffnung von da aus Baiern wieder zu erobern.

Miziclaus von Pohlen, die Bischöfe zu Mainz, und Magdeburg, die es bisher mit Heinrich hielten, unterwarfen sich dem Kaiser, und zernichteten dadurch den ganzen Plan des Heinrichs. Bischof Abraham flüchtete sich auf seine Gütter in Krain, und Bischof Heinrich von Augsburg gerieth in die Gefangenschaft: alle übrige Theilnehmer unterwarfen sich dem Kaiser, da-

daher Otto II. im Monath July 976 zu Regensburg, seinem Vetter Otto I. Herzog in Schwaben das Herzogthum Baiern, Heinrich dem jüngern aber das Herzogthum Kärnthen verliehen. Nun wurden die zu Hülfe geschickte Baiern von Pilsen in Böhmen bis nach Cham zurückgejagt.

Bey dieser Krisis, wo Herzog Heinrich II. nichts mehr zu gewinnen sah, unterwarf er sich im Jahre 985 dem Kaiser, der ihn nicht nur sehr gnädig aufgenommen, sondern zum zweytenmal in Baiern eingesetzet hat, hernach machte Heinrich mit dem Kaiser Otto III. nach Quedlinburg eine Reise, wohnte mit selben der Osterfeyer bey, und verrichtete bey der Tafel das Erztruchsessen-Amt. Hezilo oder Herzog Heinrich war Mundschenk, der Herzog Konrad in Schwaben Kammerer, und der Herzog Bernhard in Sachsen Marschall 25).

Heinrich II. starb nachdem er so viele Schwürigkeiten überduldete, auf der Rückreise von Magdeburg woselbsten er seine Schwester besuchte, zu Gandersheim (im Braunschweigischen) an der Pest, wo er nach Zeugniß Harrnbergs mitten in der Kirche begraben wurde 26). Regierte Baiern auf zweymal

25) Celebrata proxima paschalis solenitas in Quidilinburg a Rege (Ottone III.) vbi Quatuor ministrabant Duces, *Henricus* ad mensam, Conradus ad Cameram, Hezil ad Celariam & Bernardus equis profuit. (Dittmar p. 349.)

26) Er hinterließ an seinen Kindern Heinrich III. Herzog in Baiern unter den Kaisern II oder Heilige. — Bruno wird im Jahre 1007 Bischof zu Augsburg, und stiftete allda das Chorstift bey St. Moritz wo-

31 Jahre. Heinrich II. letzte Worte zu seinem Sohne waren, sich dem König nie zu wiedersetzen, indem es ihn sehr gereue, es jemals gethan zu haben*.)

Ich wende mich nun wieder zu denen Landtägen, und mache den Anfang mit dem Jahre 1126, wo Herzog Heinrich IX. der Stolze und auch der großmüthige genannt, unter Bedeckung seines Kriegsvolks zu Regensburg einen Landtag hielt: und gegen das überhand genommene Faustrecht, unter scharfen Strafen einen Landfrieden beschwören ließ *), stellet daselbst zu dessen Handhabung ein besonderes Hofgericht auf, und riß alle Raubschlösser nieder. Zu gleicher Zeit hat Bischof Konrad zu Salzburg mit dem Bischof von

---

selbst er 1029 begraben worden. — Arnulf Erzbischof zu Ravenna. — Gisela Königs Stephan I. in Ungarn vermählt, begraben zu Passau. — Brigitta Abtissinn zu St. Paul (darnach Jesuiten-Collegium) in Regensburg und noch 2 Töchter, unbenannt. Herr v. Lory 278.

*) Dux, qui omne suitmet dedictum continuis mundavit eleemosynis — ægritudine premitur subitanea, & tunc vocans ad se æquivocum eis talibus instruit: Vade celeriter ad patriam, ac dispone regnum, ac nunquam regi, ac Domino resistas tuo: multum enim me pœniter hoc vnquam fecisse. Dittmar p. 351.

*) Ob es schon in Deutschland, und schon in Deutschland, auch so weit gekommen, daß K. Heinrich II. an einigen Orten große und kleine muste schwören lassen, Frieden zu halten, und keine Räubereyen zu treiben, so ist doch alles dieses kein Vergleich gegen das was in Lothringen geschehen ist. In loco qui Turcium (Zürch) dicitur, Rex Colloquium tenuit, omnes: que pro pace tuenda, pro Latrociniis non Consentiendis a minimo usque, ad maximum jurare Coegit. Hr. Schmied. B. II. S. 73.

von Freysing, den Kirchenfrieden zu halten von dem Pabst die Weisung bekommen. 27).

Bey diesen und denen vorigen Landtägen, wurden Geschäfte von wichtigen und großen Gegenständen abgehandelt, daher man sie zum Unterschiede der Hoftäge, wahre Landtäge zu nennen pflegte, indessen bleibt es aber auch gewiß, daß die Herzoge Geschäfte von minderer Wichtigkeit abgehandelt, und zu diesen meistens nur jene Stände berufen haben, welche sich bey Ihrem Hofe oder gerade gegenwärtig befanden. Dergleichen Handlungen dienen aber auch zur Ueberzeugung, welche von denen Herzogen in denen Jahren 1118. zu Regensburg, 1140 zu St. Lorenz (unweit Regensburg am Flusse Regen) 1198 zu Hall und wieder anderstwo gehalten worden sind: und diese bestimmen die gleichzeitigen Geschichtschreiber unter die Hoftäge; auch jener feyerliche Gerichtstag, welchen Herzog Heinrich IV. im Jahre 1018 zu Regensburg hielt, wurde Palatinus Conventus genannt.

Der Unterschied zwischen denen Land- und Hoftägen sagt Herr P. Collmann, läßt sich nicht zweydeutig aus jenen Documenten wahrnehmen, welche die Geschichtschreiber mit denen Worten Generalis Curialis, Celebris Curia Ducis auszudrücken pflegen: das ist, allgemeiner feyerlicher Landtag des Herzogs. Aus diesem läßt sich mit Grunde vermuthen, daß auch andere Curiæ gehalten worden seyn müssen, welche nicht so allgemein, nicht so solenn oder feyerlich gewesen, sondern in einem ganz andern Verstande, und Verhältniß bestanden haben.

§. V.

27) Herr v. Lory. S. 504.

§. V.

Was nun die Land- und Hoftäge in Baiern waren, so scheint es gewiß zu seyn, daß die förmlichen Landtäge, allgemeine Versammlungen des Herzogs mit seinen Ständen in wichtigen Angelegenheiten: und Landesgeschäften bestanden sind: denn, der Herzog allein hatte das Recht einen Landtag auszuschreiben, er bestimmte die Zeit und den Ort des Landtages, und berief die Bischöfe, Markgrafen, und Pfalzgrafen 27) und Grafen dahin, und sie machten insgesamt die Landstände aus, sie gehörten zum baierischen Staatskörper, und mußten aus Pflicht, die Land- und Hoftäge der Herzoge besuchen. — Daß die Pfalzgrafen in großem Ansehen stunden ist erwiesen; und als Kaiser Otto I. den ersten Feldzug im Jahre 951 unternahm, regierte Pfalzgraf Arnulf I. das Land mit dem Titel eines Herzogs, und hielte in diesem Jahre einen solennen Landtag zu Regensburg 28).

---

28) Für den ersten Rheinischen oder eigentlich Lothringischen Pfalzgrafen, wird K. Konrads I. Bruder Eberhards (der im Jahre 939 starb) gehalten, welche um diese Zeit in Vorschein kamen: aber mit noch größerer Gewißheit, den Pfalzgraf Herrmann, der seinen Sitz zu Thomberg im Flichischen gehabt, und im Jahre 959 seinem Sohn Ezzo zum Nachfolger bekommen. (Man sehe Pütters Handbuch von deutschen Staaten S. 363. und Carolius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Achen, von ihrer Anordnung an, bis auf Heinrich von Lach. Zweybrücken 1762).

29) Chronicon Lunælacense p. 97. so bey Hrn. v. Lory S. 270 zu finden, sagt: Confirmatum est etiam hoc idem inter nos, & venerabilem predictuus Episcopum Anno ab Incarnatione Dominici DCCCCLI. Ratisbone *in Curia solemni* Ducis *Arnolfi*, in præsentia Principum, & multorum illustrium Virorum

Der Herzog entschied in ihrer Gegenwart Streitigkeiten, die sich so wohl unter denen Ständen selbst als unter andern Partheien ereignet haben, bekräftigte und bestättigte Schankungen, Täusche, und Verträge, und so wurden viele Geschäfte abgehandelt und abgethan; auch die Rechte der Herzoge auf Land-, wie auf Hoftägen ausgeübt.

Als Herzog Heinrich IV. im Jahre 1018 in Begleitung seiner Schwester der Kaiserinn Kunegund auf Regensburg zu dem ausgeschriebenen Landtag kam, entschied er einen zwischen dem Bischofe Bruno von Augsburg, und dem Abte zu St. Emmeram entstandenen Streit, wegen dem Landgute Aitterhofen (eine Stunde unterhalb Straubing, auf der Strasse ins Oesterreich) und bestättigte die Stiftung des Chorstiftes zur alten Kapelle, durch den Kaiser und Kaiserin 30).

Im Jahre 985, als die Festung Melk erobert, und zu einem Chorstift gemacht wurde, fängt Bischof Piligrin von Passau, nach Verjagung der Ungarn untern Kallenberg, auf einmal an, mit dem neuen Markgrafen Leopold im Donaugau welcher Melk eroberte über die Freyheiten seines Stiftes, und seiner in dortigem Bezirke gelegenen Hintersässen, einen Streit einzuleiten, den Herzog Heinrich II. auf einem Landtage zu Tuln, bey welchem er selbst, alle Land-Bischöfe, der Herzog in Kärnthen, Pfalzgraf Berchtold,

frequentia. Dieses beweiset, daß es ein wahrer und großer Landtag gewesen, auch von allen Fürsten und adelichen Geschlechtern besucht worden seye.

30) Herr von Lory. S. 317.

told, der Markgraf in Oesterreich und die baierischen Grafen erschienen sind. Der Markgraf drang auf die Zurückgabe des Zolls von des Bischofs Gütern, und hatte auch einige demselben zuständige Plätze in Besitz genommen. Bey diesem Landtage bewiese der Bischof durch fünf Gezeugen das Gegentheil: und nun wurden die bischöflichen Güter frey erkläret, und dem Bischofe die Zoll-Gerechtigkeit zu Ebersberg, Trasmauer, St. Pölten und Zeiselmauer zugesprochen. Eben so stritten die Einwohner zu Tuln, dem Bischofe das Recht Hausen zu fischen, an, welches ihm aber gleichfalls zugesprochen wurde 31). Auch wurden Bischöfen und Edelleuten, die Ortensbezirke der durch die Ungarn verheerten Plätze, mit baierischen Kolloniſten zu besetzen und zu bevölkern, unter Versprechung der Freyheit von Tributen, und Kriegsdiensten, nebst dem Bevölkerungsrechte auf ihren Landgütern, bey diesem Landtage zugestanden 32). Ingleichem haben auch die beyden Herzoge von Baiern und Kärthen für das Stift Passau eine kaiserliche Urkunde ausgebracht, daß die freyen Leute auf dessen Gütern in Oesterreich von der Gerichtsbarkeit und den Abgaben an die Kameralbeamten befreyet, und dem Hochstifte untergeben seyn sollen. Bey diesem Landtage, erschienen alle baierischen Bischöfe, der Herzog in Kätnthen, der Markgraf in Oesterreich, und die baierischen Grafen 33).

Bey

31) Es war dieses den damaligen Zeiten gemäß, leicht voraus zu sehen, daß die Bischöfe alles durchsetzten!!

32) Herr v. Lory. S. 297 — 298. (Aventin, Calers, Hansitz)

33) Ebendaselbst. S. 298.

Digitized by Google

Bey den Hoftägen kömmt der wichtige Umstand noch beyzusetzen, daß zu diesem keine feyerliche Citationen, oder Berufungen an alle Stände, wie dieses bey den Landtägen pünktlich geschah, vorausgiengen sondern, wie ich oben schon sagte, blos jene Stände, die sich bey dem Herzoge, entweder in der Residenz, oder in seinen Kammerhöfen auf dem Lande, wenn er sich daselbst aufhielt, befanden. Die eben Anwesende, oder auch von der Nähe berufene Stände, zog der Herzog bey Hoftägen zu Rath, und entschied die Vorfälle von minderer Wichtigkeit.

Da ich nun einen kleinen Begriff von diesen und jenen Vorfällen bereits vorausgesetzt habe, so nahe ich mich der weiteren Entwickelung, dieser historisch-chronologischen Erzählungen mit Vergnügen.

Zweyte Abtheilung.

Von
dem Alter der ehemaligen Land- und Hoftäge in Baiern.

§. VI.

Schon in den ältesten Zeiten trifft man in Baiern Landtäge an, so, wie im Eingange dieser Erzählungen zu ersehen war, daß selbst zu den Zeiten des Cicero dergleichen Versammlungen bekannt gewesen sind: Daher sagt der gelehrte Herr von Lory: „alle Freyen „mit den Bischöfen und Aebten, welche zusammen „die Landstände ausmachten, wurden im May und

„auf

„auf den Herbst auf Landtägen versammelt, auf wel„chen man über Kriegs- und Friedens-Staats- und Kirchensachen Schlüße verfasset hat, die nachmals der Herzog als Landesgesetze ausschrieb 34).

Man findet schon unter den Agilolfingern Landtäge in verschiednen Angelegenheiten, indessen ist die Geschichte aus den ersten Zeiten etwas zu sparsam, als daß man mehrer als folgendes vorlegen könne: denn die Geschichte der baierischen Nation muß ausser denen seit 748 vorhandenen Urkunden aus fremden und größtentheils aus sehr partheyischen Analysten der Franken geschöpfet werden 35).

Im Jahre 716, hielte Herzog Theodor II. eine allgemeine Versammlung zu Regensburg, wobey nicht nur die Geistlichen, sondern auch die Landrichter und alle weltlichen Stände des Landes erschienen sind. Der Gegenstand dieser Versammlung betraf die Ausrottung verschiedener Mißbräuche und Einsetzung einiger Bischöfe in Baiern.

Herzog Theodor III., war ein Vetter Herzogs Theodo I. tritt im Jahre 680 in Baiern die Regierung an, und war mit Folchaid Herzogs Tassilo Tochter vermählt. Er wallfahrtete im Jahre 716 (doch

34) diese nämliche Gewohnheit, findet man auch bey denen Franken. Alle Jahre pflegten sie zwey allgemeine Versammlungen, und zwar eine im Frühling, und die andere im Herbst zu halten.

35) die Stellen davon hat P. Pouquet Chronologisch gesammelt, und Herr P. Roman Zierngiebel in seiner Preisschrift, über die Agilolfingischen Herzoge, kritisch benützt (Akadem. Abhandlung XI. B.)

(doch vor dem ausgeschriebenen Landtage) nach Rom, und vereinigte sich mit dem Pabste Gregor II. sehr freundschaftlich in Rücksicht der in Vorschlag gebrachten Errichtung einiger Bisthümer. Nach der Abreise des Herzogs Theodo II. von Rom nach Deutschland, schickte der Pabst eine eigene Gesandtschaft nach Regensburg, welche mit dem Herzoge und den Landständen drey bis vier Bisthümer zu errichten, eine Uebereinkunft trafen. Wicterp, ein Agilolfinger wird auf diesem gehaltenen Landtage zu Regensburg daselbst, und der heil. Rupert in Salzburg zum Bischof eingesetzt. Herzog Theodo II. stiftete Anfangs letzteres durch Uebergabe der Gegend am Wallersee, hernach der alten Stadt (Salzburg Juvavia) mit einem Bezirke von mehr als zwey Meilen, in der Länge und Breite, samt einer großen Gegend im Pongau 36) Herzog Theodo behielte seine Residenz in Regensburg mit Ostbaiern bis an die Sclavisch Avarischen Gränzen, stirbt endlich im Jahre 717, also ein Jahr darnach, nachdem er 22 Jahre allein, und mit seinen Söhnen 15, in allem 37 Jahre Baiern regieret hatte 37)

Wieder wurde eine solche Versammlung, vom Herzoge Odilo im Jahre 739 gehalten, auf welcher mit Einwilligung des Herzoges, und der Stände Baiern

36) Merkwürdig ist es, daß die Salzburgische Kirche in ältern Zeiten Petena hieß, und zwar schon bevor sie Juvavienſis genennet worden ist. Vermuthlich kömmt dieses Wort Petena nicht von Petrina her, sondern von der Grafschaft Pötten. Diese ist die Meynung einiger Gelehrten, weil sie mit der Regel der wahren Etymologie, besser übereinstimmend.

37) Herr v. Lory. S. 82. 85. 90.

Baiern in vier Bisthümer eingetheilet wurde. Theodo II. (wie oben schon vorkam) machte den Entwurf, zu dieser Errichtung, worzu noch ein Erzbisthum kam, um den überhand genommenen Uebel vorzubeugen, welches nach dem Verfall des Reichs durch herumreisende vorgebliche Priester aus Afrika, durch ihr predigen einriß.

Im Jahre 763, oder 764, wie einige besser wissen wollen, als Tassillo II. müde über die fränkische Bedrückungen unter dem Vorwand einer Krankheit, den mitgemachten vierten Feldzug in Aquitanien, die fränkische Armee, und den Reichstag zu Nevers mit dem festen Vorsatz verließ, nimmermehr unter Pippins Augen zu kommen: gieng nach Baiern zuruck, und nun traten die weltlichen und geistlichen Stände bey seiner Zurückkunft zusammen, und hielten zu Aschheim in Oberbaiern (unweit München, auf der Erdinger Strasse) einen Landtag (der älteste in Deutschland) der zugleich eine Kirchen- und Staats-Versammlung war.

Tassillo, der schon im Jahre 748 unter der Vormundschaft seiner Mutter Chiltrud mit Beystimmung der Landstände, und unter der Oberaufsicht seiner Mutter Bruders des Major Domus Pippin, die Regierung in Baiern antratt, übernahm bey erlangter Volljährigkeit (mit 21 Jahren) auf obigen Landtag zu Aschheim die förmliche Regierung seines Landes welche ihm die Landstände übertrugen, und nach altem Herkommen die Gesetze seiner Landesverwaltungen vortrugen, und 15 Kapitel ausmachten: die theils von der Kirchenzucht, theils von der Verwaltung der weltlichen Gerechtigkeit handeln. Es sind einige Aktenstücke vorhanden, die vor beyläufig 20 Jahren ei-

ne

ne große Hand dem Staube entzogen hat 38). Sie enthalten Erinnerungen oder Rathschläge des baierischen Prälatenstandes an den jungen Herzog, zur Einrichtung seiner Regierung, und Beweise, daß des abgenöthigten Leheneides ungeachtet, Tassilo von seinen ersten Landständen, den Bischöfen, so wie dessen Vorfahrer als ihr ruhmwürdigster Herzog ist erkannt worden.

Bey eben dieser Kirchen- und Staatsversammlung zu Aschheim im Jahr 763, bathen die Versammelten Bischöfe den Herzog Tassilo, daß er an diesem Tage, und beym Umritte der Missen einen Priester zugegen seyn lassen möchte, nicht aus Anspruch einer Cummulativ: Gerichtsbarkeit, sondern, wie sie sagten; „ut sit sententia Ducis Dei sale condita, & ne judices terreni propter præmias Causas „torquantur.“

Ueber die Kirchen- und Klosterzucht, sind gleichfalls ohne auswärtige Mitwirkung, von den Herzogen Gesetze gegeben, und ausgeschrieben worden. Neben dem, daß schon in dem gemeinen baierischen Recht durch Landesherrliche Verordnungen I Titel, 13 Cap. den Weltgeistlichen bey Weibspersonen zu wohnen, verbothen war, haben sogar die zu Aschheim im Jahre 763 versammelten Bischöfe, dem Herzog Tassilo ersucht, auch die Mönche und Nonnen zum regelmäßigen Leben anzuweisen, welcher nachmals zu Dingolfing im Jahre 772, den Aebten sowohl, als denen Bischöfen selbst, Ordnungen vorhergeschrieben worden sind.

Auf

38) Diese Aktenstücke finden sich in der baierisch-akademischen Abhandlung I B.

Auf eben dieser Versammlung zu Aschheim 763, machten die Bischöfe den ersten Versuch, den Herzog zu bitten, seine Unterthanen zur Abgabe der Zehenden anzuhalten 39) aber sehr muthmaßlich ohne Erfolge, weil die Zehenden auch in Frankreich später durch das Capitulare Karl des Großen im Jahre 779 zum erstenmal eingeführt wurden.

Im Jahre 769 besuchte Herzog Tassilo seinen Schwiegervatter den Longobardischen König Desiderius in Pavia und hält bey seiner Rückreise zu Bozen einen Landtag und feyerliche Versammlung, welchem der Bischof Alim von Seben, und des Herzogs Stände beygewohnet haben; woselbst er mit Einwilligung der Stände zu Inching (in Franken) zur Bekehrung der Franken ein Kloster gestiftet, und die Gebeine des heil. Valentins von Trient nach Passau verlegt hat 40).

Wieder hielte dieser Herzog im Jahre 770 den 26ten Sept. mit den Bischöfen Virgil von Salzburg, Aribo von Freysing, Wiserich von Passau, Alim von Seben, und andern Ständen, eine Versammlung zu Freysing. Hier bestättigte er einige dem Hochstifte Freysing durch einen gewissen Priester, Dadalger geschenkten Güter.

End-

39) Die ersten Geistlichen lebten nur von freywilligen Gaben des Volkes, oder vom Opfer, und die Zehenden waren bis darnach lang unbekannt. Als sie auch wirklich aufkamen, genoß ein Drittel die Kirche zur Verschönerung, eines der Seelsorger, und eines die Armen: und itzt?

40) Herr v. Lory. S. 99.

Digitized by Google

Endlich im Jahre 772 machte Herzog Taſſilo II. eine Wallfahrtsreiſe nach Rom, wo ſein Sohn Theodo III. von dem Pabſte Stephan IV. getauft wurde 41).

Nach ſeiner Rückreiſe ins Deutſchland, hielte dieſer Herzog im Monathe October den berühmten Synod zu Dingolfing, bey welchem große Angelegenheiten des Landes vorgelegt wurden, die ſich ſowohl auf geiſtlich als weltliche Gegenſtände bezogen. — Es erſchienen dabey die Biſchöfe Virgil von Salzburg, Nano von Neuburg 42), Almus von Brixen, Wilſerich von Paſſau, Simpert von Regensburg, nebſt 13 Aebten, als der von Mondſee, Niederalteich, Tegernſee, Scharnitz, Illmünſter, Benediktbairen, Sondau, Iſen, Oberalteich, Moosburg, Oſterhofen, Chiemſee und Weltenburg, ſamt allen weltlichen Ständen, deren Nämen nicht aufgezeichnet ſind: indeſſen eine große Anzahl ausmachten.

Bey dieſer Kirchen- und Staatsverſammlung, wurden verſchiedene Satzungen über die Kloſterzucht, Pflichten der Biſchöfe, Feyer der Sonntage, Erwerbung der Kirchengüter, Erbfolge, Eheſcheidungen, peinliche Strafen, Gerichtsordnung, und viele andere.

41) Es wurde in damaligen Zeiten die Kinder erſt im 12. und 15. Jahre, alſo in reifern Jahren öffentlich getauft.

42) Es war das erſtemal, daß ein Biſchof von Neuburg bey Landtägen vorkam, — dieſes Biſthum hat bald darnach K. Karl der Große unter den Biſchof Simpert, mit dem von Augsburg vereiniget. Herr v. Lory. S. 101.

Digitized by Google

dere, sowohl Kirchen- als Civilsachen gemacht 43), verschiedene Punkte über das Priesterthum, und Mönchsstand untersucht, und zum Gesetz verordnet, wie alles dieses, und das nähere in denen Aktenstücken des Welserus zu lesen ist 44). Das merkwürdigste dieser Versammlung, so ich nicht übergehen will, war, daß

a) Der Herzog Tassilo II. ohne aller Mitwirkung des fränkischen Königes: und lediglich mit Beystimmung der baierisch-geistlich- und weltlichen Stände, Gesetze gegeben hat. Das

b) in den Akten dieser Versammlung die Regierungsjahre des fränkischen Königs gänzlich übergangen, und nur jene des Herzogs Tassilo angemerkt worden sind, und daß

c) dem Herzoge der Titel *Religiosissimus Dux*, und was damals noch mehrere waren, *Princeps* öffentlich beygelegt wurde.

Die damaligen Landesherrn behielten von den Römern und Gothen, in diesen kriegerischen Gegenden

43) Die Synoden oder Versammlungen der Bischöfe, und Aebte zur Berathschlagung, der größeren Kirchengeschäfte zu berufen, und zu dirrigiren, war ein Vorrecht, der Herzoge in Baiern, welche auch die Synodal-Schlüße als Gesetze ausgeschrieben.

44) z. B. Sacerdotes sanctitatem, quam habitu Calvitie, & nomine profidentur moribus exhibeant. Evangelii, Patrumque scita, vita exprimant. Monachorum quisque in Conclavi suo deliteat juxta vocabuli sui rationem; suam solius Curam agat. Avertin. Annal L. III. p. 302.

Digitized by Google

den längst eingeführten militärischen Titel *Dux*, oder Herzog bey; in den baierischen Bischöfen, einzeln, und Synodal-Urkunden, in Landtagsabschieden, *in Lege Bajoariorum*, werden sie *Principes*, *summi Principes* und von vielen gleichzeitigen Geschichtschreibern, und alten Kaisern *Reges*, oder ihre Vorfahrer genennt 45). — Man hieße sie auch *Viros illustres*, *illustrissimos*, eben so wie die Könige der Gothen und Franken, welche diesen Titel, so nachmals in Durchlaucht ist übersetzt worden, als Ehrenhalber ernannte *Consules*, oder Patricii vom griechischen Hofe entlehnet haben. Es führten die Herzoge, wie man vom Tassilo weis, einen Stab, oben mit dem Bilde eines Menschenkopfes, und Siegelringe deren Zeichen aber nicht bekannt sind. Die ordentliche Residenz, war in Regensburg, und so heilig, daß, wer in selber frevelte, die Hand verlohr 46).

§. VII.

Im Jahre 788, begann der Fall des edlen Herzogs Tassilo II. und mit selben die gänzliche Vertilgung des Agilolfingischen Hauses, oder Stammens 47); und dieses auf eine Art, daß sich wohl kein Geschichtschrei-

45) Es gab Schriftsteller, die der Parthengeist so verwegen machte, aus den Agilolfingischen Herzogen nur fränkische Beamte herauszuschnitzeln, allein diese dumme Neuerlinge, sind bereits zu rechte gewiesen worden. Herr v. Lory. S. 111.

46) Ebendaselbst.

47) In der Chronik von St. Peter in Salzburg p. 176. wird die Familie dieses Herzoges Tessilo also angezeigt:

schreiber wird gefunden haben, Kaiser Karl den Großen zu rechtfertigen: ich übergehe diese schrecklichen Scenen der beyspiellosesten Vertilgung, weil sie empfindsamen Herzen unaushaltlich seyn würden; genug wird es indessen seyn, daß sich dieser Kaiser nach vollendetem Sturz, Baiern zueignete, die Nation aber bey den Agilolfingischen Gesetzen (bis auf einige neue) belassen wurde. In den Urkunden, wurden auch öfters die Regierungsjahre in Baiern mitgezählt, zum Beweis, daß diesem Lande auch unter der fränkischen Monarchie, die Ehre eines besondern Herzogthumes nicht entzogen, oder streitig gemacht worden sey. Inzwischen wurde mit Abänderung des Regentenhauses auch die Regierungsform geändert. K. Karl setzte in die neu an sich gezogene Provinz, keinen Herzog mehr, sondern Markgrafen, und Grafen ein, die nach Belieben, oder Gutdünken des Königs geändert, oder abgedankt werden konnten. Karls Schwager (Gerold) wurde als Statthalter aufgestellt.

Die Grafen hatten in ihren Gauen 48) das Recht zu sprechen, — Ihnen war es übertragen Placita oder Ge-

---

Ordo Ducum Vivorum
cum Conjugibus, &
Liberis.

1) Tassilo, 2) Deoto, 3) Calan. 4) Englfried. 5) Gepahard. 6) Engilwran. 7) Luitpirga. 8) Hrodeud. 9) Adalpirch und 9) Contade.

48) Die Gauen (Gerichter) hatten ihre Namen meistens von den Flüssen angenommen. z. B. der Amergau, von der Amer, und Loysach. Der Isigau, von der Isar, und Amber. Der Salzgau und Traungau, von der Traun, und Salza. Der Filsgau, von der Fils. Der Donaugau, Rohrgau, Chiemgau ꝛc., von der Donau, Rott. Alz ꝛc.

Gerichtstäge zu halten, die Klagen anzuhören, und die Streitigkeiten nach den Gesetzen zu entscheiden 49). Ueber die Grafen waren königliche Abgeordnete (Missi Regii) welche aus den Bischöfen, Aebten, und Grafen gewählet wurden gesetzet. Sie mußten über das Betragen der Grafen und Richter, ja selbst der Bischöfe und Aebte Obsicht haben. Sie hielten öffentliche Versammlungen, welche Placita publica, oder Mali publici genannt wurden, hörten alle Gattungen der Klagen an, urtheilten über selbe mit Rath anderer Richter, und Grafen, die sich öfters zahlreich einfanden, verbesserten, was sie schädlich, und Gesetzwidrig fanden, und handelten Geschäfte ab, die ihnen der König besonders übertragen hatte.

Karl der Große, und K. Karlmann, stellten Statthalter in Baiern auf, und Ludwig II. führte die Pfalzgrafen ein, welche das Haupt des Hofgerichts, und des Justizwesens, doch aber von denen in spätern Zeitraume entstandenen baierischen Landpfalzgrafen verschieden waren.

Die Landstände, sind auf dem Agilolfingischen Fuße in geistlichen, aus allen baierischen Bischöfen und

49) Die alten agilolfingischen Gesetze der Baiern, wurden durchgehends beybehalten, und nur mit neuen, die man Capitularien nannte, von den Karolingern vermehrt, und deren Festhaltung die Landstände im Jahre 860 ausdrücklich übernommen haben. Ein Beweis, daß dem Lande Baiern, auch unter der fränkischen Monarchie, die Ehre eines besondern Herzogthumes nicht entzogen worden seye, da die Regierungsformeln lauten: In Regno Francorum & in Ducatu Bajoarium. &c. Herr v. Lorh. S. 130.

und Aebten, und in weltlichen, aus den verschiedenen Grafen und freyen Leuten, bestanden, die entweder unter sich allein, oder mit den vier deutschen Hauptnationen zusammen zu Berathschlagung der wichtigsten Staatsgeschäfte, von den Königen versammelt wurden. Im ersten Falle, sind die Versammlungen Baierische, im zweyten allgemeine Reichstäge, beyde auch Synoden gewesen, wenn über Kirchensachen von der Klerisey, vorläufige Meynungen erhohlet, selbe sodann von den weltlichen Ständen genehm gehalten, und die Schlüsse vom Könige ausgeschrieben worden sind 50). Ich gehe nun auf die Placita und Synoden zurücke, welche unter Karl dem Großen gehalten worden.

Im Jahre 799, wurde im Monathe Jäner zu Reisbach (in Niederbaiern Regierungsbezirke Landshut) ein Synod gehalten, auf welchem die Bischöfe von Salzburg, Seben, (Brixen) Freysing, Passau, und Neuburg, die Aebte von Niederalteich, Chiemsee, Tegernsee, Schlechdorf, Cremsmünster, und Münchsmünster mit diesen mehrere Pfärrer und Erzpriester erschienen sind. Es wurde unter andern beschlossen, daß vor 30 Jahren niemand zum Priester geweihet; daß die Zehenden unter den Bischof, den Priestern, den Armen, und den Kirchen, folglich, wie ich schon in einer Note sagte, in drey Theile vertheilet werden sollten; und daß die Mönche nicht nach Pfarreyen, die Bischöfe nicht nach Abteyen, und die Geistlichen nicht nach adelichen oder Landesherrlichen Kirchengütern streben sollen.

Eben

50) idem. S. 205 — 206. *)

*) Zur nähern Einsicht, wird diesem Werke ein ordentliches Verzeichniß der Statthalter, Pfalz- und Markgrafen beygeheftet.

Digitized by Google

Eben so wurde im Jahre 802, von Arno Erzbischof zu Salzburg, Adalwin Bischof zu Regensburg, den Grafen Orendil und Reginhard zu Freysing ein öffentliches Placitum gehalten. In eben diesem Jahre veranstaltete K. Karl zu Achen eine Versammlung der Stände: welche die Verbesserung der Kirchenzucht und der Landrechte zum Grund hatte 51).

Bey dieser Versammlung läßt sich K. Karl von allen Geistlichen huldigen, und schreibt den Canonicis die canonischen Satzungen, und den Mönchen die Regel des heiligen Benedikts, als Gesetz vor.

Zur Vollziehung dieser Verordnungen, schrieb Erzbischof Arno von Salzburg einen Synod nach Reis

51) Die Grundlage der Gesetze, nach welchen man Baiern regierte, waren meistens die alten Sitten und Gewohnheiten der baierischen Nation, die nach der Verbindung mit den Franken, und nach Ankunft derselben Missionarien in Staats- und Kirchensachen, nicht nur eine neue Bildung bekommen, sondern auch unter den Namen *Lex Bajoariorum* in ein geschriebenes Recht gebracht worden sind: dessen Alter und Verfasser verschieden angegeben wird. Die Grafen in Ansehung ihres Alters, Seniores, Majores natu, nach römischen Gebrauch Comites, und Presides genannt: sie waren Landesherrliche Beamten, die mit Zuziehung eines Rechtsverständigen, den man den Richter hieß, in den Gauen die Gerechtigkeit, und den Frieden aufrecht erhalten mußten. Daß man die Gesetze, auch mit gemeinsamer Einwilligung der Stände, verfasset hat, beweiset der Namen Pactum, und bediente sich auf Landtägen (ohne fränkischer Beyhülfe derselben) welche von den Versammlungeu 763 zu Aschheim, und 772 zu Dingolfing meistens noch vorhanden sind.

Reisbach, und K. Karl, der selbst nach Baiern kommt, eine Versammlung nach Regensburg, auf welcher die Chorbischöfe abgeschaft werden. Vermuthlich ist auch damals der heil. Simpert, so bisher Bischof in Neuburg war, nach Augsburg versetzet, ersteres Bisthum dem letztern einverleibet, und die Augsburgerdiöceß über den Lech herein, erweitert worden.

Wieder findet sich, daß im Jahre 804 zu Aibling (churfürstl. Markt in Oberbaiern) von eben diesem Erzbischof Arno, dem Grafen Erchambold, und den Richtern Olpert und Abbrico, ein ähnliches Placitum gehalten worden seye.

Im Jahre 806, war zu Oetting (Altenötting) von vier Bischöfen, drey Aebten, vielen Grafen und Richtern ein Placitum. Im Jahre 807 von dem Erzbischofe Arno, und den Richtern Gisalhard, Klampert, Grafen im Huosigau, und mehrerern zugegengeweßten Grafen, in Phöring (Vöring an der Donau), wieder ein Placitum gehalten worden *).

Ingleichem wurde in diesem Jahre 807 zu Salzburg ein Synod gehalten, auf welchem die Theilung

*) In Rom selbsten übten die Deutschen Kaiser eben die Gewalt aus, wie die Karolingischen. Sie saßen allda zu Gericht, und hielten sogenannte Placita. — Das Volk leistete ihnen den Eid der Treue, und die Päbste setzten die Nämen der Kaiser auf ihre Münzen, wie auch die Regierungsjahre in die Unterschrift ihrer Bullen. Ein sehr merkwürdiges Placitum von Kaiser Otto III. zu Rom wo er einen Streit zwischen dem Abte Hugo von Farfa, und dem römischen Abte Gregorius im Jahre 999 entscheidet, findet sich bey Mabilion. Hrn. Schmid II. B. S. 150 — 151.

Digitized by Google

lung der Zehenden, nach dem Schluß von Reisbach, zwischen den Bischöfen und Priester, dan den Armen und der Kirche bestättiget worden sind. 52).

In Ansehung des Kirchenstaats, ist vom Kaiser Karl noch anzumerken, wie demselben, Pabst Hadrian I., zu Rom einen Codicem Canonum überreicht, wavon auch derselbe verschiedenes in seinem Capitulare im Jahre 789 einfließen lassen habe; jedoch ist dieses nicht jene Sammlung, die man heutiges Tages darfür hält, oder dafür ausgiebt, sondern die vorstehende. Kaiser Karl der Große starb den 28. Jänner im Jahre 814 und die Sachen bekamen eine ganz andere Gestalt.

VIII.

Baiern blieb also, ohne einen eigenen Landsherrn zu haben, eine fränkische Provinz bis auf das Jahr 814, in welchem Karl der Große starb. Sein Sohn Lud-

52) Kaiser Ludwig I. machte folgende Reformation unter den Mönchen. Er ließ im Jahre 817, alle Aebte seines Reiches, zur Erläuterung der Zweifel über die Regel des heil. Benediktes, nach Achen berufen, schreibt in einem Capitulare 60 Punkten aus, die in allen Klöstern gleichförmig eingeführt werden mußten. Damals sind auch alle Klöster in drey Klassen eingetheilet worden; derer nämlich: die für den König zugleich Geld geben und Soldaten stellen, oder nur Geld geben, oder Bethen sollen. In Baiern war zur ersten Klasse Mondsee, und Tegernsee, zur zweyten, Weltenburg, Altaich, Kremsmünster, Maattsee, und Benediktbaiern, und zur dritten Klasse, Berg, Metten, Chiemsee, Moosburg, und Wessobrunn gerechnet. (Herr v. Lory. S. 143 — 144.)

Digitized by Google

Ludwig der Fromme, folgte ihm zwar in der Regierung der ganzen Monarchie, allein noch in eben diesem Jahre, gab er seinem ältesten Sohn Lotbar, den Baiern zum König. Die Lage, sagt Herr Schmidt, in der Ludwig, Karls noch einziger lebender Sohn, zur Regierung kam, war bey weitem so vortheilhaft nicht, als man sich gemeiniglich schmeichelt. Karl hatte auf alten hinfälligen Fundamenten ein neues, aber leider zu weitschichtiges, und unregelmäßiges Gebäude aufgeführt, das durch die Zeit selbsten schon hätte zu Grunde gerichtet werden müßen. Neben diesen hatte die Nation nach den unglaublichen Mühseligkeiten, die sie unter Karln auszustehen gehabt, nichts so sehr nöthig als die Ruhe, und dennoch war sie derselben viel zu sehr entwöhnt, um sie sogleich ertragen zu können. Allein, Ludwig war weit von dem entfernt was der Nation hätte aufhelfen können. Er war ein Prinz, der vortreffliche Einsichten mit dem besten Herzen verband, es haben aber tausendjährige Erfahrungen den Beweis hinterlassen, daß ein Regent mit dem besten Herzen nur zu oft einem Lande zur Strafe gegeben seye. Der gute Prinz konnte sich nicht entschließen, die Freunde seines Vaters auch unter die Seinigen zu zählen. Und diese wären doch eben jene Männer gewesen, welche die Kräften gehabt hätten, die große Maschine des Staates wenigst auf eine schicklichere Zeit im Gange zu erhalten. Man hat nie gesehen, daß große Regenten unvernünftige Leute zu ihren Vertrauten gehabt, oder dieser Fall ist selten.

Ludwig gieng nach Achen, besorgte die Vollstreckung des Testaments seines Vatters, und hielte daselbst einen Reichstag, von dem die Verhandlungen nicht bekannt sind; nur sagt Tegan daß Ludwig daselbst

selbst viel Gutes angeordnet, welches auch sehr glaubwürdig ist. Denn niemals wurden so heilsame Verordnungen gemacht, als unter der Regierung Ludwigs; aber auch niemal so wenig beobachtet und gehalten! Ludwig hatte kaum vier Jahre regiert, so merkte man schon, daß Karl nicht mehr vorhanden sey, den alles seufzte unter der Regierung Ludwigs so fromm er auch war.

Nun gab Ludwig in dem nämlichen Jahre, als er die Regierung übernahm, nämlich 814 seinem ältern Sohn Lothar die Regierung, ernannte ihn als König in Baiern, und im Jahre 817 nahm Ludwig dem Lothar zum Reichsgehülfen an, und ernannte an dessen Stelle, seinen jüngsten Sohn Ludwig zum König in Baiern, führte aber wegen seiner Minderjährigkeit mehrere Jahre die Regierung selbsten.

Bey der dritten Länder-Vertheilung im Jahre 833, bekam Ludwig nebst dem Königreich Baiern, auch Franken, Alemanien, Thüringen, und Sachsen. Im Jahre 876 verursachte Ludwigs Tod unter seinen drey Söhnen eine Theilung, der deutschen Länder. Karlmann bekam Baiern, nebst Kärnthen, Mähren und andern Ländern, und führte ebenfalls den Titel eines Königs in Baiern. Durch seinen Tod, fiel im Jahre 880 dieses Reich seinem Bruder Ludwig zu. Aber auch dieser starb frühzeitig. Der Hintritt beyder Brüder, öffnete Karl dem Dicken, den Weg zum Besitze der ganzen Karolingischen Monarchie im Jahre 882. 53) Nach dessen Entsetzung er-

---

53) Karl der Dicke, dritter Sohn Ludwigs II., gebohren gegen 832, König in Schwaben im Jahr-

erhielt Arnulf Karlmanns Sohn im Jahre 887 nebst Baiern das ganze deutsche Reich und nach ihm sein Sohn Ludwig das Kind.

Was Ludwig den Frommen betrifft, so legte er durch die viel zu voreilige Vertheilung, und durch seine zweyte Verehelichung mit der Judith 54) Tochter Welfs, Herrn. am Lechrain, und Amergau in Baiern im Jahre 819, den Grund zu einer Kette innerlicher Unruhen, während deren an Eroberungen oder andern großen Thaten, gar nicht zu denken war.

Als Ludwig, zum Vortheil des im Jahre 823 mit der Judith erzeugten Sohn Karl des Kahlen, 829 eine neue Theilung machte; so brachten es seine Söhne erster Ehe insonderheit Lothar, mittels zweymaliger Empörung, und zuletzt mit Hülfe Pabsts Gregor

876, König in Italien, und Kaiser 881. kommt zur Regierung in Baiern den 20. Jänner 882 im 50. Jahre seines Alters. Er wird aber auf dem Reichstage zu Tribur 11. Nov. 887 entsetzt, stirbt, und wird begraben in der Abtey Reichenau den 12. Jänner 888, seines Alters 56 Jahr.

54) Eigentlich Jute, welches eben so viel ist, als Gute, oder Guta, welcher Name unter dem vornehmen deutschen Frauenzimmer, besonders in Schwaben, auch in den mittlern Zeiten sehr gemein war, da man hingegen von Alttestamentischen Namen gar keine Spuren antrift. Man übersetzte diesen Namen in den mittlern Zeiten durch Clementia. Der Judith Vatter war Welf ein Graf in Baiern, welches Geschlecht längstens berühmt war, und größtentheils den Namen der Welfen geführt haben. Ethico und Rudolf dann Konrad Brüder der Judith, der im Jahre 862 verstorbene Konrad war Stammvatter der nachmaligen Könige in Burgund.

Digitized by Google

gor IV. endlich dahin, daß Ludwig (wie ich schon einmal sagte), im Jahre 833, selbst abgesetzt; zur Kirchenbuße genöthiget, und in ein Kloster verstossen wurde. Davon rettete ihn zwar nach 834 sein dritter Sohn Ludwig der Deutsche. Allein auch dieser ward durch eine nochmalige Theilung, die Ludwig der Fromme nach dem Tode seines zweyten Sohns Pipin im Jahre 838 vornahm, gegen seinen Vatter von neuem aufgebracht, und auf dem Feldzuge, worinnen Ludwig der Fromme gegen Ludwig dem Deutschen begriffen war, merkte er daß die Kräften auf einmal abnahmen. Er läßt sich daher in eine Insel nahe bey Mainz bringen, Zelte aufrichten, legt sich zu Bette und stirbt, so zu sagen, mit den Waffen in den Händen, gegen seinen eigenen Sohn; er, dem es so hart ankam, auch dem Geringsten seiner Unterthanen wehe zu thun, und der fast nie die Waffen gegen die Feinde des Reichs ergriffen hat, mußte gegen seinen Sohn zu Felde ziehen. *)

Auf anmahnen seines natürlichen Bruders Drago, verzeiht er ihm noch vor seinem Tode mit den Worten: „Weil er nicht zu mir kam, um mir eine Ge„nugthuung zu leisten, so thu ich das Meinige, und „nehme Gott und euch alle zu Zeugen, daß ich ihm „alles verzeihe.“

Einige Schriften erklären Ludwig für blödsinnig, allein man that ihm unrecht, sein Fehler war vielmehr auf Seite des Herzens, und zwar derjenige, der bey einem Privatmann der verzeihlichste ist, nämlich viel zu großer Güte. Da er niemand mißfallen woll-

*) Herr v. Lorx. S. 155.

wollte, mißfiel er allen; die all zu große Nachgiebigkeit gegen seine zweyte Gemahlinn, die, wenn sie auch sonst keinen Fehler gehabt hätte, doch allemal eine Stiefmutter war, kam aus eben dieser Quelle, und war eben so wenig zu entschuldigen, so als seine zu große Freygebigkeit, die fast ohne Beyspiele war, indem er die besten Mayerhöfe, die bereits seines Groß- und Urgroßvatters Eigenthum gewesen, auf ewig verschenkt hat. 55) Dieses ist das Ende eines Monarchen, der es mit jedem gutmeynte, nur mit Ihm niemand. Solche Beyspiele wissen wir von mehrern Fürsten, die sich nur zu oft von interessirten Heuchlern dahinreissen und leider durch ihre vielversprechenden Aussenseite zu Unternehmungen verleiten ließen, die in jedem Betracht, gar keine guten Folgen versprechen: alle dürfen reden, nur der Aufrichtige nicht, alle schwingen sich empor, aber wohl der Gutdünkenkende nicht.

Unter denen Königen, die nach Karl dem Großen folgten, hatten das Amt der königlichen Missen, wie vorhin unter K. Karl seinen Fortgang. Sie hielten im Jahre 823 Placita zu Ergolding (unterhalb Landshut) 824 zu Vering, 825 wieder zu Ergolding, 828 zu Emmering, 837 zu Einhofen, 843 zu Freysing, 848 zu Feldkirchen, 849 zu Tannern, 858 zu

55) In tantum largus, vt antea nec in antiquis libris, nec in modernis temporibus auditum est, vt Villas regias, quæ erant sui & aui & tritaui Fidelibus his tradidit, eas in possessiones sempiternas, & Præcepta Construxit, & Annuli sui impressione, cum subscriptione manu propria roboravit. (Thega) Bey Herrn Schmidts Geschichte der Deutschen. I. B. 458 — 459.

zu Dorfen und im Jahre 864 wieder zu Vering 56) Im Jahre 906, als sich die baierischen Stände, wegen der übertriebenen Mauthabgaben in Ostbaiern beschwerten, schickte König Ludwig IV. seine Abgeordneten, den Erzbischof von Salzburg, und den Bischof von Passau, samt den Grafen Arbo und Othakar, nach Rasveldstadt ab, wo unter ihrem Vorsitz in Gegenwart der Stände die Beschwerden abgethan, und die Mautgebühren, wie sie zu den Zeiten Ludwigs II., und Karlmanns waren, herabgesetzt worden. *)

Eben dieser Ludwig IV. der sich im Winter zu Regensburg, und im Frühling zu Holzkirchen, oberhalb München im Gerichte Starnberg, aufhielt, ertheilte daselbst dem Volk und der Klerisey (Plebi & Familiæ) zu Freysing die Freyheit, aus ihren Mittel einen geschickten Gelehrten, und frommen Mann oder wenn sie unter sich keinen hätten, einen aus seinen Hofleuten zum Bischof zu wählen. Bischof Waldo gab vor, daß diese Freyheit der heil. Korbinian, von den vorigen Königen schon erworben haben solle, wovon unlängst die Urkunde verbrunnen seye.

Nun, da die karolingischen baierischen Könige, nicht über Baiern allein, sondern auch zugleich über andere Provinzen, ja insgemein wenige Jahre ausgenommen, über ganz Deutschland herrschten: so wurden die wichtigen und allgemeinen Angelegenheiten auf

56) In den Freysingischen Urkunden bey Meichelbök, sind noch mehrere Placita zu finden.

*) Herr v. Lory. S. 200.

auf Reichstägen abgehandelt, bey denen nebst den Ständen der übrigen unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupt verbundenen Provinzen, vorzüglich auch die baierischen erschienen. Dergleichen Reichsversammlungen, waren sehr viele, ich berühre aber nur ein und andere z. B. im Jahre 823, zu Frankfurt, 825, zu Achen, im Monat August, auf welchem Reichstag, neben andern Geschäften, die Absendung des Prinz Ludwigs in sein Königreich Baiern beschlossen wird. Im Jahre 837 war ein Reichstag zu Carisicum (in Frankreich) wo vom Kaiser sein jüngster Prinz Karl, mit Wiederwillen der anwesenden Brüder Pipins, und Ludwigs II. als König in Nustrien (die heutige Normandie) eingesetzet wird. 848 wurde zu Mainz ein Reichstag gehalten, nach welchen König Ludwig nach Baiern geht, und in Regensburg den Priwna wegen seiner Treue die im Jahre 828 zu Lehen erlassene Güter als eigen übergiebt. Ferner war im Jahre 852 zu Mainz mehrmal ein Reichstag, und zugleich Synod, wo auf Befehl K. Ludwigs, alle Ostfränkische, baierische, und sächsische Bischöfe erscheinen mußten. Es wurden neben andern Vorfällen, auch die Zährungskösten bey bischöflichen Visitationen durch Landesherrliche Macht bestimmet, und beschlossen. Der König geht darnach ins Baiern. Wieder kömmt im Jahre 870 der König nach Baiern, hielte zu Regensburg einen Reichstag, läßt dem Herzog Rastiz, welchen die fränkisch- und baierischen Stände mit einigen Selaven, das Leben abgesprochen, blenden, und in ein Kloster sperren, woselbst er in drey Tagen starb, dem Zwentipold hingegen wird Mähren übergeben. Im Jahre 872 wurde zu Forchheim ein Reichstag gehalten, der aber fruchtlos ablief, auf welchem K. Ludwig die Mißhelligkeiten seiner Söhne, durch eine Ländertheilung

zu

zu heben sucht. Es war ein höchst unglücklicher Feldzug der deutschen Völker gegen Sclaven. Die Franken, welche unter Anführung einiger Geistlichen das Glück hatten, in Böhmen einzudringen, kamen nicht über die Moldau, die Bairn unter Anführung und Befehlen Karlmanns, ließen sich von den Mähren an der Donau überfallen, und die unter sich uneinig gewordene Thüringer und Sachsen, wichen so eilfertig aus dem Felde, daß sie von ihren Frauen mit Schlägen empfangen wurden. (Eine schöne Handlung der Frauen, aber ein großer Schimpf für die muthlosen Männer)

Eben so war im Jahre 887 ein Reichstag zu Tribur, wegen Bestimmung der Nachfolge im Reich. Ingleichem waren in dem nämlichen Jahre, und so auch 888 zu Regensburg, 889, zu Forchheim, 900, 905 zu Tribur ꝛc. ähnliche Reichstäge.

Samt allem diesem, sind jedoch in andern übrigen Landes-Angelegenheiten, die unter den baierischen Regenten stehende Völker von den Baiern, so, wie diese von jenen um so mehr unabhängig geblieben, als ihre Verbindung, selbst auf keinem Gesetze, sondern allein auf der Person des Monarchen, mithin nach dessen Veränderung nur auf der Willkühr eines jeden Volkes beruhet hat.

Im Jahre 876, da König Ludwig in Baiern starb, verursachte dieser Todfall, wie ich schon einmal sagte, unter seinen drey Söhnen eine Theilung der deutschen Länder. Karlmann erhielte Baiern ꝛc. und führte ebenfalls den Titel als König 57). Karlmann

geht

57) Karlmann, erstgebohrner Sohn K. Ludwigs II. und der Hema dessen Gemahlinn wird im November

geht nach Oetting (Altenötting) wo er seinem neuge-stifteten Kloster die Abtey Mattsee geschenket hat.

Als dieser König im Jahre 880 mit Tod abgieng, fiel Baiern nebst den übrigen Ländern, als Pannonien, (Oesterreich) Kärnthen, Mähren ꝛc. seinem Bruder Ludwig III. zu. Dieser empfängt in Regensburg die Huldigung der baierischen Stände, überläßt seinem Bruder Karl Italien und Arnulf I. Kärnthen, natürlichen Sohn, des Ludwigs III.

Dieser Fürst, und nachmaliger Kaiser, hatte seinen Sitz zu Moosburg, einem von König Karlmann schon erbauten, damals unüberwindliches Bergschloß, zwischen Feldkirchen und Klagenfurth genommen. Ludwig III. hatte das Unglück, seinen einzigen Sohn, durch den Sturz aus einem Fenster in Regensburg zu verlieren. Ludwig (der Vatter selbsten) starb den 22. Jänner im Jahre 882, zu Frankfurt, entweder aus Verdruß wegen des von den Normännern erlittenen Schadens, oder wegen unordentlicher Lebensart, die er in den letzten Zeiten seines Lebens geführet hat, und wird zu Laurisheim an der Seite seines Vaters begraben, regierte in Baiern nur 1 Jahr, und 4 Monath.

Der Todfall beyder Brüder öffnete Karl dem Dicken den Weg zum Besitz der ganzen Karolingischen Monarchie im Jahre 882 im 50. Jahre seines Alters.

---

im Jahre 876 König in Baiern, und im October des Jahres 877 in Italien. Karlmann ward mit Hildegard, des berühmten baierischen Markgrafens Ernst Tochter vermählt, erzeugte Arnulf I., starb den 22. März im Jahre 880 an einem Schlagflusse zu Oetting in Baiern

Alters. Karl war der dritte Sohn Ludwigs II. wurde im Jahre 876 König in Italien, und im Jahre 881 Kaiser 58). Er gieng im Jahre 882 auf Einladung der Stände im Monate May aus Italien durch Baiern, auf den Reichstag nach Worms, wo er zum König in Deutschland erklärt wird.

Karl der Dicke wurde auf dem Reichstage zu Tribur im Jahre 887 den 11. November entsetzt, stirbt, und wird begraben in der Abtey Reichenau den 12. Jänner 888, seines Alters 56 Jahre, nachdem er Baiern fünf Jahre regiert hat. Karl, der von jedermann verlassen war, der der letzte von der ganzen Monarchie Karl des Großen gewesen, lebte bis zu seinem Tode in größter Armuth, er bath bey Arnulf seinem Nachfolger nur um seinen täglichen Unterhalt, und eine anständige Versorgung seines Sohnes Bernards. Eine große Demüthigung, für das Geschlecht Karl des Großen: die nun im vierten Grade schon wieder erfuhr, was sie zuvor an ihrem rechtmäßigen Herrn gethan hat.

Das Amt der königlichen Missen, und die öfteren Reichstäge, hatten die Nothwendigkeit der Landtäge vermindert, und es füre den sich während diesen Zeitraume nur wenige vor, z. B. Im Jahre 855 hatte König Ludwig zu Aibling eine feyerliche Versammlung gehalten, und zwischen den Bischöfen von Freysing und Trient, einen Rechtshandel wegen streitiger Wein-

58) Karl des Dicken zweyte Gemahlinn Richardis, war eine Schottländische Prinzessinn, vermählte sich im Jahre 876, starb in der Abtey Andlau, und vom Pabst Leo IX heilig gesprochen im Jahre 1049.

Weingüter zu Bozen, in Gegenwart, und mit Bestimmung einer zahlreichen Menge baierischer Stände, und des Volkes entschieden.

Karl der Dicke hielte im Jahre 885 da, er als König von Frankreich auf Ostern nach Regensburg zurücke kam, einen Landtag daselbst, wo er zwischen dem Herzoge Arnulf und Zwentipold in Gegenwart aller baierischen Stände, den Frieden beschwören ließ 59).

Durch die Absetzung Karls mußte in der fränkischen Monarchie natürlich eine große Zerrüttung entstehen. Die merkwürdigste Folge derselben war, daß nur die verschiedenen dazu gehörigen Reiche sich als förmliche Wahlreiche ansahen, worzu ihnen die Umstände ungemein günstig waren, da von dem karolingischen Stamme niemand mehr übrig war, als in Deutschland der einzige Arnulf, der nicht einmal aus einer rechtmäßigen Ehe entsprossen war; 60) und in Frankreich der junge Karl, Sohn des Ludovicus Balbus (des stammelnden); der aber auch dießmal wegen seiner Jugend, und der mißlichen Umstände, worinn sich das Reich befand, von den meisten Franzosen übergangen wurde. Indessen wählte Deutschland mit vieler Eintracht im Jahre 887 den Arnulf, der sich zuvor schon einen großen Namen gemacht hatte, damit seine Regierung um so glücklicher von Statten gienge, schrieben ihm die Bischöfe eine Regel vor, woraus

59) Herr v. Lory.

60) Wie man schon gehört hat (Note 57.) so hatte K. Karlmann, Hildegard Markgrafens Ernst Tochter zu seiner Gemahlinn. Er hatte aber nachhin eine gewiße Liutswinde geheurathet, welche die Geschichtschreiber als seine Concubin vormerken, und aus dieser erzeugteer den Arnulf.) Idem S. 171.)

Digitized by Google

woraus man sehen kann, was man damals für Begriffe von einem vollkommenen Monarchen gehabt hatte 61).

Nach der Wahl gieng Arnulf von Tribur nach Baiern, und feyerte in Regensburg das Weihnachtsfest. Zur Besorgung der Ruhe in seinen Ländern berufet Arnulf einen Landtag nach Regensburg und auf den Oktober einen Synod nach Mainz, woselbst man bemühet war, die, bey den bisherigen Unruhen, durch Verabsäumung der Bischöfe und Geistlichen in Kirchensachen eingerissene Mängel einiger Massen ab, und dagegen eine gute Ordnung, sonderlich in Klöstern wieder herzustellen. Der Erzbischof in Salzburg, die Bischöfe in Freysing und Seben, haben selber beygewohnt 62).

Arnulf, der sich bis nach Ostern zu Moosburg (in Kärnthen) aufgehalten, hielt im Jahre 889 zu Regensburg einen Landtag, und erhielte von den baierischen Ständen die eidliche Versicherung der Erbfolge für seine zwey uneheliche Söhne. Zwentipolp und Ratold 63) und schreibt zu Erwerbung der übri-

gen

61) Herr Schmiedts Geschichte der Deutschen. I. B. S. 478.

62) Herr v. Lory. S. 181 — 182.

63) Arnulf verehelichte sich 1) mit Oda, Tochter eines baierischen Grafens Eccard, man hält sie für eine Schwester Markgrafens Luitpolds. 2) Elinear, eine Concubin. Aus erster Ehe, erzeugte Arnulf eine Tochter Gliesmut, an Konrad, Grafen im rheinischen Franken, und der Wetterau. Mutter Kö-

gen Deutschen, einen Reichstag nach Forchheim aus. Nachdem die Einwilligung derselben auf den Fall endlich bewirkt worden, wenn er einen ehelichen Sohn nicht bekommen sollte. Er geht zur prächtigen Feyerung des Weihnachtsfestes nach Regensburg.

Im Jahre 890 machte Arnulf eine Reise in Pannonien, hält zu Omuntesprech mit denen Ständen eine Versammlung, auf welcher er dem Arglistigen mährischen Fürsten Zwentipold, den er seit 885 zu seinem Freund und Gevatter angenommen, aus unvorsichtiger Vertraulichkeit, und mit Wiederwillen der Nation zum Herzog in Böhmen ernannt 64).

Die Obotriten waren es, welche ihm gleich beym Anfange seiner Regierung zu schaffen machten. Arnulf zog zwar mit einer großen Kriegsmacht gegen sie zu Felde, konnte aber wenig ausrichten. Um sich nun dem mächtigen Fürsten der Mähren mehr zu verbinden, hatte ihm Arnulf auch Böhmen übergeben, und seinen natürlichen Sohn aus der heil. Taufe heben lassen 65).

Ich

---

nig Konrads I. starb im Jahre 924. Aus Elinrat, erzeugte Arnulf a) Zwentipold, nachhin König in Lothringen der im Jahre 900 starb, b) Rathold, macht eine Zeit Statthalter in Mayland. c) Bertha vermählt an Graf Lutard, zu Cleve und d) eine Tochter, so von Markgraf Wilhelm II. entführet worden.

64) Arnulf hatte bald Ursache seine unvorsichtige Freygebigkeit zu bereuen. Die Böhmen, die sich zeither ruhig gehalten, und dem Reiche treu geblieben waren, fiengen nun an, sich aufzulehnen, und Zwentipold selbst, ward hochmüthig und undankbar. Hr. Schmieds Gesch. I. B. S. 480.

65) Ebendaselbst.

Digitized by Google

Ich übergehe die große Thaten des Arnulfs, welche die Geschichte ohnehin schon verewiget hat, der im Jahre 896 zu Rom als Kaiser gekrönt, und aller Orten mit Freude und Ehrfurcht empfangen wurde. Er gieng in diesem nämlichen Jahre mit seiner Armee und einigen gefangenen römischen Rathsherrn über Trient nach Baiern zurück, und zwar als Eroberer und Sieger von Rom, setzt das Land gegen die Ungarn in Sicherheit, erweiterte die Stadt Regensburg, und feyerte das Weihnachtfest in Altenötting.

Im Jahre 897 wurde zu Tribur ein Reichstag gehalten, auf welchen von den Ständen, dem Kaiser die Erbfolge für seinen Sohne Ludwig zugestanden.

Den 29. Nov. im Jahre 899 starb Arnulf I. als König und Kaiser in Deutschland, wird zu Oetting (Altenoetting) im Kloster (jetzt Chorstift) begraben, nachhin aber nach St. Emmeran in Regensburg versetzet.

Arnulf war der erste Fürst, welcher durch eine freye Wahl der Stände von den Fürsten deutscher Nationen, den Baiern, Franken, Schwaben, Sachsen und Thüringern zu ihrem gemeinsamen König ist erkohren worden 66).

§. IX.

Die Verfassung unter den Karolingern, war von jener Eigenschaft, daß nur wenige Landtäge zum Vorschein kommen, bey denen die baierischen Stände allein

66) Herr v. Lory. S. 191.

allein anzutreffen sind. Das Amt der königlichen Missen und die Reichstäge verminderten sich, wie ich oben schon erwähnte: denn überhaupt suchte Karls großer Geist mit dem er die innerlichen Regierungs-Anstalten betrieb, in jedem Betracht, von jener Erhabenheit und Größe, daß seine Talenten allgemein bewundert, und angestaunt wurden. Denn überhaupt suchte dieser Monarch durch neue Gesetze oder sogenannte Capitularien, die er bald für die ganze Monarchie, bald für einzelne Provinzen bestimmte, seine Länder in den blühendsten Stand zu setzen. — Er suchte die Herzogen zu vermindern, und nach und nach in Abgang zu setzen: übertrug deren Verrichtungen, meistens jedem Grafen in seinem Gaue, oder auch hin und wieder eine neue Art von Staatsdienern zu ernennen, unter dem Namen Nuntios, Camaræ, wie auch an den Gränzen verschiedene Præfectos, oder Custodes, Comites, Limitum angeordnet: und überall als missos regios beständige Aufsicht halten lassen; Eben so, war der ganze Staat, dergestalten auf den Kriegsfuß gesetzt gewesen, daß ausdrückliche Gesetze die allgemeine Verbindlichkeit zu Kriegsdiensten, sowohl in Ansehung derer, die Lehen, als auch jenen, die eigene Güter besaßen, genau bestimmet, inzwischen, Handel und Wandel in die vortheilhafteste Bewegung, und Lage zu bringen, sich muthig bestrebet, daher alle große Schwürigkeit auf die Seite geworfen hat, 67) Auf eine ähnliche Art, wurden die Zölle und Münzen

67) Bey Georgich Cap. 1. a 807. p. 733. heißt es: In primis, *quicunque Beneficia* habere *videntur*, *omnes in hostem pergant*. *Quiscunque* Liber mansos, quinque (vel quatuor aut tres) de proprietate habere videtur similiter in hostem veniat. &c.

zen in beſſere Aufnahme gebracht 68). — Die vorige Staatsverfaſſung bliebe zwar im Hauptwerke. Die ehemahlige, allein die vorigen Reichs- und Landtagsverſammlungen wurden nicht mehr im März wie ehedeſſen, ſondern im May, und auſſer dem im Herbſte gehalten. So viel man indeſſen glaubte, daß nach der gewaltſamen Entſetzung des Herzoges Taſſilo durch Karl den Großen, die vormalige Regierungsform hätte gerade nicht viel verlohren, ſo überzeugte man ſich doch gar bald, daß die Rechte der baieriſchen Stände einen großen Druck erlitten haben, und dieſes hat ſich beynahe in jeder Veränderung eines Regentenhauſes bis auf unſere Zeiten erhalten: und bey dieſer damaligen Veränderung, unter Karls Joch, blieben die alten Rechte ganze 122 Jahre ununterbrochen: woher es nun kam, daß in dieſem währenden Zeitraum kaum einer oder der andere eigentliche wahre Landtag anzutreffen iſt: deßwegen konnten ſelbſten die gelehrteſten Männer, die Epoche der eigentlich baieriſchen Landtage nicht mit chronologiſcher Sicherheit beſtimmen, welche bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts fortgeſetzt worden ſind. Um aber einen beſtimmtern Zeitlauf für ſelbe angeben zu können, ſo werde ich in folgenden Paragraphen das nähere zu erläutern mich beſtreben.

§. X.

68) Die Münze war auf den Fuß eingerichtet, daß ein jeder, der ein rohes Metall hatte, der Bequemlichkeit halber, ſolches unter königlichem Anſehen ſtempeln ließ, zu welchem Ende hin und wieder beſonders, wo die Handlung ſeine Geſchäfte hatt monetarii geordnet waren.

Digitized by Google

§. X.

König Ludwig IV. König Arnulfs I. Sohn, der im Jahre 893 gebohren ward, folgte im Jahre 900 seinem Vatter in der Regierung im 7ten Jahre seines Alters, daher er auch Ludovicus Infans oder Ludwig das Kind genannt wurde. Die Drangsalen welche diesen minderjährigen König überhäuften, waren von der Wirkung, daß Ludwig den 20 Juny im Jahre 911, ohne das männliche Alter erreichet zu haben, in Regensburg starb. Mit diesem jungen und schwachen Fürsten, ist auch die Karolingische männliche Linie, so vor dem baierischen König Ludwig II. abstammte, in der dritten Generation erloschen, nachdem das königliche Haus, (wie ich oben erwähnte) 122 Jahre regiert hatte. Dieser Zufall, den man längstens befürchtete, zog eine große Statsveränderung nach sich: jedes Volk, suchte von nun an sich einen eigenen König zu verschaffen. Die Baiern, welche das fränkische Joch ohnehin schon lang genug getragen, vergaßen keineswegs ihrer alten Rechte und Freyheiten, so, wie Franken, Lothringen, Sachsen, Schwaben und Thüringer jede Nation für sich einen König wählen möchte. Die Sachsen und Thüringer waren die ersten, so ihren gemeinsamen Herzog Otto zum König haben wollten, und mit diesen verstunden sich auch die Franken: Als nun Otto diese Würde Altershalber ablehnte, und den rheinfränkischen Grafen Konrad zu Frizlar in Vorschlag brachte, waren mit den Franken sogleich die Sachsen, und Thüringer einverstanden, welche aber ihre voreilige Mitstimmung bald bereuet haben sollen. Auf diese Art wurde Konrad in Eile König, ohne daß man zuverläßig weis, in welchem Jahre, an welchem Orte, und von was für Ständen er eigentlich erwählet worden

den ist 69). Die Baiern erwählten den tapfern Arnulf des Verdienstvollen Luitpolds Sohn einmüthig zu ihrem Landesherrn.

Nach Erlöschung der deutschen Karolingischen Linie, sagt Wittekind 70) waren alle deutschen Hauptvölker, wozu indessen auch die Lothringer kamen, in ihrer vollkommenen Freyheit, und hatte jedes davon einen eigenen König für sich wählen, oder unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte sich verbinden oder wohl gar eine republikanische Form einführen können. So lange hingegen ein Karolinger auf dem deutschen Thron erschien, war weder der vom Kaiser Arnulf aufgestellte Herzog Luitpold, noch dessen Sohn der vom Kaiser Ludwig dem Kinde, ernannte Herzog Arnulf ein vollkommen regierender und souverainer Fürst in Baiern: Beyde waren nur von fränkischen Köni-

69) So sagt Hr. v. Lory. S. 232. Hr. Schmidt II. B. S. 11. sagt aber, nachdem Otto Illustris Altershalber nicht mehr im Stande war, die Regierung eines solch weitschichtigen Reiches zu übernehmen, so soll er hierauf den Konrad, den mächtigsten und vornehmsten Herrn unter den Franken, als den würdigsten empfohlen haben, der auch von allen deutschen Nationen, im Jahre, 911, als König gewählet, und anerkennet worden seye. Daß er auch des Thrones würdig gewesen, bezeugen alle damalige Geschichtschreiber. Der am wenigsten hierinn verdächtige Wittekind, sagt von ihm „er sey zu Hause und im Felde, der vortreflichste Mann tapfer und mächtig, freygebig, und mit allen Tugenden ausgezieret gewesen. In des Herrn Pütners Reichsgeschichte kommt Konrad im Jahre 912 vor, so auch richtiger ist.

70) Wittickind L. I. p. 634 Continuator Rheginonis ad Anno 911. p. 74.

Digitized by Google

Königen aufgestellte Feldherrn über die baierische Truppen: nämlich so, wie es unter K. Karl dem Großen Gerold, unter Pippin und dessen Sohn Bernard Arnulf, unter Ludwig dem Frommen Heinrich mit dem goldenen Wagen unter Lothar, Ernst, unter Ludwig dem Deutschen, Wilhelm, und Englschalk unter Karlmann Engildico, gewesen sind 71). die alle nicht Landesherzoge, welche das Baiern als Lehen genießen, sondern Herzog des baierischen Kriegsheeres eigentlich waren 72). Daß 912te Jahr, war erst jene höchst beglückte und unvergeßliche Epoche, welche dem baierischen Volke ihre alte Wahlfreyheit, und durch dieselbe den Arnulf, als einen eigenen Regenten zurückgab; den Arnulf nämlich, der als ein neuerwählter Landesherzog, und nicht als ein Erbrechts-Innhaber, oder als ein apponagierter Fürst von dieser Zeit an die baierische uralte Landeshoheit auszuüben wieder angefangen hat 73).

Edle Baiern, wenn ich mich auch bey diesem großen Monarchen etwas länger verweile, als anderst wo, und wenn ich mich in der Erzählung der ehemaligen Land- und Hoftäge auch davon eine kurze Zeit entferne, so werden Sie deßwegen nicht zu kritisiren anfangen, wenn ich außer dem Plane meines Vorhabens, bey dieser Stelle wirklich in etwas stehen bleibe, und erst alsdann die Fortsetzung wieder zum Vorschein bringe, wenn ich das Nähere dieser merkwürdigen Epoche gründlich zergliedert, und das neu-

blühen-

71) Neue histor. Abhandl. d. K. B. Akademie. II. B. S. 64.

72) idem. S. 302 — 303.

73) Ebendaselbst. S. 309.

blühende Glück der baierischen Nation begreiflicher genug gemacht haben werde.

Arnulf II. war ein sowohl den Leibs als Gemüthsgaben nach ein sehr fürtreflicher Herr 74): seine durch lange Erfahrung gestärkte Denkungsart und sein kluges Betragen, legten solche Worte auf seine Zunge, die seinen Anträgen oder seinen Reden weit mehr Nachdruck gaben, als daß man demselben mit Bescheidenheit hätte wiederlegen können. Diese und viele andere Fürstenmäßige Thaten, waren die Beweggründe, daß die baierischen Stände, nach Absterben K. Ludwig des Kindes, da sie ihn vorhin von Karolingern eine Zeitlang unterdrücktes National-Wahlrecht wieder hervorsuchten, und wirklich in Ausübung brachten, mit ihrer Wahlstimme auf Arnulf verfallen sind 75).

Kaum war Arnulf von denen baierischen Ständen zum Herzog erwählet, so fieng er schon an sich als einen Landesherzog zu zeigen; das ist, als einen solchen Herzog, der von einer freyen und unabhängigen Nation zu einem mit aller Nationalhoheit begabten Herzoge erkieset war. Arnulf als ein kluger tapferer und unumschränkter Feldherr über die sämmtlich baierische Armee vollzog nicht nur die Pflichten eines Herzogs, sondern auch eines weisen Regentens der

74) Arnulphus Luitbaldi Filius in ducatu successit. Vir animo & Corpore spectabilis, procluus in mente pariter & Corpore, & optimus Princeps war. (Ditmar.)

75) Historische Abhandlung der Churb. Akad. IV. B. S. 159.

der die ehevor von den Karolingern, welche Baiern als ein besonderes Königreich regierten, und sich nicht selten Könige von Baiern in offenen Urkunden schrieben, lange Zeit besessene, und genau ausgeübte Landeshoheit auf eine glänzende und seinen Zeitgenossen auffallende Art in volle Ausübung zu bringen trachtete.

Er übte das Kriegsrecht aus, und als die Ungarn im Jahre 912 durch Baiern bis in Schwaben vordrangen, schließet sie Arnulf bey der Rückkehr mit seinen Baiern! und seine müeterliche Oheime, die Grafen Erchanger und Berchtold mit ihren nachsetzenden Schwaben bey Oetting am Innstrom, dergestalten ein, daß sie theils durch das Schwert, theils im Wasser bis auf 30 Mann umgekommen, also eine ganze Niederlage erfolget seye.

Regino sagt von den Ungarn. „Sie leben nicht „wie Menschen, sondern wie das Vieh, sie sol„len rohes Fleisch essen, Blut trinken, und das Herz „des Menschen das sie in kleine Stücke zerschneiden, „als eine Medicin ansehen."

Der berühmte Otto von Freysingen, der sie zu den Zeiten des Kaisers Friederich I. kennen gelernt, sagt von ihnen, „daß sie noch zu seiner Zeit, klein von „Statur, und gräßlich von Gesichte waren, tiefliegende Augen haben, so, daß man sich billig über „das Glück aufhalten, oder die göttliche Geduld bewundern müße, daß sie solchen nicht sowohl Men„schen als Mißgeburten von Menschen ein so schönes „Land überlassen." Woraus man sieht, daß sie allerdings den alten Hunnen auch dem Leibe nach sehr ähnlich gewesen 76).

Ar-

76) Herr Schmiedt I. B. S. 483.

Arnulf wohnte in seiner Residenz-Stadt Regensburg 77) baute einen hohen Thurm, auf dessen obersten Spitze er sein mit einer Krone, worüber eine silberne Kugel stunde, geziertes Bildniß gesetzet, und befestigte Regensburg mit Ringmauren: 78) schloß auch mit den Hunnen in seinen eigenen Namen, auch ohne Wissen des deutschen Königs, einen beliebigen Frieden 79).

Dieser große Fürst, nahm anfangs den Königs-Titel an, und ob er selben gleich nach den Regensburger Friede abgelegt, auch sich blos Herzog der Baiern und der umliegenden Länder geschrieben: fuhr er doch fort, Baiern, was es bisher gewesen, ein Königreich (Regnum) zu nennen. Sein Kanzleystyl war vollkommen nach König Ludwig IV. seinen eingerichtet. Er schrieb sich von Gottes Gnaden (divina favente Clementia Dux) gebrauchte sich der Siegelringe und war der erste deutsche Herzog, welcher auf diese Art Diplomen ausgefertiget hat.

Da Herzog Arnulf die alte Verfassung der Nation so glücklich verfochte: bliebe unter seiner Regierung,

77) Die baierischen Könige, haben in dem Ceremoniel-wesen, Titulaturen, Kronen, Zepter, Siegeln ꝛc. Die fränkischen Könige, in Ansehung der Residenz, so ordentlicherweise in Regensburg war, die Agilolfingischen Herzoge nachgeahmt. Sie wohnten auch wie jene, Zeitenweis, meistens der Jagd wegen, auf ihren Landhöfen, als: zu Hocherachbach (Hohenburg) jenseits Burghausen, Holzkirchen, Mattikofen, Moosburg, Osterhofen, Oetting ꝛc. ꝛc.

78) Arnolphus (Arnold) Monachus S. Emmerani.

79) Breve Chronic. Ratisbon. epud Oefele.

rung, das Gerichts- Polizey- und Kriegswesen auf dem vorigen Fuße: besonders kann zum Beweise des baierischen Münz-Rechts, nicht unbemerkt gelassen werden, daß Arnulf und Berchtold aus landesherrlichem Rechte, und nicht vermög besonderer königlicher Münzfreyheit, noch vorhandene Münzen geschlagen haben, mit der Aufschrift: *Arnulphus* oder *Bertoldus Dux*: und auf der Gegenseite: *Regina Civitas*. Dieses sind die ersten Münzen in Deutschland, und vielleicht auch die ältesten, so von den, dermal in Europa regierenden Häusern sind gepräget worden.

Das sonderbarste war, daß auch sein Bruder Berchtold, die Urkunden mitsiegelte, der sich gleichfalls, noch in Lebszeiten Arnulfs einen Herzog schrieb 80).

Herzog Arnulf, zeigte sich gar bald jener Ehre würdig, und setzte die Kriege wider die Hunnen, als Feinde der Christenheit, (die man damals als Religionskriege ansah) in vollem Ernste fort; selbst seinen Vatter Luitpold übertraf Arnulf, wo nicht an Tapferkeit, doch gewiß nicht selten an dem Glücke. „Ich bin nicht gewohnt, sagte er einst den hunnischen „Abgesandten zu gehorchen, wohl aber zu gebiethen: „will der Hunnen Fürst Tribut von Arnulfen haben, „so komme er nur selbst, und hohle ihn ab; der Hunne „soll

80) Herzog Arnulf siegelte die Urkunden mit seinem Ring wie die Karolinger es gemacht haben: ob aber die Sparen, oder Sporn, welche seine Nachkömmlinge, im Wapen, oder sein Bildniß darinn gewesen sey, kann nicht angegeben werden. (Meichelböck).

Digitized by Google

„soll sehen, daß der Baier auch ein Schwert an der „Seite, und eine Hand mit fünf Fingern habe 81).“

In Wahrheit war diese Antwort, die schon so oft in andern Schriften aufgewärmet, und selbsten in Kupfer sichtbar geworden, keine Prallerey, weil die Hunnen, wie ich oben schon erwähnte, im Jahre 913 bey Oetting am Inn auf das Haupt geschlagen wurden, und nicht ein einziger Hunne, wie man sagt, dem Schwerde des Ueberwinders, oder dem ersaufen des Innstromes entronnen seye, so vollkommen war der Sieg des Heldens 82).

Die Feindseligkeiten Kaiser Konrads I. hielten ihn von fernerer Verfolgung der übrigen Feinde zurück, denn, in den Augen des Kaisers, war es unerträglich, ja Majestäts Beleidigung, daß Arnulf neben ihm ein König heißen soll, der stolze Kaiser war auf die Krone Arnulfes eifersüchtig, und so mußte dieser große Fürst in Mitte der schönsten Laufbahne von Siegen stehen bleiben, seine Baiern verlassen, und für ihn in Ungarn (andere behaupten im

81) Ugri ab Arnolpho, & Conrado rege novo tributa postulant; ... Arnulphus Legatis respondet: Ego ab in eunte ætate Cæteris imperare, non parere d; dici. Veniant Ugri, & nos habere ferrum, & in pugna quinquos digilos sentient. (Avent. Annal. LIV. p. 484.

82) A dextera milites Contis Arnulfus a fronte, cum Sagittariis Ugros aggrediuntur, & cædunt, propellunt, fundunt in Oenum agunt, ibique submergunt.... Ne Locus quidem ad fugam hosti fuit: omnes ad inter necionem ne uno quidem superstite, deleti sunt. Loc. cit. p. 488.

Digitized by Google

im Salzburgischen) einen Zufluchtsort suchen, wo er auch über drey Jahre im Elende blieb; denn Konrad wollte die königliche Gewalt nach dem Beyspiel der Karolinger über ganz Deutschland geltend machen. Die deutschen Herzoge, und unter diesen auch Herzog Arnulf wiedersetzten sich. Konrad überzog sie alle mit Krieg. Am ersten sollte es dem Herzoge Heinrich in Schwaben gelten, da dieses aber dem Kaiser mißlung, so wande er sich in Lothringen wieder den Herzog Giselbert und Erchanger in Schwaben endlich wieder Arnulf. Dieser, weil er sich zu schwach zu seyn dünkte, oder des Christenbluts schonen wollte, zog sich zurück. Er kam zwar wieder in sein Vaterland, eroberte seine Residenz-Stadt Regensburg, und überwand zwar Kaiser Konrad, wurde aber bald wieder zum Weichen gebracht.

So laufen die menschlichen Schicksale ihre verschiedene Wege durch, so verwickeln sich die bösen und guten Eräugnisse einander und in einem unendbaren Würbel von Zerrüttungen drehen sich mancherley Dinge um die Menschen, die der klügeste Kopf nicht vermuthen könnte. Dieses werden sie in der Folge wahrnehmen, und ich werde nicht säumen sie davon zu überzeugen.

§. XI.

K. Konrad starb den 23. December im Jahre 918. empfiehlt zuvor den Sohn seines Gutthäters und bisherigen Feind Herzog Heinrich zu Sachsen mit Uebergebung der Reichskleinodien 83) seinen Franken zum

83) Die Reichskleinodien, oder Insignien der Kaiser bestehen in dem Reichsapfel, Zepter, Ring und Krone.

Digitized by Google

zum künftigen König, der auch den 23. Februar im Jahre 919 zu Fritzlar, von denen Rheinfranken und Sachsen gekrönt wurde 84). Herzog Arnulf kam inzwischen auf die erste Nachricht von Konrads Tode in Baiern unter dem Jubel der Nation zurück, die ihn nicht nur mit offenen Armen aufnahmen, sondern wurde auch von denen in Regensburg versammelten Baiern, wie auch von denen Ostfranken zum König bestimmt 85).

K. Heinrich hatte mit seinem Vorfahrer gleiche Gesinnungen. Bisher verabscheute Heinrich an seinem Vorfahrer die große Herrschsucht, und ihn selbsten, als seinen König, zu welcher Würde er doch von seinem Vatter Otto befördert worden, anzuerkennen, und mit den Waffen in der Hand bis an sein Ende sich geweigert hat: nun zieht er gleich nach seiner Krönung mit seinem ganzen Kriegsheere auf Herzog Burghard in Schwaben los, und zwingt diesen sönst so tapfern Krieger zu Anerkennung seiner einseitigen Wahl 86).

Arnulf, dem diese Anmassungen nicht gleichgiltig seyn konnten, hatte allein Muth genug gegen die fränkisch-sächsische Ermächtigungen vor den Riß zu stehen, sammelte daher mittlerweile aus seinen getreuen Baiern ein zahlreiches Kriegsheer und verschaffte dieser seiner Armee aus den Gütern der reichen Geistlichen den Unterhalt, behauptete hier durch die

84) Herr v. Lory. S. 243.

85) Neque enim solum suscipitur. sed, ut Rex fiat, ab eis Vehementer exposcitur. Luitpraud.

86) Herr v. Lory. S. 244.

die Vorzüge seiner Nation mit heldenmüthiger Standhaftigkeit und erwarb sich von seinen Zeitgenossen, den Ruhm des besten Fürstens. Die Geistlichkeit aber warf nachmals auf Arnulf den Beynamen Malus, oder der Böse 87).

Heinrich fällt, wie vorhin König Konrad, aber mit wenigerm Glücke, auf anhetzen Bischofs Salomo von Konstanz in Baiern ein, belagerte Regensburg, wurde aber durch tapfere Gegenwehr zum Rückzug gebracht, und als ihm Arnulf eine Schlacht anboth, zu Friedensgedanken gezwungen; denn, die unerschütterte Entschlossenheit des muthigen Heldens, theils die im Hinterhalte stehende Macht der Hunnen, dessen Bundesgenossen, hemmten schnell den glücklichen Lauf der Waffen Heinrichs.

K. Heinrich wurde aufmerksam, und dadurch auf den Gedanken gebracht, es seye sicherer, sich mit einem mächtigen Feinde vergleichen, als Kron und Zepter auf den ungewissen Ausgang eines Kriegsspieles zu setzen. Heinrich ließ daher Arnulf durch Gesandte zu einer mündlichen Unterredung rufen. Gleich wie große Helden zu allem gefaßt sind: und Arnulf einen Zweykampf vermuthete, erschiene in voller Rüstung, allein, der auf die Waffen seiner Wohlredenheit

87) Einige Geschichtschreiber legten ihm auch den Namen Optimus bey, wenn also Malus und Optimus ohnmöglich richtig oder vereinbarlich seyn können, ohne auf diese oder jene Art einer Krisis sich auszusetzen, so that Hr. Schmidt sehr vernünftig wenn er sagt, er glaube nicht, eines mit Recht verdient zu haben, denn der eine könnte ein Verläumder, und der zweyte ein Schmeichler seyn.

Digitized by Google

heit vielmehr als auf einen Zweykampf bedachte König, empfieng den Arnulf mit Ehrenbezeugungen. König Heinrich suchte nichts anders, als das Arnulf den königlichen Titel, den jener für sich zu befestigen trachtete, ablege, und sich mit denen sämmtlichen baierischen größeren, und kleinern Regalien begnügen, sohin sein Bundesverwandter werden wolle 88) nachdeme er die Stimmen der übrigen Völker alle vor sich habe, er den Arnulf auch um seine Wahlstimme ansprach 89) 90).

Die Unterredung, welche zwischen beyden Kronbuhlern, blos also unter vier Augen statt hatte, wird von den alten Geschichtschreibern auf eine ungleiche Art vorgetragen, obschon sie alle in dem zusammen stimmen, daß zwischen beeden endlich ein für Baiern vortheilhafter Vertrag geschlossen worden; ein Vertrag, worinnen Arnulf den königlichen Titel freywillig ab, und dem Heinrich beygelegt, K. Heinrich entgegen, dem Herzoge Arnulf nebst Ueberlassung des ganzen baierischen Königsrechts, in geist- und weltlichen Sachen sowohl, als aller seiner beysammen habenden Län-

88) Histor. Abhandlung der Churbaier. Akadem. IV B. S. 187. ꝛc.

89) Hr. v. Lory. S. 245.

90) Ist jemals eine Wahl glücklich ausgefallen, so war es diese. Der Klugheit, und Tapferkeit Heinrichens, hat Deutschland unstreitig jenes entscheidende Uebergewicht zu verdanken, welches es von dieser Zeit an über benachbarte Nationen einige Jahrhunderte hindurch gehabt hat. Hr. Schmidts Geschichte II. B. S. 17.

Digitized by Google

Länder seine Freundschaft angebothen habe. In diesem Vertrage überließ Heinrich I. nach gewisse Vorrechte in geistlichen Dingen hauptsächlich die Ernennung der Bischöfe, des Landes 91) 92).

Wittekind erzählt daß Arnulf in Erwägung seiner ungleichen Kräften dem Könige die Stadtpforte eröffnete, ihm entgegen gegangen, und sich mit seinem ganzen Reiche ergeben, der K. Heinrich entgen empfieng ihn mit allen möglichen Ehren, und seinen Freund, seinen Bundesgenossen benammset habe.

Arnulf sagte hierauf weder ja, noch nein; sondern versicherte nur dem König, daß er diese höchstwichtige Sache seinen getreuen Landständen unterbringen, sich mit selben berathschlagen, und nach ihren hierüber geäußerten Gesinnungen sich richten wolle: König Heinrich ehe er sich zurückezog, sagte nur noch, er hoffe, daß er bald von ihm werde eine gute entscheidende Antwort erhalten. Arnulf geht zurücke in das Lager, um in dieser die ganze Nation betreffenden Sache das Gutachten der baierischen Stände einzuholen, welches dahin ergangen ist: Er solle zwar den Wahlstimmen der Franken, Sachsen, und Schwaben beytretten, und Heinrich auch für seine Person erwählen, doch mit dieser Bedingung, daß,

---

91) Arnoldus Henrici Regis miles efficitur, & ab eo Conceſſis totius Bajoariæ Pontificibus honoratur. (Luitpr. Hiſt. L. 2.)

92) Aventin erzählt die Unterredung zwischen beeden Regenten, und den Vertrag sehr weitläufig, und eben deßwegen lasse ichs zurück, es findet sich in dessen Annalen. L. IV. p. 486.

daß, wenn der König, die baierischen Bischöfe seiner Bothmäßigkeit unterwerfen, und zugeben wollte, daß er bey erledigten Bisthümern die Nachfolger benennen dürfte 93).

K. Heinrich trat vergnügt dem Vergleich bey, ließ Arnulf in dem ungestörten Besitze des gesammten baierischen Reichs sowohl, als des noch alten Landes in Sitten und Herkommen zuständigen Königrechts 94) auf diese Art wurden beede Fürsten die besten Freunde 95).

Baiern bekam also wieder seine eigene und mit ansehnlichen Vorrechten versehene Herzoge, vermöge derer konnten sie nun nebst anderen Ständen auch die Bischöfe nach Hof berufen, ihnen (wie weiter darnach noch vorkommen wird) Recht sprechen, und Befehle geben. Von dieser Zeit an, nehmen jene bekannte meistens zu Regensburg als der damaligen Haupt- und Residenzstadt gehaltene Land- und Hoftäge ihren wahren Anfang. Hier sieht man den Ursprung der baierischen Land- und Hoftäge und überhaupt die Verbindlichkeit der Bischöfe gegen den Herzog entworfen.

Von diesem Zeitpunkte an sind die baierischen Bischöfe zu den Land- und Hoftägen, um sich Recht sprechen zu lassen, gekommen, daher sie denn zu Regens-

93) Herr v. Lorh. S. 243. — 245.

94) Hist. Abhandl. der Churbaier. Akad. IV B.

95) Luitprand. ꝛc.

gensburg besondere Höfe zu ihren bequemern Aufenthalt erbauen ließen, von denen noch heut zu Tage mehrere wirklich zu sehen sind, wie ich mich daselbsten persönlich öfters überzeuget habe.

Wenn also schon unter den Agilolfingern, und Karolingern Landtäge in Baiern zum Vorschein kamen: so kann doch die eigentliche Epoche oder Zeitalter der Land- und Hoftäge erst bey jenen merkwürdigen Vergleich zwischen K. Heinrich I. und Herzog Arnulf II. vom Jahre 920 festgesetzet werden. Wo Heinrich sagte: „du sollst Herr seyn über geistliche „Dinge; über Kirchen, Bischöfe, Priestern ꝛc. nur „allein soll du nicht mehr König heißen, der Name „allein soll ausbleiben.“ 96).

Dritte Abtheilung.

Wie die Land- und Hoftägen in Baiern, gehalten worden sind?

§. XII.

Schon im Eingang dieser chronologischen Erzählungen sagte ich daß die förmlichen Landtagsakten verlohren gegangen, oder noch irgendwo im Staube ihr

96) Die Worte des Vergleichs giebt Aventin also an. Rerum sacratarum, ædium, opum quoque ecclesiasticarum, episcoporum, Sacerdotum, mystarum, monachorum, antitistum, omnium curatorem te esse jubeo, & patronum: illos tibi in Clientulos dico; modo nomen Regis in utile abdicato. Ann. L. IV. p. 486.

Digitized by Google

ihr Daseyn verhüllen: und dieses wird ja wohl keiner wiedersprechen der sich in der baierischen Geschichte umgesehen hat: indessen findet man hie und da noch immer so viel, als man zu wissen wünscht. — Alles gründet sich auf historisch-chronologische Wahrheiten, nur muß man nicht so unbehutsam seyn, dem Grunde der Sache eine willkührliche Wendung zu geben.

Es versteht sich von selbsten, daß diese voraussetzende Erinnerung mehrer nicht gesagt haben will, als daß auf dieser Seite ein wahrhaftes Ganzes nicht vorgelegt werden könne; was aber hier vorkömmt, wird immer zureichend seyn, die Umstände selbiger Zeiten, und mit verbundene Gebräuche näher kennen zu lernen.

§. XIII.

Bey jedem Landtage, mußte eine förmliche Citation vorausgehen, welches sich bis jetzt erhalten hat: in dieser wurde der Ort der Versammlung angedeutet. Der Herzog allein (oder auch der Kaiser) hatte die Gewalt die Stände zu berufen, und den Ort des Landtages zu bestimmen.

Der Herzog und die Stände erschienen jederzeit in Person, und man findet nicht, daß sie jemahls Abgeordnete zum Land- und Hoftage geschicket hätten, den einzigen Landtag zu Dingolfing, welcher zugleich eine Kirchenversammlung war, ausgenommen. Auf diesem trift man zween Chorbischöfe an, welche der Bischof Udalfried von Eichstädt, wegen befallener Unpäßlichkeit an seine Stelle dahin abgeordnet hat.

§. XIV.

§. XIV.

Wenn man entgegen auf die Hoftäge zurücke geht, so findet sich nicht, daß von Seite des Herzogs eine förmliche Berufung an die Stände vorausgegangen wäre; sondern da sich ohnehin bey dem Hofe, oder Gefolge des Herzogs immer Bischöfe, Markgrafen, oder Grafen befanden; so pflegte er sich mit ihnen bey vorfallenden Geschäften zu berathschlagen, ohne nöthig zu haben, sie von der Ferne zu berufen. Im Jahre 1177 entschied Herzog Heinrich der Löw, auf einem Hoftage zu Ens einen Streithandel des Klosters Reichersberg. Dieß geschah in Gegenwart jener Stände allein, welche sich eben in dem Gefolge des Herzogs befanden, und ihn zu einer Unterredung mit dem Herzoge von Oesterreich begleitet hatten. Siegbotho, Probst zu Chiemsee, war wegen eines Grundstückes mit Ulrich Schutzelwenst im Streite verwickelt. Herzog Ludwig I. hielt sich damahls zu Hall auf. Dahin kam auch der Probst, und verklagte seinen Gegner. Der Herzog nahm die Stände die er eben bey sich hatte zu Rath, und entschied den Handel.

§. XV.

Es war ein alter Gebrauch, daß die Herzoge gleich bey dem Antritte ihrer Regierung die Stände auf einen Landtag zusammen beriefen, in der Absicht die Huldigung von selben einzunehmen, zum Wohl des Vaterlandes nützliche Gesetze zu geben, und gute Anstalten zu geben. Dieses werden die Landtäge Heinrich des Löwens, und Otto des Erlauchten beweisen. Sonst war eben keine gewisse Zeit für die Landtäge bestimmet. Es kam blos auf die Willkühr

des

des Herzoges und Geschäfte an. Herzog Otto der Große, hielt in kurzer Zeit drey Landtäge: und wieder ein andersmal vier Hoftäge innerhalb wenigen Tägen, zween zu Amenberg, den dritten zu Tigingen, und den vierten zu Pitting, ohne von anderen zu sprechen, welche während seiner nur dreyjährigen Regierung vorkommen. Herzog Otto der Erlauchte hielt Land- und Hoftäge in den Jahren 1232, 1233, 1234, 1237, 1240, 1243, und 1244, von denen ich in der Folge das weitere erzählen werde. Diese sind nun unsterbliche Denkmale des großen Fleißes und der unermüdeten Sorgfalt, der alten Regenten unseres Vaterlandes; als selbsten an Sonn- und Festtagen Land- und Hoftäge gehalten wurden: wie ich erweisen werde.

§. XVI.

So lang Regensburg die eigentliche Haupt- und Residenz-Stadt der baierischen Herzoge blieb, wurden die meisten Landtäge daselbst gehalten. Ja, als nach Absetzung Herzog Heinrich des Löwen die Stadt Regensburg von Baiern abgerissen war: haben doch die nachmaligen Herzoge Otto der Große, Ludwig I. und Otto der Erlauchte daselbst noch Landtäge gehalten. Dieses Recht wird noch im Jahre 1230 von dem Kaiser Friedrich II. den baierischen Herzogen zugestanden.

Daß aber Regensburg nicht allein zu Abhaltung der Land- und Hoftäge bestimmt gewesen seye, haben sie bereits aus denen vorausgehenden Land- und Hoftägen ersehen, und in der Folge dieser Erzählungen sie noch mehr davon überzeugen mich bestreben werde.

Es

Es gehört sagt der gelehrte Hr. P. Collmann, unter die Merkwürdigkeiten selbigen Zeitalters, daß die Land- und Hoftäge nicht allzeit in den herzoglichen Paläſten und Höfen, sondern zuweilen auch anderswo gehalten worden sind.

Bey dem im Jahre 1177 vom Herzoge Heinrich den Löwen zu Ens gehaltenen Landtage erschien auch der Probſt von Reichsberg, welcher wegen des Guts Münſter (im Gerichte Schärding) Streitigkeiten hatte, Der Herzog saß nach dem Gottesdienſte vor dem Thore der Kirche nieder, rief den Probſt vor sich und unterſuchte daſelbſt in Gegenwart der Stände den Streit. Herzog Otto der Große, hielt einen Hoftag in dem Chor des Kloſters Amenberg. Bald darnach hielte dieſer Herzog, als er eben auf der Reiſe zu dem Kaiſer begriffen war, einen Hof- und Gerichtstag zu Tigingen, wie denn Otto der Große öfters auf denen Kirchhöfen, Gerichtstäge gehalten hat, u. ſ. w.

Man ſieht alſo noch im 12. und 13, Jahrhunderte Spuren von der Gewohnheit der alten Deutſchen, welche ihre Zuſammenkünfte, und Landtage gemeiniglich unter dem freyen Himmel hielte, denn im Jahre 1223 war zu Vilshofen, auf einer Inſel der Donau ein Landtag, und im Jahre 1293 unter Herzog Otto einen Hoftag in ſeinem Lager bey dem Schloſſe Neuburg (am Inn) das er eben belagerte.

§. XVII.

Nicht ſelten machten es die Umſtände nöthig, den Landtag mit Kriegsvölkern zu bedecken. Im Jahre 1126 folgte Herzog Heinrich IX insgemein der Stolze oder auch der Großmüthige ohne jemands

Ein-

Einwendung seinem Vater in der Regierung 97), schriebe gleich nach seinem Antrite in diesem nämlichen Jahre einen Landtag nach Regensburg aus, und ließ unter Bedeckung eines ansehnlichen Kriegsheeres, gegen das überhand genommene Faustrecht unter scharfen Strafen den Landfrieden beschwören, stellt daselbst zu dessen Abstellung und Handhabung ein besonderes Hofgericht auf, und reisset alle Raubschlösser nieder, während Bischof Konrad von Salzburg, mit dem Bischofe von Freysing den Kirchenfrieden zu halten vom Pabste eine Weisung erhalten.

Da Heinrich der Stolze, leicht vorsah, daß die scharfen Verordnungen, die er, um den Uebeln abzuhelfen zu veranstalten dachte, unruhigen Köpfen nicht ganz gleichgültig, daher zu manchem Auflauf Anlaß geben könnten: so brachte er eben in dieser Absicht eine zahlreiche Menge Kriegsvölker mit sich nach Regensburg. Auf diesem Landtag entschied der Herzog zugleich die vorfallende Streittigkeiten, und schafte die Unordnungen, welche sowohl in der Hauptstadt Regensburg, als auf dem Lande entstanden waren, gänzlich ab. Die baierischen Herzoge hatten einander mit

Krieg

97) Heinrich IX Herzog Heinrich VIII. und der Wulfilde (einer Sächsinn) Sohn, gebohren im Jahre 1102, folgte den 28. Nov. 1126 seinem Vatter in der Regierung, wird aber den 25. Decemb. 1138 zu Goßlar (im Braunschweigischen) entsetzt, stirbt den 20. Octob. 1139, auf der Reise nach Quedlinburg an beygebrachten Gift, und wird neben seinem Vatter zu Königsluthern, bey Helmstädt begraben: im 12. Jahre seiner Regierung, und im 37. seines Alters. Er erzeugte aus seiner Gemahlinn Gertraud, Kaiser Lothars II. Tochter. Heinrich XI. verheurathete sich aber zum zweytenmal mit Heinrich X.

Digitized by Google

Krieg überzogen, der Herzog verboth es ihnen, und setzte einen allgemeinen Landfrieden fest, zu dessen Beobachtung sich alle mit einem Eyde verbinden mußten. Damit aber den etwan in seiner Abwesenheit sich ereignen könnenden Streitigkeiten abgeholfen würde, und niemand sich eigenmächtig Recht zu verschaffen einigen Vorwand haben möchte, stellte er zu Regensburg jenes Hofgericht auf, von dem ich oben schon sagte. Die Regensburger mußten ihm Geld geben: und nachdeme er jedermann Schrecken eingejagt hatte, verließ er die Stadt, und verheerte alle Festen, welche den Friedensstöhrern zu Räubereyen und Fehden gedient hatten. 98 & 99).

Wieder auf die Landtäge zu kommen, so traten die baierischen Stände im Jahre 1243 mit dem Herzog auf einem Landtage in Passau zusammen, um zwischen dem Könige Wenzl in Böhmen, und dem kriegerischen Herzoge Friedrich von Oesterreich Friede zu stiften. Herzog Friederich kam mit 4000 Reitern dahin.

§. XVIII.

Daß man auch, ehe die Land- und Hoftags-Handlungen anfiengen, in die Kirche gieng, und dem Gottesdienst beywohnte, hierüber giebt es Beweise genug. Im Jahre 1147 berief Kaiser Konrad III. alle baierischen Stände auf einen Hoftag nach Regens-

98 & 99) Unter den letzten Salischen Kaisern, da das halbe Deutschland sich berechtiget hielt, den Degen gegen sein eigenes Oberhaupt zu führen; kann man sich leicht vorstellen, daß es mit diesem Punkt nicht so genau gehalten worden seye. (Seite 106. findet sich das nähere).

Digitized by Google

gensburg, um sie zu einem Kreuzzuge nach dem heiligen Lande zu bewegen. Bevor die Berathschlagungen anfiengen, verfügte sich der Kaiser mit dem Herzoge und Ständen in die Kirche, und hörte den feyerlichen Gottesdienst an. Hierauf stieg der berühmte Abt Adam von Ebrach auf die Kanzel, verkündigte die päbstliche Bulle, und das Ermahnungsschreiben des heil. Abts Bernard, und hielte eine eifrige Predigt mit bestem Erfolge, so, daß Welf das Kreuz annahm, daher auch Herzog Heinrich, die Bischöfe Otto von Freysing Reginbert von Passau, Heinrich zu Regensburg, Markgraf Ottokar von Steyer, Bernard, ein Graf in Kärnthen, Graf Berchtold von Andechs neben einer großen Menge baierischer Herrn, das nämliche thaten, niemand aber aus denen Sachsen zur Annahme des Kreuzes zu bewegen war 100). So geschahe es bey denen meisten Land- und Hoftägen daß man ehevor dem Gottesdienst beywohnte.

§. XIX.

Es wird denen die da lesen, gerade nicht unangenehm seyn, die Art und Weise kennen zu lernen, welche bey wirklicher Abhaltung der Land- und Hoftage beobachtet worden ist.

Sobald der Herzog, und die Stände an den Ort der für die Land- und Hoftags-Handlungen bestimmet war, verfüget hatten: setzten sie sich insgesammt auf die zubereiteten Sitze. Hierauf geschah der Vortrag vermuthlich von dem Herzoge selbsten, als obersten

100) Idem. S. 550.

sten Vorsteher. Man laß auch Urkunden und Briefe die auf den Landtag paßten 101).

Auf dem Hoftage zu Ens, befahl der Herzog seinem Kapelan, ein Privilegium, welches der Probst des Klosters Reichenberg vorwies, öffentlich abzulesen. Allein der gute Kaplan, der im Lesen nicht wohl fortkonnte, mußte innehalten, und man gab die Schrift dem Dechant selben Klosters, Wicmann, der sie deutlich, und ohne Anstand vorlas. Auf dem Landtage zu Regensburg im Jahre 1147, las man die päbstliche Bulle, und das Schreiben des heil. Bernards vor, u. s. w.

§. XX.

Nachdeme denen Ständen der Gegenstand der Versammlung vorgetragen wurde, fiengen sodann die Berathschlagungen an. Nun hatten die Stände das Recht, ihre Meynungen vorzutragen und ihre Stimmen zu geben. Es geschah indessen nicht selten, daß sie durch ihre Wiedersetzlichkeit und Uneinigkeit die Landtäge fruchtlos machten. Uebrigens war der Herzog an ihr Gutachten eben so sehr nicht gebunden. Sie waren eigentlich Rathgeber und Beysitzer des Landtages nicht aber Richter. Dieß beweiset eine passauische Urkunde, in welcher die auf dem Landtage zu Straubing im Jahre 1224, versammelten Bischöfe, Markgrafen, und Grafen, nur Assessores, Sigilares genannt werden. Die bey dem Hof- oder Ge-

101) Auch von denen neuern Landtägen, und besonders vom Landtage 1669, habe ich das Ceremoniel entworfen, wie man sie in der Folge sehen wird.

Gerichtstage zu Regensburg im Jahre 1018 wurden die Anwesenden Grafen Viri Consulares genannt. Bey diesem Gerichtstage kam ein Anstand, der sich zwischen Bischof Brnno zu Augsburg, und dem Abte zu St. Emmeram wegen dem Landgute Aiterhofen (unterhalb Straubing) im Vorschein 102). Es wurde auch das Chorstift bey der alten Kapelle zu Regensburg, durch den Kaiser und Kaiserinn gestiftet. Im Jahre 1140 bestättigte Herzog Leopold auf dem Hoftage zu St. Lorenz (unweit Regensburg an dem Regenflusse) einen zwischen dem Abte von Prisling, und dem Burggrafen von Regensburg, getroffenen Tausch. Aus diesen und mehrern andern Handlungen sieht man hinreichend, daß der Herzog als gebiethender Richter auftrat und unter dessen Befehlen die anwesenden Stände stunden.

§. XXI.

Von denen verschiedenen Gebräuchen bey Landtags-Handlungen, machte Herr P. Collmann recht angenehme gelehrte Erzählungen.

Probst Gerhoh von Reichersberg, hatte das Gut Münster (Minstreuer) gegen andere Güter eingetauscht. Herzog Heinrich der Löwe bestättigte diesen Tausch auf einem Hoftage zu Regensburg (Curia generalis) im Jahre 1162, und das Gut wurde durch den Grafen Berchtold von Andechs, dem Grafen Berchtold von Bogen anvertrauet, damit er das Kloster auf Begehren des Probstes in dessen Besitz setzen sollte. Allein der Graf von Bogen verzögerte die Aus-

102) Ebendaselbst. S. 317.

Auslieferung des Guts. Als nachmals im Jahre 1162, der Herzog einen Landtag zu Karpfheim in Beyseyn der baierischen Bischöfe, Graf Berchtold von Bogen, Graf Berchtold von Andechs, Graf Gebhard von Hall, Graf Heinrich von Riedenburg, des Burggrafens zu Regensburg, und dessen Bruder Otto, nebst andern Ständen hielte! kam der Probst dahin, und erinnerte den Grafen seiner Pflicht, in Anwesenheit des Herzogs und sämmtlichen Stände 103). Der Graf von Andechs, stimmte dem Probst bey, und rückte dem Grafen sein ungerechtes Betragen mit Nadruck vor, er erzählte den ganzen Hergang der Sache, bekräftigte seine Worte mit Gezeugen, und bewieß, daß gedachter Graf das Gut ohne Ungerechtigkeit länger nicht zurücke halten könne. Dieser durch so vieles Zureden bewogen, sagte, er wäre bereit das zuthun, was man mit Recht von ihm forderte. Hierauf brachte man die Reliquien der Heiligen, welche in das Kloster Reichersberg gehörten, in die Versammlung. Der Herzog und alle Stände stunden aus Ehrerbiethigkeit gegen dieselben von ihren Sitzen auf.

---

103) Chronicon Reicherſp. ad An. MCLXII. eodem Anno — — Dux Bavariæ, & Saxoniæ Henricus — — Convocatis Bavariæ, *Principibus* habuit Curiam triduanam in loco, qui dicitur Corpeim (Carphheim) ibi Præpoſitus Reicherſpergenſis magiſter Gerhohus in audientia publica interpellavit — Comitem Pertoldum de Bogen, quatenus prædium quod dicitur Munſtenr, ſecundum quod in manum ejus devenerat. Reicherſpergenſi Eccleſiæ delegaret — — præſens fuit, Pertoldus, Comes de Andechs — his — per actis. & per miniſteriales ab Epiſcopo & Marchione (Otakaro) deſtinatos legitime teſtivicatis, reſtituta in concombio bona.

Digitized by Google

auf. Alsdann fragte man den Probst, was er für einen Advocaten über das neuerworbene Gut haben wollte? Der Probst wählte auf einrathen des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, den Herzog selbst, und verlangte, daß die Uebergabe des Guts in dessen Hände geschehen solle. Der Graf von Bogen verzieh sich des Guts, und lieferte es über die Reliquien der Heiligen dem Herzoge, und dem Probste aus. Als dieses geschehen war, wurde dreymal ausgerufen, ob niemand zugegen wäre, der dawider eine Einwendung zu machen hätte. Da sich niemand meldete, wurden die Gezeugen herbeygerufen, und von dem Herzoge, und dem Probste nach alt baierischer Gewohnheit bey den Ohren gezupfet.

Im Jahre 1171 berief Herzog Heinrich der Löw, in Mitte des Jänners die Stände auf einen Landtag nach Moosburg und entschiede einen Streit zwischen den Mönchen des Klosters Antmont, und denen zween Brüdern und Grafen von Abensberg Altmann und Eberhard, wegen einem um 150 Mark Silbers erkauften Hof zu Forcheim, weil sie die Uebergabe des Guts verzögerten. Es geschahe die Uebergabe des Guts, nachdeme sie mit einem Eyde versichert hatten, daß sie gedachten Hof als ihr Eigentum zu veräussern berechtiget wären, über den Reliquien des heiligen Blasius in Gegenwart des Herzogs, und der Stände in die Hände 104).

Dieser Herzog nachdeme dieser Gerichtstag geendet war, stellte den Graf Berchtold von Andechs, eines

104) Hr. v. Lory. S. 615. auch Hund Stammbuch I. Theil. S. 4. 84 85.

Pfalzgrafen Otto VI. Heinrich von Stauffen (Besitzer eines ehemaligen Schlosses am Lechrain, zwischen Landsberg, und Wessobrunn) Eberharden von Frichindorf, und den Notarius Baldwin in Regensburg währender Abwesenheit zu Landesverweser auf, erhebt sich nach Lichtmessen mit Zuziehung Graf Friederichs zu Sulzbach, und wie einige wollen, auch seines jungen Vetters Markgraf Ottokars zu Steuer, unter Bedeckung 1200 Mann, über Kloster Neuburg (in Oesterreich) wo er das Grab seiner Mutter besuchte, zu seinem Stiefvatter nach Wien, und dann auf Schiffen nach Constantinopel, und Palästina 105).

Hermann, Abt von Ebersberg, wollte ein Grundstück zu Regensburg, welches von einem seiner Vorfahrer mit Unrecht war veräussert worden, wieder an sein Kloster bringen. Als er bey verschiedenen Landgerichten nicht Recht fand, wendete er sich an den Herzog auf einem Landtage zu Regensburg im Jahre 1161, und verklagte die unrechtmäßigen Besitzer des Grundstückes. Die Sache wurde vor der ganzen Versammlung genau untersucht, und beede Partheyen hatten ihre Gerichts-Advocaten bey sich, welche sich tapfer herumzankten 106). Man hörte die Gezeugen ordentlich ab, und die Aussage fiel zum Vortheil des Klosters aus. Die Gegner sahen sich überwunden, und willigten endlich in einen Vergleich: ver-

105) Eben daselbst. S. 616.

106) Dergleichen Zänkereyen trift man auch auf dem Hoftage zu Regensburg 1018 an. — Es kann nichts abgeschmackters, und nichts ärgerlichers seyn, als wenn Advokaten mehr auf ihr tolles Geschrey, und abschrecken sollende Grimassen, als auf den wahren Verstand und juridische Gründe

vermöge dessen mußte ihnen der Abt 25 Talente auszahlen 107). Bey diesem Landtage (Curia generalis) erschienen der Bischof Konrad von Eichstädt, Markgraf Berchtold von Vohburg, die Grafen von Andechs, Halle, Liebenau, Phaley, Megling und Schowenburg 108).

Die Söhne des Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach, welchem man die freysingische Stift-Vogtey abgedrungen hatte, fangen in Abwesenheit des Bischofs gegen dieses Domstift eine Fehde an, und zwingen den Kaiser nach Pfingsten vom Rhein herauf nach Baiern zu gehen. K. Konrad III. hält in Regensburg 1151 einen Hoftag, und erklärt auf Klagen des Bischofs Otto, den Pfalzgrafen, weil er den Söhnen durch die Finger gesehen, in die Reichsacht, und zwingt ihn durch die Belagerung in seinem Schlosse Kelheim zum Frieden, unter der Bedingniß, seinen ältesten Sohn Otto VI. zur Sicherheit seines gegebenen Wortes auszuliefern, so auch geschah 109).

§. XXII.

---

ihre Zuflucht nehmen müßen. Manche Partheyen sind nur zu oft in der Meynung, so ein tumultuarischer, seichter Menschenkopf seye unüberwindlich!!!

107) Talent war ein gewißes Geldquantum, so bey den Griechen, Römern und andern alten Völkern gewöhnlich, aber auch von verschiedenem Werthe war. Insgemein rechnete man ein Talent ohngefähr auf 600 Goldgulden.

108) Herr v. Lory. S. 597.

109) Ebendaselbst. S. 558.

§. XXII.

Es geschahe nicht selten, daß sich die Stände zur fleißigen Beobachtung der Landtagsschlüsse, mit einem feyerlichen Eydschwur verbinden mußten, wie man dieses bey dem Landtag zu Regensburg im Jahre 1126 schon ersehen haben wird, auf welchem Herzog Heinrich der Stolze, einen allgemeinen Landfrieden durch die Stände mit einem Eyde beschwören ließ. Eben dieses geschah auf dem Landtage zu Landshut im Jahre 1232 und zu Regensburg im Jahre 1244.

§. XXIII.

Die Exekution der Land- und Hoftagsschlüsse, wurde oft einigen der gegenwärtigen Ständen aufgetragen.

Im Jahre 1050 entstunde mit denen Ungarn wieder ein Krieg, den Bischof Gebhard zu Regensburg, des Kaisers Vatters Bruder, so an der baierischen Gränze einige Truppen unter seinen Befehlen hatte, durch einen Einfall über die Leitha, angefangen, der auf dem Landtage in der damaligen baierischen Stadt Nürnberg in diesem nämlichen Jahre beschlossen worden. Die Ungarn verheerten sodann bis an den Kalenberg alles mit Feuer und Schwert. Herzog Konrad I., Welf Herzog in Kärnthen, der Markgraf in Oesterreich, Otto Graf zu Scheyern, mit allen übrigen Grafen und Herrn in Baiern nebst den Landbischöfen zu Salzburg, Bamberg, Eichstädt, Augsburg, Regensburg, Passau, Freysing und Brixen, sind hierauf erschienen 110).

Im

110) Idem S. 364.

Im Jahre 1051 wurde der Feldzug im Herbste wieder gegen die Ungarn eröffnet, und mit zwey Armeen dahin marschiert. Eine Armee so aus Baiern und Böhmen bestund, fällt unter den Befehlen des Bischofs von Regensburg, der Herzoge von Kärnthen, und Böhmen, in Oberungarn ein, mußte sich aber wieder zurückeziehen, weil sie den Feind nicht zum Schlagen bringen konnten, und die Hauptarmee unter Anführung des Kaisers, so durch den Theil von Kärnthen, welcher heute Obersteyermark ausmachte über die Rab vorgedrungen, muß sich wegen Mangel der Lebensmittel, und Menge der Gewässer den von den Ungarn verlegten Rückzug nach Haimburg mit dem Degen in der Faust eröffnen. Wegen Befreyung aus dieser Gefahr, schenkte Kaiser Heinrich III. dem Probst und Stift zu Haimburg, den dritten Theil der Stadteinkünften daselbst, und den Zehend vom ganzen Lande zwischen der Leitha, und dem Kalenberg 111).

Wieder auf die Landtäge zurück zu kommen, so wurde auf dem Hoftage zu St. Lorenz im Jahre 1140. vom Herzoge Leopold ein Tausch zwischen dem Abte von Prifening (Prifling) und dem Burggrafen von Regensburg genehmigt, und ließ ihn durch den Pfalzgrafen Otto und den Grafen Adalbert von Windberg vollziehen. Auf dem im Jahre 1224 zu Straubing gehaltenen Landtag, bekam Bischof Gebhard von Passau, durch den Rechtsspruch des Herzogs, das Schloß Rottenberg wieder. Pfalzgraf Rapolo mußte das herzogliche Urtheil vollstrecken, und den Bischof in den Besitz des Schlosses setzen. Auf dem Landtage zu München im Jahre 1234 beschloß man mit Her-

111) Herr v. Lory. S. 366,

Herzoge Friederich von Oesterreich der öftern Einfälle in Baiern that, Friede zu stiften. Dieses Geschäft wurde dem Erzbischof von Salzburg, und dem Bischof von Bamberg aufgetragen und sie an den österreichischen Hof abgeordnet.

§. XXIV.

Daß die Land- und Hoftäge eben so vielmal fruchtlos abliefen, als heut zu Tage manche Reichstagssitzungen, oder Kongreß-Versammlungen vielmal schon ohne Erfolg, auseinander gegangen sind, läßt sich bey der Verschiedenheit so mancher Gegenstände leicht ermessen. Im Monathe November des Jahres 1153, berief Kaiser Friederich I. die baierischen Stände auf einen Landtag nach Regensburg. Er wollte zwischen Herzog Heinrich dem Löwen, und dessen Stiefvatter Heinrich Jasomir-Gott von Oesterreich, die sich schon lang wegen dem Herzogthume Baiern stritten, einen Vergleich erzielen, allein alle Bemühungen waren umsonst verwendet, und der Landtag zerschlug sich. Im Jahre 1240 hielt Herzog Otto der Erleuchte wegen Herstellung eines allgemeinen Landfriedens, einen Landtag zu Straubing. Aber die Uneinigkeit und Feindseligkeit zwischen den Bischöfen, und den weltlichen Ständen waren so groß, daß der Herzog keinen Landfrieden zu Stande bringen konnte, und den Landtag aufheben mußte.

Es wurden auf den Land- und Hoftägen viele Urkunden ausgefertiget, in welchen von den Herzogen Privilegien ertheilet, Verträge, Täusche, Schankungen bestättiget werden ꝛc. In diesen Urkunden werden gemeiniglich die Regierungsjahre der Kaiser nebst den herzoglichen angemerkt, indessen giebt es Urkunden

in

in welchen nur die Regierungsjahre der Herzog angezeigt sind.

Die Urkunden wurden aber nicht allemal an eben dem Tage, und dem Orte wo der Land- und Hoftag gehalten wurde, abgefaßt. Bey dem im Jahre 1140 vom Herzoge Leopold den 9ten July zu St. Lorenz gehaltenen Hoftag, würde das Diplom erst den 23. Oktober zu Regensburg gegeben. Jene ewig merkwürdige Versammlung der baierischen Stände im Jahre 1156, welche zwo Meilen ausserhalb Regensburg den 8. Oktober gehalten worden, lieferte gleichfalls das Diplom den 17. Sept. zu Regensburg aus 112).

§. XXV.

Daß die Landtäge mehrere Tage gedauert haben, und eben so auch die Hoftäge hat man nicht nur schon bey dem im Jahre 1162 zu Karpheim gehaltenen Landtage (Note 103.) gesehen, sondern dieses entscheidet sich schon von selbsten, daß man, besonders bey damaligen Zeiten, so schnel nicht eilen konnte. In einer passauischen Urkunde findet sich, daß auf dem Landtage zu Straubing im Jahre 1224, Alram und Albert Grafen von Hals, und Wernhard von Uttendorf von den Bischöfen von Bamberg und Passau bey dem Herzoge sind verklagt worden. Der Herzog gab den Beklagten zween Tage Termin. Als sie sich innerhalb dieser Zeit nicht verantworteten, sprach er den Handel den Bi-

112) Herr v. Lory. S. 568. Von dieser merkwürdigen Begebenheit, kömmt unten das nähere weitschichtiger vor.

Bischöfen zu 113). Im Jahre 1300 wurde den 22. Juny zu Landshut ein Landtag gehalten. Den folgenden Tag, am Vorabend der heiligen Apostel Peter und Paul, waren die Stände noch alle beysammen, also, daß der Erzbischof von Salzburg, der auch gegenwärtig war, von dem Fasten an diesem Vorabende dispensirte, und das Fleischessen erlaubte.

Aus diesen und mehrern andern Beyspielen liegt es vor Augen, daß die Landtäge mehrere Täge gedauret haben, je nachdeme die Geschäfte von Wichtigkeit waren.

Die Hoftäge entgegen, wurden nicht selten in etlichen Stunden geendet, und was Vormittag nicht entschieden werden konnte, wurde Abends vorgenommen.

Vier-

113) Diese Verhandlung legt uns einen hinreichenden Begrif vor die Augen, daß man gerade nicht lang auf Verzögerungen Acht hatte. — Der Contumacial Weg scheint noch nicht bekannt gewesen zu seyn, der Ungehorsam allein war schon zureichend der Condemnation zu unterliegen, und das mit verbundene Stillschweigen als eigenes Geständniß angesehen, und hierauf erfolgte der Sentenz: — Wie viel Geld, und welche ungeheure Summen verschlucken wohl nicht heut zu Tage die Termins-Verlängerungen, und Contumacial-Klagen! und dieses unnöthig.

Digitized by Google

Vierte Abtheilung.

Was die Gegenstände bey Land- und Hoftägen waren, und welche die vorzüglichsten Land- und Hoftäge gewesen sind.

§. XXVI.

Es ist sehr begreiflich, daß im ersten und wesentlichen Gegenstand der Landtäge in Baiern die wichtigen Angelegenheiten, und Geschäfte ausmachten, welche entweder dem Herzoge selbsten oder dessen Stände betrafen. Eben so ist leicht vorauszusehen, daß auch andere Gegenstände, wegen welchen die Landtage nicht besonders zusammen berufen worden, abgehandelt worden seyen, die man als Nebengeschäfte angesehen haben mag.

§. XXVII.

Einer der wichtigsten Gegenstände war die Wahl und Einsetzung der Herzoge auf baierischen Landtägen. Das Wahlrecht war den baierischen Ständen durch die uralten Gesetze unstreitig eigen, und festgesetzet, wie dieses Kaiser Heinrich der heilige den Ständen zugestanden, und bestättiget hat.

Von der Einsetzung Herzog Arnulfs hab ich schon Erwähnung gethan, daß er nämlich durch die freye Wahl der baierischen Stände im Jahre 912 zum Besitz von Baiern gelanget seye.

Herzog

Herzog Heinrich III. und heilige erhielte gleichfalls den 28. Augnst im Jahre 995 durch Hülf, und durch die Wahl der baierischen Ständen, das Herzogthum Baiern. Heinrich unter den Kaisern II., Herzog Heinrich II. und der Gisela, von Burgund Sohn, vermählt mit Kunigund Tochter Graf Siegfrieds von Burgund 114) so während der Verweisung seines Vatters, theils in Hildesheim von dem heiligen Bernard, Bischof daselbst, und dem berühmten Burkard nachmaligen Bischof zu Worms, theils darnach von seiner Großmutter der Herzogin Judith in Baiern, und dem Bischofe Wolfgang zu Regensburg und Abraham von Freysing in Tugenden und Wissenschaften, eine vortrefliche Erziehung erhalten eilet auf Befehl des sterbenden Vatters von Gandersheim zurück nach Baiern, und wird sogleich von der zu ihrem Herzoge erwählet 115).

Im Jahre 1004 kam eben dieser Heinrich, als er schon Kaiser war, den 4. März nach Regensburg hielte

114) Heinrich III. wurde den 6. May im Jahre 972. zu Abach (oberhalb Regensburg) gebohren, vermählte sich mit Kunegund, wird den 6. Juny 1002 zum Kaiser erwählt, und den 4. März 1004 abgesetzt, stirbt den 12. July 1014 zu Grona zwischen Göttingen und Untermünden, liegt in der St. Peterskirche zu Bamberg begraben. Nach Absterben dieses Kaisers legt seine ohne Kinder hinterlassene Gemahlinn im Jahre 1025 in dem von ihr gestifteten Kloster Kaufungen bey Kassel das von ihr selbst verfertigte Ordenskleid an, stirbt allda den 3 März 1040, und wurde zu Bamberg begraben. Sie wurde im Jahre 1201. heilig gesprochen.

115) Herr v. Lory. S. 302.

Digitized by Google

hielte daselbst einen Landtag, und ließe durch die baierischen Stände seinen Schwager Heinrich von Luxenburg den 21. März zum Herzog erwählen, der hierauf von dem Kaiser die Belehnung mit einer Fahne bekam, unter dem Namen Heinrich IV bis 1026 regierte, in welchem Jahre er den 1. Sept. starb, und zu Osterhofen neben seiner Gemahlinn begraben wurde 116).

Da dieser Herzog ohne männlichen Erben abgieng und die Nachkommenschaft des Hauses Baiern, auf einen noch sehr jungen Sprossen Grafen Otto II. von Scheyern bestanden, war es Kaiser Konrad II. ein leichtes, das Herzogthum Baiern durch seinen Sohn Heinrich auf das fränkische Haus zu bringen. Bischof Bruno von Augsburg führt selben im May nach Verona dem Vatter entgegen und dieser mit sich auf den im Jahre 1027 ausgeschriebenen Landtag nach Regensburg, wo er, wie ich schon sagte, durch die Wahl der Stände zum Herzog erwählet wurde, wiewohl eine ungarische Gesandtschaft, welche das Herzogthum Baiern für den Prinz Emmerich einen Sohn König Stephans, und der baierischen Prinzeßinn Gisela aus einem Erbrecht unter Androhung des Krieges in Anspruch genommen hatte.

Kaiser Konrad II. als Vatter dieses Herzogs 117). läßt in Regensburg Landes-Einrichtungen, und beson-

116) Maria seine Gemahlinn. Ihr Geschlecht ist unbekannt.

117) Kaiser Konrad II. wurde den 13. July 1024 zum Kaiser erwählt, und mit diesem wird nach erloschenen sächsisch-königlichen Mannsstammens wieder eine regierende Familie fränkischer Abkunft auf

sonders durch Beeidigung aller Anwesenden Grafen und Richter, eine Untersuchung über die Landstädte, und Klöster machen, die zu dem kaiserlichen Fiscus gehören möchten. Die Abtey Moosburg, so gegen das Stift Freysing vom Kaiser in Anspruch genommen wurde, wird auf einem Gerichtstage durch den Grafen von Ebersberg dem Bischof zugesprochen 118).

Die Einsetzung Herzogs Heinrich des Löwen in sein vätterliches Herzogthum Baiern, geschah ebenfalls auf einem Landtage zu Regensburg im Jahre 1156. Die großen Kriegsdienste, welche dieser Heinrich, Kaiser Friederich I. in Italien leistete, verschafften ihm Baiern wieder, denn Friederich ließ sich gleich nach dem ersten Rückzuge nach Deutschland sehr angelegen seyn Heinrich in den Besitz von Baiern zu setzen. Diesen Verlurst erleichterte er dem Markgrafen Heinrich durch so beträchtliche Vortheile, daß dieser endlich ganz Baiern räumte.

Gleich nach des Kaisers Rückkehr aus Italien, bestättigte Friederich I. auf dem eben gemeldten Landtage

---

den Thron erhoben, worinnen vier Regierungen vom Vatter auf den Sohn von lauter fürtrefflichen Herren nacheinander folgten. Von dem Interregno und der Wahl Konrads finden sich die merkwürdigen Nachrichten vor, die deutlich zeigen, daß die Wahl selbiger Zeit noch nicht von Churfürsten geschehen, wiewohl der vorzüglichen Stimme des Erzbischofes von Mainz gedacht wird. Die Regierung Konrads machte sich übrigens in der Weltgeschichte berühmt. (Hrn. v. Pütters Reichsgeschichte).

118) Hr. v. Lory. S. 350 — 351.

tage zu Regensburg Heinrich, und setzte ihn in den Besitz dieser Hauptstadt 119). Heinrich Jasomir Gott bequemte sich endlich Baiern zu räumen. Um ihn aber doch wegen einer Provinz, welche er bisher besessen hatte zu entschädigen, und um K. Konrad III. Grundsatz, die Welfen zu schwächen 120), zu befolgen, um endlich auch einen mächtigen Bundesgenossen, gegen den Herzog in Baiern, wenn er dem Kaiser nicht gehorchen würde zu haben, beschnitt man Baiern ziemlich empfindlich (in der Folge das nähere) ehe man es Heinrich wieder gab. Man riß das Markgrafthum Oesterreich aus der Abhängigkeit von Baiern, von dem es zeither zu Lehen gegangen war; erklärte es für ein unmittelbares Reichslehen; gab ihm den Titel eines Herzogthums mit der völligen Landeshoheit und den Rechten, welche daraus fließen 121), man wies ihm den Rang unmittelbar nach den Wahlfürsten an 122) man räumte Oesterreich durch die Ländereyen jen-

119) Henricus Dux possessionem suam, patrumque suorum recepit sedem. (Otto Frising. L. II. c. 28.)

120) Quo duces Bavariæ minus deinceps, contra imperium superbire valerent. (Henric. Stero. ad Annum. 1156. p. 230.

121) Definitum est ut marchia orientalis, quæ prius ducatui Norico jure Beneficii subjacuit, a ducatu sejunctum per se subsistens nullo que respectu juris Duci Bavariæ subjacens, ducatus jure & nomine constaret. (Otto. de St. Blasio. C. VI. in Vrst. p. 198.

122) Si quibus vis Cicriis publicis imperii Dux austrie præsens fuerit unus de palatinis, archiducibus est censendus, & nihilominus in consessu, & incessu ad Latus dextrum imperii post Electores,

jenseits der Enns, welche man Baiern entzog; und erklärte es für untheilbar, und in Ermanglung männlicher Nachkommen, wurden auch die weiblichen Erbfolge fähig 123).

§. XXVIII.

---

principes obtineat primum Locum Dux austriæ. Dieses sind die eigenen Worte des kaiserlichen Diploms, welches besonders derwegen merkwürdig ist, weil es das erste ist, worinnen das Wort Elector vorkömmt. (Hrn. Püttens Reichsgeschichte).

123) Oellenschlagers Erläuterung der goldenen Bullen. §. XXVII. p. 88. 89. Vid. Urkunden Buch. Num. IX. pag. 24 — 27. *).

*) Goldene Bulle, wird das Reichsgrundgesetz genennt, wodurch Kaiser Karl IV. im Jahre 1356 auf dem Reichstag zu Nürnberg und Metz seine Regierung vornämlich merkwürdig gemacht hat. — Es hat seinen Nahmen von dem massiv-goldenen kaiserlichen Siegel erhaltenen, welches an die Originalien desselben gehängt worden ist. Die eine Seite des Siegels, stellet den Kaiser mit der Krone auf dem Haupte, in der gewöhnlichen Kleidung, und auf dem Thron sitzend vor — In der rechten Hand hält er den Reichszepter, und in der linken den Reichsapfel. Neben ihm stehen zwey Schilder, wovon das eine einen Adler, und das andere einen gekrönten böhmischen Löwen mit zweyen Schwänzen zeigt. Die Unterschrift ist, Carolus quartus divina favente Clementia Romanorum Imperator, semper Augustus & Bœmiæ Rex. Auf der andern Seite des Siegels, sieht man ein Schloß mit drey Thürmen, welches das Kapitol, oder wohl gar Rom andeuten soll, und in der Mitte ein Thor in welchem die Worte zu lesen sind aur

rea. r

oma (Aurea Roma).

§. XXVIII.

Eben so, wie die Wahl- und Einsetzung der Herzoge auf Landtägen abgehandelt wurde, das versteht sich auch von der Entsetzung; und Beyspiele hievon giebt es ihrer viele, und ich erzähle einige aus der Geschichte mit Grunde.

Adalbero Bruder Herzog Heinrichs IV. in Baiern, und Probst zu St. Paulen in Trier, wird durch eine Parthey zum Erzbischof daselbst erwählet, von dem König Heinrich II. aber nicht bestättiget, sondern Meginaud Domprobst zu Mainz eingesetzet. Adalbero so sich durch den Beystand seiner Parthey mit

---

Die Umschrift heißt: Roma Caput mundi regis orbis rotondi. das ist, das Haupt der Welt, regiert die Welt. **)

**) Als Kaiser Karl IV. aus Italien zurücke kam, wollte er nun dem ganzen Deutschlande ein unverlöschbares Merkmal seiner großen Vatterlandsliebe und Klugheit geben. Schon von Placenza aus hatte er den 12. Jänner 1355 der Stadt Straßburg geschrieben, daß, wenn er wieder nach Deutschland zurückkommen werde, er seine, und des Reichs Sachen, und Ehre mit der Hülfe Gottes ernstlich angreifen, und befördern wolle, daß alle seine getreue Unterthanen getröstet werden sollen. An dieses Vorhaben legte er nun wirklich die Hände, und berief einen großen Reichstag nach Nürnberg wo auf seinen Betrieb, die sogenannte goldene Bulle, als ein Reichsgrundgesetz zu Stande kam, welches hernach vollends auf dem großen Reichshof zu Metz (im Herzogthume Baar in Frankreich) 1156 für die Zukunft ergänzt worden. (des Hrn. Schmieds Geschichte der Deutschen. III. Theil. S. 587. auch Hrn. Pütters Reichsgeschichte.

mit Gewalt in dem Besitz zu behaupten suchte, wird in seinem Pallast zu Trier, wo er sich verschanzte, von seinem Schwager dem König 16 Wochen lang belagert, und von seinem Bruder dem Herzoge durch heimliche Vermittlung eines freyen Abzuges befreyt. Der hierüber aufgebrachte König entsetzt daher im Jahre 1009 Herzog Heinrich IV seines Herzogthumes mit Wiederspruch sowohl der baierischen Stände, welche ihme noch vor der Abreise nach Trier, drey Jahre keinen Herzog zu wählen, versprochen hatten, als auch zum Mißvergnügen des ganzen luxenburgischen Hauses, so wegen Veräußerung des Leibsgeding der Königinn Kunegund ohnehin schon heimlich aufgebracht war, und sich nun öffentlich gegen den König verbindet. Herzog Heinrich um Baiern zu behaupten, belagert des Kaisers Bruder, den Bischof Bruno, in Augsburg, und plündert die Stadt 124).

Wie ich schon vornen bemerket habe, so wurde Kaiser Heinrich II. nach seiner Thronbesteigung von seiner Gemahlinn Kunigund bewogen die Stimmen der

124) In Oberlothringen machten Kaiser Heinrichen Die eigenen Anverwandten seiner Gemahlinn den größten Verdruß. Durch ihren Vorschub, ward einer davon Adalbero mit Namen im Jahre 1009 zum Erzbischof von Treir gewählet, weil er aber zu jung war; und Heinrich glaubte, keinen Beruf zum geistlichen Stande bey ihm wahrzunehmen; so zernichtete er die Wahl und ernannte den Mainzerprobsten Megingaud zum Erzbischof und dieses verursachte Heinrichs von Baiern Entsetzung, weil ihn der Kaiser, als Adalbero Mithelfer in Verdacht hatte. Indessen so lang Megingaud lebte, zu Coblenz seinen Sitz nehmen mußte. (Hrn. Schmiedts Geschichte II. Theil. S. 75.

der baierischen Stände auf ihren Bruder Heinrich von Luxenburg zu lenken, und der auch auf dem den 21. März 1004 zu Regensburg gehaltenen Landtag mit einhelliger Bestimmung der Stände zum Herzog erwählet, und von dem Kaiser mit einer Fahne belehnet wurde, allein, der neue Herzog blieb nicht lange im Besitze Baierns. Er lehnte sich wieder den Kaiser auf, und als er befürchtete, abgesetzt zu werden, ließ er die Stände schwören, daß sie innerhalb drey Jahren keinen andern Herzog wählen wollten. Der Kaiser hielt daher im Jahre 1009 wieder einen Landtag zu Regensburg, wo er die Stände von ihrem Herzoge abwendig machte, also, daß sie in seine Entsetzung willigten 125).

Auf eben diesem Landtage erschienen auch die Mönche von St. Emmeram bey dem Kaiser, warfen sich zu seinen Füßen, und brachten viele bittere Klagen wieder den regensburgischen Bischof Gebhard II. vor. Den Mönchen stimmten auch die gegenwärtigen Laien mit ihrem Zeugnisse bey. Der Kaiser untersuchte die Klagen. Ditmar, der dieses alles mit Augen gesehen, schweigt von dem Ausgange dieses Streites.

Der

125) Als Kaiser Heinrich II. nach Baiern zurücke kam, hält er im Jahre 1009. in Augsburg das Osterfest, und darnach den Landtag, wo Heinrich so lang durch Schmeicheley und Drohung, in die Stände drang, bis sie in die Absetzung willigten, und eigentlich willigen mußten. Ein Beweis, daß die Kaiser ohne ihrer Einwilligung keinen Herzog absetzen konnten. (Hr. v. Lory. S. 314 — 315.

Digitized by Google

Der vertriebene Herzog Heinrich der sich mit dem Kaiser wieder aussöhnte, kam im Jahre 1018 mit seiner Schwester der Kaiserinn Kunegund nach Regensburg zurück, und hielt daselbst einen Hof- und Gerichtstag zwischen dem Bischof Bruno zu Augsburg, und dem Abte zu St. Emmeram wegen dem Landgut Aiterhofen. (unterhalb Straubing) Dieses Landgut hatte Judith die Gemahlinn Herzog Heinrichs I. in Baiern, und Großmutter des Bischofs Bruno, dem Kloster St. Emmeram geschenkt, mit der Bedingniß, daß, wenn selbes durch Gewalt oder anderer Zufälle dem Kloster entzogen werden sollte, ihr nächster Erb sich selbes zuzueignen Macht und Gewalt hätte. Bischof Gebhard von Regensburg riß dieses mit Gewalt an sich. Er mußte es aber auf Befehl Kaiser Otto III. dem Kloster zurücke geben — dessen ungeachtet glaubte Bischof Bruno als Enkel der Judith das Recht zu haben, gedachtes Gut an sich zu bringen und gerieth mit dem Abte in Streit. Anfangs wurde über diesen Gegenstand zu Oetting Gericht gehalten, allein nichts entschieden, sondern bis nächsten Hoftag des Herzogs aufbehalten. Dieser saß zu Gericht, hörte in Gegenwart seiner Schwester der Kaiserinn und vielen Grafen beede Theile an, und sprach das Gut dem Kloster zu 126).

§. XXIX.

Es fügte sich, das Herzog Heinrich IV. aus dem Hause Luxenburg ohne Erben starb, und so war es dem Kaiser Konrad III. leicht, das Herzogthum Baiern auf

126) Mausoleum St. Emmeram auch Hr. v. Lory. S. 317. Mir scheint es gar kein Wunder gewesen zu seyn, daß das Kloster den Sieg erhielt.

Digitized by Google

auf sein fränkisches Haus zu bringen. Er schrieb nun im Jahre 1027 einen Landtag nach Regensburg aus wo sein Sohn Heinrich durch die Wahl der baierischen Stände zum Herzog erwählet wurde.

Kaiser Heinrich III. erklärte im Jahre 1053, dem Herzoge Konrad I. in Rücksicht seiner Widersetzlichkeit, gegen den Merseburger Spruch in die Acht, und setzte seinen dreyjährigen Sohn Heinrich VII den er zugleich auch zum Thronfolger wählen ließ, zum Herzog in Baiern ein 127). Dieß geschah mit Mißvergnügen und Wiederspruch der ganzen baierischen Nation, welche Grafen Otto II. von Scheyern zu ihrem Anführer hatte, und gegen ihr Wahlrecht sich ein Kind zu einem Oberhaupt, nicht aufdringen lassen wollte.

127) Heinrich hielte im Jahre 1053 zwey berühmte Reichs- oder Landtäge, einem zu Merseburg, dem auch der dänische König Surno III. beyge- ohnt. Das Merkwürdigste davon ist, daß der noch nicht lang zum Herzog von Baiern ernannte Konrad ohne daß man die Ursache gewis weis, seines Herzogthumes ist entsetzet worden. Auf dem andern zu Tribur am Rhein, ward Heinrichs junger Prinz, der hernach unter dem Namen Heinrich IV. berühmt geworden, zum König ernählet, und das gegen Konrad gefällte Urtheil bestättiget. Es fanden sich auch Gesandten von dem König Andreas aus Ungarn ein, die zum Schein sehr günstige Friedensbedingnissen antrugen. Heinrich gieng von da nach Baiern, und gab dieses Herzogthum seinem zweyten Prinzen Konrad der noch gar jung war; und als dieser bald starb, gar seiner Gemahlinn Agnes, eine Sache, von der man gar kein Beyspiel findet. (Hrn. Schmieds Geschichte der Deutschen II. Thl. S. 236 — 237. und Hr. v. Lorp. S. 386.

Digitized by Google

wollte. Der Kaiser erstickte zu Regensburg durch seine Gegenwart und Uebermacht den Aufstand in der ersten Gährung, und feyerte das Osterfest in Altenöttingen. So jung indessen auch Kaiser Heinrich III. war, als er im Jahre 1039. den 4ten Juny die Regierung antrat, so brachte er doch, durch seine Tapferkeit und Staatsklugheit, das Ansehen seiner Krone auf den höchsten Gipfel 128).

Im Jahre 1050 berief dieser Kaiser Heinrich III. (wie vornen schon zu ersehen war), die baierischen Stände samt dem Herzog auf einen Landtag nach Nürnberg, und berathschlagte sich mit ihnen, wegen des Krieges wider die Ungarn. Diese hatten im Jahre 1042 ihren König Peter vertrieben 129). Der Kaiser aber setzte ihn im Jahre 1044 wieder auf den Thron. Der König empfieng von ihm sein Reich als Lehen, und leisteten ihm samt dem ungarischen Adel den

128) Schmiedts ꝛc. II. Theil. S. 224 — 225.

129) Im Jahre 1042 gieng Heinrich nach Burgund, brachte daselbst alles in Ordnung, und heurathete die Agnes, eine Tochter Wilhelms IV. Grafen von Poitou, und Herzogs von Aquitanien. Mehrere Mühe kostete es, die ungarischen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Nach den Tod Königs Stephan, hatten die Stände dem Peter seiner Schwester Sohn gewählet. Allein im Jahre 1041 bemächtigte sich Uban, oder Obo, des Reichs, der eine Schwester des Stephans zur Ehe hatte, und dieser war der Beförderer der Unruhen in Ungarn. (Ebendaselbst. S. 227).

Digitized by Google

den Eyd der Treue. Der Kaiser gab ihnen auch die baierischen Gesetze. Im Jahre 1046 stießen die rebellischen Ungarn ihren König Peter wieder vom Throne, und beraubten ihn der Augen, brachten ihn an ein Ort, wo er sein Leben beschließen sollte, welches auch bald darauf geschehen 130). Der Kaiser wurde darüber äußerst aufgebacht, und rüstete sich wieder den neuen König Andreas zum Krieg. Dieser suchte zwar den Kaiser durch seine Gesandten zu besänftigen, und versprach ihnen einen jährlichen Tribut 131). Allein, der Kaiser hatte einmal beschlossen, die Unbild zu rächen. Dazu hatte er aber die Hülfe der Baiern nöthig, welche ihm schon in dem vorigen Krieg wider die Ungarn mächtigen Beystand geleistet haben. Selbst den Baiern lag daran, daß ihre unruhigen Nachbarn, welche schon öfters gläuliche Verwüstungen anrichteten gedemüthiget würden.

Da man es am wenigsten vermuthete, starb Heinrich zu Bothfeld, wohin er sich wegen der Jagd begab, 1056, im 39. Jahre seines Alters 132).

§. XXX.

130) Idem. S. 232 und 233.

131) Idem. S. 237.

132) Ist jemals, sagt Hr. Schmiedt, ein Todfall für Deutschland zu frühzeitig gewesen, so war es dieser. Denn alle ausländische Schriftsteller schildern ihn als einen vortreflichen Regenten. Seine Ehrfurcht gegen die Religion gieng so weit, daß er nie die Krone aufsetzte, so damals an hohen Festtagen geschah, ohne zuvor gebeichtet, und die Erlaubniß hierzu von dem Priester, dem er beichtete, erhalten zu haben, bey welcher Gelegenheit er so-

Digitized by Google

§. XXX.

Auch die Huldigung war einer der feyerlichsten Gegenstände, die man auf denen alten Landtägen antrifft. Im Jahre 1155 gab Kaiser Friederich I. auf dem Landtage zu Regensburg Herzog Heinrich dem Löwen das Herzogthum Baiern zurück, und dieser Herzog nahm sogleich von denen gegenwärtigen Ständen und Bürgern der Stadt Regensburg die Huldigung ein, die Bürger mußten auch zur Versicherung ihrer Treue, dem Herzoge Heinrich Geiseln ausliefern 133).

Herzog Otto der Erlauchte, berief gleich nach dem Antritt seiner Regierung, die geistlichen und weltlichen Stände von Baiern, auf einen Landtag nach Landshut, und ließ sich daselbsten huldigen.

Eben so ließe sich Arnulf, Herzog Arnulfs, fälschlich des bösen Sohn, als er sich des Herzogthums Baiern, zu bemächtigen suchte, im Jahre 951 auf einem Landtage zu Regensburg von denen gesammten Ständen huldigen, den er zu dieser Absicht aus-

---

gar den kurz vorher eingeführten Gebrauch der Kirchen-Disciplin * h unterwarf. Eines Tags, wandte er sich hierüber an den Erzbischof Hanno von Kölln, dieser gab ihm einen sehr scharfen Verweis, über alles, was seiner Meynung nach an der Regierung auszustellen wäre, verrichtete selbst die Disciplin an ihm, durch die härtesten Schläge!! und erlaubte ihm nicht eher die Krone aufzusetzen: als bis er 33 Pfund Silber unter die Armen mit eigener Hand vertheilte. S. 240 — 241.

133) Hr. v. Lory, auch Otto Friling de Gestir Frid. I.

ausgeschrieben hatte 134). Es war also die Huldigung ein feyerlicher Gegenstand der baierischen Landtäge gewesen.

Herzog Ludwig IV. in Baiern, berufte kurz vor seiner Ermordung die geistlich und weltlichen Stände auf einen Landtag nach Landshut, und ließe sich von denenselbigen huldigen.

§. XXXI.

Unter so vielen Gegenständen welche bey Landtägen allgemein üblich waren, muß man auch die Wehrhaftmachung der herzoglichen Prinzen, unter die erhabensten setzen. Im Jahre 1228 wurde zu Straubing ein feyerlicher Landtag gehalten: darzu kamen der Erzbischof von Salzburg mit seinen Sufraganen, die Bischöfe von Bamberg, Regensburg, Passau, Augsburg, Eichstädt und Brixen, Heinrich Graf von Andechs, und Markgraf in Istrien. Dieser Feyerlichkeit wohnte auch König Heinrich nebst den Herzogen von Oesterreich und Kärnthen und dem Bischofe von Würzburg bey. In dieser ansehnlichen Versammlung machte Herzog Ludwig IV. von Landshut, seinem Sohne Otto dem Erlauchten Wehrhaft. Sein Vatter gürtete ihm das Schwerd um, und über-

134) Während dem Feldzuge K. Otto I. in Italien 951, regierte Pfalzgraf Arnulf als Herzog das Land Confirmatum est etiam hoc idem inter nos, & venerabilem predicum Episcopum ab Incarnatione Domini DCCCCLI. Ratisbone in *Curia solemnis Ducis* Arnolfi, in præsentia principum & multorum illustrium Virorum frequentia. (Chronicon Lunælacense p. 97. oder Chronikon des Klosters Mondsee.)

übergab ihm Schild und Helm. Der Erzbischof von Salzburg, ertheilte zur nämlichen Zeit, dem neuen Bischofe von Lavant, die bischöfliche Weihe. Ingleichem vermählte sich der Prinz Otto mit der pfälzischen Prinzeßinn Agnes und das Beylager wurde zu Straubing in Gegenwart König Heinrichs und andern Fürsten mit größter Feyerlichkeit gehalten.

Im Jahre 1300 hielte Herzog Otto VI. zu Landshut (nachmalen König in Ungarn, eine feyerliche Versammlung im Schloße Traußnitz bey welcher die herzoglichen Prinzen Otto, und Stephan wehrhaft gemacht wurden. — Bey dieser feyerlichen Handlung, befande sich Herzog Ludwig, und sein Bruder Rudolf, der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Regensburg, und Freysing, der Graf von Heinsburg und viele andere.

Dergleichen feyerliche Handlungen, pflegten auch sonsten auf Reichstägen vorgenommen zu werden. — Die Prinzen, Kaiser Friederichs I. Heinrich und Friederich, wurden im Jahre 1184 auf dem Reichstag zu Mainz Wehrhaft gemacht.

Die Wehrhaftmachung Herzog Ludwig I. von Baiern, geschah auf dem Reichstage zu Worms im Jahre 1192! bey welchen Feyerlichkeiten prachtvolle Ceremonien vorgiengen, die ihrem Zeitalter Ehre machten, und des Andenkens würdig sind.

§. XXXII.

Das in dem XII. und XIII. Jahrhundert besonders überhandgenommene Faustrecht in unserm Vaterlande, brachte große und bedenkliche Unheile hervor, den

denn Bischöfe und Grafen überfielen einer den andern, ja den Herzog selbst mit Waffen. Wer mächtiger war, glaubte befugt zu seyn, den schwächern zu unterdrücken. Das Land wurde durch dergleichen Fehden, verwüstet, und alle Ordnung zernichtet. Diese Unheile machten die Regenten aufmerksam, und versetzten sie in die Nothwendigkeit ihre Stände öfters auf Landtage zu berufen, und Friede und Einigkeit zu stiften. So tief man auch in die deutsche Geschichte zurücke geht, so gab es immer Leute genug, welche ihr Recht, mehr mit dem Schwerte, als auf den Ausspruch der Richter wollten ankommen lassen. Dieser Ausspruch konnte gegen sie ausfallen, sie mochten sich verhalten, wie sie wollten, Recht, oder Unrecht haben. Im ersten Falle, kam es blos auf ihre Geschicklichkeit an, und unterlagen sie auch, so konnten sie niemanden als sich selbsten die Schuld beymessen, und da noch die Meynung hinzu kam, daß Gott den Unschuldigen nicht könne unterliegen lassen, ohne ungerecht zu seyn, so ist es wirklich kein Wunder, daß der Zweykampf unter dem Schutz des öffentlichen Ansehens, und der Gesetze in die Gerichte eingedrungen, und sich bey einer ohnehin kriegerischen Nation erhalten hat 135).

In-

135) Schon bey der im Jahre 840 bis 876 eingetretenen Staatsveränderung des fränkischen Reiches fienge das Faustrecht einzureissen an a) und das Ansehen der Stände, bekam einen neuen Zuwachs b) dagegen gerieth das ganze Reich, nach und nach in Verfall. (Hr. Pütters Reichsgeschichte).

a) Vt rapinæ, & deprædationes, quæ quasi *jure legitimo* hactenus factæ sunt, penitus interdicantur, & nemo se impune post hæc eas præsumere posse confidat. Conventus I. apud Marsnam A. 847. Cap. 6. apud Ballutz II. 42. Annuntiatio

Indeſſen war es auch ganz ein anderes, wenn die Sache in Gegenwart des Richters, und ſeiner Beſitzer mit dem Schwerdte entſchieden ward, als wenn einer den andern überfiel, gefangen wegführte, und ihm ſeine Häuſer und Güter zerſtörte. So ſtark ſich auch die ſächſiſchen Kaiſer dagegen ſetzten, ſo konnten ſie doch ihr Vorhaben nicht erreichen. Unter den letzten ſaliſchen Kaiſern, da das halbe Deutſchland ſich berechtiget hielt, das Schwerdt gegen ſein eigenes Oberhaupt zu führen, kann man ſich leicht einen Begriff machen, wie wenige Sachen im Angeſichte der Richter entſchieden worden ſind. Kaiſer Friederich ſetzte ſich ſo nachdrücklich entgegen, daß er die alten Strafe des Hunde tragens hervorſuchte, und ſelbſten die größte Herrn damit nicht verſchonte 136).

Wenn Friederich in der Jugend ſagt Hr. Schmied, ſo große Schritte machte, was hätte nicht erſt der an

---

pacti Confluent 860. C. 6. 143. De iſtis rapinis, & depredationibus, quas jam quaſi *pro lege*, multi per conſuetudinem tenent, ab hoc die de Dei banuo, & de noſtro verbo bannimus &c.

b) Man rechnet hieher als eines der erſten Grundgeſetze das pactum Confluentinum 860. *Vt noſtri fideles*, unusquisque in ſuo ordine, & ſtatu veraciter ſint, de nobis *ſecuri*, quia nullum ab hinc in antea contra legem & juſtitiam damnabimus &c. *& illorum communi conſilio* — ad reſtitutionem eccleſiæ, & ſtatum regni *adſenſum prabebimus*, in hoc illi — etiam ſint nobis fideles, & obedientes, ac veri adjutores, atque Cooperatores &c.

136) Hrn. Schmiedts Geſch. d. D. III Thl. S. 186. auch Hr. v. Lory.

an Erfahrung und Einsichten immer zunehmende Friederich thun können? Allein, seine unselige italienische Kriege, während deren sich die Fürsten so sehr darangewöhnten, in ihrer eigenen Sache Richter zu seyn, daß man ihnen nicht mehr Einhalt thun konnte, machte, daß endlich der so sehr gefürchtete Friederich das in denen mittlern Zeiten so berühmte Gesetz machen mußte, daß, wer den andern beschädigen wollte, gehalten seye, ihm wenigstens drey Tage vorher durch einen sichern Bothen die Fehde anzusagen 137; um nämlich; wenn der Beschädigte vorgeben würde, daß er ungewarnet überfallen worden, es ihme erweisen zu können. Aus dieser Verordnung, bemerket man doch noch die Spuren der alten Redlichkeit und Tapferkeit, in so weit, daß man in Deutschland List und Hinterhaltigkeit verabscheute, daher sich getrauen mußte, seinem Gegner öffentlich und ungescheut, unter das Gesicht zu tretten 138).

Ich lege die Formel einer Achtserklärung, ihrer Seltenheit und Alter hier an, weil man dermal keinen Begrif mehr unter dem gemeinen Volke hat, nur muß ich zuvor erinnern, daß damals die Acht in Unter- und Oberacht abgetheilet wurde; wovon die eine in dem besonderen Bezirke eines Richters, die andere im

137) Statuimus etiam — Vt quicumque alii damnum facere, aut lædere ipsum intentat. tribus ad minimum ante diebus per certum nuntium suum diffiduciet eum. Lex pacis *Friderici* I. Imperatoris. Apud Olenschlagers Urkundenbuch zu güldenen Bulle. Hr Schmieds Geschichte der Deutschen. III. Theils. 187.

138) Idem. S. 187 und 188.

im ganzen Reiche galt. Wer in der Oberacht war, konnte ungestraft von jederman ermordet werden; der in der Unteracht konnte wenigstens gefänglich angehalten, und vor den Richter gebracht werden, um dort die gebührende Strafe zu empfangen. Die Formel wie sie in Würzburger Langericht hergebracht war, und von alten Zeiten her seyn muß, lautete also

„N. als dich N. nach Kampfrecht und Franken„recht geheischen. und gefordert hat, und wir dir „darumb geschrieben, und Rechtstage gesetzt haben, „alsdenn mit Urtheil ertheilt ward, daß du alles ver„schmäheſt, und uff solche Forderung ausblieben, und „unsern Geboth wiederseſſig und ungehorsam gewesen, „und noch bist: das Urtheilen wir und achten dich, „und nehmen dich von, und aus allen Rechten, „und setzen dich in alles Unrecht und wir theilen „deine Wirthinn zu einer Wissenhaftigen Wittwen, „und deine Kinder zu ehrhaftigen Waisen, deine „Lehen, dem Herrn, von dem sie zu Lehen rüh„ren, dein Erb, und eigen, deinen Kindern, „deinen Leib, und dein Fleisch, den Thieren in „den Wäldern, den Vögeln in den Lüften, und „den Fischen in dem Wasser. Wir erlauben dich „auch meniglichen uff den Strassen, und wo ein „jeglich Mann, Fried, und Geleit hat, da sollt „du keines haben: und wir weisen dich die vier „Strassen der Welt, in dem Namen des Teufels, „bey den Eyden in der Sache.“

So sah es damals aus; und da ich für den unbelesenen Mann schreibe, so wird mir dieser Absprung auch billig erlaubt seyn. Daher wende ich mich wieder auf die vorigen Erzählungen der Land- und Hoftäge in Baiern.

In

In solch bedrängten Umständen, wo nämlich das Faustrecht die gräßlichsten Verwüstungen fortsetzte, traf Herzog Heinrich IX. Baiern an, als er dieses Land mit einem sehr ernsthaften Schritte 1126 an sich brachte. Sein Vatter Heinrich VIII. war nicht Held genug gewesen, dergleichen Unruhen vorzubeugen; der neue Herzog aber gienge in diesem nämlichen Jahre nach Regensburg, hält unter Bedeckung seines Kriegsvolkes einen Landtag daselbst (wie schon einmal vorkam) läßt über das überhandgenommene Faustrecht, unter scharfen Strafen den Landfrieden beschwören, stellet daselbst zu dessen Handhabung ein besonderes Hofgericht auf, und risse alle Raubschlösser nieder.

Eben dieser Herzog Heinrich IX. verlobte sich mit Gertraud Kaiser Lotbar II. zu Sachsen und Richiaza Gräfinn zu Nordheim Tochter, als sie eben 10 Jahre alt war, zu Merseburg im nämlichen Jahre 1126, und hielte im Jahre darauf nämlich 1129 in der Pfingstwoche mit der durch eine prächtige Gesandtschaft abgeholten Prinzeß Getraut, in dem Schloß zu Gunzenloch (am Lechfluß) das Beylager 139). Alle baierische, und schwäbische Edelleute, wurden zur Hochzeit geladen, und erschienen in einem Lager. Die Lustbarkeiten haben die ganze Pfingstwoche durch mit so ungewöhnlicher, und damals beyspielloser Pracht abgewechselt, daß man hierdurch den ersten Anlaß genommen dem Durchleuchtigsten Hochzeiter Heinrich den Stolzen, oder Henricus saberhus auch Großmüthigen, zu nennen. Nach vollendetem Feste führte

139) Gunzenloch, war ehemals ein berühmter Ort zwischen Küssing und Möhring, der nachmals von dem Lechflusse gänzlich weggeschwemmt wurde. (Hr. v. Lory. S. 276.)

führte der Herzog seine Gemahlinn nach Ravensburg, und seine Armee vor Nürnberg, welche Stadt sein Schwiegervatter Kaiser Lothar II. mit dem Herzoge von Böhmen den 13. August zu belagern angefangen hatte 140).

In eben dieser Absicht hielte Herzog Heinrich der Löwe im Jahre 1156 zu Karpfheim einen Landtag 141).

Die grausame Fehde, welchem zwischen diesem Herzoge Heinrich dem Löwen, dem Bischofe Hartwich von Regensburg 142), dem Bischofe von Passau, und dem Herzoge von Oesterreich, entstanden war, wurde auf einem Landtage zu Regensburg im Jahre 1161 geendiget. In diesem Jahre kam der Herzog mit denen drey baierischen Pfalzgrafen, die Grafen Berchtold von Andechs, und Adalgotz von Schwabek

---

140) Ebendaselbst. S. 505 — 506.

141) Bey diesem Landtage erschienen neben dem Herzoge „Graf Berchtold von Bogen, Graf Berchtold „von Andechs, Graf Gebhard von Hall, aus „dem Innthal, Graf Heinrich von Riedenburg, „sein Bruder, und andere Herren, und Bischöfe „in Baiern, man schwur ihm, und die von Re„gensburg mußten dem Herzoge Geld geben.“ (Aventin)

142) Bischof Hartwich zu Regensburg (sagt Aventin) führte einen Löwen in seinen Wappen, das damals ungewöhnlich war den Bischöfen, er war ein Graf von Artenberg, hielt von dem geistlichen Gut „nur Jäger, Roß, Hund und Pferd aus, fragt „nach den Armen nicht, Herzog Heinrich, wollt „das nicht leiden. (und so entstunde eine verwüstende

bek im Jänner mit Kaiser Friederich I. zu Como in Italien an, geht von dort nach Baiern zurück, und hält in Regensburg obigen Landtag (Curia generalis) 143), auf welchen der Bischof von Eichstädt, Markgraf Berchtold von Vohburg, die Grafen von Andechs, Halle, Liebenau, Phaley, Mögling, und Schowanburg erschienen sind 144).

Im Jahre 1223. wurde wegen wichtigen Landes Angelegenheiten, und vermuthlich wegen fortdauernden Faustrecht von dem Herzoge Ludwig I. von Landshut bey Vilshofen auf einer Insel der Donau ein Landtag gehalten. Bey eben diesem Landtage, bestättigte der Herzog (Ludwig I.) eine dem Kloster St. Nicolai vor Passau, gemachte Schankung. Die Vornehmern unter denen anwesenden Ständen waren, Bischof Konrad von Regensburg, Bischof Gebhard von Passau, Pfalzgraf Rapotto von Ortenburg, als Schirmvogt des Klosters.

Im Jahre 1130 hatte die Geistlichkeit und Bürgerschaft zu Regensburg, auf Beförderung Friedrichs Graf

---

Fehde)" Mehrere Schriftsteller, worunter auch Hr. Schirach begriffen, merken an: Herzog Heinrich habe den Zunamen des Löwen, seit der Zeit seiner großen Thaten erhalten, und stützt sich Hr. Schirach auf Helmolds Zeugniß, der Löwe aber geht blos Baiern an, und Bangert sagt in den Anmerkungen zu der Helmoldischen Chronik. p. 157. daß Heinrich schon von der Zeit seiner ersten Vermählung, mit des Herzogs von Zähringen Tochter im Jahre 1147 an, so genannt wurde.

143) Hr. v. Lory. S. 597.

144) Idem. S. 597.

Digitized by Google

Graf von Bogen Schirmvogts, das Domstifts Regensburg, welche dem Herzoge Heinrich IX. nicht zugethan waren, Heinrich des Grafen Otto von Wolfertshausen Bruder zu ihrem Bischofe erwählet. — Der Herzog war mit dieser Wahl nicht zufrieden, er bekriegte den Bischof, nahm ihm sein Schloß Stauf an der Donau weg, und zog hierauf nach Sachsen zu seinem Schwager dem Kaiser. Der Bischof belagerte unterdessen das Schloß, und wollte es durch Hunger zur Uebergabe zwingen. Aber der Herzog verjagte ihn, und nachdem er das Schloß mit Lebensmitteln hinreichend versehen, gieng er mit wenigem Volke ins Oberbaiern in die Gegend von München. Hier überfiel ihn Graf Otto von Wolfertshausen, und in der Meynung, es wäre der Herzog, erstach er einen Reiter, welcher um den Herzog zu retten, dessen Pferd und Kleidung angenommen hatte. Der Herzog entrann der Gefahr, nahm mehr Volk zu sich, verheerte das Gebieth des Grafens, und verbrannte das Schloß Horneras im Gebürg. Die Fastenzeit hindurch hielte sich der Herzog in Stille. Nach Ostern fieng der Krieg heftiger an, als ehevor, er belagerte den Grafen Otto in Wolfertshausen. Der Bischof eilte nebst dem Markgrafen von Oesterreich und mehrern Grafen seinem Bruder zu Hülfe. Es wäre zu einer blutigen Schlacht gekommen, wenn nicht Pfalzgraf Otto den Bischof samt seiner Parthey bewogen hätte, sich dem Herzoge gutwillig zu unterwerfen*).

Eine

*) „Proceres Bojorum, per intercessionem *Ottoni* Pa„latini, Comitis de Wittelsbach in gratiam cum „Duce Henrico redeunt.“ Brunner. Annal. Boicor. L. 12. §. 5 & Hund. metropol. Salisbourg. T. I. p. 196. Iterum Confess. Adelzreiter P. I. L. 20. n. 18. & seq.

Digitized by Google

Eine noch gräulichere Fehde brache auf Veranlassung Graf Albert von Bogen im Jahre 1192 mit dem Grafen Rapotto, und Heinrich von Ortenburg, theils wegen strittigen Gränzen, theils wegen der Advokatie über das Kloster Niederalteich aus. Darzu halfen auch Herzog Ottokar von Böhmen, Herzog Leopold von Oesterreich, und Graf Berchtold von Andechs nebst andern. Die Grafen von Ortenburg fügten in diesem Kriege dem Bisthume Passau großen Schaden zu. Bischof Wolfker wollte sich rächen, er fiel in ihr Gebiet ein, und verwüstete es, wobey viele Menschen ums Leben kamen. Hierauf baute er das Schloß Obernberg.

Im Jahre 1232 schrieb Herzog Otto der Erlauchte, einen Landtag nach Landshut aus, wo er sich mit denen Ständen wegen Herstellung eines allgemeinen Landfriedens berathschlagt, der auch beschlossen, und von allen mit einem Eyde bekräftiget wurde. Der Schluß dieses Landtages wurde auf einem andern Landtage, den der Herzog bald darauf in Regensburg hielt, von neuem bestättiget.

Wieder hielte Herzog Ludwig I. im Jahre 1224 den 27. März zu Straubing einen Landtag. Wallkun von Cham hatte einige bambergische und passauische Lehen, seinen Vettern Alram und Albrecht von Hals, und Wernhard von Uttendorf überlassen. Walkum starb, und die Bischöfe von Bamberg und und Passau, welche mit dem was er gethan hatte, nicht zufrieden waren, forderten die Lehen zurücke. Die Sache kam zum Herzog. Dieser citierte die Beklagten, auf den Landtag, und als sie sich nicht verantworteten, sprach er die Lehen den Bischöfen zu. Bey diesem Landtage waren die Bischöfe von Bam-

berg, Passau, Regensburg. Rapoto Pfalzgraf, Herrmann Landgraf zu Leuchtenberg, die Grafen von Ortenburg, Wasserburg, Liebenau, Kirchberg, Dornberg, und Rottenek; nebst sehr vielen Edelleuten.

Herzog Otto der Erlauchte, wollte nach dem Beyspiel seiner Vorfahrer, bey dem Antritte seiner Regierung von seinen Untergebenen, die Huldigung einnehmen, Einigkeit und Friede festsetzen, und weise Anstalten zum Wohl des Vaterlandes treffen; diesen Wunsch zu erreichen, schriebe er im Jahre 1232 nach Regensburg den 12. Jäner einen Landtag aus. Allein, König Heinrich Kaiser Friederichs II. Sohn widersetzte sich, und geboth den Bürgern zu Regensburg, den Herzog nicht in die Stadt aufzunehmen. Der Herzog gab nach, und verlegte den Landtag nach Landshut 145). Dahin kamen nebst andern vielen Ständen, der Erzbischof von Salzburg, mit den Bischöfen von Chiemsee, Seckau, und Lavant. Die Bischöfe von Bamberg, Freysing, Regensburg, Passau, Eichstädt, Augsburg und Brixen. Sie beschwuren einen allgemeinen Landfrieden, und versprachen die Einigkeit und Treue, gegen den Herzog zu halten, auch die Freyheiten und Rechte des Landes zu vertheidigen. (Aventin.)

Auf

145) König Heinrich VII. welchen sein Vatter Kaiser Friederich II. im Jahre 1220 zum römischen König wählen ließ, und durch welche Wahl zuerst der Titel eines römischen Königs aufkam, wollten noch bey Lebszeiten seines Vatters, das Kaiserthum an sich bringen, hatte deßwegen mit Pabst Honorius III. ein heimliches Verständniß gemacht. Herzog Otto, konnte es keineswegs gut heißen, und dieses war der Grund der feindlichen Gesinnungen.

Digitized by Google

Auf eben diesem Landtage wurde das Schloß Burgrain dem Bischofe von Freysing zurückgegeben.

Unterdessen that König Heinrich VII. einen Einfall ins Baieru, und richtete überall gräuliche Verwüstungen an. Herzog Otto, sehnte sich endlich durch Vermittlung des Erzbischofs von Salzburg, mit ihm aus, und berief sodann den Erzbischof, samt allen baierischen Bischöfen auf einen Landtag nach Regensburg 146), wo alles das, was auf dem Landtage zu Landshut ehevor geschlossen worden; auf ein neues bestättiget wurde.

In Rücksicht dieser gräßlichen Fehden, hielte Kaiser Friederich II. im Jahre 1235 zu Mainz einen Landtag, und ließe den Landfrieden beschwören, dann eine neue Justiz-Verwaltung durch einen königlichen Hofrichter anordnen: „Wir Friederich II. setzen, daß „unser Hof habe einen Hofrichter, der ein Freymann „sey; der soll an dem Amte bleiben zum mindesten „ein Jahr, ob er sich recht und wohl daran hält; „der soll auch alle Tag zu Gericht sitzen, ohne dem „Suntag, und ohne all heilige Tage, und soll allen „Leuten richten, die ihm Klagen von allen Leuten, „ohne von Fürsten, und andern hohen Leuten, wo es „geht an ihrem Leib und an ihr Ehr, an ihr Recht, „an ihr Erb, an ihr Lehen, daß wollen wir selber „richten.“ Hier bemerket man die erste Spur der deut-

146) Tandem Curiam solemnem ratisbonæ Dux celebravit; cui Archiepiscopus Salisburgensis, & omnes Episcopi Bavariæ inter fuerunt. (Chron. Salisb.)

deutschen Sprache in Schlüssen der Landtags- und Reichsversammlungen 147).

Eben dieser Kaiser Friederich II. setzet, und gebiethet in dem vierten Kapitel, „daß, wenn jemand „Schaden geschiehet, er es des ersten seinem Richter „klagen, und seiner Klage an das Ende, als recht „ist, folgen soll. Die ganz willkührliche Befehdung „des anderen, auf solche Art eingeschränkt, und Friederich erlaubt sie nur in dem Fall, wo einem „nicht gerichtet wird so, daß er aus Noth seinem „Feind wieder sagen muß ꝛc. 148).

Als Pabst Honorius gestorben, folgte ihm Gregorius IX. dieser excommunicirte den Kaiser. Nun freuten sich die Räuber, die Leuteschinder frohlockten über die erhaschte Beute, die Pflugschaaren wurden in Schwerdter, und die Sensen in Lanzen verwandelt 149).

Von unserm eigenen Vatterlande zu sprechen, und Geschichten dieser Art noch vor dem Schlusse dieses Paragraphens vorzulegen, so gab es die gräßlichsten

147) Anno 1235 Curia celeberrima in assumtione. B. V. Mariæ apud Moguntiam judicitur ubi fere omnibus principibus regni Teutonici convenientibus pax juratur. Vetera jura stabiliuntur, nova statuuntur, & Teutonico sermone in membrana scripta omnibus publicantur. (Apud Frehern T. I. adit. struv. p. 400. auch Hrn. Schmieds Geschichte der Deutschen. III. Thl. S. 190.

148) Hr. von Senkenberg Reichsabschied 1 Theil. S. 20, 21 ꝛc.

149) Hr. Schmidt. III. Thl. S. 191.

lichsten Fehden unter denen baierischen Grafen selbsten. Im Jahre 1192 fieng Graf Albert von Bogen mit dem Grafen Rapoto, und Heinrich von Ortenburg, theils wegen streitigen Gränzen, und theils wegen der Advokatie über das Kloster Niederalteich, einen verwüsteten Krieg an. Darzu half auch Herzog Ottokar von Böhmen, Herzog Leopold von Oesterreich, und Graf Berchtold von Andechs, nebst andern, und dieser Krieg hätte nicht schaudervoller seyn können 150). Die Grafen von Ortenburg, fügten in diesem Kriege dem Bisthume Passau großen Schaden zu. Bischof Wolfker wollte sich rächen, er fiel in ihr Gebieth ein, und verwüstete es, wobey viele Menschen ihr Leben verlohren hatten.

Im

150) Die hieraus entstandenen Unheile hätte der reicherspergische Analiß nicht schrecklicher beschreiben können, als er sie durch folgende Ausdrücke beschrieben hat: wo er sagt, Subsecuta est statim illa in audita perturbatio & Vastatio, terræ. Principes siquidem, & Judices terræ nostræ, majores, & minores omnes adversum se invicem graviter Dissidentes, totam provinciam Bavariæ flammis, & rapinis Crudelissime, ac sine misericordia devastarunt. Denique non ipsis monasteriis regularibus, vel aliis ecclesiis pepercerunt: sed passim ubique omnia deo Sacrata Loca aut exusserunt, aut vi effregerunt & altaria Domini Contaminaverunt: Auferentes, inde more Latronum, & ipsas sanctorum reliquias, & vestes sacerdotum consecratas, & res pauperum, quascunque inveniebantibi reconditas, & fidei sanctorum commendatas. Hæc non solum hostibus suis, sed amicis, & innocentibus mala inferebant non parcentes sexui aut ætati &c. So geschahe es wahrhaftig in unsern überduldeten Leiden bey weitem nicht.

Digitized by Google

Im Jahre 1203 bekam Herzog Ludwig mit den Bischöfen von Salzburg und Passau Streitigkeiten. Die Bischöfe überzogen den Herzog mit Krieg und die Gräuel allgemeiner Verwüstungen bleiben unerhört 151).

Im Jahre 1206 brach das Kriegsfeuer, zwischen Herzog Ludwig zu dem sich auch Graf Otto von Valey gesellte, und dem Markgrafen Otto von Istrien, Advokaten des Klosters Tegernsee, aus, wobey dieses Kloster sammt dem Kloster Dietramszel nebst noch anderen geplündert, und in die Asche gelegt wurde 152).

Eben eine solche gräuliche Fehde entstunde im Jahre 1211 zwischen dem Bischofe Mangold von Passau, und dem Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg, 153).

Im Jahre 1226 überzogen Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg, und der Graf von Bogen einander mit Krieg, in welchem die Gotteshäuser geplündert, und verbrannt, und die Güter des Klosters Niederalteich verheeret wurden 154).

Ich entferne mich von diesen schröcklichen Scenen, und beschließe diesen Paragraph in der Hoffnung ich werde meinen Freunden nicht zu überläftig mit diesen Erzählungen gewesen seyn.

§. XXXIII.

---

151) Apud Meichelböck. Hist. Frising. T. I.

152) Apud Oefele. T. II. p. 72.

153) Hanfiz T. I. p. 357.

154) Apud Oefele.

Digitized by Google

§. XXXIII.

Kriegs- und Friedens-Anstalten, in Rücksicht auf auswärtige Mächte, machten auch einen wichtigen Gegenstand der baierischen Landtäge aus.

Die Ungarn hatten durch wiederholte Einfälle das östliche Baiern sehr öde gemacht. Es wurden daher auf einem Landtage, welchen Herzog Heinrich II. im Jahre 985 zu Tuln hielt, den baierischen Bischöfen, Geistlichen, und Edelleuten die Erlaubniß ertheilt, wieder diese Feinde des Vaterlandes, Schlösser daselbsten zu erbauen, und zu befestigen.

Um diese Zeit ist Leopold, Graf im Donaugau, gegen die Ungarn, so damals bis an den Kalnberg gränzten, sogar in Melk sich festgesetzet, und Ostbaiern bis an die Ens verheeret hatten, zum Markgrafen erwählet worden. Nach Eroberung der Festung Melk, die man zu einem Chorstift gemacht, und nach Verjagung der Ungarn unterm Kalnberg, fängt Bischof Pilgrin zu Passau, mit dem neuen Markgrafen über die Freyheit seines Stifts, und seiner in dortiger Gegend, oder Bezirk gelegenen Hintersassen einen Streit an, den Herzog Heinrich II. auf den berühmten Landtag in Tuln im Jahre 985, auf welchem er selbst alle Landbischöfe, der Herzog in Kärnthen, Pfalzgraf Berchtold, der Markgraf in Oesterreich, und die baierischen Grafen erschienen sind, entscheiden ließe. Bey diesem Landtage, sind dem Bischofe von Passau die Zollgerechtigkeit zu Ebersberg, Traismauer, St. Pölten, und Zeiselmauer, und das von den Einwohnern zu Tuln im Streit gezogene Recht, Hausen zu fischen, zugesprochen, auch andern Bischöfen und Edelleuten die Ordens-

densbezirke mit baierischen Kolonisten, unter Versprechung der Freyheit von Tributen, und Kriegsdiensten zu bevölkern, und das Befestigungsrecht auf ihren Landgütern; wegen den Einfällen der Ungarn zugestanden worden 155).

Auf dem Landtage zu Nürnberg im Jahre 1050 unterredete sich Kaiser Heinrich III. mit dem Herzoge Konrad I. und den baierischen Ständen, wegen des Kriegs wieder Ungarn. Man beschloß Heimburg *) an der ungarischen Gränze zu befestigen, und dann mit einer Armee ins feindliche Land einzurücken 156). Die Baiern sollten die Wiedererbauung dieser Festung, zwischen ihnen und Ungarn vollführen; doch aber damit sie nicht gehindert wurden, durch eine zureichende Macht kaiserlicher Völker unterstützet werden.

Herzog Konrad nahm diesen Entschluß mit voller Entschlossenheit an, und mit Zuziehung des Bischofs von Regensburg, dann den Markgrafen von Oesterreich, mitten unter den ungarischen Anfällen glücklich vollendet worden 157).

In

---

155) Hr v. Lory S. 296. — 297.

*) Diese Stadt Hanen oder Haimburg, hatte der Kaiser zwey Jahre zuvor ganz zerstören lassen, daher wurde beschlossen, selbe wieder aufzubauen, und zu befestigen auch eine starke Besatzung hinein zu legen.

156) Perdomitis undique hostibus, atque inimicis Reipubl Ungaricam meditans expeditionem, Norimbergæ, oppido gentilitio, concilium Universæ cogit. Avent. Lib. V. Cap. VIII. pp. 509. n. 4.

157) Hermanus contractus ad Annum 1050, auch Hr. v. Lory S. 364.

Digitized by Google

In der Folge geschahen mehrere und nicht selten sehr unglückliche Feldzüge, wie besonders der Einfall in Ungarn im Jahre 1051 nicht glücklich ausfiel, doch am Ende der liebe Friede erzielt wurde 158).

Bey diesen blutigen Vorfallenheiten, befande sich auch Bado Graf von Burghausen, welcher den überal vordringenden Feinde, eine solche Herzhaftigkeit zeigte, daß er von denen auf dem Kampfplatz erschlagenen und umgekommenen Leichen eine Brustwehre gemacht, und die ganze Nacht darinnen zubrachte.

K. Konrad aus Besorgniß, daß die in seiner Abwesenheit, zurück gelassene Baiern und Sachsen, das unterdrükte baierische Erbfolgsrecht, mit dem Degen in der Faust herstellen möchten, berufet die Stände dieser beyden Nationen im Jahre 1147 im Anfange des Hornungs auf einen Hoftag nach Regensburg, und läßt selben besonders durch den Abt Adam von Ebrach, welchen er statt des heil. Bernhards mitbrachte, nachdrückliche Kreuzpredigten halten, und ein Kreuzzug wider die Saracenen in Palästina, der Hauptgegenstand dieses Hof- oder Landtages waren, der Krieg wurde beschlossen, und da Welf das Kreuz bereits angenommen hatte, thaten auch Herzog Heinrich die Bischöfe Otto von Freysing, Rigenbert zu Passau, Heinrich zu Regensburg, Markgraf Ottokar von Steyer, Bernhard ein Graf in Kärnthen, Graf Berchtold von Andechs, und viele andere das nämliche.

In

158) Loc. cit. apud Herman. ad An. 1051. Auch Adelzreiter in Annal. P. I. p. 429. Mehr Hr. v. Lorg. S. 364.

In den Jahren 1153. 1155, und 1156. hielt Kaiser Friederich I. Landtäge zu Regensburg und diese hatten zum Gegenstand die Herstellung des Friedens zwischen Herzoge Heinrich dem Löwen, und Herzoge Heinrich Jasomirgott, von Oesterreich, welche wegen des Herzogthums Baiern in Streit waren, nachdem die ersten zwey fruchtlos abgelaufen, kam endlich auf den dritten Landtag ein Vergleich zu Stand, die in der Weltgeschichte bis heut zu Tage, eine Seltenheit bleibt. *)

Herzog Friederich von Oesterreich, beunruhigte Baiern öfters feindlich, eroberte Schärding, nahm das nahe gelegene Kloster Farnbach ein, und verwüstete einen großen Theil des Landes. Herzog Otto der Erlauchte schriebe daher im Jahre 1233 einen Landtag nach Oetting aus, auf welchen die Anwesende gesammte Ständebeschlossen, den Herzog Friederich mit Krieg zu überziehen. Herzog Otto schickte einen Herold, ließ ihm die Freundschaft aufsagen, und den Krieg förmlich ankündigen, hierauf rückte er mit seinen Kriegsvölkern, in Oesterreich ein, und ließe diesem Lande eben jenes gräßliche Schicksal empfinden, welches vorhin Baiern von dem österreichischen Herzoge erfahren mußte, welches daher gerechte Repressalien waren.

Im Jahre 1234 gieng Herzog Otto nach München, und berief die Landstände dahin. Dabey erschienen der Bischof von Bamberg und sämmtliche bai-

*) Dieser Vergleich kömmt §. II. vollständig vor und auch ein Auszug aus der berühmten Lebensbeschreibung des großen Herzog Heinrich des Löwens.

baierische Bischöfe, der Erzbischof von Salzburg allein ausgenommen, der sich aber entschuldigte. Auf diesem Landtage wurden die in Baiern entstandene Uneinigkeiten in Ordnung gebracht. — Man schloß auch ein Bündniß wieder den Herzog Friederich von Oesterreich, bevor man aber wieder zu Gewaltthätigkeiten kam, wollte der Herzog einen Versuch machen, ob nicht ein gütlicher Vergleich, diese Schreckens-Scenen vermitteln könnte. Es wurde daher auf dem Landtage beschlossen den Erzbischof Eberhard von Salzburg, und den Bischof Ekbert von Bamberg an den Herzog Friederich abzuschicken, allein, dieser war bey jedem Friedensversuch gehörlos: und war dabey so grausam, daß er die abgeordneten Bischöfe wieder alles Völkerrecht in das Gefänguiß werfen ließ 159).

Die Kriege, welche sich zwischen dem Könige Wenzl von Böhmen und diesem Herzoge Friederich in Oesterreich erhielten, und Baiern eben so große Unruhe, als die Gränzen des Landes selbsten sehr unsicher machten, erfoderten einen neuen Landtag, welcher von dem Herzog Otto, auf das Jahr 1243 nach Passau festgesetzet wurde, bey welchem wiederum alle baierischen Bischöfe und Magnaten zugegen waren. Die vorzüglichste Absicht bey diesem Landtage war, den Herzog Friederich mit dem Könige Wenzl auszusöhnen, und dadurch in Baiern den Frieden, welcher durch so viele kriegerische Erbitterungen zerstreuet worden war, wieder herzustellen. Herzog Friederich erschiene bey dem Landtage mit 4000 Reitern, Herzog Otto von Baiern begab sich nach Prag, und begleidete von da den König nach Passau. Der Friede wurde geschlossen, von beeden Theilen beschworen, und durch ausgelieferte Geiseln bestättiget.

Der

159) Aventin L. 7. Cap. 4. n. 7.

Der Hauptgrund der baierischen Nation war also beynahe in allen bedenklichen Fällen, die Zuflucht zu den Landtägen.

§. XXXIV.

Auch nützliche Gesetze gaben die Herzoge auf denen Landtägen, wie man kurz vorher bey dem Landtage zu Tuln gelesen hat. Im Jahre 1126, machte Herzog Heinrich IX. auf dem Landtage zu Regensburg, Herzog Heinrich XI. 1156 auf dem Landtage zu Karpfheim, und Herzog Otto der Erlauchte, auf dem Landtage zu Regensburg 1244 gute Verordnungen, und Gesetze zur Wohlfahrt des Vaterlandes; besonders zur Erhaltung des Landfriedens. Zu diesem Ende stellte Herzog Heinrich IX. auf dem 1126 gehaltenen Landtage ein besonderes Hofgericht zu Regensburg auf, welches jedermann Recht sprechen, und alle Unordnung verhüten sollte 160). Zugleicher Zeit hat Bischof Konrad zu Salzburg mit dem Bischofe von Freysing, den Kirchenfrieden zu halten, vom Pabst eine Weisung bekommen 161).

Bey dem unter Herzog Otto IV. im Jahre 1244 gehaltenen Landtage zu Regensburg erschienen die Bischöfe von Salzburg, Bamberg, Passau, Regensburg, Freysing, und Eichstädt, nebst allen baierischen Grafen und Edelleuten, und es wurden zur Herstellung und Erhaltung des Landfriedens verschiedene Gesetze gemacht, und zur Beobachtung derselben, sich alle

160) Hr. v. Lory. S. 504.

161) Ebendaselbst. & Hanliz. T. II.

alle gegenwärtige Bischöfe und Stände mit einem Eyde verpflichteten 162).

Auf eben diesem Landtage bathen die Bischöfe den Herzog, den päbstlichen Nuntius Albert von Albert von Böheim, der in Baiern viele und große Unruhen stifte, in die Landesacht zu erklären, welches auch geschah 163).

Eben auf solchen Landtägen übten die Herzoge noch andere Vorzüge der Landeshoheit aus; es mußten da die Bischöfe, so, wie die übrigen Landstände ihren Fürsten den Eyd der Treue schwören, Befehle annehmen. Heersfolge leisten, das Besteurungsrecht, selbst das Regale der Landacht erkennen, und verschiedene Landtagshandlungen gemeinschaftlich vollbringen 164).

Selbst

---

162) Dux pacem expoſuit Principibus, & Majoribus terræ ſuæ. Quam juramento Confirmari præcepit. Monachus Weingart. de Gouelf. Cap. 11. Hanſiz. German. Sacr. T. I. p. 791. & Adelzreiter.

163) Auf dieſem regensburgiſchen Landtage 1244 wurde dem Herzoge das Regal der Landacht, als ein weſentliches Reſervatum zuerkannt. Gemäs Rozbets Verzeichniß, kann der Herzog in Baiern ſeine Biſchöfe eben ſowohl in die Landacht erklären, als der römiſche König die unmittelbaren Stände mit der Reichsacht belegen kann. Hund. Metrop. Salisb. T. II. Idem baieriſches Landrecht. Cap. XX. apud Schannat.

164) Ein unbenannter, der eine Kaiſergeſchichte bis auf das Jahr 1235 fortſetzte, nennet die baieriſchen Biſchöfe in Terminis Landſtände im Verhältniſſe mit ihrem Herzoge betrachtet. De Cætero Dux Epiſcopatus Bavariæ porexit. Ex hoc igitur (ab

Selbst auf Gallatägen erschienen die Bischöfe an dem Hoflager ihres Herzogs, und bezeugten ihre Unterwürfigkeit. Sogar berief Herzog Heinrich X. oder der Stolze im Jahre 1127 seine Bischöfe zu den prächtigen Beylager, das er zu Gunzenloch (wie schon einmal Erwähnung geschah) das er mit Kaisers Lothar Prinzeß feyerte, um zum Theil auch diese Freudentäge zu verherrlichen 165).

§. XXXV.

Eben so war die Entscheidung wichtiger Streitigkeiten der Bischöfe, Markgrafen, Grafen, ein merkwürdiger Gegenstand der baierischen Landtäge. Im Anfange des zehnten Jahrhunderts, hatten die Hunnen viele denen baierischen Bischöfen und Geistlichen zugehörige Güter verwüstet, die nachmals unrechtmäßige Besitzer an sich zogen. Die Bischöfe begehrten ihre Güter zurück. Es wurde daher im Jahre 932 zu Dingolfing eine Kirchen- und Staatsversammlung gehalten, auf welcher Herzog Arnulf die Zurückgebung der entzogenen Güter veranstaltete 166). Bey diesem Landtage oder Kirchenversammlung, erschienen fünf Bischöfe in [illegible]son, und einer durch Abgeordnete — Der Herzog gab dem Domstift Freysing manche in Kriegszeiten entrissene Grundstücke wieder, und ließ heil-

Arnulphi mali tempore) Dux Bavariæ terræ suæ imperat, & eisdem ad Curiam venire de mandat. Anonym. apud Menke Rerum German. T. III. p. 74.

165) Hr. v. Lory. S. 504.

166) Ebendaselbst. S. 249.

heilsame Gesetze zu Handhabung der geistlichen Zucht für die Mönche abfassen 167).

Im Jahre 1162, als Herzog Heinrich der Löw, mit dem Pfalzgrafen Friederich und Otto VII. von Wittelsbach, den Grafen Berchtold von Andechs, den Burggrafen Heinrich von Regensburg, nebst vielen andern ansehnlichen Grafen Kaiser Friederich I., v. St. Jenn de Lone in Frankreich, nach Deutschland zurück begleitete, läßt er sich den 23. November zu Constanz von seiner unfruchtbaren Gemahlinn, Klementine von Zähringen unter dem Vorwand der nahen Anverwandtschaft scheiden, und schlichtete auf der Durchreise in dem von ihm erbauten Schlosse Landsberg am Lechstrome, bey dem dahin ausgesetzten Landtage einen Rechtsstreit zwischen dem Kloster Polling, und einem Edelmanne Berchtold von Hohenwang, der wegen einem Hof zu Ried entstanden war, zum Besten des Klosters 168).

Probst Gerhoh von Reichersberg, hatte das Gut Münster (Münsteuer) in der Grafschaft Schärding gegen andere Güter eingetauscht. Herzog Heinrich der Löw, bestättigte diesen Tausch auf einem Hoftag zu Regensburg: und das Gut wurde dem Grafen Berchtold von Bogen, und dem Grafen Berchtold von Andechs anvertrauet, damit er das Kloster auf Begehren des Probstes in den Besitz desselben setzen solle. Allein! der Graf von Bogen verzögerte die Auslieferung des Guts. Als nun im

Jahre

167) Aventin Annal L. IV. p. 487.

168) Hund. Metrop. Salisb. T. III, p. 79.

Jahre 1162 Herzog Heinrich der Löw, zu Karpfheim im Gerichte und ehemaligen Grafschaft Schärding einen Landtag hielt, bey welchen die baierischen Bischöfe, Graf Berchtold von Bogen, und Graf Berchtold von Andechs, Graf Gebhard von Hall (oder Wasserburg) Graf Heinrich von Riedenburg. Der Burggraf von Regensburg, sein Bruder Otto und andere Herrn erschienen sind; kam der Probst dahin, erinnerte den Grafen seiner Pflicht, in Gegenwart des Herzogs, und der sämmtlichen Stände. Graf von Andechs, stimmte dem Probsten bey, und rückte dem Grafen von Bogen sein ungerechtes Betragen mit vieler Gelassenheit und Anstand vor. Alle Anwesende Stände, stimmten mit überein, und durch dieses Zureden bewogen, sagte der Graf er wäre bereitet zu thun, was man mit Recht von ihm fordere. Hierauf brachte man die Reliquien der Heiligen, welche dem Kloster Reichersberg gehörten, in die Versammlung. Der Herzog und alle anwesende Stände, stunden aus Ehrerbiethigkeit von ihren Sitzen auf; alsdanu fragte man den Probst, was er für einen Advokaten über das erworbene Gut verlange? Der Probst wählte auf einrathen Erzbischofs Eberhard von Salzburg, den Herzog selbsten zu seinen Advokaten, und dieses war gewiß der beste Rath von der Welt, und verlangte, daß das Gut Münster (Münsteuer) in dessen Hände geschehen sollte 169). Der Graf von Bogen verzieh sich des besessenen Gutes, und lie-

169) Ad Annum MCLXII, Dux Bavariæ, & Saxoniæ Henricus — — convocatis Bavariæ Principus habuit Curiam triduanam in loco, qui dicitur Corpheim ibi Præpositus Reichersbergensis, magister Gerhohus in audientia publica interpellavit. — — Comitem Bertoldum de Bogen, quatenus prædium, quod dicitur Munsteuer, secundum quod

lieferte es über die Reliquin der Heiligen, dem Herzoge, und dem Probste aus 170). Als dieses geschehen war, wurde dreymal ausgerufen, ob niemand zugegen wäre, der eine Einwendung dagegen zu machen hätte; da sich nun niemand hervorthat, wurden die Gezeugen hervorgerufen, und von dem Herzoge, und dem Probste nach damalig alt-baierischer Gewohnheit bey den Ohren gezupft (Schade daß diese alte Gewohnheit erloschen ist) und so hatte dieser sonderbare Actus sein Ende.

Das Kloster Admont, war mit den Brüdern Altmann und Gebhard von Abensberg, wegen des Guts Hofheim, welches diese an das Kloster um 150 Mark Silber verkauft hatten, in einen Streit verwickelt. Herzog Heinrich der Löwe, berief die Stände den 28. Jäner 1171 auf einen Landtag nach Moosburg, und entschied diesen Streit zum Vortheil des Klosters 171) bey welchem Landtage der Markgraf von

---

in manum ejus de venerat, Reicherspergensi Ecclesiæ, delegaret. — Præsens fuit, Pertoldus Comes de Andechs — his peactis, & per Ministeriales, ab Episcopo, & Marchione (Ottokaro) destinatos legitime testificatis restituta in Con Combio bona. Chronic. Reicherspergen., ad Annum 1162.

170) Unter Probst Arno, Bruder des im Jahre 1169 verstorbenen Probstens Gerhoh, wurde auch die Pfare Münsteuer vermittels Tausch, dem Kloster Reichersberg einverleibt.

171) Henricus Dux Bavariæ, & Saxoniæ, Curiam apud Mosburg, V. Kal. Febr. indicens plurimos Principum, Bavaricorum, & Nobilium Convocavit. (1171).

von Istrien, der Markgraf von Vohburg, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, und seinem Bruder Friederich, der Burggraf Heinrich von Regensburg, der Landgraf Otto von Stephaning, die Grafen von Sulzbach, Riedenburg, Dachau, Wasserburg, Faley, Falkenstein, Dornberg und viele andere erschienen sind.

Im Jahre 1174 hielt eben dieser Herzog den 17. September zu Hering (jetzt Ering am Innstrome) mit dem Bischofe Tietbold von Passau, den Aebten zu Aldsbach, und Aspach, in Begleitung aller seiner Hofkapläne einen Tag (Curia) welchen auch des Bischofs Oheim Berchtold von Andechs, der Burggraf Heinrich, die Grafen von Ortenburg, Peilstein, Pleyen, und Schalln besuchet haben 172). Bey diesem Hoftag bestättigte der Herzog den Bischof Thietbold von Passau zu lieb, die Stiftungen seiner Voraltern zu Kremsmünster 173), vermehrte den 26. September darauf, die zu Raushofen, und begab sich in eigenen Kriegsgeschäften nach Sachsen, von wo er erst im Jahre 1176 zurückgekommen sey 174).

Wegen des Guts Münster, von dem ich schon Meldung that, bekam das Kloster Reichersberg mit Heinrich, dem Sohne Erchenberts, Beysitzer dieses Guts, einen Streit. Der Herzog berief den Probst des Klosters Philip, im Jahre 1177 nach Ens, wo er

172) Herr v. Lory. S. 620.

173) Ebendaselbst, auch Urkund bey Rettenbach, in Ann. Cremif. p. 163. und in Origg. Guelf. T. III, p. 523.

174) M. B. Vol. 3. p. 324. & 460.

er eben mit dem Herzoge von Oesterreich eine Unterredung hielt. Am Sonntag Lätare saß er in Gegenwart der Stände, dem Markgrafen von Nordgau 175). dem Markgrafen von Steyer, dem Markgrafen von Istrien 176). Dem Pfalzgrafen Otto Burggrafens Friederichs, den Grafen von Andechs, und Plain, zu Gericht, und entschied den Handel.

Herzog Ludwig I. entschied um das Jahr 1209. auf dem Landeage zu Plättling, einen Streithandel, zwischen dem Kloster Niederalteich, und dem Grafen von Bogen, welche Advokaten dieses Klosters waren — Die Mönche beklagten sich wegen des großen und vielen Schadens, den die Grafen ihrem Kloster zugefüget hatten. Die Grafen bekamen den Auftrag, den Schaden gut zu machen, und künftig ihr Amt besser nach Gesetz, und Gerechtigkeit zu verwalten; nachdem diese Sache schon vorher auf einem Land-

175) Die Grafen im Nordgau waren damals, nämlich 1177. Gebhard III. zu Sulzbach, der in diesem Jahre mit Tode abgieng. Gebhard IV. Friederich, und Beringar III. seine Söhne starben 1167 vor dem Vatter; Otto Landgraf zu Strephling, Friederich starb 1178. Ernst sein Bruder von Hohenburg, Albert II. von Bogen — Gebhard und Marquart von Leuchtenberg, Heinrich und Otto zu Riedenburg Gebhard zu Tollnstein, Eichstädt, und Kreglingen. Ekhard, Heinrich, Konrad, Gebrüder. Diepold, Heinrich, Ekhards Söhne zu Lechsgmünd. Friederich I. Kapoto zu Abensberg.

176) Das Histerreich oder Istrien, ist heut zu Tag, Triest und St. Veit am Flaum, zwo Festungen, die dem Hause Oesterreich gehören.

Landtage zu Regensburg vorgekommen, damals aber noch nicht entschieden werden konnte.

Im Jahre 1224, wurden Alram und Albrecht Grafen von Hals und Wernhard von Uttendorf, die einige bambergische Lehen mit Wiederspruch der Lehenherrn besaßen, von den Bischöfen zu Bamberg und Passau, bey dem Herzoge verklagt, und dieser entschied den Handel auf einem Landtage zu Straubing.

§. XXXVI.

Unter diese Gattungen von Gegenständen, gehören auch die Bestättigungen, der Täusche, Schankungen und Verträge. Auf dem Landtage zu Regensburg die im Jahre 1147 gehalten wurde, bestättigte man einen Tausch, welchen Bischof Otto von Freysing mit der Aebtissinn von Niederburg gemacht hatte.

Im Jahre 1223, wurde auf dem Landtag zu Vilshofen eine dem Kloster St. Nikola gemachte Schankung bestättiget.

Eben dieses Kloster erhielte auf dem Landtage zu Straubing, dem Herzog Otto der Erlauchte im Jahre 1240 bestimmet hatte, die Erlaubniß die verpfändeten Vogteygüter zu Alburg (unweit Straubing) wieder einzulösen. Diese und andere Gegenstände, gab es ihrer mehrere.

Auf dem Landtage zu Regensburg im Jahre 1161, welcher wegen Stiftung des Landfriedens zwischen Herzog Heinrich dem Löwen, und Hartwich Bischof

schof zu Regensburg war versammelt worden, entschied zugleich der Herzog einen Streit, dem das Kloster Benediktbairen mit dem Kloster Admont wegen des Guts Elsindorf hatte.

Bey diesem Landtage benutzte der Abt Herrmann von Ebersberg, die Gelegenheit, und brachte bey dem Herzoge und den versammelten Ständen wegen eines Grundstückes zu Regensburg seine Klage vor, das schon vor längerer Zeit seinem Kloster entzogen worden, durch Vermittlung des Pfalzgrafen Friederichs gelang es dem Abte, daß er durch den Spruch des Herzogs sogleich in den Besitz des Guts gesetzt wurde,

Herzog Otto der Große entschied im Jahre 1182 auf einem Hoftag einen Streit, dem der Probst Luitpold zu Ranshofen mit dem Hall Graf Dietrich hatte *).

Dieser nämliche Herzog schlichtete auf einem Landtage zu Regensburg einen Handel zwischen dem Kloster Weihenstephan, und Konrad edlen von Lugburg.

Auf einem Hoftage zu Scheyern im Jahre 1183, am dritten Tage nach der Begräbniß Herzogs Otto des

*) Dieser Probst Luitpold stunde bey Herzog Otto III. von Wittelsbach in solchem Ansehen, daß der Herzog im Jahre 1181, nachdem er im Jahre zuvor Baiern erhielt, ihm den herzoglichen Schatz zur Obsorge übertrug. Es soll auch Probst Luitpold die Seltenheit erlebt haben, daß im Hornung schon alle Baumfrüchten, das Getreid aber im May zur Zeitigung oder Reife gelangte.

Digitized by Google

des Großen, schenkte sein Sohn Herzog Ludwig I. dem Kloster Schöftlarn einen Hof, in Anwesenheit des Erzbischofs von Salzburg.

Im Jahre 1237 bestättigte Herzog Otto der Erlauchte auf dem Hoftage zu Neuhausen, dem Kloster Priesening eine Schankung.

Auf dem Hoftage bey Neuburg (am Inn) im Jahre 1293, ertheilte Herzog Otto dem Kloster Reichersberg die Mautfreyheit zu Schärding, und Burghausen, und bestättigte demselben seine alten Privilegien.

§. XXXVII.

Unter die Gegenstände der Hoftäge, sagt Hr. P. Colmann muß auch die Bestättigung oder Ratification der Täusche und Verträge, sowohl der Stände als anderer Personen vom Range, oder ansehnlichen Charakter gezählet werden.

Herzog Heinrich IX. bestättigte auf einem Hoftage in Oetting um das Jahr 1130 einen Tausch zwischen dem Bischofe Chuno von Regensburg, und dem Graf Chuno von Meglingen.

In diesem nämlichen Jahre kömmt K. Lothar nach gefeyertem Osterfeste zu Goßlar, nach Baiern, eroberte Nürnberg, übergiebt es Herzog Heinrich, und hält in Regensburg einen Hoftag, auf welchen der Herzog mit den meisten Ständen des Landes erschienen ist, und die Klöster Inderstorf und Münchsmünster, theils bestättiget, theils in kaiserlichen Schutz genommen worden sind 177).

In

177) Origg. Guelf. T. II. p. 230. Falkenstein.

In diesem nämlichen Jahre wurde das Kloster Elsenbach, (jetzt S. Veit bey Neumarkt) durch Leonhard Grafen von Leonberg 178), Kaisheim, heut Kaisersheim, durch Graf Heinrich und seinem Sohne Volrad von Lechsgmünd, Schamhaupten, durch eine Edelfrau, und Walderbach durch die Grafen von Riedenburg gestiftet.

Auf einem Hoftage zu Werrhersmuth an der Mangfalt in Oberbaiern, wurde vom Herzoge Ludwig I. ein Kaufscontrakt zwischen dem Grafen Konrad von Falley, und dem Abte Burchard von Ebersberg bestättiget.

Im Jahre 993 erhält Christian, der neue Bischof zu Passau, so dem berühmten Erzbischofe Pilgrin folgte, von K. Otto III. die Steuerfreyheit seiner Hintersässen in Ostbaiern, und eine Bestättigung über die vorhin seinem Stifte geschenkten Klöster, Kremsmünster, Mattsee, und der Kapelle in Altenötting 179). Herzog Heinrich II. besuchte im Frühjahre den kaiserlichen Hof in Sachsen, und hält im November zu Verona zwischen dem Bischofe daselbst und dem Markgrafen Thebald wegen streitigen Gütern einen Gerichtstag, welchen der Bischof zu Trient, und viele Grafen besetzet haben 180). Der Markgraf wurde vor Gericht gefordert, und als er nicht erschien, sprach der Herzog dem Bischofe die Güter zu.

Auf

178) M. B. Vol. 5. p. 229. andere wollen das Stiftungsjahr auf 1090 zurücksetzen.

179) Hansiz. Calles.

180) Muratori Geschichte von Italien, und Hr. v. Lory. S. 300.

Auf dem Landtage zu Regensburg im Jahre 1147, wo man sich wegen eines Kreuzzuges nach Asien, berathschlagte, wurde ein Tausch, welchen der Bischof von Freysing mit der Abtissinn von Niederburg (in Passau) gemacht hat, bestättiget.

Anmerkung. Die Schwärmerey der Kreuzzüge im vorübergehen zu berühren, wird mir um so erlaubter seyn, weil diese sehr viele Landtäge veranlaßten, leider aber die schröcklichsten Folgen hervorbrachten.

Diese Kreuzzüge entstunden unter K. Heinrich IV. gerade zu einem Zeitpunkt, wo ohnehin große Verwirrung in dem königlichen Hause herrschte, denn, nach vorausgegangenen bisher einzeln angestellten Wallfahrten nach Jerusalem, kam ein gewisser Petri Eremitæ von daher zurück, und durch dessen Betrieb, in der Absicht den Saracenen das gelobte Land, durch einen sogenannten heiligen Krieg zu entreißen, wurde unter Pabst Urban II. zuerst im Jahre 1095 auf der Kirchenversammlung zu Clermont in Frankreich, der vorhabende Kreuzzug beschlossen. — Der erste Zug geschah im Jahre darauf 1096 von 800000 Menschen, in mehreren Haufen, größtentheils unter Anführung Petri Eremitæ 181) und anderer mehrerer sei-

181) Obgleich auf Ermahnung des Pabstes einige zu diesem Feldzuge sich eydlich verbunden; so kamen doch die bekannten Kreuzzüge erst im November 1095 auf dem Concilium zu Clermont durch die Vorbereitung eines französischen Eremitens, Peter, von Amiens gebürtig zustande, welcher dem Pabste Urban II. ein Schreiben von dem jerosolimitanischen Patriarch Simon, und zugleich einen mündlichen Befehl von Christo gebracht, der ihm,

seinesgleichen; wobey der Hauptbefehlshaber Gottfried von Bouillion, Herzog von Niederlothringen der nebst seinem Bruder Balduin ein ordentliches Kriegsheer von 80000 Mann anführte, nachdem Nicäa 1097, Antiochien, und Edessa 1098 erobert worden, den 18 July 1099 nach einer eilftägigen Belagerung, sich von Jerusalem bemeistert, und darauf zum König von Jerusalem ernannt worden; welchen Titel jedoch erst nach seinem Tode, der den 18. July 1100 erfolgte, sein Bruder Balduin angenommen, indessen hätte der Ausgang dieses ersten Kreuzzuges nicht unglücklicher seyn können, denn aus Mangel an Lebensmittel mußten viele ihr Leben hinwerfen, und wieder viele brachten sich selbst um das Leben, und zogen mit äußerstem Mißvergnügen wieder heim 182). Und dieses war der erste Kreuzzug 183). Die Durchzüge durch so viele hunderttausend Menschen, zu Roß und Fuß, waren gewiß äußerst schädlich. „Ein Mönch, (sagt Aventin) mit Namen Pe-

„ter

---

seinem Angeben nach, zu Jerusalem erschienen, vermöge dessen der Pabst der ganzen Christenheit aufbieten sollte, das heilige Grab aus den Händen der Unglaubigen zu reißen, wogegen ihnen alleu der Himmel offen stehen solle. (Herrn Schmieds Geschichte II B. 515) auch Hr. v. Lory. S. 448.

182) Herrn Pütters Reichsgeschichte; auch Hr. v. Lory. S. 448 — 452.

183) Ueberhaupt haben an diesem ersten Kreuzzuge unter allen europäischen Nationen die Deutschen noch am wenigsten Antheil genommen. Im gelobten Lande entstunden indessen schon im Jahre 1099, der Johanniter-Orden, und 1119 die Tempelherrn. (ebendaselbst).

ter, brachte 15000 Menschen zusammen. Ein großer „Haufe fuhr auf der Donau hinab, viele giengen zu „Fuß; und ihnen folgte ein großer Haufe Rheinländer. „Diese alle miteinander hatten zusammen gelobet: „daß sie alle Juden zum Christenglauben zwingen, „und bringen wollten, wer sich weigerte, und den „Glauben nicht annehmen wollte, dem nahmens alles, „was er hatte, verjagten sie von Haus und Hof und „erschlugens zuletzt, wie das Vieh. Auf dieselbige „Zeit als man in den Chroniken lieset, sind in un„serm Lande 12000 Juden erschlagen worden. Etli„che Juden, aus Liebe ihres Gesetzes, erwürgten ein„ander selbst, etliche nahmen den christlichen Glauben „an, fielen aber bald wieder um. So und noch weit „mehrer Abentheuerliches erzählt der glaubwürdige „Aventin)".

Der zweyte Zug in das gelobte Land, wurde, wie ich oben schon sagte, durch K. Konrad III. auf dem im Jahre 1147 zu Regensburg im Monathe Hornung gehaltenen Hoftag, zu dem er die Stände beyder Nationen (Baiern und Sachsen) berufen, beschlossen, der besonders durch den Abt Adam von Eberach, den der Kaiser anstatt des heiligen Bernhards mitgebracht, welcher die nachdrücklichsten, und kräftigsten Kreuzpredigten hielt, sein erwünschtes Ziel erreichte. Da nun Herzog Welf schon im Jahre zuvor aus eigener Bewegung unter den Baiern der erste war, welcher um Weihnachten 1146 auf seinem Schlosse Bittengow (heute Priting, eine Stunde von Schongau diesseits des Lechs) das Kreuz angenommen hatte; so ließen sich auch Herzog Heinrich X., die Bischöfe Otto von Freysing, Regenbert zu Passau, Heinrich zu Regensburg, Markgraf Ottokar von Steuer, Bernhard, ein Graf in Kärnthen, Berch-

told

told von Andechs, neben einer groſsen Menge anderer baiertſcher Herrn, kein ein einziger aber aus denen Sachſen ſich bereden, das Kreuz anzunehmen. Sogleich wurden noch in eben dieſem Monath auf einem Reichstage in Frankfurt, die Anſtalten zum Zug nach Paläſtina, und zur Erhaltung der Ruhe in Deutſchland, vorgekehret, welche wegen der Wahl eines römiſchen Königs bald unterbrochen worden wäre, — Heinrich der Löw kam mit einem anſehnlichen Gefolge ſächſiſcher Herrn auf dieſem Reichstag nach Frankfurt, und ſuchte ſein Recht auf Baiern wieder geltend zu machen, ſo ich anderswo näher erzählen werde.

Nach dieſem Hofbeſcheide entfernte ſich K. Konrad von Frankfurt, und feyerte Oſtern zu Bamberg, kam darnach in Regensburg an, nimmt Herzog Welfen zu Regensburg mit ſich zu Schiffe, und ſammelt um Pfingſten an der baieriſchen Gränze am Leythafluſſe *) die ungeheure Kreuzarmee, welche aus 70000 gepanzerten Reitern, und in noch viel mehr Fußvolk beſtanden iſt, weil nach dem Ausdruck des gegenwärtigen Biſchofs Otto von Freyſing, es ſchiene, „daß „dieſer Volksmenge die Flüſſe zum Schiffen, und die „Breite der Felder zum marſchieren kaum erklecken „würden.“ Von dieſen allen ſind nach zwey Jahren nur einige Schiffe voll aus Aſien zurücke gekommen.

Das erſte Unglück iſt den Kreuzfahrern, ehe ſie einen Feind geſehen, noch in Europa bey der kleinen Stadt

*) Bey dieſer Stelle kann man ſich in Wahrheit einen hinreichenden Begrif von der Gröſse des ehemaligen Baierns machen, da der Leythaſluſs, die Gränze unſers Vatterlandes war.

Stadt Chorwach, nicht ferne von Constantinopel in einem der anmuthigsten Thäler begegnet, wo in der Nacht vor Mariä Geburt der kleine Fluß Halys durch Wolkenbrüche so hoch anschwoll, daß mit unbeschreiblichen Schaden an Menschen, Thieren und Gepäcken, das ganze Lager unter Wasser gesetzet wurde, die auf einer Anhöhe gestandene Gezelte der Herzog Welf und Friederich von Schwaben allein ausgenommen, in welche der Kaiser, Herzog Heinrich, und der Bischof von Freysing sich noch gerettet haben. In Asien selbsten ist durch die Untreue der Griechen, den Hunger und das Schwert der Feinde das Elend noch weit größer geworden. Konrad der Kaiser hatte beschlossen, geraden Wegs von Chalcedo nach Coni, (Iconium) in Licäonien auf den Hauptfeind, den dort herrschenden Sultan von Aleppo, der ein Sohn des Sanguinus, so den Christen Edessa abgenommen, und der im Jahre 1101 gefangenen österreichischen Markgräfinn Itha war, loszugehen 184); es wurde aber die Armee 18 Tagreisen zu weit links nach Cappadocien durch griechische Wegweiser hinaufgeführt, daselbst durch nächtliche Flucht ihrer betrüglichen Führer in einer von allen Lebensmitteln entblößten Wüsten verlassen, den Feinden in die Hände gespielt, und endlich vom türkischen Passa Paramann, dergestalten aufgerieben, daß im November kaum der zehnte Theil hievon mit dem Kaiser und den Fürsten nach Nicäa sich hätte herausflüchten können. Aus den Baiern haben die Bischöfe Reginbert von Regensburg, und Graf Bernhard aus Kärnthen, das Leben verlohren, welches Bischof Otto von Freysing, seines ganzen Gepäckes beraubet, mit bloßen Füßen kümmerlich noch

184) Adelzreiter. Auch Hr. v. Lorx. S. 553.

noch gerettet hat. Da wenige Zeit vorher König Ludwig VII. von Frankreich mit seiner Kreuzarmee auch in Nicäa angekommen war, vereinigten sich die Deutschen mit den Franzosen, und zogen miteinander über Smyrna nach Ephesus, von wo aus auf dem Winter Konrad mit Herzog Heinrich zur See nach Constantinoppel zu seinem Schwager Kaiser Emmanuel sich begeben, und zwischen dessen Enkelinn und dem Herzoge Heinrich eine Heurath unterhandelt hat.

Da man sich in Deutschland, und andern Ländern, in dem unglücklichen Ausgange so gut gemeinter Unternehmungen nicht finden konnte, suchte man das Volk dadurch zu beruhigen, daß man ihm die Vorstellung machte, wenn auch dieser Zug nicht nützlich und gut gewesen, zur Erweiterung der Gränzen, und der zeitlichen Glückseligkeit, so seye er doch gut zum Seelenheil gewesen 185).

Im Jahre darauf, nämlich 1148 kam K. Konrad III. die Herzoge Heinrich, Welf, der Bischof von Freysing und andere Große um Ostern auf einer griechischen Flotte, zu Ptolomais an, besuchten das heilige Grab, und giengen nach Ptolomais wieder zurück, von wo aus Welf wegen Krankheit nach Sicilien segelte, und die übrigen mit dem Könige von Frankreich und Jerusalem im Julius zur Belagerung nach Damascus zogen. Nach eingerissenen Uneinigkeiten unter dem Kriegsheer, und aufgehobener Belagerung, giengen K. Konrad, und Herzog Heinrich zur

See

185) Quod non fuit bona (prædicta expeditio) pro dilatatione terminorum vel Commoditate Corporum bona tamen fuit ad multarum salutem animarum. Otto Frising. bey Herrn Schmied II B. S. 532).

See nach Thessalien *) wo Kaiser Emmanuel sie besuchet, und seine Enklinn Theodora mit Herzog Heinrich vermählet. Kaiser Konrad III. stirbt den 15. Febr. 1152 und Deutschland verlohr auf lange Zeit seine innerliche Ruhe 186).

So endete sich der zweyte Kreuzzug, und in der Hauptsache noch weit ärger, als ich mich auszudrücken unterfieng.

So viele und mannigfaltige Unglücke, die eben erzählten zwey Kreuzzüge in ganz Europa erzeugten, noch weit schlimmere Folgen prophezeyte der dritte Kreuzzug unter Kaiser Friederich II. und es thut mir sehr leid, daß ich über diesen Gegenstand so äußerst zurückhaltend seyn muß, denn was der Kaiser wegen diesem Kreuzzuge zu überdulden hatte, darf für ein Meisterstück der Nachgiebigkeit angesehen werden.

Friederich II. hatte bey seiner Krönung zu Achen, im Jahre 1215 als ein 20jähriger Herr das Kreuz angenommen, und dieses war die Quelle von einer Menge der unseligsten Uebeln, welche daraus entstunden. Zu Rom, nahm Friederich bey seiner Krönung den 22. Nov. 1220 das Kreuz noch einmal an, und zwar aus den Händen des Kardinals Hygolinus von Astia, nachmaligen Pabst Gregorius IX. Friederich verlangte Aufschub der Kreuzfahrt nach Palästina, und es wurde ihm bis auf den May, hernach auf den August künftigen Jahrs 1221 gestattet. Diesen Kreuzzug hatte schon Pabst Honorius III. betrieben, aber wegen großen Veränderungen in Sicilien unterblieb dieses Vorhaben. Da sich Friederich auch schon

bey

*) Thessalien ist eine Landschaft im Griechenlande, deren besonders die alten Poeten oft gedenken, u. nicht selten einen großen Luftsprung mit dem gesattelten Pegas, s machten, das durch seinen Hufschlag den Brunnen Hypokrene hervorbrachte. Die Türken nennen itzt Thessalien Janaib.

186) Herr Schmied II B. S. 533.

bey seiner zweyten Vermählung Jolantha von Brienne als das damaligen Königs von Jerusalem Tochter im Jahre 1223, bey Strafe des Bannes zum Kreuzzuge anheischig gemacht, in welchen er auch, weil er sein Versprechen zu lang verzögerte, nach erfolgten Todfall 1227 Pabst Honorius III. von seinem Nachfolger Pabst Gregor IX. gethan wurde. Die Zeit zum Kreuzzuge gieng bald zu Ende. Und einen neuen Aufschub von zwey Jahren zu erhalten, machte sich Friederich verbindlich im Jahre 1227 am Anfange des Augusts gewiß nach Palästina überzusetzen, und dort zwey Jahre lang auf seine Kösten 1000 Reiter zu unterhalten, jeden abgehenden aber mit 50 Mark für ein Jahr lang zu bezahlen; er wolle auch 2000 Reiter mit ihren Angehörigen auf jeden 3 Pferde gerechnet durch seine Schiffe dahin bringen, für sich wolle er 100 Calandren, (eine Art eines großen Schiffes) mit nehmen, und zur See 200 Galleren zwey ganzer Jahre durch unterhalten, indeß 100000 Unzen Goldes in den Händen des Königs, Patriarchen, und des Grosmeisters des deutschen Ordens hinterlegen, die ihm bey seiner Ankunft sollten eingehändiget werden. So hart nun auch diese Bedingnissen waren, so gab sie doch Friederich selbst an die Hand um nur dem Pabst bey gutem Willen zu erhalten, und dieses geschah im Jahre 1225 indessen 1226 viele Mächtige und Edle, das Kreuz ebenfalls angenommen haben. Nun behauptete Mathias Parisius an Johannisabend seye Christus am Firmament erschienen, und sein Leichnam seye mit seinen Wunden und Blut an einem hellen Kreuz zu sehen gewesen. Dergleichen Erscheinungen erzählten auch der Abt von Ursperg, Stero, und der Mönch Gottfried 187). Man muß sich daher nicht

187) Hrn. Schmieds Geschichte III B. S. 11—19 auch des Hrn. Pütters Reichsgeschichte.

nicht wundern, sagt Herr Schmied, daß Europa wieder in eine besondere Gährung gebracht wurde. Nun wurde es Ernst, der Sammelplatz war die Stadt Brindisi, wo die Einschiffung geschehen sollte, allein wiewohl gleich ein starker Transport abgieng, und Friederich am 8 September folgte, so wurde doch das ganze Vorhaben zu nichts, sondern es wurde zu Jerusalem ein 10jähriger Stillstand geschlossen, und sich im Jahre 1229 mit dem Pabste ausgesöhnt 188) indessen will ich mich von dieser Erzählung entfernen, und nur noch beysetzen, daß die Kreuzfahrer alle Uebel ausgestanden, oder ihr Leben im äußersten Elend beschlossen haben.

Um nun wieder auf die Land- und Hoftäge zurücke zu kommen, so waren bey den Hoftagshandlungen allezeit einige ansehnliche Personen, und besonders die baierischen Pfalzgrafen zugegen. Ihre Gegenwart war auch ganz und gar nicht überflüssig. Sie gaben ihr Gutachten darzu, und stunden den Herzogen mit guten Rathschlägen bey. Dieß beweisen die Urkunden. Wir sehen auch aus den verschiedenen Gegenstände der Land- und Hoftagshandlungen, daß die baierische Herzoge nicht nur als oberste Richter, welchen ihren vornehmsten Ständen das Recht sprachen, sondern auch als besorgte Regenten, welche auf das allgemeine Beste bedacht waren, und als gütige Landesväter, nach der Sitte ihrer Jahrhunderte ansehnliche Privilegien und Freyheiten austheilten, wer indessen die damaligen Zeiten mit den heutigen vermengen, und hierdurch die Nothwendigkeit eines Landtages, mit der ehemahligen Nothwendigkeit, verglichen wurde, würde wenige, oder gar keine Einsicht, in dem Unterschiede der Zeit verrathen, wo jetzt alles durch die Reinlichkeit der Gesetze, durch die ausserordentlichen

188) Ebendaselbst.

chen Kräften so vieler gelehrter Männer, und durch Weise, den Zeitumständen angemessene Verordnungen, ohne wirklichen Landtag gehoben werden könne: indessen bewerfe ich mich auf die voraus stehende Einleitung dieser historisch-chronologischen Erzählungen.

Fünfte Abtheilung.

Welche Personen zu den Land- und Hoftägen berufen worden sind.

§. XXXVIII.

Daß die Vornehmern unter den Ständen, welche zu den baierischen Land und Hoftägen berufen wurden, die Bischöfe waren, haben meine verehrungswürdige Leser bisher wahrgenommen, und Rozböks Zeugniß §. III ist uns Bürge dafür. Die salzburgische Chronik sagt: daß im Jahre 1232 alle baierischen Bischöfe erschienen sind, und das Nämliche behauptet auch Aventin, von dem Landtage zu Karpfheim, und dieses waren jene, die der berühmte Notar Rozbök in dem eben angezogenen Paragraph mit Namen genennt hat, daß aber der Bischof von Regensburg nicht in dieser Benennung vorkömmt, ist vermuthlich das die Ursache, weil er ohnehin zu Regensburg, woselbsten die meisten Land- und Hoftäge gehalten wurden, seinen beständigen Sitz hatte: und der zu oft schon bey den vorstehenden Landtägen in Vorschein komme, als daß man hierüber zweifeln sollte; als auch die meisten dieser Bischöfe, wo nicht alle ihre eigenen Palläste oder Häuser zu Regensburg

hatten, weil diese Stadt der alten Königen und Fürsten in Baiern eigentliche Haupt- und Residenzstadt war.

§. XXXIX.

Nach Absetzung Herzog Heinrichs des Löwen, sind auch die baierischen Bisthümer sammt andern mehrern Herrschaften von den Herzogen Jurisdiktion ausgerissen, und eximirt, und zu dem heil. röm. Reich ohne Mittel zugethan worden. Als vorher die Erz- und Bischöfe von Salzburg, Freysing, Regensburg und Passau, Eichstädt und Augsburg ad Placita und den Landtägen nach Regensburg beschrieben worden, und noch auf heutigen Tag, theils hochgedachte, hochfürstliche Hochstifter ihre besondere Höfe in Regensburg haben, oder unlängst noch gehabt haben, von denen ich selbsten viele persönlich sahe, und wußte.

Wenn ich den unbelesenen Theil der edeln baierischen Nation mit der Geschichte unsers lieben Vaterlandes länger unterhalten, und den schönen Begriff von jenen Zeiten beybringen wolle; von denen die meisten dieser Land- und Hoftäge handeln; so muß ich zugleich auch erklären was die Zeiträume der baierischen Regierung von der Existenz unserer ersten Voräldern bis auf die Erscheinung des Durchlauchtigst Wittelsbachischen Hauses eigentlich sagen wollen: oder worinnen sie bestehen. Um nun jene zu befriedigen, welche in der baierischen Provinzial-Geschichte minder erfahren sind: so erkläre ich daß

I.

Unter den ersten Zeitraum, den die Geschichte längst bestimmet hatte, die Wanderungen der ersten Völker, zu verstehen seye, und dieser Zeitraum fängt vom Jahre 591 bis 9 vor Christi Geburt an, eigentlich vom Jahre 9 bis 591, also 582 Jahre vor der Geburt Christi.

II.

Der zweyte Zeitraum, unter den Römern und Gothen enthält von 8 Jahren vor Christi Geburt bis nach Christi Geburt 553, also 561 Jahre in sich.

III.

Und der dritte Zeitraum bestimmet die traurige Epoche unter den Agilolfingischen Stamme, welcher im Jahre 554 nach Christi Geburt anfängt, und sich im Jahre 788 endet, daher 234 Jahre Dauer hatte. Endlich den

IV.

Oder vierten Zeitraum zu berühren, so gründet sich dieser auf den Karolingischen Stammen, der im Jahre 789 beginnt, und im Jahre 911 sich endet, folglich 122 Jahre begriffen, und

V.

Der fünfte enthält die baierische Regierung unter verschiedenen Stammen, nämlich vom Jahre 911 bis 1118, also 268 Jahre. Es verfloßen daher 1767

Jahre, bis das Haus Wittelsbach in die baierische Regierung eintrat, und von diesen letzten zwey Hauptepochen, nämlich vom IV und V Zeiträumen werde ich zum Vergnügen meiner Freunde alles mögliche anwenden, und dieselben mit verschiedenen Gegenständen zu unterhalten mich bestreben. Wenn also schon manchen dieses oder jenes überflüßig seyn würde, so ist es doch den Freunden der Litteratur nicht ermüdend Wiederholungen aus der Geschichte unseres Vaterlandes zu bemerken; ich werde also nicht nur die Regenten dieser zwey Zeiträume, sondern auch die Mark- und Pfalzgrafen, so, wie die verschiedene Gauen erklären und ihre Grafen, so sie regierten beysetzen; und dieses ist das S. 36 in einer Note versprochene Verzeichniß.

A.

Von

den IV Zeitraum unter den Karolingern.

Regenten.

Kaiser Karl der Große, eröffnet den IV. Zeitraum. Karl Sohn König Pipins, und der Bertha gebohren den 10. April im Jahre 742, folget seinem Vatter in der Regierung und zwar von Neustrien (die heutige Normandie in Frankreich) im Jahre 768 vereiniget die ganze fränkische Monarchie a, 771, wird Regent in Baiern im Jahre 788 im Monat April, und zum Kaiser gekrönt a, 800.

Gemahlinn.

Er hatte 4 Gemahlinns, und zwar 1) Eine französische Dame, 2) Sibilla Tochter des Longo-

bar-

bardischen Königs Desiderius, verstossen im Jahre 771 ferner und 3) Hildegarde aus einem vornehmen Hause in Schwaben, welche a. 783 starb. 4) Fastrade eines fränkischen Grafens Tochter, starb 793, und 5) Luitgard aus Schwaben, die im Jahre 800, als Karl eben zum Kaiser gekrönet wurde, mit Tode abgieng. *)

Kinder.

a) Aus der dritten Gemahlinn Hildegard, erzeugte er Karl, starb 811. Pipin König von Italien, starb 810. hinterläßt einen Sohn Namens Bernhard stirbt aber im Jahre 818. Ludwig I. regiert, und Lothar Zwillinge. Rotrud verheurathet an Gaubert Grafen zu Maine. Bertha, vermählt mit Agilbert Karl des Großen Kanzler Mutter des Geschichtschreibers Nithard. Gisela stirbt als Klosterfrau.

b) Aus der vierten Ehe. Thedrad Abtissin zu Farmouliers ohnweit Argentwil; und Hiltrud Abtissinn zu Farmouliers.

Todfall.

Karl der Große stirbt den 28. Jänner im Jahre 814 im 71 Jahre seines Alters, im 47 seiner Regierung als König, 14 als Kaiser, und im 25. als Regent in Baiern. Er liegt zu Achen begraben.

Stadt-

*) Da ich anfänglich nicht gesinnt war, den IV. und V. Zeitraum auf gegenwärtige Art herzustellen, so geschahe es, daß hie und da von diesen oder jenen Regenten Meldung gesah. z. B. S. 41, 42, 47, 49, 51 indessen wird dieses dem vernünftigen nicht mißfallen.

Digitized by Google

Statthalter.

Gerold, Rath- und Fahnenträger des Königs, Bruder der Königinn Hildegard, Stadthalter in Baiern, bleibt gegen die Hunnen im Jahre 799.

Ihm folgte unter der Regierung Karls Audulf ein Frank; und Graf im Donaugau; auch Markgraf gegen die Böhmen, und Sorben, hatte seinen Sitz in Regensburg.

Missi oder Abgeordnete.

Arno Bischof zu Salzburg, obiger Gerold, Megin, fred Oberstkammerer Wolfwold und Riccico3, alle im Jahre 791. Im Jahre 800, voriger Arno, Adalwin Bischof zu Regensburg, a. 802. Deokter Abt Werinher Graf, Orendil a. 803. Arn, Ehrrenpet, Otbert, Albrich, Grafen.

Im Jahre 806, wird der Erzbischof zu Salzburg, Arno, Adalwin Bischof zu Regensburg, Audulf, Wernher, Cotefred. a. 807. neben vorstehenden Risalhart, und Elembert Kanzler. Im Jahre 814. Hitto, Bischof zu Freysing, Engelhart und Luitpold zwey Grafen. a. 821. Nidhart und Freholz, auch zwey Grafen. 822. die Bischöfe Hato zu Passau, Hito zu Freysing, Baturich zu Regensburg, Nidhart zu Augsburg, Riselhard Richter. Im Jahre 823, die vorigen und a. 824, beynahe alle die ich schon nannte, und mit diesen hörte auch das Amt der Missen auf.

Digitized by Google

Regenten.

K. Ludwig I. der Fromme, Sohn K. Karl des Großen, gebohren im Jahre 778. Von seinem Vatter zum Kaiser ernennet a. 813, kommt im 36 Jahre seines Alters zur Regierung nämlich a 814 nach seines Vatters Tod, ernennet in diesem Jahre seinen Sohn Lothar und a. 817 Ludwig II. zum König in Baiern für welchen er aber bis auf das Jahr 825 die Regierung führet.

Gemahlinn.

K. Ludwig hatte zwo Gemahlinnen, als 1) Irmengard, und 2) Judith Welfs, Herrn am Lechrain und Amergau in Baiern Tochter, vermählt im Jahre 819, starb im Jahre 843.

Kinder.

a) Aus der ersten Ehe erzeugte Ludwig 6 Kinder, als: 1) Lothar, hernach König in Baiern, und Kaiser, gebohren im Jahre 795, gestorben im Jahre 855. 2) Pipin König in Aquitanien, geb. a. 822, gestorben a. 832. 3) Ludwig König in Baiern, nachmal in Deutschland. 4) Allbalda verheurathet an Grafen von Paris. 5) Hildegard vermählt mit einem Grafen; und 6) Gisela verheurathet an Graf Eberhard, Mutter Berengars König in Italien a. 891.

b) Und aus der zweyten Ehe Karl der Kahle König in Frankreich.

Todfall.

K. Ludwig der Fromme übergiebt die Regierung seinem Sohne Ludwig im Jahre 825, stirbt unweit Mainz

Mainz den 20. Juny a. 840 im 63 Jahre seines Alters, und im 27. der Regierung des Reiches. Er hat Baiern 11 Jahre regiert.

Pfalzgrafen.

Sobald Kaiser Ludwig der Fromme die Missen abdankte, entstunden die Pfalzgrafen. Im Jahre 830 erscheint Timo, 833 Morhart, 834 Fritilo, 845 Markgraf und Ernst I. a. 855, dann Hradtold im Jahre 857. Neben diesen Pfalzgrafen, gab es eine Menge Erzkapläne, und Erzkanzler, die ich anzuführen nicht nöthig fand, weil ihre Personen vielmal unter einem andern Charakter auch vorkommen. Die Gaugrafen finden sich bey jedem Gaue insbesondere.

Regent.

K. Ludwig II. Sohn des vorigen Kaisers wird von seinem Vatter Ludwig I. im Jahre 817 an die Stelle seines Bruders Lothars zum König in Baiern ernennet, hält sich aber seiner Jugend halber am fränkischen Hofe auf, bis 825 in welchem Jahre ihm von seinem Vatter die Regierung abgetretten wird. Weil er im Jahre 843 König in ganz Deutschland worden; und hiedurch hat er den Namen Ludwig der Deutschen bekommen.

Gegen Ende des Jahres 825 kommt Ludwig II. schon vor 8 Jahren ernannte König in Baiern zur Antrettung der Regietung nach Regensburg, welche Epoche in den baierischen Urkunden bemerket wird: Anno Hludowici Imperatoris XIV. in proximo Anno, quo filius ejus Hludowicus Rex in Bajouvaria venit.

Ge-

Gemahlinn.

Hemma, ihr Geschlecht ist unbekannt, stirbt im Jahre 876 und liegt im fürstlichen Frauenstift Niedermünster zu Regensburg, welches sie gestiftet, begraben.

Kinder.

K. Ludwig II. erzeugte aus seiner Gemahlinn Hemma 7 Kinder: 1) Karlmann, Ludwig III., Karl II. Diese folgen ihrem Vatter in der Regierung, 4) Hildegard, Abtissinn zu Zürch, zu Leimbach im Bisthum Würzburg und Schwarzach, stirbt im Jahre 857. 5) Bertha folgte ihrer Schwester in der Abtey Leimbach und zu Schwarzach, starb aber im Jahre 877. 6) Angilbert Gemahlinn Kaiser Ludwig des II. Als Wittib gieng sie in das Kloster zu St. Sixtus in Piacenzza. 7) Irmengard Abtissinn zu Chiemsee, gebohren a. 880, starb im Jahre 900.

Todfall.

Ludwig der Deutsche, stirbt zu Frankfurt den 28. August im Jahre 876 begraben in dem Kloster des heil. Nazarii zu Laurisheim. Der Regierung in Baiern im 51, und in Deutschland im 33, und von a. 833 gerechnet im 43 Jahre.

Notarii.

Adallrodus Diakon a. 831 bis 837. Grimold, Mönch zu St. Gallen, kommt als Kapelan mit dem König a. 825 ins Baiern. Comeatus (Reisegefährt) im Jahre 845, starb a. 862. Ferner Hadebert Walto, Subdiakonus.

Regent.

Karlmann erstgebohrner Sohn K. Ludwigs II. und der Hema. Wird König in Baiern im November a. 876, und in Italien im Monath Oktober des Jahres 877.

Gemahlinn.

a) Hildegard, eine Tochter des baierischen Markgrafens Ernests und b) Liutswinde, eine Concubin.

Kinder.

Karlmann erzeugte aus letzterer Arnulf I Kaiser.

Todfall.

Karlmann stirbt den 22. März im Jahre 880. an einem Schlagflusse zu Altenöttingen in Baiern, legt allda in dem von ihm gestifteten Kloster begraben; regiert 4 Jahr.

Pfalzgrafen.

Arnulf Herzog in Kärthen Statthalter in Abwesenheit und Krankheit des Königs — Erzcaplan. Dietmar, Erzbischof zu Salzburg, der zugleich Erzbischof zu Salzburg, der zugleich Erzkanzler war. Baldo war Kanzler, und Madalwin zur selbigen Zeit Notar.

Regent.

Ludwig III. zweyter Sohn Ludwigs II König in Sachsen im Jahre 876 folgt seinem Bruder in der Regierung den 22. März im Jahre 880.

Ge-

Digitized by Google

Gemahlinn.

a) Luitgard, Herzog Ludolphs in Sachsen Tochter, vermählt im Jahre 867, stirbt den 20 Novemb. a. 885 und liegt zu Aschaffenburg begraben.

Kinder.

Aus erster Ehe, 1) Ludwig, welcher im Jahre 880 in Regensburg sich aus einem Fenster todt fiel. 2) Hildegard lebte auf dem von ihrem Vatter in Baiern ihr zugetheilte Güter, von Arnulf I. wird sie aus bösem Verdacht im Jahre 894 auf eine Zeit in das Kloster Chiemsee gesperrt, sie stirbt aber in ihrer Freyheit. Aus der zweyten Ehe. Hugo, ein natürlicher Sohn bleibt in einem Treffen gegen die Normänner a. 879.

Todfall.

Ludwig III. stirbt den 22. Jänner im Jahre 882, (wie ich schon erzählte) und wird zu Laurisheim an der Seite seines Vatters begraben; regieret in Baiern nur 1 Jahr und 4 Monath.

Pfalzgrafen.

Diese sind die vorigen, und kommen unter Ludwig III. keine andere vor.

Regent.

Karl der Dicke, der dritte Sohn Ludwig II. gebohren gegen 832, König in Schwaben a. 876 König in Italien und Kaiser im Jahre 881 kommt zur Regierung in Baiern den 20. Jänner a. 882. im 50. Jahre seines Alters.

Ge-

Gemahlinn.

a) N. Tochter Grafen Erchangers, vermählt im Jahre 862, stirbt im Jahre 874 ohne Kinder, b) Richardis eine Schottische Prinzeß, vermählt gegen 876, stirbt gleichfalls ohne Kinder in der Abtey Andlau und wird heilige gesprochen vom Pabste Leo IX. im Jahre 1049. c) N. eine Concubin.

Kinder.

Bernhard natürlicher Sohn. a. 888.

Todfall.

Karl der Dicke wird auf dem Reichstage zu Tibur den 11. November im Jahre 887 entsetzet, stirbt, und wird begraben in der Abtey Reichenau den 12. Jänner des Jahres 888. Er hat Baiern 5 Jahre regiert.

Pfalzgrafen.

Meginhard Graf im Härtlingau, 883.

Liutward Bischöfe zu Vercelli entsetzet a. 887 und Liutbert Erzbischof zu Mainz, waren Erzkapläne, und Erzkanzler. — Kanzler entgegen Waldo a. 882. wird Bischof zu Freysing im Jahre 884.

Regent.

Arnulf I. Sohn Karlmanns K. in Baiern, wird Herzog in Kärnthen im Jahre 880, König in Deuschland den 11. Novemb. a. 887, tritt zur nämlichen Zeit in Baiern die Regierung an, und wird in Rom zum Kaiser gekrönt, a. 896.

Ge-

Gemahlinn.

a) Oda, Tochter eines baierischen Grafens Ekard, hält sie für eine Schwester Markgrafens Luitpold. b) Ellinrat eine Concubin: sie lebt bis 913.

Kinder.

Von der ersten Ehe. 1) Glismuth, verheurathet an Konrad Grafen im rheinischen Franken und der Wetterau Mutter Konrads I. stirbt im Jahre 924. 2) Ludwig IV. gebohren zu Oetting im Jahre 893, folgt seinem Vatter in der Regierung.

Von der zweyten Ehe. 1) Zwentipold König in Lothringen, starb im Jahre 900. 2) Rothold wird im Jahre 896 auf eine kurze Zeit Statthalter in Mayland. Die Grafen von Andechs werden nach der Hypothese gelehrter Männer ganz ohne Grund von ihme abgeleitet. 3) Bertha vermählt an Graf Lutard zu Cleve. und 4) N. eine Tochter so vom Markgrafen Wilhelm II entführt worden.

Pfalzgrafen.

Noch immer Meginhard, der im Jahre 907 mit Tode abgieng, und eben so Dietmar Erzbischof von Salzburg, der bis 907, wo er ebenfalls starb, Erzkanzler war. Indessen waren Kanzler Waldo Bischof zu Freysing. Aspert Bischof in Regensburg, vom Jahre 888 bis 891. Wiching war Bischof in Reitta bis 894, wurde Kanzler im Jahre 895, und Bischof in Passau a. 898, entsetzt im Jahre darauf 899. Ihm folgte Adalger der im Jahre 896 Kanzler wurde.

Notarien.

Einglbero von 887 bis 895 und Ernest bis 903.

Regent.

Ludwig IV. Sohn K. Arnulfs I. gebohren im Jahre 893, folgt seinem Vatter in der Regierung zu Ende des Jänners im Jahre 900 im 7. Jahre seines Alters. Ludwig blieb unverehelichet, und stirbt den 21. November im Jahre 911, im 11. Jahre der Regierung, und im 18. seines Alters, liegt zu Regensburg bey St. Emmeram begraben. Mit diesem jungen und schwachen Fürsten, ist die Karolingische männlich- Linie, so von dem baierischen König Ludwig II. abstammte, in der dritten Generation erloschen, nachdem das Karolingische Haus überhaupt in Baiern nur 122 Jahre regieret hatte. Nun will ich von den Markgrafen, welche damals in Nord- und Ostbaiern regierten, ein Verzeichniß liefern, und dann die verschiedenen Gauen, und die Grafen, welche sie bewohnten oder regierten: in chronologischer Ordnung vorlegen, also:

Markgrafen im Nordbaiern.

Audulf Gaugraf im Donaugau und Markgraf gegen die Böhmen und Sorben, so seinen Sitz in Regensburg hatte, war nach Absterben des Statthalters Gerolds den baierischen Grafen vorgesetzt. Stirbt im Jahre 819.

Hatto, gegen Böhmen, stirbt um das Jahr 828. So auch Markgraf Ernst 832, wird entsetzt im Jahre 861, und geht mit Tode ab 865. Dieser Markgraf

graf Ernst war aus dem ersten baierischen Adel, erster Minister Ludwigs II., Schwiegervatter Prinz Karlmanns, Vatter Ernst II., dessen Sohn nach einiger Meinung Markgraf Luitpold seyn solle. Nach diesem kömmt Ruodold. Thraculf Markgraf gegen die Sorbene, erwählt im Jahre 849, und stirbt im Jahre 874. Nach Absterben dieses Markgrafens, erhält Ruodold beyde Margarfschaft zusammen, stirbt aber vor 886.

Papo auch Markgraf in Nordbaiern, starb im Jahre 883 zuvor, und es erschiene Engeldico Graf im Donaugau als Markgraf, wird aber entsetzt im Jahre 895.

Luitpold bleibt in der Schlacht gegen die Ungarn im Jahre 907. Arnulf dieses Luitpolds Sohn, wird Markgraf und Feldherr in diesem nämlichen Jahre 907, und nach Ludwig IV. Tod, Herzog in Baiern.

Markgrafen in Ostbaiern.

Wernher, Albrich, Theodorich, Gottfried (stirbt im Jahre 824) und Gerold, ein Frank, entsetzt im Jahre 828, wird Mönch zu Corbey im Jahre 834. Nach diesem Markgrafen Gerold, kam im nämlichen Jahre 828 Rattbot in Vorschein, hatte aber im Jahre 859 gleiches Schicksal.

Darnach kamen Wilhelm und Engilschalk, in dem Verzeichnisse der Markgrafen in Ostbaiern vor, und in dem nämlichen Jahre, als Ratbold erwählet wurde, setzte K. Ludwig II. vier neue Markgrafen ein, und zwar a) in Kärnthen, Hebenwein, hernach Alligar, und Pabo. b) in Niederpanonien, zwischen

der

der Sau, und Drau Salacho. c) In Friaul und Istrien Eberhard, darnach Anzo. d) In Krain und Liburnien, Bruno, hernach Antermaro.

Prinz Karlmann vertreibt obige Markgrafen, und wird Statthalter in Kärnthen im Jahre 861. Gundacher wird nach der Entsetzung Karlmanns Markgraf, geht zu den Böhmen über, und wird erlegt im Jahre 872.

In Kärnthen Arnulf, natürlicher Sohn des Königs, Herzog Wilhelm I. und Engilschalk I. gehen mit Tode ab, im Jahre 884. Sie haben 4 Söhne, Megingott, Werinher, Papo, und Engelschalk II. hinterlassen, die um die Markgrafschaft gestritten haben.

Arbo Graf im Traungau, als Markgraf ernennt im Jahre 884, stirbt a. 903.

In Kärnthen, Arnulf Herzog Siegehard von Ebersberg, Markgraf. Dieser Sieghard, ist der Stammvatter der Grafen von Sempt und Ebersberg. und vom karolingischen Stamme entsprossen. Erbauer des Schlosses zu Ebersberg, vermählt mit Gotewin, beyde giengen beynahe in einem Jahre mit Tode ab, und zwar 908, werden zu Freysing begraben. *)

Markgraf Arbo (ob der Ens) starb im Jahre 903, und Isangrain a. 907.

Luit-

*) Einige setzen das Sterbejahr Markgrafens Siegehard auf 896, an dem uns aber wenig gelegen seyn wird.

Luitpold Markgraf in Nornbaiern, wird Markgraf in Ostbaiern, unter der Ens, und stirbt im Jahre 907.

In Kärnthen Rathold von Sempt, und Ebersberg, vermählt mit Engelmut. Rathold starb a. 919, und dessen Gemahlin a. 918, wird in Salzburg begraben.

Ob auch schon einige baierische Regenten zugleich Kaiser oder Könige in Ostfranken waren, so übten sie doch in Baiern die Regierungsrechte nicht als Kaiser oder Könige der übrigen Deutschen, in welcher Eigenschaft die baierische Nation ihnen nicht unterworfen war; sondern allein, als Landesherrn und Könige in Baiern aus.

Die Landstände sind unter den Karolingern auf den agilolfingischen Fuß in Geistlichen, aus allen baierschen Bischöfe und Abten, und in Weltlichen, aus den verschiedenen Grafen und freyen Leuten bestanden. Die zur Berathschlagung der wichtigsten Staatsgeschäfte versammelt wurden.

Nun hab ich die verschiedenen Markgrafen mit Nämen und Stande, nach Möglichkeit vorgelegt, welche in dem vierten Zeitraume der baierischen Geschichte unter denen Karolingern gelebet, und regieret haben, ich wende mich nun daher zu denen Grafen verschiedener Gauen nach alphabethischer Ordnung, die ich nach meinen Kräften zu erzählen, mich zu eines jeden Freundes der Litteratur Vergnügen bestreben werde. Also von dem:

Attergau.

Dieser Gau, lag zwischen dem Salz- und Mattgau, der sich an die Gränzen des heutigen Oberösterreichs, zwischen dem Wallersee, und Attersee, bis an den Flusse Fechel oder Vogla erstreckte, lehnte, und bis zum rechten Ufer des Inns ausdehnte, darinnen war als Gaugraf im Jahre 808 Engilbert, und dann Dietrik, worauf vermuthlich diese Gaugrafschaft eingegangen seyn muß, weil sich bis 951 kein eigener Gaugraf mehr vorfindet, das ist unter den Karolingern.

Chiemgau.

Dieser Gau hatte seinen Namen ebenfalls von dem bekannten Chiemsee, der sich von diesem See bis an den Innflusse, und von da bis an die Traun, und oberhalb der Traun, bis an die heutigen baierischen und salzburgischen Gränzen erstrekte. Ich finde in diesem Gaue als Gaugraf um das Jahr 788 als K. Karl Baiern erhielt, dem Grafen Gunthar; die Grafen Adalbert und Adalschalk um das Jahr 816 bis 829. Adálbert II., bis 860. Darnach verlieren sich auch diese unter der karolingischen Regierung.

Augstgau.

Der erst nach dem Chiemgau in Vorschein kam, lag vermuthlich in Schwaben. Welf I. Schwiegervatter des Kaisers kömmt als erster Gaugraf vor. Ihm folgte Eticho I. der vor 830 starb. Jetzt erschien in dieser Würde Welf II. des ersten Sohn, der bis 876 vorkömmt, wo er vermuthlich mit Tode abgegangen seyn wird, weil um dieses Jahr Graf

Eticho

Etticho II. auftritt, der aber im Jahre 900 starb. Ihm folgte Heinrich mit dem goldenen Wagen, und dieser beschließt die Reihe, der Gaugrafen im Augstgau des 4. Zeitraums.

Donaugau.

Nach der unverfälschten Beschreibung der gelehrtesten Geschichtforscher, lag dieser Gau an der Südseite der Donau bey Regensburg, und darinnen waren, das alte Abusina, beym Einfluß der Abens in die Donau; ferner: Colinpach, jetzt Cöllnbach; Petera, jetzt Plätter (zwischen Straubing und Regensburg hart an der Donau) und am Flusse dieses Namens, Boganna, oder Bogen, unterhalb Straubing am linken Donauufer, dann Sienching, an der Laber, Weltenburg ꝛc. ꝛc.

In diesem Gaue, der einer der größten, und merkwürdigsten war, kamen gleich bey der Entstehung der Gauen vor. Graf Audulf, und Graf Chuno. Audulf starb im Jahre 819, Chuno muß abgedankt worden seyn, denn von ihm finde ich kein Sterbejahr. Dagegen erscheint Hatto der im Jahre 828 starb, und dagegen Cunipert I. in Vorschein kömmt, auch dieser findet sich um 832 nicht mehr vor, sondern im Jahre 833, regierten Rathbod, Babor, vom Jahre 842 bis 852, Alprat von 849 bis 871 und Cunipert II. von 859, bis 870, alsdann verschwinden sie alle aus dem Verzeichniß damaliger Grafen im Donaugau, bis auf Cunipert den II. im untern Donaugau, und neben ihm Graf Engildico im obern Donaugau; dann Graf Papo 895, nachdrm Engildico im nämlichen Jahre entsetzet wurde; der bis 904 diese Stelle versah. Jetzt findet sich Graf Cunipert

III. in dem schönen Verzeichnisse der Gaugrafen vor, der vom Jahre 850, bis 899 regieret hat, beschließet aber zugleich die Reihe der Grafen im Donaugau: unter der Regierung Kaiser Karls des Großen.

Filsgau

Der Filsgau lag an der Fils, im Bezirke Landshut bis an die Donau, darinnen lag Geisenhausen, Biburg, Frontenhausen, Rispach (jetzt Reisbach) und viele andere Orte. Um 806 regierte Amalrich, der vermuthlich zu Biburg wohnte, und bis 831 vorkömmt. Engilhart treffe ich um das Jahr 816 an, und beschließet das Verzeichniß der Grafen im Filsgau.

Härtlingau, eigentlich Erdingau

Zwischen dem Westergau, also zwischen der Sempt und Isar insgemein Pagis Hertinga, jetzt Erding an der Sempt, wo ehedessen Neuhinga, oder Oberneuching, ein Villa, und Curtis Regia war. Darinnen finde ich als Gaugrafen Gottram, der vor 805 starb. Dann Elambert um 806 bis 815. Nach diesen Reginhard von 870, bis 907 wo er starb, und die Reihe seiner Vorgänger beschloß.

Huosigau

Lag zwischen der Amber und Isar, worinnen Antdorf im Pfleggerichte Weilheim, Benedikbaiern, Bairbrun, im Pfleggerichte Wolfertshausen, Bercha, am Wurmsee, Kleinpolling, Staffelsee ꝛc. — Es war aber noch ein anderer Gau, der unter dem Namen Huosigau vorkömmt, und dieser lag am Flusse

Glon,

Glon, der sich nicht weit von Freysing in die Amber ergießt, und worinnen Altenhausen, Krandsberg, Heimhausen, im Landgerichte Dachau, Inzenmoos ꝛc. gelegen sind. In Rücksicht der Größe dieser Gauen finde ich im Jahre 802 Grafen Engelhart bis 837. Albert um 788, Richeri Wolftrigil, Rodold, und Luitbald um 802, endlich Kisalhart von 808 bis 820. Darnach kömmt Mezzi a. 820, Liupald 816 und Ellenbert a. 815. — Heriland a 828, Oudalschalk von 816, bis 849, und im obern Gau Luibold bis 837, Natold bis 855, dann Gottschalk vom Jahre 871 bis 898. Ihm folgte Graf Welti, Jezo, und Arbo, der im Jahre 920 den Schluß der Grafen dieses Gaues machte.

Isangau.

Hat seinen Namen, wie beynahe alle andere Gauen, von dem Flusse Isen, der sich nicht ferne unterhalb Oettingen in den Inn gießt, und erstreckte sich bis an die Alzach, und Salzach. Darinnen lagen Ampfing bey Mühldorf, Aschau, unweit dem Kloster Au, und Gars ꝛc. Der erste Gaugraf, der diesen Gau zu besorgen hatte, hieße Job der vom Jahr 790 bis 820 regierte. Hemo, kömmt darnach um 828 vor, und verliert sich aus dem Register der Gaugrafen mit dieser Jahrzahl, statt welchen Kunipald vorkömmt, und zwar um 836, bis 843. Graf Ernbert tritt als Gaugraf auf, wurde aber durch K. Ludwig III. entsetzet, und im Jahre 879 wieder ausgesöhnt — Ihm folgte Gumpold, der nicht wieder in Vorschein kömmt, sondern unter den Gaugrafen im Isengau, der letzte unter der karolingischen Herrschaft gewesen seyn mag.

Fühs

Mattagau.

Führte seinen Namen von dem Mattsee, und dem Flusse Mattich, und sich von da bis an die Pram zur rechten des Inns an dem Salzgau erstrekte. Die ersten Grafen kommen unter den Namen Machelm und Richarius vor, ohne daß ein Jahr ihrer Anstellung, oder Entsetzung, und Todestag bestimmet seye. Eben so finden sich darnach zwey Gaugrafen unter den Namen Wichind, und Isangrün welch letzerer im Jahre 907 gestorben ist.

Nordgau.

Unter allen Gauen von denen ich schon geredet habe, und in der Folge noch sprechen werde, hat die gelehrtesten Männer mehrer beschäftiget als der Nordgau, und gleichwie nicht selten eine strenge unbewegliche Rechthaberey noch allemal die Köpfe großer Männer, welche Talente, und Geistesstärke, Kräften der Litteratur und Selbstwissen zur gelehrten Fehde aufrufte, und einer den andern zum Zweykampf der in streitgenommene Frage herausfoderten, so war ganz gewiß der Streit über den Nordgau, das ist, über die natürlichen Gränzen und Beschaffenheit desselben einer der vorzüglichsten und in der Geschichte der merkwürdigste.

Im 9. 10. und 11. Jahrhundert würde der baierische Kreis in zwey Hauptprovinzen abgetheilt, in deren Mitte die Donau war. Und man bestimmte oder hieße sie geradehin das Land nach Norden, oder Nordgau, die andere das Land nach Süden, oder Südgau. Indessen schied der Lech wie vor Alters Baiern von Schwaben. Die Alpen, schieden

es

es von Italien. Gegen Morgen, waren die Gränzen die Oesterneichisch = steyerische = histerreichische Markgrafschaften.

So große, talenreiche Männer auch bisher Hand an das Werk legten, und so viele Mühe mancher kluge Geschichtforscher sich auch gab, so konnte doch keiner mit der erwünschten Vollkommenheit seine große Absicht erreichen, indessen bleiben sie in jedem Betrachte, so hochachtungs als verehrungswürdig, weil gerade solche gelehrte Fehden die erhitzten Partheyen noch allemal schätzbarer gemacht haben; und ihre gelehrte Bemühungen und Zeugnisse liegeu in den größten und ansehnlichsten Bibliotheken verewiget.

Ich berühre den großen Geschichtsforscher Herrn von Falkenstein, der in der Reihe verewigter Männer oben anstehet, und dieser behauptete, der Nordgau habe alles das in sich begriffen, was jetzt die obere Pfalz, die beeden Fürstenthümer Bayreith und Ansbach. Die Bisthümer, oder Bischofsthümer Bamberg und Eichstädt, das Herzogthum Koburg, die beyden großen Gaue Saalefeld und Ries samt der Reichsstadt Nördlingen ausmachen; aber die Gründe, welche der ehemalige königliche französische Staatsrath Herr von Pfeffel entgegen setzte, und erwiese, machen ihm für allezeit Ehre, und ich berühre seine Meinungen und Gründe mit eben jener Verehrung, als ich die vorausgehenden verlassen habe.

Herr Pfeffel gab den Inhalt des Nordgaues in dem 11. Jahrhundert auf folgende Arten an, und ich bediene mich dessen mit Vergnügen.

Gegen

Gegen Nordost sagte er, schiede der Böhmerwald die Böhmen von den Baiern, und die Gränze lief zwischen Cham und der böhmischen Stadt Taun. Die merkwürdigsten Orte dieser geographischen Linie sind Cham, Flos, die Stadt Weiden, nebst dem Schlosse Parkstein die Cisterzienser Abtey Waldsassen, nebst der ehemals dahin gehörigen Stadt Bernau, und endlich Egra.

Nordwärts war die Gränze von Baiern die Saal bis in den Thüringerwald, als der eigentlichen norgauischen Gränze. Die vornehmsten Oerter waren nach Egra, die Stadt Hoff am linken Ufer der Saal, die bambergische Stadt Chronach, oder Crona. Von da lauft die Gränze in das Fürstenthum Koburg, welches zum Theil der Banzgau hieß, und alle die Länderey mit einschloß, welche zwischen den beyden Schlössern Sonnenberg, und Schaumberg, oder den Flüssen der Itzsch, Rodach, und dem Mayn gelegen. Weiterhin giengen die Gränzen des Nordgaues bis an den Speßhard, gegen welchen an dem westlichen Ufer des Mayns die Stadt Schweinfurt der Hauptsitz der nordbaierischen Markgrafen gewesen, und gleich darunter fieng der Weringau an, welcher ein Eigenthum der nordbaierischen Markgrafen war. Es ist daher der Nordgau bis an die Tauber, welche bey Wertheim gerade dem Speßhart über in den Mayn fällt, gegangen, und überhaupt der Böhmerwald gegen Morgen, und der Thüringerwald gegen Norden; die fränkische Saale, der Speßhart, eine noch unbestimmte Linie von der Tauber an bis an den Rocher, und endlich die Brenze gegen Abend die wahren, und wie Herr Pfeffel sich ausdrückt, die

von

von der Natur selbst gesetzten Gränzen des baierischen Nordgaues gewesen. *)

Aventin und Münsterus behaupten, daß unter dem Nordgau alles das verstanden wurde, was über der Donau nach Norden bis zu den Flüssen dem Mayn und dem Böhmerwald liegt, und sich weiter fort zwischen den Flüssen Ilz, Mayn, Rednitz, Rezat, Altmühl bis nach Schwaben, dann an die Flüsse Eger und Werniz sich ausdehnt, ferner jener ganze Strich, welcher Ries genannt wird, und worinnen die Bisthümer Bamberg und Eichstädt, die obere Pfalz, Voigtland mit der Stadt Eger, die Grafschaft Cham und Ilzgau enthalten sind.

So war der Nordgau beschaffen, kein Wunder, wenn in Rücksicht seiner besondern Größe viele Gaugrafen in der Folge vorkommen, doch in gegenwärtigem vierten Zeitraum, welcher die karolingische Regierung enthält, werden meine verehrungswürdige Leser nur einige wahrnehmen, entgegen wird der fünfte Zeitraum, welcher verschiedene Regenten hatte, ein desto größeres Verzeichniß enthalten **) also im

Nord-

*) Da Karl der Große das Nordgau ausdrücklich in seinem Testamente, einen baierischen Gau genennt hat, so folget, daß vorstehende Erläuterung völligen Glauben verdient. (Hr. v. Pfeffel baier. akad. Abhandlung I B.)

**) Da die Herzog und Pfalz- wie die Mark, dann Burggrafen in Regensburg, Kelheim, Cham, Abensber u. s. w. wohnten, so haben diese ganz gewiß ihre Distrikte selbsten besorget.

Digitized by Google

Nordgau.

In der Westermannmark Engildico a. 895, und Luitpold der bis 903 vorkömmt. Im Norithal regierte Graf Rapoto und diese sind es alle die sich als Gaugrafen vorfanden.

Quinzingau.

Ein berühmter Gau, dieser lag an den beeden Ufern der Donau, zwischen der Isar und Fils. Er hat seinen Namen von der Colonia Quintanorum oder Kinzingen, zwischen Osterhofen und Vilshofen, so aus der Geschichte der Römer und Hunnen bekannt ist. Darinnen lagen Osterhofen (ehemals ein Palatinum regium) und Niederalteich ꝛc.

Graf Cunipold erscheint um das Jahr 833 als Gaugraf in diesem Gaue, darnach Hunold im Jahre 890.

Salzgau.

Der Salzgau erstrekte sich von dem engen Paß Lueg oberhalb Kuchel, wo der Pongau seinen Anfang nimmt, bis an Burghausen, und von da bis an den Einfluß der Salza in den Inn. Er hatte zur Rechten die zween Gauen Attergau, und Mattagau. Zur linken hatte der Salzgau wieder zwey Gauen, nämlich den Chiemgau, und Traunualgau an der Traun, wo sie bey Trostburg in die Alzach fließt. Im Salzgau, oder Salzburggau erschienen im Jahre 798 als Gaugrafen daselbst, Imino, Reumbert, und Albert. Im Jahre 821 Reginbert, und a. 843 Nortpert. Darnach Jungo, und Siegehart bis 909.

Rotta.

Rottagau.

Dieser Gau lag an dem Flusse Rott, der zwischen dem Inn, und der Rott laufet, in welchen er sich bey Scharding ergießt. — Graf Gerold kömmt in diesem Gaue im Jahre 852 vor und findet man während dem karolingischen Zeitraum, sonsten keinen.

Sundgau.

Begrif alles in sich, was zwischen der Amber, Isar, Inn und den Alpen liegt. War auch wieder in kleinere Gaue eingetheilt.

Graf Cundhard erscheint als Gaugraf im Jahr 796 und stirbt vor dem Jahre 816. Neben Cunhard regierten in diesem Gaue Graf Pipi, und Droant, beyde im Jahr 804. Orendil I. tritt statt dem verstorbenen Graf Cundhard im Jahre 816 als Gaugraf auf, und a. 824 Orendil II. nachdem ein Jahr zuvor nämlich 823 Graf Anza erschien, und bis 849 regierte, Orendil II. entgegen bleibt bis 852 Gaugraf darnach er sich verliert.

Siegehard von Sempt, und Ebersberg, der schon als Markgraf vorgekommen stirbt, und ihm folgte sein Sohn Rathold den die Reihe der Gaugrafen in diesem IV. Zeitraum beschließt.

Traungau.

Lag nebst dem Pagus Attergau, dieß und jenseits des Flusses Traun an den Gränzen des Herzogthumes Baiern, welche jetzt einen Theil von Oberösterreich ausmachen; darinn lag Laureacum oder Lorch

an

an der Ens. In diesem Gaue regierten Graf Uttich, Hleoda im Jahre 791, dann Wernher um 805, darnach Gerold a. 834; und Graf Arbo: der nun zum letztenmal in Vorschein kömmt.

Saalafeld. Von diesem Gaue, der vermuthlich an der Saale im Fürstenthume Altenburg lag, kömt Helmoin und darnach Ernst vor; und zwar in den Jahren 889 und 914 nach diesen keine mehr im gegenwärtigen Zeitraume.

Dieses ist nun jene Beschreibung der ehemaligen Gauen, die in dem nächsten V. Zeitraume außer ihren Nämen nicht weiter vorkommen werden, und so auch die Gaugrafen von denen man die wenigsten außer ihren Nämen, näher anzugeben vermag.

B.

Von

dem V. Zeitraum unter verschiedenen Regenten und zwar

I.

Von den baierischen Regenten.

I. Arnulf II., Markgraf Luitpolds in Baiern Sohn, entweder aus seiner ersten noch unbekannten Gemahlinn, oder aus der zweyten Chunigund, eine Tochter des Erchangers Kammerverwalter in Schwaben. Wird nach dem Tod seines Vatters im Jahre 907 Markgraf und Feldherr König Ludwig IV. kömmt zur Regierung in Baiern im Jahre 911.

Ge-

Gemahlinn.

Gerburg, Tochter Rudolfs eines fränkischen Grafens, und nachmaligen Bischof zu Würzburg.

Kinder.

1) Eberhard, wird Herzog in Baiern, wird entsetzet, und in Schwaben vertrieben. 2) Arnulf wird Pfalzgraf in Baiern, Fortpflanzer des baierischen Hauses der Grafen von Scheyern und Wittelsbach. 3) Herrmann dessen Schicksal unbekannt. 4) Ludwig. Von dem eben nichts außer seinen Namen vorkömmt. 5) Judith, Gemahlinn Herzog Heinrichs I. in Baiern, und 6) Adelheid, Gemahlinn Graf Burkhards zu Geisenhausen.

Todfall.

Arnulf II. stirbt den 12. Juny im Jahre 937 zu Regensburg, und liegt bey St. Emeram begraben.

II Berchtold I. Sohn Markgrafens Luitpolds in Baiern und Chunegund Graf Erchangers in Allmanien Tochter, des vorigen Herzogs Arnulfs II. Bruder, wird Markgraf an der Etsch, und Graf im Vinstgau. a. 916. und Herzog in Baiern im Jahre 938.

Gemahlinn.

Wiltrud, Giselberts, Herzog in Lothringen, und Gerbergs K. Otto I. Schwester Tochter, vermählt nach 942.

Kin-

Digitized by Google

Kinder.

Hezilo, oder Heinrich der Jüngere Herzog in Baiern und nachmals in Kärnthen, gebohren gegen 944.

Todfall.

Herzog Berchtold I. stirbt den 23 November im Jahre 948. im 10. Jahre seiner Regierung, und liegt zu Niederalteich begraben.

III Heinrich I. Sohn König Heinrichs Auceps oder des Vogelfängers, Herzogs in Sachsen, wird wegen den Mißhelligkeiten mit seinem Bruder Heinrich der Zänker, oder Henricus Rexiosus genennt.

Gemahlinn.

Judith Tochter Herzogs Arnulfs II. in Baiern Eine so schöne als äußerst kluge Prinzeß, Wittwe im Jahre 955 Wallfahrt mit dem heil. Ratho nach Jerusalem, stiftet das Kloster Niedermünster in Regensburg im Jahre 960, und stirbt als Klosterfrau im Jahre 987.

Kinder.

1) Heinrich II. Herzog in Baiern. 2) Hedwig vermählt a. 954 an Herzog Burkhard in Schwaben. 3) Gerbürg Abtissinn zu Gandersheim. a. 954. stirbt im Jahre 1001. 4) Helika Abtissinn zu Riedenburg in Passau.

Tod:

Todfall.

Heinrich I. stirbt den 1. November a. 955. in Regensburg, liegt zu St. Emmeram begraben: seiner Regierung im 7. Jahre.

IV Heinrich II. Sohn des vorhergehenden Herzogs Heinrich I. kömmt zur Regierung nach Absterben seines Vatters im Jahre 955 im Monat November.

Gemahlinn.

Gisela, eine Tochter Königs Konrad in Oberburgund.

Kinder.

1) Heinrich III. Herzog in Baiern unter den Kaisern II oder Heilige. 2) Bruno wird im Jahre 1007 Bischof in Augsburg, stiftet allda das Chorstift zu St. Moritz, woselbst er im Jahre 1029 begraben worden. 3) Arnulf wird im Jahre 1014 Erzbischof zu Ravenna in Italien, und ehemaligen Residenz der Exarchen. Stirbt im Jahre 1018. 4) Gisela Gemahlinn Königs Stephan I. in Ungarn Vermählt im Jahre 1001 stirbt im Jahre 1038 und wird zu Passau begraben. Wird für heilig gehalten. 5) Brigitta Abtissinn zu St. Paul in Regensburg. (das nachmalige Jesuitencollegium.

Todfall.

Heinrich II. wird im July 976 des Herzogthumes entsetzt, das er im Jahre 985 wieder erhielt, und stirbt den 28. August a. 995.

V.

Digitized by Google

V. Otto I. Sohn Herzog Ludolfs in Schwaben, aus dem sächsischen Hause, und Ida Herzog Herrmanns in Schwaben Tochter Königs Otto I. Enkl, gebohren im Jahre 954. wird Herzog im Jahre 973, und tritt die Regierung in Baiern an im Monat July des Jahres 976.

Gemahlinn.

Ist unbekannt, und muthmaßlich war er unvermählt.

VI. Hezilo, oder Heinrich der jüngere Herzog Berchtold I., und Gerburg von Lothringen Sohn, wird Herzog in Kärnthen im Jahre 976, entsetzet, und nach Utrecht verwiesen, im Jahre 978 und als Herzog in Baiern ernannt im Monat Juny des Jahrs 983 im 40. Jahre seines Alters.

Gemahlinn.

Hildegard. (ohne Kinder) Ihr Geschlecht ist unbekannt.

Todfall.

Hezilo oder Heinrich der jüngere, tritt Baiern ab im Jahre 985, stirbt als Herzog in Kärnthen a. 989 und wird neben seinem Vatter in Niederalteich begraben. Er hat in Baiern 2 Jahre regieret.

VII Heinrich IV. Siegfrieds Grafens von Ardene, und Luxenburg und Hedwig dessen Gemahlinn Sohn, Bruder der Kaiserinn Kunegund. Wird in Regensburg zum Herzog erwählt den 21 März 1004.

Ge-

Gemahlinn.

Maria, ihr Geschlecht ist unbekannt (war gleichfals ohne Kinder)

Todfall.

Heinrich IV stirbt den 1. September 1026, und liegt zu Osterhofen bey seiner Gemahlinn begraben. Er hat in Baiern wovon er 8 Jahre entsetzt gewesen, in allem 14 Jahre regiert.

VIII Heinrich V. unter den Kaisern III, Sohn K. Konrads II, Herzogs in Rheinfranken, und Gisela von Schwaben, gebohren den 28. Oktober 1017, wird im Jahre 1025 in Lüttich zum deutschen König, und in Regensburg den 24 Juny 1027 zum Herzog in Baiern erwählt, im 10ten Jahre seines Alters.

Gemahlinn.

a) Chunihild, oder Kunigund, Tochter Karnut des großen Königs in England und Dännemark, vermählt zu Nimwegen im Jahre 1036. stirbt zu Regensburg den 18. July des Jahres 1038. b) Agnes von Poitu, Herzogs Wilhelm in Aquitanien Tochter Vermählt zu Ingelheim im Jahre 1043. Königinn in Deutschland gekrönt zu Maynz im nämlichen Jahre zur Kaiserinn in Rom, a. 1046. wird als Wittwe Herzoginn in Baiern den 25. December 1056, legt nach 5 Jahren die Regierung nieder, und begiebt sich im Jahre 1062 in das Kloster Fruchlaire bey Turin in Sardinien, und endlich nach Rom, wo sie den 14. December im Jahre 1077 gestorben, und im Lateran begraben worden.

Kinder.

Aus der ersten Gemahlinn, Beatrix gebohren 1030 Abtissinn zu Gandersheim. Und aus der zweyten Ehe 1) Mathild gebohren 1045, vermählt an Rudolf von Rheinfelden in Schwaben stirbt 1060. 2) Mechtild stirbt unverheurathet zu Goßlar. 3) Heinrich VII. Herzog in Baiern unter den Kaisern der IV gebohren den 11. November 1050. 4) Konrad II. Herzog in Baiern geb. 1052. 5) Sophia, erster Gemahl Salamann König in Ungarn, stirbt 1075. 6) Wladislaus König in Polen 1080, und 7) Adelheid Abtissinn zu Quedlinburg.

Todfall.

Heinrich V. stirbt den 5. Oktobr. 1056 auf dem Jagdhause Bodenfeld, oder Bodfeld bey Goßlar, wird in Speyer begraben, regiert Baiern 12 Jahre, und das römische Reich 17 Jahre.

IX Heinrich VI. Sohn Friederichs Grafens zu Luxenburg, Enkel, Herzog Heinrichs IV. von Baiern, und der Kaiserinn Kunigund, wird mit dem Herzogthum Baiern belehnt in Regensburg vor dem 9. Jänner 1040.

Todfall.

Heinrich VI. stirbt als Bräutigam, während dem kaiserlichen Feldzuge in Niederdeutschland im 7. Jahre der Regierung, und wird zu Trier begraben.

X Konrad I. Sohn Ludolfs Grafen zu Zütphen, und Mechtildis Grafens Otto von Zütphen Tochter, Enkel

Enkel Grafens Ezo, und der Mechtild Tochter. K. Otto II. wird zum Herzog ernannt in Regensburg den 2 Febr. 1049.

Gemahlinn.

Judith Otto III. Herzogs in Schwaben, und Markgrafens in Nordbaiern, Erbtochter. Sie hat sich zum zweytenmal an Bodo, einem baierischen Grafen in Salzburgau vermählt, stirbt 1104 ohne Kinder.

Todfall.

Konrad I. wird um Ostern im Jahre 1053 entsetzt, und flüchtet sich in Ungarn. Man streitet aber ob er im Jahre 1054, 1055, oder 1056 allda verschieden. Vermuthlich ist er an der Pest gestorben. Er hat in Baiern nur 4 Jahre regieret.

XI Heinrich VII. unter den Kaisern der IV Sohn Herzog Heinrichs V. von Baiern, und unter den Kaisern III, dann Agnes von Poitu; gebohren den 11. November 1050, wird von seinem Vatter im Jahre 1053 auf dem Reichstage zu Tribur im 3. Jahre seines Alters zum Herzog in Baiern ernannt, und zum Thronfolger erwählt.

Gemahlinn.

1) Bertha Tochter Markgrafens Otto von Susa in Piemont, versprochen im Jahre 1055, vermählt 1066, und gestorben im Jahre 1087. 2) Adelheid Tochter des Ezars Demetrius in Rußland Wittwe Markgrafens Heinrich zu Brandenburg, vermählt

im Jahre 1089; von ihrem Gemahl eingesperrt im Jahre 1093, flüchtet sich aus der Gefangenschaft im Jahre 1097, stirbt als Abtissinn in einem russischen Kloster im Jahre 1109.

Kinder.

Alle aus erster Ehe, als: 1) N. ein Prinz so in der Wiege gestorben, und von den Sachsen wieder ausgegraben worden. 2) Konrad gebohren im Jahre 1074, Herzog von Lothringen, a. 1076. zum König erwählt 1087, empört sich gegen seinem Vatter 1093, und stirbt 1101. 3) Heinrich V. Kaiser, gebohren 1081 König in Deutschland 1099, entsetzt seinen Vatter 1106, und stirbt im Jahre 1125. 4) Agnes, Gemahlinn Friederichs von Hohenstauffen in Schwaben: stirbt im Jahre 1105. 5) Leopold Markgraf in Oesterreich und Herzog in Baiern, stirbt 1143, und 6) Agnes Gemahlinn Boleslaw III. Herzog in Pohlen.

Todfall.

Heinrich VII. unter den Kaisern IV. tritt das Herzogthum Baiern, so er gegen 3 Jahre innegehabt, seinem Bruder ab im Jahre 1056, und stirbt zu Lüttich den 10. August 1106 im 56. Jahre seines Alters.

XII Otto II. Sohn Grafens Benno zu Nordheim, und Boimenburg in Sachsen wird in Mainz zum Herzog in Baiern ernannt den 25 December 1061.

Digitized by Google

Gemahlinn.

Richenza, oder Richza Wittwe Herrmanns, eines Sohns Rudolfs Grafen von Werle in Westphalen. Das Geschlecht ist unbekannt.

Kinder.

1) Heinrich der Fette, Graf zu Nordheim und Frießland. 2) Cuno Graf zu Beichlingen stirbt 1103. 3) Siegfried Graf zu Boimenburg, oder Boimeburg stirbt, 1123. Itha Gemahlinn Thiemo Grafens zu Weltin. 5) Eine Tochter derer Name nicht bekannt, vermählt an Graf Konrad von Arensberg. 6) Ethlind Gemahlinn, und zwar a) Herzog Welfs I. und b) Herrmanns Grafen zu Calvele in Westphalen. Endlich 7) Eine unbenannte Tochter, so von einem unbekannten Menschen entführet worden.

Todfall.

Otto II. wird im July a. 1070 entsetzet, stirbt durch einen Pferdsturz in Sachsen den 11. Jänner 1083. begraben zu Nordheim. Er hat in Baiern 9 Jahre regieret.

XIII Welf I. Sohn Markgrafens Azzo II. zu Este, und Kunigund der Erbtochter Welfs III., Herzoges in Kärnthen, Herrn am Lechrain und Amergau in Baiern: dann Grafens zu Altdorf in Schwaben, gebohren nach 1040. tritt die welfischen Erbgüter in Baiern und Schwaben an im Jahre 1055 und wird zum Herzog in Baiern ernannt in Goßlar den 25. December 1070 gegen das 30 Jahr seines Alters.

Ge-

Digitized by Google

Gemahlinn.

a) Ettlinde Herzogs Otto in Baiern Tochter, von der ich oben erzählte. Nro 6. ward 1070 dem Kaiser zu lieb verstossen. b) Judith Grafen Balduinus in Flandern, und der Adela, einer königlichen Princessinn aus Frankreich Tochter, vermählt zum erstenmal 1044 an Graf Tusto von Northumberland. Wittwe a. 1066. Zum zweytenmal an Herzog Welf im Jahr 1071 stirbt im Jahre 1091 und wurde im Kloster Weingarten begraben.

Kinder.

Von der zweyten Ehe. 1) Welf III., und 2) Heinrich VIII. Herzog.

Todfall.

Welf I. stirbt an einem Fieber auf der Rückkehr aus Palästina zu Paphos in der Insel Cypern im Jahre 1101 den 13. Nov. und wird allda begraben, gegen das 60 Jahr seines Alters. Die Gebeine hat nachmals sein Sohn zur Begräbniß in das Kloster Weingarten überbringen lassen. Er war, die Vertreibungsjahre mitgerechnet 31 Jahre Herzog in Baiern.

XIV Welf II., Sohn vorstehenden Welf I. und Judith von Flandern gebohren gegen 1072, wird Herzog den 13. Nov. 1101. um das 29 Jahr seines Alters.

Gemahlinn.

Mathild, Erbtochter Markgrafens Bonifacius in Tuscien, eine der mächtigsten Fürsten ihrer Zeit, wel-

welche die Geschichtschreiber sehr beschäftigte, und welche der Herzog gegen das 17. Jahr seines Alters aus Staatsabsichten und einrathen des Pabstes im Jahre 1089 sich vermählte und 1095 wieder verlassen hat. Sie war eine Wittwe Herzog Gottfrieds in Lothringen, und bey ihrem zweyten Beylager 40 Jahre alt, und starb in dem Schlosse Bondero im Ferrarischen, den 14. July im Jahre 1115 ihres Alters im 69. Jahre. Man begrub selbe im Kloster Polodirone. Pabst Urban VIII. ließ aber im Jahre 1635 ihre Asche heimlich nach Rom in die St. Peterskirche bringen, und ihr allda ein prächtiges Grabmal errichten, auf welchem die Demüthigung K. Heinrich IV. zu Canossa vorgestellt wird.

Todfall.

Welf II. stirbt zu Kaufringen am Lechstrome 1120 gegen Anfang des Jahrs, und im 48. seines Alters, begraben zu Weingarten in Baiern im 19ten Jahre seiner Regierung.

XV Heinrich VIII. Von der Gesichtsfarbe, der schwarze genannt: zweyter Sohn Welfs I. und Judith von Flandern, folgt seinem Bruder in der Regierung nach Anfang des Jahrs 1120.

Gemahlinn.

Wulfhild, Erbtochter Magnus in Sachsen, des letzten aus dem bellungischen Stamme, mit der Sophia einer ungarischen Prinzessinn vermählt, gegen 1100, gestorben den 13 December 1126 begraben zu Weingarten.

Ge-

Kinder.

1) Konrad wird ein Cisterziensermönch zu Clarovalle, gehet nach Jerusalem, und stirbt auf der Rückreise zu Bari im Königreich Neapel 1126. 2) Heinrich IX. Herzog. 3) Welf VI. gebohren 1115, bekömmt durch die vätterliche Erbtheilung der welfischen Güter in Italien, den Lechrain, und Amergau in Baiern vermählt mit Uta Pfalzgraf Gottfrieds von Kalve Tochter, stiftet 1147 das Kloster Steingaden, wo er zu seinem 1167 verstorbenen Sohn Welfs VII. 1191 ist begraben worden. 4) Judith Gemahlinn Friederichs Herzogs in Schwaben, wurde die Stammenmutter der hohenstaufischen Kaiser. 5) Sophia, Gemahlinn Berchtolds Herzog zu Zäringen. 6) Leopold Markgrafen in Steyermarkt. 7) Mechtild, verheurathet a) an Diepold Markgrafen zu Vohburg; und b) an Gebhard Markgraf zu Sulzbach. 8) Wulfhild, Gemahlinn Rudolfs Grafens von Pfullendorf, nachmals als Wittwe Klosterfrau in Wessobrunn. 9) Adalbero, vermuthlich nur ein natürlicher Sohn, Abt zu Corvei.

Todfall.

Heinrich VIII. stirbt zu Ravensburg den 28. Nov. 1126, nachdeme er sich auf dem Todbette zum Mönchsstand erklärt, und wird im Kloster Weingarten begraben; im 6. Jahre seiner Regierung.

XVI Heinrich IX. der Stolze, und auch der Großmüthige genannt, Sohn Herzog Heinrichs VIII. und der Wulfhild von Sachsen, gebohren 1102, folgt seinem Vatter in der Regierung den 28. Nov. 1126 im 24. Jahre seines Alters.

Ge-

Digitized by Google

Gemahlinn.

Gertraud, Erbtochter Kaiser Lothars, Herzog zu Sachsen, und Richenza Gräfinn zu Nordheim verlobt zu Merseburg 1126 im 10. Jahre ihres Alters. Das prächtige Beylager wird, wie man schon gelesen hat, in der Pfingstwoche 1127 in dem Schlosse Gunzenlech auf dem Lechfelde gehalten. Sie vermählte sich darnach 1139 mit Herzog Heinrich X.

Kinder.

Heinrich XI. Herzog.

Todfall.

Heinrich IX. wird in Goßlar den 25. September 1138 entsetzet, und stirbt den 20. Oktober 1139. auf der Reise zum Reichstag nach Quedlinburg, wie einige melden aus beygebrachten Gift, und wird neben seinem Schwiegervatter zu Königsluthern bey Helmstädt begraben, im 12. Jahre der Regierung, seines Alters im 37.

XVII Leopold I. von Babenberg, Sohn Markgrafen Leopolds IV. oder des heiligen von Oesterreich, und der Agnes K. Heinrichs IV. Tochter, Wittwe Herzogs Friederich I. in Schwaben, gebohren den 1. Jänner 1108, folgt seinem Vatter in der Markgrafschaft 1136, wird vom Kaiser in Baiern eingesetzet in dem Frühjahre 1139 seines Alters im 31 Jahre.

Digitized by Google

Gemahlinn.

Maria, Herzogs Sobieslaus in Böhmen Tochter, vermählt zu Ollmütz durch Vermittlung des Kaisers Konrads im Jahre 1138. Nach 1141 hat sie als Wittwe vermuthlich Herzog Herrmann in Kärnthen zur Ehe genommen.

Kinder.

Keine.

Todfall.

Leopold I. so in Regensburg erkrankte, und zur Luftveränderung sich in Oesterreich bringen lassen wollte, stirbt unvermuthet auf der Reise zu Niederalteich den 18. Oktober im Jahre 1141 im 33 Jahre seines Alters, und wird in dem Kloster heil. Krentz oberhalb Wien begraben im dritten Jahre seiner Regierung.

XVIII Heinrich X. von Babenberg von seinem Sprichworte Jasomir Gott (ita me Deus) zugenannt, des vorigen Herzogs Leopold Bruder, gebohren den 2. April 1114, Wehrhaft gemacht 1139, wird noch bey Lebszeiten des Vatters, Marfgrafen in Ostbaiern unter den Kalenberg, und nach dem Tode seines Bruders den 18 Oktober 1141 auch ober dem Kalnberg, von K. Konrad III. auf dem Reichstage zu Frankfurt den 5. May 1142 im 28. Jahre seines Alters zum Herzog in Baiern ernannt, dessen Regierung er aber vor dem Schlusse dieses Jahres nicht hat antretten können.

Er

Gemahlinn.

a) Gertraud, Herzog Heinrichs IX. in Baiern Wittwe, vermählt um Pfingsten zu Frankfurt im Jahre 1142, stirbt den 14. April in Kindsnöthen 1143 auf der Reise von Braunschweig nach Baiern, begraben im Kloster Neuburg, oder wie andere sagen, zu Königsluthern in Sachsen.

Kinder.

1) Leopold, Herzog in Oesterreich, geb. 1157 stirbt im Jahr 1194. 2) Heinrich gebohren 1158. stirbt im Jahre 1223.

Todfall.

Heinrich X. muß den 8. September 1156 Baiern abtretten; stirbt als erster Herzog im Oesterreich zu Wien den 14. Jänner 1177, und liegt allda bey den Schotten begraben, im 63 Jahre seines Alters. Er hat als Herzog in Baiern 14 Jahre regiert.

XIX Heinrich XI. oder Heinrich der Löw; Heinrich IX. in Baiern, und der kaiserlichen Prinzessinn Gertrud von Sachsen Sohn. geb. 1129, folgt seinem Vatter im Herzogthume Sachsen 1139 wird mit Baiern belehnt den 8. September 1156 im 27. Jahre seines Alters.

Gemahlinn.

a) Klementia, Konrads Herzog zu Zähringen Tochter vermählt 1147 verstossen aus Vorwand der Anverwandtschaft 1162. b) Mechtild Königs Heinrich in Engeland Tochter, vermählt zu Minden im

Bran-

Braudenburgiſchen im Jahre 1168, ſtirbt den 28. Juny 1189 im 33. Jahre ihres Alters, begraben im Kloſter zu St. Blaſi in Braunſchweig.

Kinder.

Erſter Ehe. 1) Eine Prinzeßinn, welche als Braut des däniſchen Prinzen Kanuts in ihrer Kindheit verſtorben. 2) Gertraud erſter Gemahl war Friederich Herzog in Schwaben, vermählt 1166, Wittib 1167. — Zweyter Gemahl obiger Kanut, König in Dännemark vermählt nach 1170, ſtirbt 1196. 3) Otto, wie einige melden, ſtarb als Knabe.

Von der zweyten Ehe. 1) Heinrich Pfalzgraf am Rhein, geb. gegen 1173. Deſſen einzige Tochter Agnes wurde an Herzog Otto IV. in Baiern vermählt. 2) Lothar ſtarb in der Jugend. 3) Otto IV. Kaiſer. 4) Wilhelm, Fürſt zu Lüneburg Stammenvatter des Hauſes Braunſchweig, und Hannover. 5) Richenza, Gemahlinn Waldomar II. König in Dännemark, wie einige melden. 6) Mechtild Gemahlinn des Grafen Gaufrieds, und 7) Ingelram von Coucy.

Todfall.

Herzog Heinrich der Löwe wird den 28. April 1179 ſeiner Herzogthümer entſetzet, ſtirbt den 6. Auguſt 1195 ſeines Alters im 66. und ſeiner Regierung in Baiern im 23 Jahre. Er liegt zu Braunſchweig an der Seite ſeiner zweyten Gemahlinn begraben.

Herzog Heinrich der Löw, der eine eigene Epoche, von anſtaunenden Thaten ſeines Jahrhunderts machte,

ver-

Digitized by Google

verdient es, nach dem Ausschlag der größten Geschichtschreiber, daß man ihm wenigst alle Jahrhunderte eine neue Ehrensaule, seines beyspiellosen Muthes setze, und ich werde es nicht unterlassen, in diesem Werke seine Thaten zu erneuern, und den edlen Baiern zwischen jetzt und damals einen Begrif ans Herz zu legen, daß Heinrich der Löwe eben der Mann war, als derjenige ist, den die Geschichte unserer Zeit zum Weltwunder gemacht hat.

II.

Von den Pfalzgrafen in diesem Zeitraum, nämlich von 911 bis 1180.

Eberhard Bruder des K. Konrads I. vom Jahre 914 bis 918, nachmals Herzog in Franken, unter welcher Würde er bis 939 vorkömmt, war zugleich Statthalter.

Arnulf Sohn Herzog Arnulf II. erster Graf zu Scheyern, stirbt im Jahre 954.

Berchtold oder Babo von Scheyern des vorigen Sohn. Geht mit Tode ab im Jahre 985.

Ihm folgte Aribo IV. Stiftvogt von Freysing, bis 1010 wo er ebenfalls mit Tode abgieng.

Hartwic III. bis 1028. Hernach Aribo V. des vorigen Sohn Graf in Salzburggau. Dankt ab im Jahre 1060, und stirbt im Jahre 1102.

Cuno I. Graf von Rot, Bruders Kind Pfalzgrafens Hartwic III, bis 1074.

Cuno

Cuno II. Graf zu Megling und Frontenhausen; Tochtermann des vorigen, der letzte seines Geschlechts. Stirbt im Jahre 1095.

Rapoto von Hohenwart, 1099. Ihm folgte:

Otto IV. Sohn Ekard I. Grafen zu Scheyern und Wittelsbach kömmt zum erstenmal als Pfalzgraf in Baiern vor, im Jahre 1110, stirbt 1115.

Friederich I. Graf von Wittelsbach.

Otto V. Graf zu Wittelsbach, geht mit Tode ab im Jahre 1146.

Otto VI. und Otto VII. Otto IV. Söhne, alle Grafen von Wittelsbach.

Otto VII. Bruder zu vorigen Grafen von Wittelsbach.

Dieses sind jene Pfalzgrafen, welche in diesem Zeitraum vorkommen, und in die Geschichte der Landtäge wie bey schweren Feldzügen vielmal erscheinen.

III.

Von den Burggrafen in Regensburg.

Poppo IV. vom Jahre 903 bis 925.

Burkhart I. bis 950. war zugleich Markgraf in Nordbaiern.

Poppo V. und Burkhard II. bis 982. Bischof Abraham von Freysing war erster Minister Herzog Heinrich II.

Digitized by Google

Rupert, bis auf das Jahr 1030. darnach Heinrich I. Graf zu Riedenburg bis 1060.

Poppo VI. stirbt gleichfalls im Jahre 1060.

Gebhard Bischof zu Eichstädt war unter Heinrich VII. Landesverweser 1053, und Heinrich Bischof zu Augsburg Vertrauter Minister der K. Agnes.

Heinrich II. Graf zu Riedenburg, stirbt zu Jerusalem 1101, ihm folgte sein Sohn.

Heinrich III. bis 1130. Darnach Otto I. sein Bruder, und

Heinrich IV. des vorigen Sohn, alle Grafen zu Riedenburg.

Otto I. war Stifter des Kloster Walderbach in der obern Pfalz, stirbt 1114, und Heinrich IV. stiftete das Kloster Altmühlmünster. Stirbt 1159.

Otto II. sein Bruder 1115, dann Friederich ebenfalls Graf zu Riedenburg.

Neben diesen Pfalzgrafen waren Notarien:

Bernhard, Ruitwert, Kanonikus und Kaplan des Herzog Lipold I. Heinrich Scriptor, oder Schreiber 1157.

Hartwich, von Utleden. Chorherr zu Bremen 1168.

Heinrich Protonotarius Probst zu St. Stephan zu Bremen 1170. und im nämlichen Jahre Hartwich, Baldwin 1172. Gerhard alle Hofkapläne, 1174 Magister David, SacerdosCuriæ Ducis.

Landesverweser.

Von den Jahren 1171 bis 1172.

Graf Berchtold III. von Andechs, Pfalzgraf Otto VI. Heinrich von Stauffen, Eberhard von Frikendorf und Baldwin Notar.

IV.

Von den Markgrafen dieses Zeitraums, und zwar im Nordbaiern, Ostbaiern, und Kärnthen dann an der Etsch.

A.

Im Nordbaiern.

Burkhard I. (Pfalzgraf) von Jahre 925 bis 950

Burkhard II. Berchtold I. von Ammerthal vom Jahr 961 bis 982.

Heinrich I. stirbt im Jahre 1013.

Otto II. wird Herzog in Schwaben 1047. andere setzen 1048, stirbt aber im Jahre 1057, und war der letzte vom Babenbergischen Stamme.

Herrmann I. von Abenberg, Gemahl der Bertha. Erbtochter seines Vorfahrers. Stirbt nach 1071.

Diebold I. von Vohburg, stirbt gegen 1115.

Diebold II. Sohn des vorigen, stirbt 1146. Ihm folgte

Berchtold II. und Diebold III. des vorigen Söhne und Gebrüder Grafen zu Cham.

B.

B.

Ostbaiern.

Rudiger I. von Pechlarn im Jahre 916. Diesen Markgrafen zu Ehren sind sehr viele alte Gedichte verfertiget worden.

Rudiger II. stirbt im Jahre 943. ihm folgte Graf Ratho er commandiert die baierische Armee gegen die Ungarn im Jahre 948. Dieser Ratho stiftet ein Kloster zu Wört an der Amer heut Grafenrath genannt, und wird Mönch allda im Jahre 954.

Rudiger III. alsdann Burkhard I. Burggraf zu Regensburg, a. 972 und 973. stirbt im Jahre 982.

Leopold der I. kömmt in Vorschein gegen 983. stirbt 1043.

Heinrich I. 1018. Adalbert I. in Oesterreich ober dem Kalenberg 1056. und Ottokar II. zu Steuer 1058.

Ottokar III. zu Steyer stirbt im Jahre 1088.

Sigmund von Plain unter den Kallenberg 1045.

Gotfried von Lambach zu Pütten.

Ernst III. Markgrafen Adalbert I. Sohn stirbt 1075.

Wilhelm Markgraf 1057 alle in Oesterreich.

Leopold III. 1096. und Leopold IV. oder der heilige in Oesterreich 1127.

Ottokar IV. zu Steyer.

Pilgrin, Harderich, und Rudolph um das Jahr 1083.

Gottfried

Ekbert zu Pätten

Heinrich Herzog Leopolds in Oesterreich Bruder zu Medling.

Herzog Heinrich X. Markgraf in Oesterreich a. 1156. (Herzoge in Baiern).

Ottokar V. zu Steyer 1164, und

Ottokar VI. ihm folgte

Ekbert der letzte zu Pätten stirbt 1150.

C.

In Kärnthen und an der Etsch.

An der Etsch kommt Berthold Bruder Herzog Arnulfs vor.

Kärnthen.

Graf Rathold von Sempt, der nämliche von dem schon in dem IV. Zeitraum Meldung geschah und der mit Engelmuth vermählt gewesen.

Ihm folgte Eberhard I. auch Graf von Sempt und Ebersperg starb im Jahr 959.

Hein-

Heinrich der Jüngere, Herzog in Baiern, im Jahre 984, und Kärnthen 985., stirbt a. 989. ist bereits schon unter denen Herzogen in Baiern vorgekommen.

Otto I. Sohn Herzog Conrads in Franken, ware Heinrichs Nachfolger von 978 bis 985.

Hartwich Graf bey Villach, und Aribo Markgraf.

Otto II. 1005. Conrad I. sein Sohn 1012. Adalbero I. von Eppenstein Sohn Graf Marquarts von Murazthal, und Affleng Markgraf 1007, wird Herzog in Kärnthen und Markgraf zu Verona im Jahre 1012. verjagt im Jahre 1035. stirbt 1039. wird zu Geisenfeld in Baiern begraben, ware vermählet mit Brigita Tochter Graf Herman II. Herzog der Deutschen, erzeugte Marquart II. Ihm folgte Conrad II. Herzog zu Worms Bruders Sohn 1039.

Gottfried vom Lambach Markgraf 1041.

Wolf Graf von Lechrain in Baiern und zu Altdorf in Schwaben wird Herzog in Kärnthen 1047.

Eberhard Markgraf 1040. So auch Adalbero II. Markgraf.

Berchtold I. von Zähringen entsetzet 1072. † 1077.

Marquart von Eppenstein, Sohn des 1035 entsetzten Herzogs Adalbero.

Dieser Marquart unter denen Grafen von Muerzthal III. wurde statt Berchtold von Zähringen Markgraf in Kärnthen vermählte sich a) mit Hademund oder Hedwig Gräfinn von Sempt und Ebersberg, darnarch b) mit Liutburg Kaiser Heinrich IV. Tochter.

Luitpold, des vorigen Sohn 1077 † 1090.

Heinrich II. von Eppenstein, Luitbolds Bruder, vermählt a) mit Liutgard Gräfin von Bogen, starb im Jahre 1101 im 25 Jahre ihres Alters. b) Beatrix und c) Sophia Tochter Kaiser Leopolds des Schönen in Oesterreich gehet mit Tod ab im Jahre 1154. Adalbero, oder Ulrich 1070. Poppo Starchand sein Sohn Heinrich II. von Eppenstein auch Markgraf in Istrien bis 1090, stirbt 1127. der letzte seines Geschlechts.

Engelbert I. von Lavendthal in Istrien Markgraf, stirbt auch 1122.

Engelbert II. sein Sohn folgte seinem Vater.

Heinrich III. Graf von Lavendthal, Sponheim und Ortenburg 1130.

Engelbert II. Heinrichs Bruder wird Mönch zu Admont gegen 1125.

Ulrich I. des vorigen Sohn. Herzoge Engelbert III. des vorigen Bruders, wird Markgraf in Istrien 1130 — 1141.

Gün-

Günther von Hohenwart, Markgraf zu Cilley. 1137.

Rapoto I. von Ortenburg, des vorigen Sohn. Ulrich I. stirbt 1141.

Heinrich IV. Herzog Engelbert III. Sohn Markgraf in Istrien bis 1161.

Herrman sein Bruder, Herzog.

Engelbert III. kömmt als Markgraf in Istrien zum letztenmal vor 1166.

Berchtold III. Graf zu Andechs, ein Vätter Herzog Hermanns in Kärnthen, kommt auch als Markgraf in Istrien zum letztenmal vor 1173.

D.

Gaugrafen.

Augstgau.

Rudolph I. stirbt im Jahre 940.

Welf II. bis 973.

Rudolf II. stirbt vor 1014.

Welfard II. oder Wolfard vor 1030. Ihm folgte

Welf III. der 1047 Herzog in Kärnthen wurde, stirbt ohne männlichen Erben 1055.

Wolf

Welf VI. unter denen Herzogen I.

Herzog Welf II. und darnach Herzog Heinrich VIII, endlich

Welf VI. und Welf VII. 1167.

Attergau.

Ottokar, Engelbert und Eberhard 951.

Arnold und Wilhelm Grafen zu Wels und Lambach 971 — 1032. Arnold II. Stifter des Klosters Lambach 1089.

Donaugau.

Poppo IV. 925 Burkart I. dann Leopold s. 983. wird Markgraf in Oesterreich. Rubert. 1003. — 1026. Adalbert I. Markgraf in Ostbaiern 1021. Babo zu Abensberg. Rubert II. 1030.

Otto 1036. Dietmar zu Leonsberg obiger Adalbert I. bis 1051. Poppo VI. stirbt 1060.

Konrad zu Vohburg vermählt an Beatrix Tochter Otto I. Markgrafen in Nordbaiern, Erbin von Cham. 1077.

Heinrich II. zugleich Burggraf 1101 Hermann II. zu Windberg.

Diepold I. Sohn Konrads zu Vohburg.

Mag-

Magnus zu Rohr. 1100. Thiemo und Ulrich zu Biburg. 1088.

Heinrich III. Burggraf.

Diepold II. zu Vohburg stirbt 1146.

Otto und Wolfram zu Abensberg.

Otto, Heinrich III. und Heinrich IV. Burggrafen.

Leonhard zu Leonsberg, Heinrich Gebhard, und Konrad zu Raining.

Ferner Konrad und Erbo zu Biburg. Heinrich von Raning von Phaley 1141. Wolfherr I. zu Abensberg 1143.

Wolfherr II. und seine Söhne, diese beschliessen die Gaugrafen im Donaugau.

Erdingau.

Eberhard von Sempt im Jahre 928. bis 948.

Adalbert I. von Ebersberg, vermählt mit Leukardes, ihr Geschlecht ist unbekannt. Adalbert stirbt 969 oder vor 970. und seine Gemahlinn in eben diesem Jahre, und werden zu Freysing begraben. Im folgte Ulrich, Stifter der Benediktiner-Abtey zu Ebersberg im Jahre 990. vermählt mit Richardis, Schwester des Markgrafens Marquart II. in

Kärn-

Kärnthen, stirbt im Jahre 1013. II. N. N. Concubine, oder Beyschläferinn. Ulrich folgte seiner ersten Gemahlinn in die Ewigkeit im Jahre 1029.

Helmprecht Graf zu Mosburg, Adalbert III von Ebersberg der letzte seines Geschlechts, vermählt mit Richlindis Tochter Rudolf II. Graf zu Altdorf. Adalbert geht mit Tode ab um 1045. oder beyläufig 1048. und in eben diesem Jahre auch seine Gemahlinn.

Burkhard von Moosburg, und Bernhard III. zu Moosburg und Konrad I. sein Bruder 1148.

Huosigau.

Arbo I. stirbt im Jahre 920. Wettin, Gannanolf 955. Pfalzgraf, Arnulf zu Scheuern, und Adalbert. Arnulf stirbt im Jahre 954. Berchtold I. von Scheyern. Arbo II. 955

Babo I. zu Scheyern. Arnis Hogo. Berchtold Graf von Scheyern stirbt im Jahre 985.

Otto I. von Scheyern 1006. Udalschalk 1033. Otto II. des vorigen Sohn zu Scheyern, stirbt gegen 1077.

Adalbero zu Herteshusen (Heratshausen) Altmann 1025.

Razzo zu Dieſſen, stirbt vor 1050. Siegehard I. zu Beuern Arnold I. zu Andechs. Berchtold I. Sohn Arnolds von Richherihusen (Reichertshausen) zu Andechs.

Frie-

Friederich I. zu Dieſſen, Siegmar I. zu Beuern oder zu Hauſen 1060. ſtirbt 1065. Rubert zu Slivisheim, Arnold II. zu Andechs, Ortulf zu Hohenwart. Siegmar II.

Ekart I. ſtirbt gegen 1098. Bernhard und Otto III. Grafen Otto II. von Scheyern Söhne. Arnold der vorigen Bruder erſter Graf zu Dachau.

Rapotho II. zu Hohenwart Pfalzgraf Ortulf ſein Bruder. Albert, Friederich, Konrad, Dietrich und Berchtold Grafen von Andechs, alle 1080.

Otto III. Otto IV. Pfalzgraf des vorigen Bruders Sohn zu Scheyern, und Wittelsbach, Arnold I. zu Dachau, Arnold III. zu Dieſſen, † gegen 1120. Otto I. zu Dieſſen und Wolfertshauſen.

Otto III. ſtirbt im Jahre 1123. Otto V. Friederich und Ekard alle von Scheyern und Wittelsbach.

Arnold I. zu Dachau ſtirbt von 1123. Konrad I. Ekard ſeine Söhne.

Berchtold II. zu Andechs, Stifter des Kloſters zu Dieſſen, Otto I. zu Wolfertshauſen 1121. Otto II. ſein Sohn.

Otto Graf von Unterſtorf, Hartwich von Kreiglingen Graf an der Glan bei Krandsberg.

Berchtold II. zu Andechs, Friederich der Roke zu Dieſſen, Heinrich II. zu Wolfertshauſen.

Kon-

Digitized by Google

Konrad I. zu Dachau wird Mönch Konrad II. zu Dachau, wird Herzog zu Kroatien, und Dalmatien im Jahre 1152. Arnold II. sein Bruder und Popo zu Andechs, Otto II. Heinrich II. zu Wolfertshausen.

Friederich I. bis 1173. Ekart, Otto VI. und Otto VII. dann Otto VIII. alle Grafen von Wittelsbach.

Konrad II. zu Dachau und Herzog in Dalmatien stirbt 1158. Im folgte Konrad III. sein Sohn, Herzog in Dalmatien, Berchtold II. zu Andechs 1160. Poppo und Berchtold III. seine Söhne. Letzterer wird im Jahre 1171. Markgraf in Istrien, Gemahlinn Hedwig Erbtochter Konrad III. von Dachau, Herzogs in Dalmatien. Heinrich II. zu Wolfertshausen der letzte des Geschlechts bleibt vor Mailand im Jahre 1158.

Isangau.

Chaldahoch. Konrad zu Meglingen, Engelbert zu Kraiburg. Ulrich 1079 Dietmar von Dornberg 1090, Konrad und Dietrich zu Megling, 1095. Heinrich zu Megling, Engelbert zu Kraiburg Engelbert von Ortenburg, Markgraf in Istrien, Graf zu Kraiburg, Rapoto I. sein Sohn, und Konrad II. zu Meglingen.

Engelbert III. 1141, Rapoto I. von Ortenburg, des vorigen Sohn zu Kraiburg. Engelbert IV. und Heinrich von Ortenburg zu Kraiburg. Wolfram zu Dornberg.

Nord-

Digitized by Google

Nordgau.

Adalbert von Babenberg und Ammerthal 933. Berchtold sein Bruder von 930 — 961. Rapoto im Norithal. Obiger Adalbert, stirbt im Jahre 954. Heinrich 981 — 983. Uscal 1003, Friederich 1080. Leodegar zu Lechsgmünd, Herrmann zu Kastl.

Hartwich I. zu Bogen, starb im Jahre 1054 im 64 Jahre seines Alters. Friederich sein Sohn 1060. Hermann I. zu Riedenburg, 1060. Ulrich und Herman I. Söhne Grafens Meginhards von Formbach zu Windberg. Bodo zu Bodenstein 1057. Hartwich zu Hirschberg. Friederich zu Lengfeld. Dietbold zu Lechsgmünd. Berchtold zu Greisbach.

Im Norithal Pappo 1055.

Heinrich 1062. Wolfram I. zu Abenberg, Heinrich und Gebhard zu Sulzbach, Herman zu Kastl, Friederich und Ascuin zu Bogen. Diebold zu Lechsgmünd 1078. Berchtold sein Sohn Heinrich zu Graisbach 1078. Ernst zu Kregelingen. Friederich zu Hirschberg. Ulrich zu Rotilienberg, Wolfram II. zu Abenberg, Bodo zu Bodenstein 1104, Berengar und Konrad zu Sulzbach, Stifter von Berchtesgaden. Ascuin zu Bogen 1106 Adalbert I. sein Sohn. Heinrich I. zu Lechsgmünd. Friederich 1105 und Ernst II. von Hirschberg. Otto I. Landgraf zu Stephlingen. Friederich zu Kastl Stifter des Klosters daselbst 1130. Otto sein Sohn.

Albert Stifter von Windberg, Friederich II. stirbt zu Jerusalem 1149 alle zu Bogen.

Geb:

Gebhard III. † 1177., Gebhard IV. Friederich und Berengar III. seine Söhne † 1167 Grafen zu Sulzbach.

Otto Landgraf zu Stephling Friederich † 1178. Ernst sein Bruder von Hohenburg. Gebhard und Marquart Landgrafen zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.

Um nun meine verehrungswürdige Leser nicht zu sehr zu ermüden, so will ich die übrigen Gaugrafen, von denen ich eine allzulange Erzählung machen müßte, nur im Fürübergehen berühren, weil sich doch ein jeder von selbsten überzeugen könne, welch eine Menge Grafen und adeliche Geschlechter es damalen gegeben haben muß. Also

Salzburggau.

Engelbert stirbt vor 940. und Reginbert † vor 959. Darnach Hartwich II. Hartwich III. 1028. Siegehart IV. Aribo V. Sigmund Pfalzgraf 1060. zu Plain, auch Markgraf unter den Kallenberg.

Siegehard IV. † vor 1054. Siegehard V. zu Burghausen. Aribo zu Hegirmoos. Gebhard Aribo V. gewester Pfalzgraf 1102. Siegehard der V. wird umgebracht im Jahre 1104 *). Siegehard, Hein-

*) K. Heinrich IV. hielte in Regensburg 1104, 25. Juny auf Klagen der Domherrn gegen Bischof Herman in Augsburg, einen Gerichtstag, wo er in Gegenwart Herzog Welfs, seines Bruders Heinrichs, der Bischöfe Berchtold von Salzburg, Otto von Bamberg, Eberhards von Eichstät Heinrich

Heinrich und Gebhard zu Burghausen. Siegfried II. zu Liebenau. Konrad und Luitpold zu Plain. Gebhard zu Burghausen bleibt vor Pavia 1165. der letzte seines Stammes.

Sundergau.

Pilgrin 950. Lantpercht, Luitpold 979. Leopold, Poppo zu Roth Bruder Pfalzgrafens Hartrich III. vom Jahre 102 bis 1040 *) Cuno I. zu Roth sein Sohn, wird Pfalzgraf 1060. Engelbrecht zu Wasserburg. Walter zu Finsing 1070. Beringer zu Aibling 1070. Dietrich zu Wasserburg. Otto von Grube stiftet Bernried im Jahre 1122. Konrad sein Bruder, sie haben nachmals ihren Sitz in Phalley genommen. Konrad und Gerard zu Phaley. Engelbrecht zu Wasserburg. Siegboth I. Harand II. Siegbot II. Wolfkon zu Falkenstein. Engelbert III. Gebhard und Dietrich seine Söhne zu Halle und Wasserburg.

Traun-

---

zu Freysing, der Grafen Berengar von Sulzbach, Otto von Diessen, die Vogtrecht auf den Gütern des Hochstifts bestimmt hatte. Der Kaiser brachte neben seinem Sohne Heinrich V. mehrere Sachsen als seinen Hofstaat mit, und dieses gabe unter denen baierischen Grafen großen Anlaß zur National-Eifersucht. Graf Siegehard von Burghausen thate vor allen den größten Ausfall, wodurch er die kaiserlichen Hofkatzen wider ihn aufbrachte, die ihn ermordeten.

*) Im Sundgau kommen vor Gerold, Friederich, Gauspold, Thiemo, Heinrich sein Sohn, Sarchilo und sein Sohn nebst vielen andern besetzten im Jahre 1025 zu Mosburg den Gerichtstag; ihre Gaue sind aber unbestimmt. (Meichelbeck.)

Digitized by Google

Traungau.

Arbo II. stirbt gegen 920, Siegehard II. † 930, und Siegehard III. Ottokar I. von 957 bis 991. Ottokar II. 1038. Ottokar III. 1088. Ottokar IV. 1122. Otto Leopold zu Steyer. Ottokar V. und Ottokar VI.

Rottogau.

Heinrich zu Neuburg am Inn. Tiemo III. zu Formbach. Tiemo II. Sohn. Rieginhard und Ulrich seine Brüder zu Formbach, und Neuburg am Inn. Gebhard zu Formbach 1070, Sarchilo zu Mosbach 1070. Ekbert I. Heinrich, Bernhard Siegiboth alle Grafen zu Neuburg am Inn und Formbach.

Ekbert I. zu Formbach ware Mitstifter des itzigen Klosters Farnbach unweit Schärding. Dietrich zu Viechtenstein. Ekbert II. zu Neuburg am Inn und Formbach, der letzte seines Stammens, blieb vor Mailand 1158. Im folgte Rapoto I. zu Ortenburg und Heinrich sein Bruder mit denen ich die Reihe der Gaugrafen beschlüße.

§. XXXIX.

Die Menge der Pfalz- Mark- und Gaugrafen, von denen ich in Wahrheit nur die Oberfläche ihrer Beschreibung erzählet habe, giebt uns Licht genug über ihre Anwesenheit bey denen Land- und Hoftägen in Baiern; man muß aber den Bezirk von Baiern nicht nach dem jetzigen Raum bestimmen,

son-

sondern nach den weitschichtigen Markgrafschaften und ihren Gauen, und dann wird man Begriff genug haben, von dem ehemaligen Baiern.

Nach der reinen Erzählung gelehrter Männer, und nach dem untrüglichen Zeugniß des glaubwürdigen Rozböks Notarius in Straubing, dann nach der gelehrten Erläuterung des würdigen Herrn P. Colmanns, so trift man in denen alten Geschichten den Erzbischof von Salzburg auf dem Land- und Hoftage zu Dingolfing im Jahre 932. zu Regensburg 1130. und 1156, zu Scheyern 1183. zu Straubing, 1228 zu Landshut 1232, wieder zu Straubing 1240, und zu Regensburg im Jahre 1244 an.

Der Bischof von Bamberg erscheint 1050 zu Nürnberg 1130 1147, 1156 und 1157 zu Regensburg, 1181 zu Ammenberg, 1224 und 1228 zu Straubing, 1232 zu Landshut 1232 und wieder zu Regensburg 1244.

Der Bischof von Regensburg befande sich auf dem Land- und Hoftage zu Dingolfing im Jahre 932, zu Nürnberg 1050 zu Regensburg 1130. 1147. 1156 zu Oetting 1130, zu St. Lorenz 1140 und zu Tigingen um das Jahr 1181. zu Vilshofen 1223, zu Straubing im Jahre 1229 und 1228 zu Landshut 1232, zu Neuhausen 1237 und zu Regensburg 1244.

Der Bischof von Freysing erschiene auf denen Land- und Hoftägen zu Dingolfing im Jahre 932 zu Nürnberg 1050. zu St. Lorenz 1140 zu Re-

gens

gensburg 1147. 1156 und 1244. zu Plädling um das Jahr 1209 zu Straubing 1224.

Der Bischof von Eichstätt war auf den Land- und Hoftägen zu Dingolfing im Jahre 932 zu Nürnberg 1050. zu Regensburg 1130. 1147. und 1161. zu Straubing 1228. zu Landshut 1232. und zu Regensburg 1244.

Der Bischof von Augsburg erschiene bey den Land- und Hoftägen zu Regensburg 1018, zu Nürnberg 1050. zu Regensburg 1130. zu Straubing, 1228, und zu Landshut 1232.

Der Bischof von Passau kam auf die Land- und Hoftäge zu Dingolfing 932, zu Regensburg 1130, 1147 und 1156 zu Ering (am Inn) 1174. zu Plädling 1209, zu Straubing 1224, und 1228. zu Landshut 1232. zu Straubing 1240. und zu Regensburg 1244.

Der Bischof von Seben oder Brixen zeiget sich auf den Land- oder Hoftägen zu Dingolfing im Jahre 932, zu Nürnberg 1050. zu Regensburg 1156. zu Straubing 1228 und zu Landshut 1232.

§. XL.

Der Erzbischof zu Salzburg Eberhard stiftete im Jahre 1215 das Bißthum Chiemsee, im Jahre 1218. das Bißthum Sekau und im Jahre 1227 das Bißthum Lavant. Von dieser Zeit an wurden auch diese drey Bischöfe mit ihren Metropolitan zu den Landtagen der baierischen Herzoge berufen. Man

fin-

findet sie auf den Landtage zu Straubing 1228 und auf dem Landtage zu Landshut 1232.

§. XLI.

Wenn man nun die vier Markgrafschaften in Baiern wieder untersuchet, von denen ich vornen schon Erwähnung that, deren Besitzer ich bereits genannt habe, welche die Gränzen wider die Einfälle der barbarischen Völker zu vertheidigen hatten, und von denen die Markgrafen auf dem Nordgau, die Gränzen wider die Böhmen und Sorben, denen von Oesterreich die Gränzen wider die Ungarn, denen von Steyer und Istrien, die Gränzen wider die Sclaven anvertraut waren, so liegt ihre Macht vor Augen.

Daß also diese Markgrafen, wenn sie berufen wurden, bey den baierischen Land- und Hoftägen erschienen sind, bezeiget insbesonders Heinrich Stero u. a. m.

§. XLII.

Ich glaube dem unbelesenen Theil gerade nicht lästig zu seyn, wenn ich von denen weltlichen Ständen eine ähnliche Erzählung vorlege, welche bey denen Land- und Hoftägen erschienen sind, gleichwie ich es bey denen Bischöfen §. 40. gethan habe. Ich mache den Anfang mit denen Markgrafen.

Die Markgrafen vom Nordgau, zeigen sich auf denen Land- und Hoftägen zu Regensburg 1130. 1147. 1156. und 1157. zu Moosburg 1170. zu Ens 1177. zu Amenberg, um das Jahr 1181 zu Straubing 1224 und 1228.

Die Markgrafen in Oesterreich, erscheinen auf den Landtagen zu Tulln im Jahre 985. zu Nürnberg 1050. Im Jahre 1156. erhobe Kaiser Friederich I. die österreichische Mark zu einen Herzogthum, und da sie von allen ehemaligen Verbindlichkeiten (wie man in der Folge sehen wird) befreiet wurden, so kommen sie mithin nicht mehr vor.

Die Markgrafen von Steyer befanden sich auf dem Landtage zu Tulln. Bey einem Hoftage Herzogs Welf um das Jahr 1112. bey dem Hoftage zu Regensburg 1157. und zu Ens 1177. Nach Absetzung Herzog Heinrichs des Löwens im Jahre 1180 erhielten diese Markgrafen die herzogliche Würde, und wurden hiemit von aller Verbindung mit dem baierischen Staate losgemacht a).

Die Markgrafen von Istrien trift man auf den Land- und Hoftägen zu Regensburg 1130 und 1156, zu Moosburg 1171, zu Ering 1174, zu Ens 1177 und zu Straubing 1228 an.

Eine Reichersbergische Urkunde giebt auch das Zeugniß, welche sagt: daß der Probst von Reichersberg dem Herzoge Heinrich dem Löwen zu Burghausen einen Streithandel vorgetragen habe, præsentibus

a) Eben so gienge es mit denen Gauen, aus denen in der Folge der Zeit Grafschaften entstunden, welche bald erblich, bald heimfällig, und mehr und weniger unter sich abhängig waren, bis ihre Besitzer im 11 und 12ten Jahrhundert sich solche erblich zu machen wußten, und den meisten derselben die Nämen von ihren Vesten und Burgschlössern beylegten.

Digitized by Google

bus quam plurimis Principibus, Marchionibus et Comitibus. Aus diesen läßt sich klar ermessen, daß bey denen Land- und Hoftägen obige Markgrafen erschienen sind, die ich der Reihe nach erzählet habe.

§. XLIII.

Daß neben denen Ständen, welche zu denen Land- und Hoftägen berufen wurden, auch die Grafen gezählet werden, dieses beweisen die bisherigen Erzählungen der verschiedenen Land- und Hoftägen, wo ich meistens schon ihre Namen mit beygesetzt habe. Doch! wird eine kurze Wiederholung nicht unangenehm seyn. Die Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach, und nach diesen jene von Ortenburg treten zum öftesten auf. Nebst diesen kommen auch die Landgrafen von Stephäning, Riedenburg, und Leuchtenberg, die Burggrafen von Regensburg und die Gaugrafen in großer Menge vor.

Auf dem Landtage zu Tulln im Jahr 985 erscheint Pfalzgraf Berchtold von Scheyern, auf dem Landtage zu Nürnberg 1050 Pfalzgraf Otto von Scheyern; und Graf Friedrich von Diessen, mit den meisten baierischen Grafen. Auf dem Hoftage zu Oetting um 1130 Pfalzgraf Otto, die Grafen von Burghausen, und Hohenburg. In eben diesem Jahre zu Regensburg die Grafen von Dachau und Bogen. Zu St. Lorenz 1140 obiger Pfalzgraf Otto, und Graf Adalbert von Windberg. Zu Regensburg 1156 wird Pfalzgraf Otto, und sein Bruder Friedrich, die Grafen von Sulzbach, Hall, Burghausen, Pütten, Peilstein und viele andere. Auf dem Landtage zu Regensburg 1161, Pfalzgraf Friedrich. Die Grafen von Hall, Liebenau, Phaley oder Valey, Megling

und Schauenburg; auf dem Landtage zu Karpfheim 1162 die Grafen von Andechs, Bogen, Hall, Roning, Rominsberg, Megling, Burggraf Heinrich von Regensburg, und sein Bruder Otto, in eben diesem Jahre auf dem Hoftage zu Landsberg die Pfalzgrafen Otto und Friedrich von Wittelsbach, Graf Berchtold von Andechs und Heinrich Burggraf von Regensburg. Auf dem Landtage zu Mosburg 1171 Pfalzgraf Otto, und sein Bruder Friedrich, obiger Heinrich Burggraf, und sein Bruder Otto von Stephaning, die Grafen von Sulzbach, Riedenburg, Dachau, Wasserburg, Valey, Falkenstein, Dornberg, Kirchberg, Abensberg und Ering. Auf dem Hoftage zu Ering 1174 Heinrich Burggraf in Regensburg, die Grafen von Ortenburg, Peilstein, und Plain; auf dem Hoftage zu Ens 1177 Pfalzgraf Otto, Burggraf Friedrich, die Grafen von Andechs und Plain. Auf dem Hoftage zu Regensburg 1180 Friedrich Burggraf daselbsten, und der Graf von Frontenhausen; auf dem Hoftage zu Amenberg um das Jahr 1181 Pfalzgraf Friedrich. Die Grafen von Altendorf, Falkenstein, und Neuburg, Stephaning, Plain, Frontenhausen, Wasserburg, Bogen, Tollnstein, und Otto Burggraf zu Regensburg. Auf dem Hoftage zu Tiggingen, der Landgraf von Stephaning mit seinem Bruder und der Graf von Abensberg. Auf dem Hoftage zu Pittingen, Pfalzgraf Otto, Graf Siboto von Falkenstein und Neuburg. Die Grafen von Bergen, Moosburg und Dornberg; auf dem Landtage zu Prattenwies, die Pfalzgrafen Friedrich und Otto, die Grafen von Dachau, Neuburg, Altendorf und Abensberg. Auf dem Hoftage zu Scheyern 1183, die Pfalzgrafen Otto und Friedrich, Otto Landgraf zu Stephaning, Otto Burggraf, und Graf Heinrich von Plain. Darnach auf dem Hoftage zu Wernbersmuth

Pfalz-

Pfalzgraf Friedrich, Burggraf Otto, Landgraf Otto von Stephaning, Graf Siboto von Falkenstein und Reuburg, Graf Konrad von Moosburg, Altmann und Eberhard Grafen von Abensberg. Auf einem Landtage zu Plädling, vermuthlich nach 1186, Albert Burggraf zu Regensburg, und Albert Graf von Bogen. Auf dem Hoftage zu Hall um das Jahr 1198 die Grafen von Wasserburg, Mittersiel, Neuburg, Moosburg, Chaimb, und der Landgraf von Riedenburg. Auf dem Landtage zu Plädling 1209, Pfalzgraf Rapoto von Ortenburg, die Grafen von Dornberg, Mosburg, Kirchberg, Roteneck und Leunburg. Auf dem Landtage zu Vilshofen (auf einer Insel) 1223, Pfalzgraf Rapoto von Ortenburg. Auf einem Landtage zu Straubing 1224 Pfalzgraf Rapoto mit seinem Sohne, der Landgraf zu Leuchtenberg, die Grafen von Wasserburg, Liebenau, Kirchberg, Dornberg und Rotenek. Auf dem Hoftage zu Neuhausen 1237, die Grafen von Crumenbach und Moosburg, und auf dem Hoftag bey Neuhausen 1293 die Grafen von Leinburg, Hals und Schlickingen.

§. XLIV.

Daß auch die adelichen Landsassen bey Land- und Hoftägen erschienen sind, habe ich in denen drey ersten Abtheilungen hie und da klar genug vor Augen gelegt. Eine Urkunde des Klosters Admont bezeuget, daß Herzog Heinrich der Löw zu dem Landtag in Moosburg, neben den fürstlich baierischen Ständen auch die Edelleute berufen habe, deren eine Menge in der Urkunde unterschrieben ist. Auf dem Landtage zu Regensburg im Jahr 1244 wurden die gemachten Schlüsse von den Adelichen eben so wie von den Bischöfen und Grafen beschworen. Kurz, die Adelichen kom-

kommen faſt in allen auf Land- und Hoftägen abgefaßten Urkunden vor, und ich könnte aus mehreren Codicibus Diplomaticis ſolche Beweiſe vorlegen, daß vielleicht außer mir und dem Setzer wohl kein Menſch bis ans Ende, die Gezeugen alle ohne äußerſten Widerwillen leſen würde; ich werde aber nur einzige drey oder vier Beweiſe beym Schluſſe des nächſten Paragraphens als Beylagen A. B. und C. meinen Freunden mittheilen, und es ſtehet daher in eines jeden Willkühr, zu leſen, oder umzublättern; indeſſen ſind dergleichen Schriften oder alte Documenten eben das, was Kopf und Herz eines großen Gelehrten ergötzet, als denen ſtrittigen Herren Aſtronomen oft ein nie geſehener, und auf einmal unter der vielfältig ſtrengen Recognoſcirung im weiten Felde des geſtirnten Himmels ein hinterhaltiger, heimtückiſcher Trabant des großen Saturnus, oder eines andern Planetens iſt, und der ohne aller andern Aufweiſung im Regiſter der Sternwarte ſeinen wahren Namen und Platz erhält!! Zum Glück kann ſich gerade in ſolche aſtronomiſche Sternfehden kein Menſch mit ins Feld wagen, daher bleibt der Sieg jedesmal dem Ueberwinder allein, der den größten Kaliber von Sehröhren beſitzet, daß aber aus dieſer Rechthaberey Duelle und Selbſtmorde je hätten vermuthet werden können, wie ſich durch öffentliche Journale ſchon realiſirte, würde wahrlich niemand beygefallen ſeyn, am wenigſten dem Feldherrn Joſue, der mit ſeinem Kommandoſtabe die Sonne en front commandirte, und nicht ehender den Marſch erlaubte, bis nicht ſeine Armee an Ort und Stelle war, und die ſeit 40 Jahren in die ſtrengſte Requiſition geſetzte Wachteln die gewiſſe Marſchroute zum neuen Hauptquartier erhielten. b)

Auf

b) Wäre mir ſehr unlieb, wenn man dieſen Aeuſſerun-

Auf die Landtäge wieder zurück zu kommen, so sagen die Urkunden öfters, daß die Landtagsschlüsse nur Sententia Principum, oder Judicio Principum sind genennt worden. Mithin stünde das eigentliche Recht Stimmen zu geben nur denen Principus (Fürsten) zu; und unter diesen muß man die Bischöfe, Markgrafen, Pfalzgrafen, Landgrafen und die übrigen Grafen verstehen Edelleuten von minderm Karakter, wird dieser Titel nie beygelegt. Nach der Meynung des Herrn B. Colmanns ist erst im Jahre 1311, als ihnen Herzog Otto auf dem Landtage zu Landshut die Hofmarks-Gerechtigkeit ertheilte, der erste Grundstein zu ihrer Landstandschaft gelegt worden.

Dieser nämliche Herzog Otto zu Landshut hielte schon im Jahre 1301 in seinem Schlosse oder Residenz Traußnitz einen Landtag, und gabe der Stadt am St. Veitstag die große Handfest c).

XLV.

---

gen, über welche jeder vernünftiger Mann hinausgeht, eine gespöttige Wendung geben würde. Die Vernunft und die heutigen Wissenschaften harmoniren, ganz gewiß mit der damaligen Zeit. Josue bleibt deßwegen ein rechtschafener Mann seines Zeitalters, und die Religion hat da keinen mindesten Eingrif zu leiden. Man kann wahrhaftig nicht vorsichtig genug seyn, alles auf die Seite zu legen, was gerunzelte Stirne machen könnte.

c) Man sehe meine Beschreibung von Landshut und Straubing vom Jahre 1787 S. 29.

Digitized by Google

§. XLV.

Die Miniſterialien ſind ingleichen auf denen Land- und Hoftägen anzutreffen. Man findet ſie auf den Landtägen zu Regensburg 1114 und 1161, welch letzterer Curia generalis genennt wurde, auf dem Hoftage zu Ens 1177, zu Pittingen, und vielen andern. Das Amt der Miniſterialen bey Land- und Hoftägen war nur die Beylegung der Streithändel, Schließung der Verträge und andere dergleichen Geſchäfte zu befördern, und mit ihrem Zeugniß zu bekräftigen. Uebrigens findet man nicht, daß ſie jemals zu den Landtägen ordentlich berufen worden, viel weniger, daß ſie dabey Macht gehabt hätten, Stimmen zu geben. Nur zu oft gehörten ſie zum Gefolge der Partheyen, die auf Land- und Hoftägen einen Vertrag treffen, oder eine Streitigkeit endigen wollten, indeſſen genoſſen ſie in Rückſicht auf ihren gräflichen Karakter bey denen Landtägen die Rechte, und den Rang der Stände.

Horn beweiſet in ſeiner Abhandlung von den edlen Erbämtern §. 18. daß auch Perſonen vom hohen Adel Miniſterialen geweſen ſind. In einer baieriſchen Urkunde werden die Grafen von Moosburg und Dornberg unter die Miniſterialien geſetzet.

Beylage A.

Traditio quædam monaſterio *Oberalteich* facta confirmatur in curia *Pladling* poſt annum 1186. d)

Cele-

d) Aus dieſen läßt ſich der Hoftag zu Pladling leicht erkennen, wenn ſelber gehalten worden.

Digitized by Google

Celeſtis ſponſi filii audiant, et in memoria teneant, quod dominus LIBHARDUS, qui de ſobole et natione *Valkinſteinenſium* decens et habilis miles fuit, eodem anno, quo ſecundum ſeculi hujus ritus in armis valde juvenis adhuc floruit, Deo permittente infirmari cepit, amicisque ſuis ad ſe collectis, et annuentibus illis, Vineam unam in monte, qui dicitur *Wartberc* (Einen Weinberg auf dem Wartberg) principi apoſtolorum in *altahenſi* monaſterio tradidit, ipſamque traditionem per manum domni ALBERTI, *qui eo tempore in Ratispona prefectus urbis extitit*, bona et fideli intentione confirmavit. Quo facto predictus LIBHARDUS bonam requirens memoriam ad Chriſtum migravit. Et non poſt multum tempus *univerſi Bauwarie Principes in Plœdlingen ad conditam curiam venerunt*, dominusque WOLFRAMUS ejusdem monaſterii Abbas eo veniens prefatam vineam coram Domino CHUNRADO (II) *ratisſponenſi epiſcopo*, coramque *advocato bogenſi comite*, videlicet ALBERTO (III.) in manum domini SIEGEHARDI *de Eberſpount* eccleſiæ ſue ſervandum delegari peciit, et ut futuris temporibus eadem delegatio nota fieret, et ut futuris temporibus eadem delegatio nota fieret, ſubſcriptis teſtibus convirmavit, ALBERTUS *comes de Bogen*, ALBERTUS *de Ratispona*, UDELRICUS *vicedomnus*, SIGEHARDUS *de Eberspounte*, *Liebhardus de Riute*, *Chunradus de Cidelaren*, *Otto de Valchenſtein*, *Gozwin de Hiubreteschoven*, *Walther et frater ejus de Chamerdorf*, *Haward de Niufar*.

B.

In einer Urkunde bey dem Kloſter Oberalteich unter dem Titel: Reſtauratio Monaſterii ab Honorio II. dama-

damaligen Pabſt vom Jahre 1126, kommen in den Unterſchriften folgende Gezeugen vor 189).

Harum rerum omnium teſteſ per aurem attracti ſunt: FRIDERICUS *aduocatus.* duo filii ADELBERTI Comitis PERCHTOLDUS et ADELBERTUS. *Diederi-cus de Pouchuſen. Dietmaruſ et frater ejuſ Ekkerich de Silichigin. Dietmar de Wenniggeſdorf. Marchuuart de Elbermundeſdorf. Werigant de Wolfaha. Ratpot de Slipphingen. Eberhart de Rota. Willehalm de Gep-penheim. Werinheri de Holzen. alius Werinheri et Gotſchalk de Heninchouen. Altman de Welinchinberg. Swiker de Perindorf. Vdelrich de Ahahovſen. Liupult de Elheſſigen. Gozpolt de Rovtenbach.* Hi omneſ no-bileſ viri. exin militanteſ. *Adelhart de Riuttæ. Got-polt de Rouberdorf. Gozwin de Hagabach. Engilſchalk de Londoldeſdorf. Landold de Landoldeſberch. Wolch-mar de Mennaha. Gozpreht de Harda. Gumpolt de Herimuteſdorf. Eppo de Drahſala. Rovdolf de freme-richeſberg. Adelbrhet de Houedorf. Megingoz et fra-ter ejuſ Hiltibolt. Marchuuart et Werinheri de Nuz-bach. Perinhart de Gebinchouen. Marchuuart de Ni-uenkirichen. Sigibot de Chovnenzhella. Pabo de Ges-wenta. Hagano de Gezhhuſen.* et alii quam Plurimi.

Datum eſt *laterani* in palatio anno dominice in-carnationiſ M. C. XXVI. indict. IIII. XI. K. apl. OT-TONE cancellario ſanctæ romane ſedis.

C.

Wieder findet ſich ein Diplom, unter der Auf-ſchrift:

Ver-

189) Monum. Boic. XII. 98.

Bertoldus III. Comes de Bogen monaſterio Niederalteich Confent Parochiam et dominium in Arnpruk An. 1209 190).

In dieſer Urkunde, wo die Pfarr Arnpruk, im Wald dem Kloſter Niederalteich überlaſſen, oder eigentlich beygelegt wurde, waren als Gezeugen gegenwärtig: *Altman de helngernſperge. Heinrich de manzingen* et frater ejus. *Heinrich de Zirnberc* et frater ejus *Willehalm. poppo de Keſperc.* et frater ejus. *Willehalm. Fridrich. Cunrat Zikke* junior. *Ebo*, et frater ejus, *Ebo. Pertoldus de mitteruels. Gotzbolt de ſchönſtein. Gotzpolt de Guzperc.* et filii ſui. *Albertus de övve. Perhtolt de houedorf. Perhtolt de ſteinperte. Cunrat de erpholdeſcelle* et frater ejus. *Gerhoch de framricheſperge. Gerhoch de pomuzzelfriede, heinrich pfölingere. Palmer. Roſſel. Heinrich reute. Rudolf. reute. Heinrich de alnchouen. Vlrich de gredinsdorff* et frater ejus *Poppo. Popo de Geltoluingen. Perhtold de Schiltperc. Cunrat de pruövve. Havvart de eutingen. Rutland de puhſe. Meingoz de reine. Ortlieb ab der heide. Zanter. Otto de puchperc. Fridrich de ſekenriede. Albrecht de greuenvviſen. Heinrich woluel. Egilof de ſwarzaha. Rapot ſturm. Marquart Klinge. Liupolt de heimingen. Engilbertus Göman. Reinkart de iſerhouen. Rudiger de eichack. Reinolt de ſteinah. Pertold Klaffchinc. et frater ſuus.* Abbates *Goppolt de ſuperiori altahe. Vlrikus de Windeberge. Rudigerus de metm.* Plebani. *Dietricus de enprukke. Sippehart de Girſtal. ſtai. Dietrich de vichtaha. Decanus de otlingen. Richo de Kunzen. Chuno de vrbach. Rudiger der erlbaah. Cunrat de paſchingen. Dietricus Zikko.* Abbas *Ludewicus de alderſpach.* Prepoſitus *gerunc de oſterhouen.*

actum

190) idem XI. 178.

actum est hoc anno Dominice incarnat, millesimo CCVIIII. indictione existente Prima regnante serenissimo rege OTTONE. Datum Quinta *Idus* Iunii scilicet in die sanctorum *PRimi* et FELICIANI feliciter Amen.

Dieses beweiset nun, was für eine Menge adelicher Geschlechter schon um selbige Zeiten gelebet haben. Daher es keine Ohnmöglichkeit ist, wenn im XI. und XII. Jahrhundert, so eine große Zahl Landsassen bey denen Land- und Hoftägen gebraucht wurden. Denn bey Pez, findet sich, daß neben denen baierischen Ständen, auch die Edelleute berufen worden sind, als er sagt: Henricus Leo, Dux Bavariæ et Saxoniæ curiam apud Mosburch, judicens plurimos Principum Bavaricorum et Nobilium convocavit (den 28. Jänner 1171.) Indessen weiß man auch, daß die Grafen öfters Nobiles genennt wurden. Doch müssen hier auch die adelichen Landsassen unter diesem Titel verstanden werden.

XLVI.

Die Verbindlichkeit der berufenen Stände auf denen Land- oder Hoftägen zu erscheinen, hat man bereits schon hie und da bemerket, und da ich für das Volk arbeite, so bleibt dieser gelehrte Streit, der gleich vielen andern litterarisch oder historischen Gegenständen sehr oft in eine hitzige Rechthaberey ausbrach, von mir unberührt; weil der gelehrte Notar Rozbök, von dem ich im Eingange schon Erwähnung that, hievon vieles erläuterte, und vor allen die Bischöfe die ersten waren, welche dabey erscheinen mußten, und die vielfache Beweise, daß die Mark- und Pfalzgrafen, und so auch die Gaugrafen bey denen Land- und Hoftägen erschienen sind; bleiben Beweise

ihrer

ihrer Verbindlichkeit, daß sie erscheinen mußten, und davon überzeuget einem jeden der da liest, die vorausgegangenen Erzählungen.

Es läßt sich nun ganz und gar nicht läugnen, daß die alten baierischen Stände, viele landesherrliche Rechte ausgeübet haben *), und in Rücksicht auf die Verwaltung ihrer Gebiete frey und von dem Herzoge unabhängig gewesen sind. Dieses zu begreifen, muß man Baiern in einem weit ausgedehnten geographischen Verstand sich vorlegen, ausser dessen, würde man die Bischöfe von Bamberg, Salzburg, Brixen Eichstädt, Augsburg und Passau ꝛc. und eben so die Markgrafen von Istrien, Kärnthen ꝛc. nicht auf baierischen Land- und Hoftägen antreffen, welche die Hauptmitstände ausmachten.

Im Jahre 996 verliehe Kaiser Otto III. dem Erzbischofe von Salzburg und dem Bischofe von Freysing, und im Jahre 999. dem Bischofe von Passau, das Recht Münz zu prägen. Der Bischof von Regensburg hatte die Münzstadt daselbst gemeinschaftlich mit dem Herzoge. Bergregal wurde dem Erzbischofe zu Salzburg von den Kaisern Otto I. Friederich I. und Philipp bestättiget. Im Jahre 996 die Markt, und Zollgerechtigkeit. Die einträglichsten Zölle waren jene, welche diese Bischöfe auf der Isarbrücke zu Böring einnahmen. Die Erzbischöfe zu Salzburg, hatten ihre Mauthen zu Laufen, Tittmering, Mühldorf, und Werfen. Den Bischöfen zu Regensburg gehörte die Mauth zu Donaustauf. Die Bischöfe von Passau hatten

*) Wie es heut zu Tage damit gehalten wird, findet sich §. LIX.

hatten neben der Zollgerechtigkeit zu Ebersberg, Trasmauer, St. Pölten, und Zeiselmauer, wovon ich schon beym Landtage zu Tulln der im Jahre 985 gehalten wurde, Meldung that, auch die Mauth in ihrer Residenzstadt Passau, von der Bischof Wolfker im Jahre 1200. das Kloster Niederalteich, und im Jahre 1203. das Kloster Raittenhaslach befreyte. Der Bischof von Eichstädt, gabe im Jahre 1065. sein Markt- und Zollrecht zu Altesheim, dem Grafen zu Graisbach zu Lehen. Die Grafen von Ortenburg, hatten ihre Mauth und Zollhäuser zu Pleinting (einem Marktflecken oberhalb der Stadt Vilshofen, an der Donau und Landstrasse ins Oesterreich) und Truechtlaching im Gerichte Traunstein, eine itzt dem Kloster Baumburg gehörige Hofmark. Die Grafen von Wasserburg, zu Hohenau (Altenhohenau beym Inn) und die Grafen von Andechs, zu Neuburg am Innstrome, wie denn auch zu Wolfertshausen. Die Grafen von Bogen an mehreren Orten, meistens an der Donau. Das Markt- und Zollrecht zu Donauwörth, ist im Jahre 1030 dem Grafen Mangold daselbst vom Kaiser Lothar verliehen worden. Im Jahre 1049 dem Abte zu Niederaltaich in Hengersberg, 1051 zu Metten, dem Abte daselbst. 1060 zu Hersbruk, 1082 zu Furth, von den Kaisern verliehen worden. 191) Daß die Herzoge in Regensburg und die Bischöfe in ihren Sitzen das Münzrecht fortgesetzet haben, dieses beweisen die noch verhandene Münzen. 192) Auch sind dem Grafen Mangold in

Do-

---

191) Herr von Lory S. 754 und 402.

192) Eben daselbst, und bezieht sich Herr von Lory auf des gelehrten Herrn von Obermayrs Nachricht von den baierischen Münzen. S. 401.

Digitized by Google

Donauwörth 1030, im Jahre 1060 dem Bischofe von Bamberg zu Herrsbruk, und in Furth dem Abte zu St. Peter, 1062 kaiserliche Münzfreyheiten ertheilet worden. Man hat aber durch Vermehrung der Münzstädte den alten Münzfuß ganz verlohren. Die vorigen baierischen Münzen, hatten nach dem köllnischen Reichspfenning beynahe 432 Theil, oder 1 $\frac{5}{8}$ Pfenning, also beynahe $\frac{1}{176}$ Theil, die Münzen dieser Zeit hingegen, geben gar selten 1 $\frac{1}{4}$ Pfenning, sondern mehrentheils $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{16}$ bald unter, bald über 1 Pfenning, sohin verhalten sich dieselben gegen die älteren Dickpfenninge, fast wie 2 gegen 1, auch 3 und 4 gegen 1, und verdienen den Namen der Dickpfenninge, ob sie schon auf beeden Seiten gepräget sind, und denenselben nichts nachgaben ꝛc. ꝛc. 193)

Die Grafen haben sich eben so wie die Herzoge, Bischöfe und Markgrafen in ihren Diplomen Dei Gratia, oder von Gottes Gnaden geschrieben; sie hielten sich ordentliche Hofämter, nämlich Truchessen, Schenken, Marschälle, und Kammerer. Sie wurden sammentlich mit dem Fürstentitel geehret. Entgegen ware der niedere Adel so zahlreich, daß fast in jedem Dorfe ein oder anderer Edelmann, oder Ritter (Vir nobilis, miles) auf einem Hofe, oder Hub saß, wovon er sich ernähren oder einem Herren dienen mußte. 194)

Die beständige Kriegesunruhen mußten beynahe diese Leute, so wie die Lehenleute, welche ein Gewisses an

193) Herr von Lory bayerisches Münzrecht, auch dessen chronologischen Auszug. S. 401.

194) Idem S. 405. Die erlebten Reichsvikariaten hätten uns bald auch beynahe einen großen Schwarm Edelleute zum Andenken dieser Epochen hinterlassen.

an Geld und anderen Nothwendigkeiten forderten, erhielten. Dieses beweiset ein Vertrag vom Jahre 1029, welchen die baierischen Vasallen bey Weissenburg (im Nordgau) vom Kaiser Konrad II. sich ausbedungen haben, als sie ihm von dem entsetzten Herzog Ernst III, da er im Begriff war, das Herzogthum Baiern anzutretten, sind überlassen worden. Es wurde festgesetzet, daß bey einem italiänischen Zuge ein jeder von dem Kaiser bekommen soll 10 Pfund an Geld, 5 Pferdebeschläge, 2 Geißhäute, und einen Mauleſel mit 2 Mantelsäcken, welche mit Nothwendigkeiten angefüllet sind, und zween Knechte, wovon einer das Thier führet, der andere treibt, von denen jeder ein Pfund und ein Pferd bekommt. Ihrem Herrn soll, sobald er die Alpen überstiegen, die Kost vom Hofe gereichet werden. Bey einem jeden andern Feldzuge, sollen die Vasallen 5 Pfund, ein Pferd zum Tragen, (Packpferd) aber ohne Gepäcke, 5 Pferdbeschläge, und 2 Geißhäute bekommen. Nach dem nämlichen Verhältnisse mußten auch andere baierische Lehenherrn ihre Vasallen bey denen italiänischen Zügen sowohl, als anderen unterhalten.

Da auch außer dem Krieg, damals die deutschen Fürsten überhaupt, nach dem Brauch oder Gewohnheit, der alten Deutschen, ein zahlreiches Gefolge, wenn sie auch nur ein wenig vom Hause sich entfernten, liebten, so, daß denen Bischöfen untersagt werden mußte, bey der jährlichen Visitation ihres Kirchsprengels, nicht mehr als 50 Pferde bey sich zu haben. Die Ministerialen (Dienstmänner) mußten also die Fürsten begleiten 195).

In

198) Herr Schmied II. B. S. 143.

In dem nämlichen Vertrag vom Jahre 1029 der zwischen K. Konrad II. und einigen nordgauischen Edelleuten geschlossen wurde, kann man sich überzeugen, daß diejenigen, welche die Fürsten auf Reisen begleiten mußten, keine andere, als die Ministerialen waren, die auch famuli zusammen familia, auf deutsch das Hofgesind genennet wurde, und waren nicht mehr frey, doch besser als andere Knechte und Leibeigene.

In dem eben erwähnten Vertrag heißt es unter andern. „Wir bitten Euer Majestät, daß Sie die „Lehen mit kaiserlichen Siegl und Brief für uns bestättigen, und unseren Söhnen und Nachkömmlingen, wenn sie zum erstenmal nach Hof kommen, und „das erste Jahr auf ihre eigene Kösten (ausgenommen „eines Pelzkleides auf das neue Jahr) gedienet haben, „das hergebrachte Lehen, nämlich 3 kaiserliche Ackerstücke (mansus) verleihen, oder die Freyheit anderwärts zu dienen gestatten möchten, bis das sie durch „Uebergabe eines andern Lehens zurück berufen werden. Für unsere Töchter verlangen wir, daß man „sie als Aufwärterinnen (pedissequa) zum Hofdienst „nicht zwingen möchte, ausgenommen auf einen Zug „nach Italien. 196) Alsdann sollen sie am Dienstag, damit bis auf den Donnerstag die Kleider ausgebessert werden, nach Weissenburg sich begeben.

Ein

196) Es giebt, wie ich mich erinnern kann, heut zu Tage noch Hofmarksbesitzer, bey denen die Töchter der Unterthanen dienen müssen, und dieser unter festgesetzten Strafen; doch auch auf eine bestimmte Zeit! man hörte aber samt diesen nicht selten schon auch bittere Klagen über solches Zwangsrecht, das ganz gewiß nie untersuchet worden sey.

„Ein jede, soll alsdann täglich 1 Maaß Meth, ei„ne halbe Maaß Wein, 5 Maaß Bier, eine Sem„mel, ein Eyerbrod, 12 Röcklein, und 1 Metzen Fut„ter bekommen.„ 197).

Nach dem Gang meiner Erzählungen trift mich die Reihe, von dem Ansehen der baierischen Stände zu sprechen, und dieses läßt sich aus den herrlichen Privilegien, welche sie ertheilten, ersehen. Im Jahre 1123 bestätigte Bischof Otto von Bamberg dem Kloster Prisling, nebst Ertheilung ansehnlicher Freyheiten, die niedere Gerichtsbarkeit 198). Im Jahre 1074, hat Bischof Altmann von Passau, dem neu errichteten Kloster St. Nicola, die Gerichtsbarkeit über dessen Leute und Bediente ertheilt.

Um diese Zeit, nämlich den 5. November 1074, hat vermuthlich Herzog Welf mit dem Kaiser sich wieder ausgesöhnt, weil er an diesem Tage einer kaiserlichen Schenkung an Bischof zu Freysing, sammt den übrigen baierischen Bischöfen in Regensburg beygewohnt,

197) Herr von Lory S. 407.

198) In diesem nämlichen Jahre 1223 wo das erste Concilium im Lateran zu Rom den 19. Märzen gehalten worden, und auf welchem Erzbischof Konrad von Salzburg erschienen, erhielte der Abt von Ursenhofen die Bestättigung der Versetzung seines Klosters nach dem Schloß Scheyern, welche von dem Pfalzgrafen Otto IV. und allen lebenden gräflich-scheyerischen Agnaten, gesammter Hand, ist verwilliget worden; die hierauf ihren Wohnsitz, auf dem nahe gelegenen Schlosse Wittelsbach, unweit der heutigen Stadt Aichach genommen, und hievon einen neuen Beynamen erhalten haben. (Herr von Lory 496.

wohnt, und dem Kloster Benediktbaiern Freyheiten ausgewirkt hat. Erste Stiftung zu Raittenbuech durch Welf I., des Klosters zu Hohenwart, durch Graf Ortulf daselbst, und des zu Admont durch Erzbischof Gebhard zu Salzburg.

Im Jahre 1146 gabe Bischof Otto von Freysing, dem Kloster Weihenstephan das Recht zu Welting Bier zu bräuen und auszuschenken. Der salzburgische Erzbischof Eberhard ertheilte im Jahre 1244 den Bürgern von München, in seiner Hauptstadt Salzburg alle jene Rechte, welche die Bürger von Regensburg daselbst zu genießen hatten. Diese Freyheit wurde nachmals im Jahre 1274 von dem Erzbischofe Friedrich bestätiget. Die vorzüglichen Privilegien, welche die Grafen von Andechs dem von ihnen gestifteten Kloster Dießen verliehen, bekräftigen ihre landesherrliche Gewalt hinreichend; indessen waren es solche Stände, welche dergleichen Freyheiten ertheilten, die jetzt besondere Staaten ausmachen.

Die Bischöfe haben auch weltliche und peinliche Gerichte gehalten, auch die Markgrafen und Grafen besaßen den Blutbann und das Gericht 199). Im

199) Von denen Markgrafen habe ich bereits schon manches vorgelegt, und unter diesen finden sich auch verschiedene andere Herren, welche den Namen Markgrafen geführet, als die von Schweinfurt, Vohburg, und andere; man muß sich aber nicht vorstellen, als wenn Schweinfurth oder Vohburg Markgrafschaften gewesen wären. Die Besitzer dieser Orte führten vielmehr diesen Titel, weil sie von den alten Markgrafen auf dem Nordgau abstammten. Die Grafen von Vohburg auch die Markgrafschaft Cham durch Heyrath an ihr Stammenhaus kam.

Digitized by Google

Jahre 1187 gab Kaiser Friedrich I. ein Gesetz, in welchem er befahl, der Herzog soll einen Mordbrenner, welcher sich in seinem Gebiete befände, in die Acht erklären: eben dieses sollten auch die Mark- Pfalz- Land- und Gaugrafen in ihren Staaten thun. Dieses Gesetz beweiset ganz deutlich, daß diese Herren in ihren Gebiethen, damals eben jene Gerichtsbarkeit, welche dem Herzoge in seinem Staate zustund, ausüben konnten.

Diese Beyspiele beweisen, daß in jenen Zeiten, wo Baiern von einem ungeheuren Umfange war, eben so viele einzelne Landesregenten als fürstliche Stände gewesen sind.

§. XLVII.

So groß nun aber immer die Macht der baierischen Stände gewesen seyn mag: so muß man sie doch zugleich als Glieder des baierischen Staates, welche viele Abhänglichkeit und Verbündlichkeit gegen den Herzog, als das Oberhaupt dieses Staates hatten, betrachten.

Herzog Arnulf II. mit dem die unvergeßliche Epoche des jetzt regierend Durchlauchtigst baierischen Hauses anfieng, erhielte bekanntlich vom Kaiser Heinrich I. vermöge des Vertrags zu Regensburg im Jahre 920. die Gerichtsbarkeit über die Bischöfe. Der Herzog gab daher Befehle, und der Bischof gehorchte. Herzog Heinrich II. ersuchte den heiligen Wolfgang Bischof zu Regensburg, ja er befahl ihm, die Regensburgischen Klöster Ober- und Niedermünster zu reformiren. Der Bischof befolgte ganz getreu, den Willen und Befehl des Herzogs, und verbesserte

die

die Klosterzucht, sowohl in jenen Klöstern, welche unmittelbar unter den Herzog stunden, als auch in allen anderen. Herzog Leopold schenkt um das Jahr 1140 dem Kloster Aldersbach, das Gut Wintolshofen, und zwar so, daß es keinem Bischofe, oder Advocaten- oder wem immer erlaubt seyn sollte selbes mit Frohn, diensten oder Abgaben zu beschweren.

Die Hauptsache jener besonderen Gerechtsame ware, daß die baierischen Regenten vor Alters, selbst die Bischöfe ihres Landes nach freyer Willkühr ernennet haben. Schon im Jahre 735. als Lorch von denen Hunen gänzlich verwüstet worden, rief Herzog Utilo aus eigenen Antriebe, dem Bischofe Vivilo von jener unseligen Stadt ab, wies ihm einen andern Kirchensprengel an, und setzte ihn zu Passau als Bischof ein. 200)

Im Jahre 1140 bestättigte Herzog Leopold einen Tausch, den der Abt von Priesling mit den Burggrafen von Regensburg getroffen hatte. In Præsentia Principium Terræ nostræ, videlicet Henrici Ratisbonensis Episcopi, Ottonis Frisingensis Episcopi, Ottonis Comitis Palatini. 201)

K. Karlmann, gab in einem öffentlichen Synod vom Jahre 747 zu verstehen, daß er nach dem Gutbefinden seiner Edelleute in verschiedenen Städten neue Bischöfliche Stühle angelegt habe. 202) Karlmann

200) Hund. Metrop. Sallsburg. Tom. I. p. 291.

201) Origin. Guelph. Tom. II. p. 554.

202) Capitular, Carolomani apud Baluz. T. I. p. 145.

mann selbsten wurde Mönch, und übergiebt das Herzogthum Austrasien, Pipin 203).

§. XLVIII.

Herzog Arnulf II. ware durch den Regensburger Vertrag berechtiget die baierischen Bischöfe zu benennen, wie schon einmal vorgekommen, nach seinem Tode dürften zwar die baierischen Herzoge dieses nicht mehr ausüben. Man weiß aber, wie sehr K. Otto I. beeifert gewesen die Macht der Bischöfe zu erhöhen, und die der Herzoge herabzusetzen. Doch läßt sich aus mehreren andern Beweisen behaupten, daß den baierischen Herzogen, noch einiges Recht bey den Wahlen der Bischöfe übrig geblieben seye. Herzog Welf I. war im Jahre 1088 nebst dem päbstlichen Legaten bey der Wahl des Erzbischofs Thiemo von Salzburg gegenwärtig, und hatte keinen zweydeitigen Antheil dabey.

Es wurden zwar im Jahre 1122 unter Kallistus II. durch das Lateranensische Concilium beynahe in der ganzen Christenheit die canonischen Wahlen eingeführt; doch hatten die baierischen Herzoge auch nach dieser Epoche bey dem Wahlgeschäfte eines inländischen Bischofes, immer noch eine bedeutende Stimme zu geben. Wird bey uns ein Bischof gewählet, (sind die Worte eines Regensburgischen Vergleichs vom Jahre 1205) so muß man unsern Herzog zu dem Wahlgeschäft rufen, und ihn eben so anhören, als wenn er ein Capitular und ein Mitglied des Domstiftes wäre. Dieser Vertrag wurde von dem Herzoge Ludwig I. mit

203) Herr von Lory S. 93.

mit Bischof Konrad von Regensburg geschlossen, und von dem Kaiser Philipp bestättiget. 204)

Als daher im Jahre 1227 ein Theil des regensburgischen Capitels, mit dem Erbbeamten non expectato Cæsare vel Duce, einen Bischof erwählte; nahm man dieses Betragen sehr übel auf, und die Wahl wurde gänzlich verworfen. 205).

Im Jahre 1250 als das passauische Domkapitel Berchtolden von Sigmaring zu der Stelle des von Pabst Innocenz IV. abgewürdigten Bischofes Rudiger von Randeck erhob, und zwar Contra Voluntatem Conradi Regis & Ottonis Ducis Bavariæ, daher dieser Herzog Otto einen Krieg anfieng. 206) Aus diesen ist es sehr begreiflich zu errathen, woher es komme, daß die baierischen Landesfürsten noch heut zu Tage ihre Abgeordnete zu den Wahlen der baierischen Bischöfe abschicken.

Die-

---

204) Dux incillio familiari electionis Episcopi sicut unus ex Canonicis, & Ministerialibus recipiendus est, & Audiendus. (Hund. Metrop. Salisburg. T. I. p. 231 & 234, in Catalog. Episcop. Ratisb.

205) Herzog Ludwig mißfiel es sehr, da sich nach dem Tode Konrads von Frontenhausen, eine Faction des Kapitels erkühnte, ohne Vorwissen und Einwilligung des Herzoges, den Probst Gottfried zum Bischof zu erwählen. Minor namque pars chori, non exspectato Imperatore, vel Duce, Godefridum Præpositum elegit. cet. Loc. cit. p. 201. & Laurent. Hochwart in Catalog. Episcop. Ratisb. L. III. c. 1.

206) Chronicon Osterhof. apud Hanfiz in German. sac. T. I. p. 388.

Die Gewalt, so die baierischen Fürsten vor Alters über die Personen der Bischöfe schon nach der Ernennung ausübten, scheint mir in manchem Gesichtspunkte, noch weit beträchtlicher zu seyn. In gewissen Stücken befahlen sie den Bischöfen, und behandelten sie fast wie die übrigen Landstände und Vasallen der Provinz. Schon gegen das Jahr 742 ermahnte der Herzog Utilo seine Bischöfe, daß sie ihre Klerisey öfters versammeln, und die Aufführung derselben genau untersuchen sollten; den niedern Geistlichen aber, verboth er die Profession eines Soldatens, das Jagen, das Spielen mit Würfeln, und andern unanständigen Zeitvertreib. 207)

Selbst zu Kirchensynoden, beriefen die baierischen Herzogen ihre Bischöfe, Prälaten, und Aebte. In diesem nämlichen Jahre 742 kömmt Herzog Karlmann von Austrasien an die Donau, wo er sich denen Allemannen unterwirft, und einen berühmten Synod hält; zu welchem er als Herzog, den H. Bonifacius und alle in seinem Gebiete entlegenen Bischöfe, als den von Cöln, Straßburg, Würzburg, Augsburg, und Eichstädte. sammt denen Priestern in der Absicht berufet, daß sie ihm zur Verbesserung des Kirchenwesens ihr Gutachten geben sollen. Da nun bey den weltlichen Ständen Rath erhollet worden; schreibt er als Schutzherr der fränkischen Kirche die verfaßte Canones öffentlich aus, worunter die Note 207 verstanden wird. Aus diesem Verfahren kann auf die Form des

207) Die Ausdrücke des herzoglichen Edikts, sind in einem ganz gebiethenden Tone abgefaßt. Z. B. Jussimus, decrevimus, voluimus, hæc placita præscripsissimus; Quot annis celebrentur. Cæt. Avent. Annal. L. IV. p. 293.

des ersten Synods, welchen vermuthlich zwey Jahre vorher der H. Bonifacius unter dem Herzog Utilo, in Regensburg gehalten, dessen Akten aber noch verborgen liegen, ein sicherer Schluß gemacht werden. 208)

Die Synoden von Dingolfing habe ich schon berühret, daher überflüßig wäre, eine Wiederhollung davon zu machen.

§. XLIX.

Indem zwischen dem Herzoge Ludwig I. und dem Bischofe von Regensburg im Jahre 1205 getroffenen Vergleich, von dem §. XLII. Meldung geschehen, wird beschlossen, daß, wenn die Unterthanen des Bischofs, den Unterthanen des Herzogs, oder diese jenen in ihren Gütern Schaden zufügen, und denselben zu ersetzen sich weigern würden, die Verbrecher sogleich von dem Bischofe in den Bann, von dem Herzoge aber in die Acht gethan werden sollen. Auf dem Landtage zu Regensburg im Jahre 1244, bey dem sich der Erzbischof von Salzburg, und die Bischöfe von Bamberg, Paussau, Regensburg, Freysing, und Eichstädt nebst allen baierischen Grafen und Edelleuten einfanden, wurde ein allgemeiner Landfrieden von allen Gegenwärtigen beschworen, und unter andern das Gesetz gemacht, daß, wenn ein Verbrecher, der von dem Bischofe in dem Bann gethan worden, 40 Tage in demselben hartnäckig verharret, der Bischof davon dem Herzoge Nachricht geben, und dieser den Verbrecher sogleich in die Landsacht erklären sollte. Diese Beyspiele geben uns starke Beweise von noch ziemlich festen

208) Herr von Lory. S. 91 — 92 auch Ekhart.

sten Vorrechten der baierischen Herzogen vor den Bischöfen. 209)

Im Jahre 955 wurde bekanntlich Herzog Heinrich I. zu Regensburg wieder als Herzog eingesetzt. Da nun der Erzbischof Herold von Salzburg, und der Bischof von Aquileia, welche zu Mühldorf, gefangen sassen, als Unruhstifter und Rebellen überwiesen worden sind, so wurde auf einen allgemeinen Landtage zu Regensburg diese Sache dahin entschieden, daß dem Erzbischofe von Salzburg die Augen ausgestochen, der Bischof von Aquileia aber entmannet werden solle. 210) Da nun der Erzbischof Herold samt dieser schröcklichen Strafe, dennoch das Pallium trug; so wurde er auf einem Synod zu Ravenna (in Italien, und ehemaliger Sitz der Exarchen:) entsetzet, und mit dem Kirchenbann belegt. (Wahrhaftig ein blinder Stolz.) Wieder im Jahre 1128 gab Herzog Heinrich der Stolze auf einem Landtage zu Regensburg, und, wie

209) Dux pacem exposit, principibus & Majoribus terræ suæ, quam juramento confirmari præcepit. Monach. Weingart. de Guelf. c. 11. Hanfiz German. fac. T. I. p. 791. & Adelzr. &c.

210) Auffugit tunc Henricus Dux. Frater Imperatoris, illum per quinque milites, qui & ipsi inimici Episcopi erant. Captum judicavit, & excæcavit prope Mühldorf. (Hund. Metrop. Salisb. T. I. Selbst Pabst Johannes XII. machte über dieses Urtheil keinen Lärm, sondern that ihn in den Kirchenbann. Hund. loc. cit. p. 51. Quin enim Joannes Pontifex Max. Heroldum ob hujuscemodi facinus, Ravennæ in Conventu amplius 55 Patrum celebrii septimo calendæ Maji, indictione decima, diris devovet. (Avent. Annal. L. IV. p. 499. Auch Hr. v. Lory S. 275 — 280.

wie wir eben kurz vorher gelesen haben Herzog Otto 1244, Gesetze des Landfriedens. Die von diesen wie von andern Provinzialständen genau befolget werden mußten. 211)

Also entschieden die Herzoge auf den Landtägen selbsten Rechtshändel von verschiedener Gattung, hörten auch Klagen, wider die Bischöfe an, und ertheilten hierüber rechtliche Urtheile. In den Concordaten, welche Herzog Ludwig zu Anfange des XIII. Jahrhunderts mit Conraden von Frontenhausen, Bischof zu Regensburg eingieng, heißt es am Ende: Judicibus parere recusantem, Principes Patria, Episcopus sacris Arceto. 212) Also konnte nur der Herzog jemanden in die Landacht für Baiern erklären. Ein Zeichen, daß der Herzog allein die Landeshoheit ohne Einschränkung, und selbst gegen die Bischöfe des Landes für sich gehabt hat. 213)

Nach den alten baierischen Gesetzen scheint es auch, als wenn die Bischöfe sogar für ihre Personen (wenigst in gewissen Fällen, und als Lehenleute oder Landstände betrachtet) unter dem Gerichtszwang der Herzoge gestanden wären. 214)

Eben

---

211) Vide 209 Note.

212) Brunnerus Annal. Bojor. L. 15. §. 4.

213) Man sehe F. E. P. Wisse Beweis der Landeshoheit der Herzoge in Baiern §. 13. p. 37.

214) Si Episcopus contra aliquem culpabilis apparet, accuset eum ante Regem, vel Ducem, aut ante plebem suam. L. Bojoarior. M. S. S. in Bibliotheca Ingolst. Tit. I. c. 11. §. 2. &c.

Digitized by Google

Eben auf denen baierischen Landtägen übten die Herzoge noch andere Vorzüge der Landeshoheit aus: es mußten da die Bischöfe, so wie die übrigen Landstände, ihrem Fürsten den Eid der Treue schwören (wie man schon gehört hat) Befehle annehmen, das Besteuerungsrecht, selbst das Regal der Landacht erkennen: und so verschiedene Landtagshandlungen vollbringen. 215)

Selbst auf Gallatägen erschienen die Bischöfe an dem Hoflager ihres Herzoges, und bezeugten ihre Hochachtung gegen den Landesfürsten so, wie die andern Palatine und Erbbeamten ihre Unterwürfigkeit. Im Jahre 1231 erwiesen die baierischen Bischöfe ihren verstorbenen Landesherrn die letzte Ehre, und wohnten dem Leichenbegängnisse Herzog Ludwigs in Scheyern bey. 216)

Als im Jahre 1002 den 24. Jänner Kaiser Otto II. zu Paterno unweit Rom im 26. Jahr seines Alters mit Tode abgieng, und dessen Leichnam aus Italien nach Aachen geführet wurde, gieng ihm der baierische Herzog Heinrich IV. mit seinen Bischöfen, Grafen und übrigen Landständen, dann seinen Soldaten, bis Polling, einem ehemaligen von den Ungarn zerstörten Kloster und damals dem Bischofe von Augsburg verliehenen Hofe entgegen, nimmt allda mit gewafneter Hand, oder eigentlich mit Gewalt, als nächster Anverwandter des kaiserlichen Hau-

215) Adalbert, oder Hildebert Erzbischof zu Salzburg rüstete sich im Jahre 925 wie ein Soldat, und begleitete in dieser Rüstung den Herzog Arnulf, als dieser mit einem Kriegsheer nach Italien zog. Hund. Metrop. Salisb. T. I. p. 358.

216) Chronicon Schyrense ad annum 1231. &c.

Kaiſers, und Werber um die Krone, dem Erzbiſchofe von Kölln die Reichsinſignien ab, welche ſelber auf des ſterbenden Kaiſers Befehl dem Pfalzgraf Ezo, zuführen wollte, und begleitete die Leiche mit großen Gepränge über Augsburg bis nach Neuburg an der Donau. 217) Uebrigens hatten die Biſchöfe nicht nur die Beſchwernissen, ſondern auch alle die Vortheile, der Landſtände in Baiern. Bey eintretenden Falle erwählten ſie ihre Herzoge mit eben den Anſehen, als die übrigen Grafen, Baronen, und Stäude des Landes; ſo hielten die Biſchöfe im Jahre 1311 nach dem Tode Herzog Stephans von Niederbaiern, einen Landtag zu Regensburg, und ſetzten die Erben des Verſtorbenen auseinander. Im Jahre 1340 ſprachen die Biſchöfe nebſt andern Landſtänden, dem Kaiſer Ludwig IV. das ausgeſtorbene Herzogthum Baiern zu 218)

§. L.

Die Biſchöfe haben auch öfters Täuſche und Verträge von den Herzogen beſtättigen laſſen. Herzog Arnulf beſtätigte einen zwiſchen dem Biſchofe Drakulf von Freyſing, und deſſelben Chorbiſchof Chuno wegen der Abtey Moosburg getroffenen Vertrag. Eben dieſer Herzog, genehmigte einen Tauſch, den der Erzbiſchof von Salzburg mit einer adelichen Matron gemacht hat. Im Jahre 1034 reiſet der Herzog Heinrich V. mit dem Kaiſer Konrad II. im Frühjahre von Regensburg nach Thüringen, und beede machten dem Biſchofe

En-

217) Adelbold in vita S. Henrici Cap. III. p. 435 apud Leibniz Script. rerum Brunswic.

218) Henric. Præpoſ. Oettingenſis, Chron. Bavar. ad annum 1311 & 1340 apud Oefelle &c. T. I. p. 695.

Engilbert zu Freysing viele Schankungen von Gütern in Baiern und Oesterreich. Der Bischof aber einen Tausch mit dem Grafen Adalbero von Sempt: und dieses geschah mit Bestättigung des Kaisers und des Herzoges. 219)

Der staatskluge und tapfere K. Konrad II. stirbt zu Utrecht den 4. July 1039, und Herzog Heinrich V. tritt in die königliche Regierung ein und zwar als Heinrich III., und bestättigte seinem Lehrmeister, dem Bischof Engilbert zu Freysing, alle Freyheiten des Bißthums. 220)

Im Jahre 1088 vereinigten sich die Bischöfe von Salzburg, Passau, Regensburg und Freysing mit ihrem Herzoge Welf I. und unter dessen Anführung giengen sie bewaffnet wider Kaiser Heinrich IV. los. 221) Im Jahre 1322 ertheilte der Herzog Heinrich in Niederbaiern, dem Erzbischofe zu Salzburg, und seinen Bischöfen einen Befreyungsbrief, worinnen dieselbe aus landesfürstlicher Milde von Steuern; und sonst einigen Forderungen losgesprochen werden. 222)

Im Jahre 1334 erwies Kaiser Ludwig IV. der Baier, Albrechten dem Bischofe zu Passau die sonderbare Gnade, daß er fernerhin nicht mehr bey einem baie-

---

219) Herr von Lory S. 354. auch bey Meichelbek.

220) Eben daselbst. S. 355. (Meichelbek.)

221) Bertold. Constant. ad an. 1086. apud Urstis. T. I. p. 358.

222) Apud Oefele script. Rerum Boic. T. II. p. 141 — 142.

baierischen Pflegerichte, von Geldes oder anderen persönlichen Sprüche wegen, klagbar dürfte vorgeladen werden, ausser es wäre der Streit um Erben, Eigenthum oder Grundstücke. Das Original des Diploms, ist in dem Archive zu Passau aufbehalten.

§. LI.

Selbst auch die Pfalzgrafen hielten im Namen der Herzoge Placita, Herzog Heinrich I. als er im Jahre 951 an den kaiserlichen Hof reisete, stellte über die ganze baierische Provinz besonders über die Hauptstadt Regensburg, den Pfalzgrafen Arnulf als Verwalter auf, welcher sogar unter dem Titel eines Herzoges das Land regierte. 223) Das Kloster Reichersberg, wurde wegen dem Gut Münster in Streittigkeit verwikelt. Die Mönche wandten sich an den Herzog Heinrich den Löwen. Als aber dieser eben in Sachsen im Kriege ware, machte er dem Pfalzgrafen Otto den Auftrag an seiner Stelle, den Handel zu untersuchen, und dem Kloster Recht widerfahren zu lassen. Eben dieser Herzog liesse auch einen Streit des Klosters Weihenstephan durch gedachten Pfalzgrafen entscheiden. Im Jahre 1140 tauschte der Abt von Priesling das Landgut Buch (dermal im Gerichte Straubing an der grossen Laber) von dem regensburgischen Burggrafen ein. Herzog Leopold bestättigte diesen Tauschvertrag, und ließ ihn durch den Pfalzgrafen und durch den Grafen von Windberg, Advocaten des Klosters vollstreken. Dieses Gut ware ehedessen ein Reichslehen, und der Burggraf gabe dem Abte ein anders Aequivalent. Dabey erschienen die Bischöfe von Regensburg, und Freysing Adalbert, Graf von Windberg, und Otto Pfalz-

223) Hr. v. Lory. S. 270.

Pfalzgraf, dann Otto Burggraf. Auf dem Landtage zu Straubing im Jahre 1224 sprach Herzog Ludwig I. dem Bischofe von Passau das strittige Schloß Rottenberg zu, und befahl dem Pfalzgraf Rapotto dem Bischofe in den Besitz desselben zu setzen. Die Pfalzgrafen werden daher auch eben so, wie die übrigen Grafen unter die fürstlichen Stände des Herzoges in Baiern gerechnet.

§. LII.

Die merkwürdigern baierischen Land- und Hoftäge habe ich schon in denen vorhergehenden Abtheilungen, hin und wieder berühret. Die verschiedenen Gegenstände dieser historisch-chronologischen Erzählungen, machen es aber auch nothwendig, ein und andere Widerhollungen zu machen, ohne daß man sie überflüssig heissen könne.

Es bleibt allerdings wahrscheinlich, daß schon Herzog Arnulf als Eiferer seiner herzoglichen Vorrechte, bey vorfallenden wichtigen Geschäften und Angelegenheiten, die Bischöfe, und andere baierische Stände auf Land- und Hoftägen berufen habe. Allein wegen Abgang der Documentem läßt sich nicht viel Vollkommenes bestimmen. Das Andenken der berühmten Kirchen- und Staatsversammlung, welche dieser Herzog im Jahre 932 zu Dingolfing, gehalten hat, und von der ich schon etwas weitläufiger in diesen Erzählungen gewesen bin, ist eigentlich blos das Andenken auf unsere Zeiten zurücke geblieben. Aventin redet davon, und Hansitz hat aus einem Manuscripte des XI Jahrhunderts eine kurze Nachricht davon geliefert: und die ich schon vorne vorgelegt habe. Hieraus läßt sich aber schliessen, daß diese Versammlung nicht blos eine Kirchen-

chenversammlung, sondern auch ein Landtag gewesen ist. Dieß war in jenen Zeiten gewiß keine seltene Erscheinung. Schon die agilolfingischen Herzoge haben dergleichen Kirchen- und Staatsversammlungen gehalten, wie ich vom Herzoge Theodo II. im Jahre 716 Meldung eines Landtages gemacht habe.

Wenn die Akten des Synods zu Dingolfing, sagt Herr von Lory vom Jahr 932 auf unsere Zeiten gekommen wären, würde man den Wachsthum des Kirchenrechts genauer bestimmen können: doch haben sich zwey päbstliche Decretalen vom Jahre 937 und 946 erhalten. Durch das erste ist vom Pabste Leo VII. der Bischof zu Passau mit Zurücksetzung des Bischofs zu Salzburg, mit Vorschub Herzogs Eberhards zum Erzbischof und päbstlichen Vicarius erhoben worden, und durch das zweyte, hat Pabst Agapitus neben dem von Passau, auch den von Salzburg zum Erzbischof gemacht: Baiern, und die darzu gehörigen Länder in zwey Provinzen abgetheilet, und einem jeden die Gränze angewiesen. Des letztern Geschäftes hat unter den Karolingern der römische Stuhl sich noch nicht unterzogen. Es hat auch selber im Jahre 937 den Gevattersleuten, und Priestern die Ehen verbothen: Hingegen hat Herzog Arnulf das Ernennungsrecht auf die Büßthümer des Landes, welches nach den agilolfingischen Herzogen bisher allein den baierischen Königen eigen war, gegen Heinrich I. in dem Friedensschluße vom Jahre 920 (wie man schon gelesen hat) behauptet, auf dem Synod oder Kirchen- und Staatsversammlung zu Dingolfing zum Lebenswandel der Bischöfe sowohl, als der niederen Geistlichkeit Vorschriften machen lassen, und die Gerichtsbarkeit über die bischöfliche und andere Kirchengüter ohne Widerspruch ausgeübet. Der Inbegrif dieser Vorrechte, welche

bisher die Landesherrn, und Konige in Baiern ausgeübet haben, und auf ihre Nachfolger die Herzoge gekommen sind, ist das jus regium genennet worden: wovon der Name bis auf unsere Zeiten sich erhalten hat. 224)

Da Herzog Arnulf die alte Verfassung der Nation so glücklich verfochten hatte, bliebe unter seiner Regierung, das Gerichts- Policey- Finanz- und Kriegswesen auf dem vorigen Fuße 225). Das Hauptvergnügen der Nation, war noch immer die Jagd. In Ansehung der Geistlichen wurde daher auf der Kirchenversammlung zu Augsburg im Jahre 952, das Verboth der Jagd erneuert. Um es desto ehrwürdiger zu machen, und zu zeigen, daß es nichts Neues, ward es mit den Worten eines Conciliums von Tolleto vorgetragen; aber mit dem nämlichen Erfolge, als die ehemaligen Verbothe des heil. Bonifacius. Der Bischof Arnulf von Halberstadt, ein großer Eiferer der Kirchenzucht, sah einsmals einen seiner Geistlichen mit dem Stoßvogel auf dem Arm. Alsbald ergriff er den Geistlichen bey der Hand, und führte ihn mit sich, um ihm einen Verweis zu geben. Dieses sahen die Vasallen des Markgrafens Gero, in dessen Diensten der Geistliche stand, für eine solche Beleidigung an, daß sie des Bischofs Haus stürmten, und ihn schrecklich würden mißhandelt haben, wenn er sich nicht in ein Nonnenkloster verkrochen hätte. Sonderbar bleibt es nun wahrhaftig, daß man die Jagd für die Geistlichkeit unanständig hielt, und dennoch den Kriegsdienst der Bischöfe zur Pflicht machte;

224) Herr v. Lory S. 262.

225) Eben daselbst S. 263.

machte; als wenn Menschen morden, oder morden helfen weniger zu bedeuten hätte, als ein Thier erlegen 226).

Herzog Arnulf starb den 12. Jänner im Jahre 937. Er war der gewisse Stammvater des noch blühenden baierischen durchlauchtigsten Hauses Wittelsbach; Held der baierischen Nation, und Erretter des Staates, gegen die Einfälle der Ungarn, gegen die Unterdrückungen der Franken und Sachsen, und gegen die Anmaßungen der einheimischen Clerisey. Von den alten Geschichtschreibern, die den Herzog vielleicht eben so von Person und seinen guten großen Eigenschaften kannten, als überzeugt sie sich von seinen gerechten Handlungen gemacht haben werden, wird Arnulf nicht der Böse genennt, denn er starb besser, als es die Verläumdung erzählt. Man fabelte, oder was noch sicherer ist, man verkehrte ganz seinen edeln Karakter, und glaubte es sogar eine Zeitlang, daß noch bey seinen Lebszeiten die Heiligen Gottes auf dem Lechfelde in Gegenwart des heil. Bischofs Ulrichs zu Augsburg über Arnulf ein öffentliches Gericht gehalten, ihn damals schon verdammet, und daß ihn nach dem Tode die Teufel aus dem Grabe von St. Emeran in Regensburg abgeholt, durch die Luft nach Scheyern geführt, und allda in einen See geworfen hätten 227). So machte man es nicht selten bis auf

226) Herr Schmied II. B. S. 83 — 84.

227) Was man auch immer von dem Tode Arnulfs, von seiner Abholung durch den Teufel, von seiner Begräbniß in Norbach bey Regensburg, u. s. w. erzählt, ist eine Legende ohne allen Grund. Cum subito interiisse, ad stygias paludes raptatum, cadaver in Lacum Schyrensem abjectum fa-

unsere Zeiten her dem größten und ehrlichsten Fürsten. Unwissenheit, unzeitiger Eifer und Mißverstand, hatten noch allemal solche böse Früchten; und wenn man das, was nur zu oft zum Beßten eines Landes seine Entstehung erreichte mit andern Augen betrachtet, als das wahre in sich selbsten ist, so bleibt es gewiß in denen Herzen der Leichtgläubigen und Uebelberichteten eine unverantwortliche Sache, während der Mann von Begriff und Weltkenntniß die Vorsicht eines solchen Fürstens nicht genug preisen kann.

Es läßt sich leicht schließen, daß die Regierung Herzog Arnulfs für die Nation die glücklichste gewesen sey, denn der gelehrt, oder weise, und zugleich Held ist, geht seine Laufbahn immer beherzter und vortheilhafter, als ein schwacher feiger Kopf es vermag. Selbsten die Landrechte sind mit einem höchst merkwürdigen Staats-Grundgesetze veranstaltet, und vermehret worden; welches Bündniß (man sehe den Vergleich zwischen K. Heinrich und Arnulf) nicht auf die Personen und Lebszeiten der Fürsten beschränket, sondern im Namen und mit der Nation selbsten abgemacht war, für alle Zeiten die Verhältnisse Baierns gegen die deutsche Könige hätte gewähren sollen; überhaupt wußte man ehedessen wenig von Gesetzen, man richtete sich gemeiniglich nach Gewohnheiten, die aus richterlichen Aussprüchen entstunden 228). Die

Staats-

bulantur, qui amisso puro veritatis fonte ad Lacunas lutosas, convertuntur; . . . Homines suaves se ædituos cœli faciunt, ubi nec fuerunt, nec sunt, nec unquam erunt, nisi laudem ungari desinant. Aventin Annal. L. IV. p. 488.

Auch Herr von Lory S. 251 — 252.

228) Herr Schmied II. B. S. 108.

Staatssprache war noch immer lateinisch, folglich blieb auch die Kanzley auf dem agilolfingisch-karolingischen Fuße von Schreibern, Notarien, Protonotarien und Kanzlern, wie man sie nannte, besetzet; welche Stellen alle die Hofkapläne, Chorherren oder Pröbste, mithin Geistliche, und damals Gelehrte waren: denn auch noch in dasigen Zeiten, hatten die Worte Geistlich und Gelehrt, Lay und Unwissend einerley Bedeutung gehabt 229).

§. LIII.

So viele Landtäge es auch bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts gab, so sind doch ein und andere besonders merkwürdig, die ich dieser ihrer Größe halber in etwas wiederhole, und zugleich mit andern noch nicht vorgekommenen, einzurücken nicht unnöthig befunden habe, und von denen ich die Hauptversammlung zu Dingolfing bereits schon berühret hatte.

Pfalzgraf Arnulf, Herzog Arnulfs Sohn, als ihm Herzog Heinrich I. von Baiern in seiner Abwesenheit die Verwaltung seines Landes anvertrauet hatte, glaubte, daß dieß die Gelegenheit wäre, sich in den Besitz des väterlichen Herzogthums zu setzen. Er schlug sich daher zu Ludolf Kaisers Otto I. Sohn, schrieb im Jahre 951 einen Landtag nach Regensburg aus, und nahm von den zahlreichen anwesenden Ständen die Huldigung ein. Auf eben diesem Landtage wurde auch ein zwischen dem Bischofe Tuto von Regensburg und dem Bischofe Christian von Passau getroffener Tausch bestätiget; und zwar in præsentia Prin-

229) Herr von Lory S. 646.

Principum et multorum virorum illustrium frequentia. Dieſes iſt ein Zeugniß, daß damals der größte Theil der baieriſchen Stände dem Arnulf als rechtmäßigen Erben anhieng. Hieher gehöret auch der Landtag zu Tulln im Jahre 985.

§. LIV.

Im Jahre 993, im November, hielte Heinrich II. in Gegenwart vieler Grafen einen feyerlichen Hof- und Gerichtstag zu Verona, von dem ich oben ſchon Erwähnung that. Dabey erſchien auch der veroneſiſche Biſchof Ottbert, und verklagte den Markgraf Thedald, weil er ihm einige Güter entzogen hatte. Der Herzog berief den Markgrafen vor ſeinen Richterſtuhl, und als er nicht erſchien, ſprach er die Güter dem Biſchofe zu. Dieſer Landtag iſt um ſo merkwürdiger, als er uns überzeuget, daß auch die Mark Verona (die in der venetianiſchen Lombardey liegt;) zu Baiern gehörig geweſen ſeye; und Herzog Heinrich II. der Titel Dux Bavariorum ſeu Karentanenſium atque iſtius Marchio Veroneſium beygelegt wird. Herzog Heinrich I. eroberte im Jahre 951 Verona und Aquileja, als er mit dem Kaiſer Otto I. wider den König Berengar in Italien zu Felde gieng. 230)

Der

230) K. Otto I. wurde vom Pabſte Johannes XII. zu dieſem Unternehmen nach Italien berufen. Nachdem er ſeinen Sohn Ludolf im Jahre 957 durch den Tod verlohren, Otto II. vorher in Deutſchland die Thronfolge verſichern laſſen, tratt er im Jahre 960 den Zug nach Italien an, und bemächtigte ſich in Perſon des longobardiſchen Königreichs. K. Otto I. ſtarb den 7. May im Jahre 974 zu

Der Kaiser traf nachmals auf dem Reichstage zu Augsburg mit Berengar einen Vertrag, in welchem er ihm Italien zurückgab, doch die Mark Verona und Aquileja ausgenommen, welche er dem Herzoge Heinrich überließ 231).

Im Jahre 1130 hielt bekanntlich Kaiser Lothar zu Regensburg einen baierischen Landtag, wo er die Stiftung des Klosters Inderstorf in Oberbaiern, wohin vor einigen Jahren die Salesianerinnen von München versetzet worden sind; nachdeme ihr Kloster zu München zu einem Damenstift verwendet wurde, bey welchem Landtage die Bischöfe von Salzburg, Regensburg, Bamberg, Eichstädt, Passau und Augsburg erschienen sind; ingleichen befanden sich Herzog Heinrich IX. von Baiern, die Markgrafen von Vohburg und Istrien, die Grafen von Dachau, Bogen, und fast alle baierische Grafen dabey. Ein Beweis, daß dieses ein förmlicher Landtag gewesen seye 232).

Bey dem Landtage, welchen Kaiser Konrad III. im Monat Februar 1147 zu Regensburg hielt, und die Absicht des Kaisers bey dieser Versammlung war, die baierischen Stände zu einem Kreuzzug nach Asien zu bereden, und von dem ich schon S. 136. 137. Erwähnung gethan, eilten sogar Räuber und Mörder in großer Menge nach Regensburg und ließen sich mit

---

Memleben an der Ustrut im 61 Jahre seines Alters.

231) Herr von Pütters Reichsgeschichte.

232) Herr von Lory S. 512.

mit dem Kreuze bezeichnen. Wie unglücklich aber dieser Kreuzzug abgelaufen, hat man bereits gehört.

§. LV.

Bevor ich zu der schönsten, und zugleich merkwürdigsten Epoche komme, welche in der Geschichte keine ihres gleichen hat, muß ich noch beysetzen, daß Kaiser Friedrich I. im Jahre 1153 bey einer von Bischöfen und Fürsten zu Constanz in der Fasten gehaltenen Versammlung von seiner seit 1149 ihm angetrauten Gemahlinn Adelheid, Tochter Markgrafens Diepold von Vohburg unter dem Vorwand der allzunahen Anverwandschaft, in der That aber wegen ihrem übeln Lebenslauf sich scheiden lassen habe, mit Zurücklassung des Brautschatzes, der in der Stadt Egra, und dem Kloster Waldsassen bestanden. Die Adelheid heurathete darnach einen Landsassen aus Schwaben, Thiedo von Ravensburg.

§. LVI.

Wie sehr sich Herzog Heinrich der Löw und sein Stiefvater, Herzog Heinrich Jasomirgott, um das Herzogthum Baiern zankten, und wie unendlich sich Kaiser Friedrich I. bemühte einen Vergleich zwischen ihnen herzustellen, ist bekannt; ich will also nur in Kürze jene Versammlungen der baierischen Stände berühren, welche in dieser Hinsicht gehalten worden sind. Im Jahre 1153 hielte Kaiser Friedrich einen baierischen Landtag zu Regensburg. Allein die Uneinigkeit oder Zwietracht war zwischen beyden streitenden Herzogen so groß, daß dieser Landtag fruchtlos ablief.

Im

Im Jahre 1155 berief der Kaiser die Stände wieder nach Regensburg, wo endlich dem Herzoge Heinrich dem Löwen das Herzogthum Baiern rechtlich zugesprochen wurde. Er wurde auch sogleich in den Besitz der Hauptstadt Regensburg gesetzet. Die Landstände huldigten ihm, und die Bürger zu Regensburg lieferten ihm zur Versicherung der Treue Geiseln aus 233). & 234).

Der österreichische Heinrich war mit diesem Spruche gar nicht zufrieden, und die Streitigkeiten waren also noch nicht geendet. Es wurde daher dieses wichtige Geschäft im Jahre 1156 wieder vorgenommen, und dieses ist jene Periode, welche für alle Zeiten merkwürdig bleibt.

Heinrich der Löw begleitete im Jahre 1155 den Kaiser nach Italien. Er that sich hier bey Chieri, Tortona, Rom, und Spoleto, an den Ufern der Etsch, vor Mayland und Crema hervor: erndete auch Lorbeern ein, die ihn der Freundschaft Friederichs, seines Glückes, und seines großen Rufs, welchen die Geschichte

233) Friederich kam in der Gegend von Regensburg, mit dem Pfalzgrafen Otto IV., dessen Sohn Pfalzgraf Friederich, des Markgrafens Berchtolds zu Cham, der Grafen von Phaley, Ortenburg, und Tollnstein, um allda Heinrich Jasomirgott, durch freundschaftliche Unterredung zur Abtrettung von Baiern zu bewegen. Damals ware es nicht durchsetzend, daher erfolgte der rechtliche Spruch: den 15. Oktober 1155 zu Regensburg. Herr von Lory S. 565.

234) Henricus dux possessionem suam, patrumque suorum recepit sedem: (Otto Frising. L. II. c. 28.)

schichte bis auf unsere Zeiten erhalten hat, würdig machten.

Friedrich ließ sich gleich nach dem ersten Rückzug nach Deutschland sehr angelegen seyn, Heinrich in Besitz von Baiern zu setzen. Diesen Verlurst erleichterte er dem Markgrafen Heinrich durch so beträchtliche Vortheile, daß dieser endlich ganz Baiern räumte: und zwar im Jahre 1156.

Der Kaiser gieng vom Worms nach Baiern zurück, feyerte das Pfingstfest zu Kelheim bey Pfalzgraf Otto VI. und begab sich den dritten Feyertag, wieder in die Gegend von Regensburg, zu einer geheimen Unterredung mit Herzog Heinrich Jasomirgott, den er endlich überredete, daß er in die Wiedereinsetzung Herzog Heinrichs des Löwens willigte, und hier erreichte Kaiser Friederich I. zu seinem größten Vergnügen, seine langgewunschene Absicht, wie er sich hernach selbsten äußerte. Die Vergleichspunkten deren 20 waren, wurden damals noch nicht bekannt gemacht, weil sie der Kaiser erst bey den versammelten Ständen durchsetzen wollte; welche in dieser Absicht auf den 8. September nach Regensburg berufen wurden. An dem bestimmten Tage erschienen der Kaiser auf einer Ebene, zwo Meilen von Regensburg, (vermuthlich unweit Abach) und nahm seinen Plaz unter Gezelten. Die Stände eilten dahin, und nun begann der feyerliche Actus, kraft dessen der Kaiser seinen Machtspruch in Anwesenheit der baierischen Stände durch den Herzog von Böhmen öffentlich verkünden ließ.

Heinrich Jasomirgott bequemte sich endlich Baiern zu räumen, um ihn aber doch wegen einer Pro-

vinz,

pinz, welche er bisher beſeſſen hatte, zu entſchädigen, und um Konrad III. Grundſatz die Welfen zu ſchwächen, zu befolgen. 235) Um endlich auch einen mächtigen Bundesgenoſſen gegen den Herzog in Baiern, wenn er dem Kaiſer nicht gehorchen würde, zu haben, beſchnitte man Baiern ziemlich empfindlich, ehe man es Heinrich dem Löwen übergab. Man riß das Markgrafthum Oeſterreich ſamt dem Lande ob der Ens aus der Abhängigkeit von Baiern, von dem es zeither zu Lehen gegangen war; erklärte es für ein unmittelbares Reichslehen; gab ihm den Titel eines Herzogthums mit der völligen Landeshoheit, und den Rechten, welche daraus fließen; 236) man wies ihm den Rang unmittelbar nach den Wahlfürſten an; 237) man ründete Oeſterreich durch die Ländereyen jenſeits der Ens, welche man Baiern entzog; man erklärte es für untheilbar, und in Ermanglung männlicher Nachkommen, wurden auch die weiblichen Erbfolge fähig. 238)

Hein-

235) Quo duces Bavariæ, minus deinceps contra imperium ſuperbire valerent. (Henricus Stero ad an. 1156. p. 230..

236) Definitum eſt, ut marchia orientalis, quæ prius Ducatui Norico jure beneficii ſubjacuit a ducatu ſejunctum per ſe ſubſiſtens nulloque reſpectu juris Duci Bavariæ ſubjacens, ducatus jure, & nomine conſtaret. (Otto de S. Blaſio.)

237) Das dießfalls ausgeſtellte kaiſerliche Diplom kömmt ſchon einmal vor, und iſt bloß deßwegen beſonders merkwürdig, weil es das erſte iſt, worinn das Wort Elector (Chur- oder Wahlfürſt) vorkömmt.

238) Oelenſchlagers Erläuterung der goldenen Bull. §. XXVII: p. 89. Herr Schmied II. B. S. 546. Herr von Lory S. 569 — 570. Auch Pütters Reichsgeſchichte.

Digitized by Google

Heinrich Jasomirgott, tratte mit Uebergebung sieben Fähnen Baiern an den Kaiser ab, der damit sogleich Heinrich den Löwen belehnte. Dieser aber mußte das Land ob der Ens Heinrichen Jasomirgott, herausgeben, welches auch durch Zurückgabe zwey Fahnen er sich gefallen ließ. Heinrich der Löw war einer der weisesten und tapfersten Fürsten, und nur wenige waren es, welche bis auf unsere Zeiten Heinrichs Epoche erreichet haben. 239)

Da diese ersten zwey Reichs- und eigentlich Landtagshandlungen ohne öffentlichen Widerspruch geendet waren; begab sich der Kaiser mit heiteren fröhlichen Augen vergnügt in die Stadt nach Regensburg, und nahm den andern Tag den 9. September von den versammelten Ständen und Baiern den Eid ab, daß sie bis Pfingsten künftigen Jahrs (1157) den Landfrieden halten wollen. Nach diesen Vorbereitungen wurde endlich den 15. September zur zweyten, man darf sagen, eigenmächtigen Handlung, der unerwarteste Schritt gethan. Unter dem Vorwand Heinrichen Jasomirgott, des Kaisers Oheim, so aus einem baierischen Herzoge, wieder ein baierischer Markgraf geworden war, an seinem Ehrenstande schadlos zu halten, ist also, wie man bereits gehöret hat, aus denen Landschaften unter und ober der Ens, also ganz Oesterreich

239) Radewig, Fortsetzer der Geschichte Ottos von Freysing nennt Heinrich den Löwen, den Cato seiner Zeit; aber viele deutsche Herrn, welche an Räubereyen gewöhnt waren, haßten den Zwang den Heinrichs Strenge und Macht, ihnen auflegte. „Adeo ut absentes velut præsentes timendo leges pacis quas sanxerat ad nemo sine pœna capitis auderet, infringere.„ Radewig de R. G. Fr. Lib. II. c. 38.

reich ein besonderer Staatskörper gebildet, und als ein Herzogthum erhoben worden.

Kaiser Friederich ertheilte ihm nun das berühmte Privilegium, vermöge dessen das Land ob der Ens von Baiern abgerissen, und zu Oesterreich geschlagen, dieses aber zum Herzogthum erhoben wurde. Herzog Heinrich von Oesterreich, und so auch seine Nachfolger sollten den Pfälzerfürsten (Palatinis Archiducibus) gleichgehalten seyn. Der Herzog Rudolf IV. schrieb sich wirklich in der Folge einen Phallens Erzherzog, und hierinn ist auch ganz sicher der Ursprung des erzherzoglichen Titels zu finden; und sollten bey allen feyerlichen Höfen jederzeit den ersten Platz nach den Kurfürsten (post electores principes) die nun zum erstenmal vorkommen, einnehmen, ihre Länder, welche künftighin fast nur nach ihrer Willkühr, unter den Reich zu stehen hatten, sollten stets unzertheilt beysammen bleiben, und überdieß mit anderen Herrschaften vermehret werden können, so viele sie nur deren durch Erbschaften, Schankungen, Kauf und andere Arten der Erlangung des Eigenthumsrechtes künftig anzuschaffen Gelegenheit finden würden. Ihre Lehen sollten sie jederzeit zu Pferde in Fürstenkleidern, und nur auf ihrem eigenen Grund und Boden dem Kaiser aufholen ꝛc. ꝛc. 240).

§. LVII.

Ich lege nun meinen verehrungswürdigen Lesern jenes Diplom vor, welches bey der Einsetzung Herzog Hein-

240) Herr Schmied II. S. 545 — 546.

Heinrichs des Löwens, den 15. September im Jahre 1156 zu Regensburg ausgestellt worden. 241)

Artic. I.

Daß der Herzog von Oesterreich Abgaben und dienstfrey seye; auch weder dem römischen Reiche, noch jemand anderen, anders als nach seiner Willkühr unterworfen seyn solle; ausgenommen in einem Krieg gegen Ungarn, bey welchem er ein Monat lang 12 bewaffnete Mann (zum Zeichen, daß er unter die Reichsfürsten gehöre) auf seinen Sold zu stellen habe.

II.

Solle er nicht schuldig seyn mit dem Reichslehen anderwärts, als innerhalb den österreichischen Gränzen sich belehnen zu lassen, im Gegenfalle selbe dreymal schriftlich begehren, und sodann eigenmächtig in Besitz nehmen.

III.

Solle er nicht verbunden seyn auf Reichs- oder andern Landtägen außer freywillig zu erscheinen.

IV.

Solle das Reich in Oesterreich keine Lehen haben. Fürsten und alle andere sollen ihre in Oesterreich liegende Lehen, sie haben dann selbe vorher vom Herzoge in Oesterreich empfangen, bey Strafe der Heimfälligkeit an dem Herzoge. Bischöfe und Klöster allein ausgenommen.

V.

241) Dieses Diplom ist unter zweyerley Gestalten bekannt. Das kürzere; dessen ich mich bediente, findet sich bey Freher.

Digitized by Google

V.

Sollen alle weltliche Gerichte, Forst und Wildbähne, Fischereyen und Wälder im ganzen Oesterreich vom Herzoge zu Lehen nehmen.

VI.

Solle der Herzog von Oesterreich in keiner Sache schuldig seyn, weder vor dem Reich, noch anderen, er wolle dann freywillig Recht nehmen; sondern nur von einem erkiesenen Vasall.

VII.

Könne der Herzog von Oesterreich, wenn er zu einem Zweykampf herausgefordert würde, an seinen Platz einen Andern stellen.

VIII.

Was der Herzog in seinem Lande verordnet, solle weder der Kaiser noch jemand anderer abändern können.

IX.

Wenn der Herzog ohne Sohn verstürbe, soll das Herzogthum an die hinterlassene Tochter fallen.

X.

Der älteste aus den Herzogen und nach ihm sein ältester Sohn und dessen absteigende Linie sollen Erben des Landes seyn.

XI.

Solle das Herzogthum niemalen getheilet werden.

XII.

XII.

Wann jemand so in Oesterreich angesessen, oder begütert wäre, den Herzog beleidigte oder zuwider thäte, solle selber von dem Herzoge an Gut und Leib gestraft werden können.

XIII.

Das Reich soll dem Herzoge gegen alle seine Beleidiger beystehen und zum Recht verhelfen.

XIV.

Der Herzog solle zu Pferd im Fürstenkleide (wie §. LVI. zu ersehen ware) den mit einem gezakenten (zakigten) Kranz umgebenen Herzoghut auf dem Haupte, den Stab in der Hand, nach Art der anderen Reichsfürsten Lehen nehmen.

XV.

Alle Einsetz- und Entsetzungsbefehle der Herzoge sollen in Oesterreich befolget werden.

XVI.

Der Herzog könne ohne Schaden des Reichs in allen seinen Ländern Juden und Wucherer, (so man damals Gewerzchen, oder Gawertschin hieß) erhalten.

XVII.

Auf was immer für einem Hoftag des Reichs der Herzog gegenwärtig seyn werde, solle er für einen der Erzherzoge des Hofes (unus ex Palatinis archiducibus) angesehen werden, und in Sitz und Gang zur Rechten des Kaisers nach den Churfürsten (Electores Principes) den ersten Ort haben.

XVIII.

Digitized by Google

XVIII.

Der Herzog so ohne Erben sterben würde, könne sein Land an wen er will verschenken, und soll hieran vom Reich nicht gehindert werden.

XIX.

Das Herzogthum Oesterreich solle alle Rechte und Freyheiten wie andere Reichsfürstenthümer haben. Endlich und schlüßlich

XX.

Alle diese Gerechtsame und Freyheiten des Herzogthums Oesterreich, sollen auch auf alle desselben auf was immer für eine Art zu machende Vergrößerungen vollkommen ausgedehnet werden können.

Diese Urkunde oder Diplom, an der gewiß nichts vergessen worden, was nicht nur die ausgesuchteste und feinste Politik immer auf Jahrtausende vorauszusetzen vermag, sondern was selbsten auf der Erde, in Wäldern, in Wässern und Lüften lebt und schwebt hinreichende Fürsorge getroffen worden 242), ist von dem Patriar-

242) In diesem Diplom sind nun alle Möglichkeiten erschöpft. Wie oft haben wir uns doch nicht in dem Laufe des erlebt, und überduldeten schweren Krieges, über so manche gegenseitige Friedenspräliminarien von Forderungen die uns aufmerksam, und nicht selten Aug und Herz starr machten, verwundert! Daher alles, was vor unser lebte oder gelebt hat, solch subtiler Politik für unfähig erklärte, ja, einige giengen in ihrer unfärmlichen Meynung so weit, die Menschenköpfe von dem 18ten auf das 19te Jahrhundert wä-

triarchen zu Aquileja, dem Erzbischofe zu Salzburg, den Bischöfen zu Freysing, Bamberg, Brixen, Regensburg, Trient, und den Herzogen zu Welf, Konrads, Heinrich von Kärnthen, von dem Markgrafen zu Istrien, Stade und Vohburg, ferner von den Pfalzgrafen Hermann bey Rhein, Otto, und Friedrich von Wittelsbach, von den Grafen zu Sulzbach, Schweneshund, Halle oder Wasserburg, Burghausen oder Pälten und Peilstein unterschrieben worden, wodurch endlich nach 18 Jahren der vom K. Konrad III. gegen das welfische Haus seit 1138 angezettelte baierische Erbfolgsstreit durch unselige Trennungen und Beschwernissen der Nation geendet worden 243).

K. Friedrich, nachdeme er den Bischof Hartwich zu Regensburg, weil er vor Empfangung der Reichslehen dem Domstifte Lehen verliehen hat, um 100 Pfund Silber gestrafet, und zu Gunsten des Klosters St. Emeran dessen an die Dienstmänner verliehene Lehen für Mannlehen erkläret hatte, geht nach Bremen, und Heinrich Jasomirgott an sein neues Hoflager nach Wien, um sich in Besitz der erlangten herzoglichen Rechte zu setzen, welche er besonders gegen die Bischöfe, auch ohne die geringste Rücksicht auf seinen Bruder, Otto von Freysing zu nehmen, geltend machte 244).

§. LVIII.

---

ren allein aufgeklärte, und alle Ohnmöglichkeiten durchsetzende Köpfe, also alle übrigen Schwachköpfe! Zu allen Zeiten gab es große Männer, denn, was einmal Mensch heißt, ist allezeit Mensch.

243) Herr v. Lory S. 572 — 573.

244) Eben daselbst S. 577.

Digitized by Google

§. LVIII.

Herzog Heinrich der Löw verdient es, daß man in Rücksicht unserer erlebten Begebenheiten, welche unter so vielen allwissenden Männern, die einzigen merkwürdigsten in der Weltgeschichte seyn sollen, seine Thaten in etwas berühre; denn manche Jahrhunderte hatten noch allemal besondere Ereignisse und Begebenheiten hervorgebracht, die uns überweisen, zu was allen der Mensch fähig seye; daß aber viele glauben, und ernstlich dafür halten, ihre Talente erreiche kein anderer Menschenkopf, während ihnen der reelle Verstand nur zu sehr mangelt, hat nicht selten schon große Verwüstungen in diesen und jenen Provinzen veranstaltet, und hinterlassen. Große Männer, welche eine ganze Welt erschüttern, sey es durch außerordentliche Thaten, oder in anderweg, kommen erst im Vorgehein, wo man sie am wenigsten vermuthet: und man laubt, sie können den ganzen Erdball willkührlich mit dem kleinen Finger umdrehen, und was darauf lebt dirigiren oder leiten 245).

245) Es wird wohl in vieler Menschen erfahrner Augen eine permanente Wahrheit bleiben, daß sich auch solche Männer unter die wichtigen rechnen, welche sich durch ihr kühnes, verwegenes und barbarisches Betragen gegen andere insbesondere auszeichnen, wie so viele äußerst gräßliche Beyspiele vor uns hergehen. Doch, auch diese gehören zu großen Begebenheiten, wie Licht und Schatten zu einem großen Gemählde, das die Kenner Jahrhunderte anstaunen, und eben-so den Pinsel eines berühmten Mahlers, als den Griffel eines Graveurs, wie die Feder eines Geschichtschreibers beschäfti-

Digitized by Google

Die ersten ruhige Augenblicke welche ihm seine Angelegenheiten verstätteten, wandte Heinrich zu einer Reise ins gelobte Land an, welche den Begriff von Religion seines Jahrhunderts voraussetzte, und zugleich die Erhabenheit seiner Seele entdeckte: er überwande glücklich alle Gefahren, welche ihm auf dem Weg aufstießen.

Als Heinrich der Löwe die Reise ins gelobte Land unternahm, übergab er die Regierung seiner Staaten seiner Gemahlinn, welche sich zu Braunschweig aufhielt. Ihr Beystand war der Erzbischof von Magdeburg, Wichmann. Heinrich reisete den 13. Jänner 1172 von Braunschweig ab, mit einer Bedeckung von 1200 Soldaten, und in Begleitung der vornehmsten Herren in seinen Staaten, worunter sich der Abt Heinrich von Braunschweig besonders auszeichnete. Er führte wahrscheinlicher Weise aus der Ursache so viele Soldaten mit sich, weil er sich einiger kriegerischer Unternehmungen gegen die Unglaubige vorgenommen hatte. In dem Gefolge des Herzogs befande sich sogar Herzog Pribislaus und der Bischof von Worms, Konrad II. als kaiserlicher Gesandter. Heinrich nahm seinen Weg nach Baiern, Oesterreich und Ungarn, wo er überall mit großer Ehrfurcht empfangen wurde. Er schiffte sich auf der Donau ein, litte aber Schiffbruch, und rettete sich auf einem Stücke Holz, setzte alsdann seine Reise zu Lande fort. Er wurde hierauf in den bulgarischen Wäldern bey Ravanella, von den Bewohnern des Landes, welche ihn plündern wollten, angegriffen; allein er schlug sie zurück. Hierauf gieng er nach Nicäa 246), Adrianopel und Constantinopel,

wo

246) Nicäa, heute Isnich, ist wegen denen zwey Kirchenversammlungen, gegen die Arianer und Bil-

wo er das Osterfest bey dem Kaiser Emanuel Comanes feyerte. Dieser stellte ihm zu Ehren ein prächtiges Fest an, welches durch einen gewissen Streit der Gäste sehr lebhaft wurde. Der Abt von Braunschweig durch seine theologischen Kenntnisse dabey so berühmt, daß ihm hernach das Bißthum Lübeck zu seiner Belohnung zufiel.

Heinrich schiffte sich nach einem Aufenthalt von etlichen Tägen zu Constantinopel ein, fuhr durch das schwarze Meer, wo er noch einmal Schiffbruch litte, stieg aber doch glücklich bey Acre (jetzt Ptolomais, die ehemalige Residenz der Tempelherren) ans Land, und kam von da unter Begleitung der Tempelherren 247) nach Jerusalem, wo sein Anverwandter Almerich regierte. Nachdeme er alle Pflichten eines eiferigen Christens erfüllt, und ansehnliche Geschenke und Stiftungen in der heiligen Stadt gemacht hatte, besuchte er das Thal Josaphat, Bethlehem, den Berg Thabor, den Jordan, und viele andere berühmte Oerter. Hernach gieng er nach Antiochien in Palästina, woselbsten

der

---

derstürmer daselbst gehalten wurden, bekannt. Diese Stadt liegt in der asiatischen Türkey, woselbsten auch im XIII. Jahrhunderte die griechischen Kaiser eine Zeit lang ihren Aufenthalt gehabt haben.

247) Tempelherren, war ein geistlicher Ritterorden welcher im Jahre 1119 im jüdischen Lande seinen Anfang genommen habe; und zum Zweck hatte, die europäischen Pilgrime auf dem Wege nach Jernsalem und zu dem heiligen Grabe wider die streifenden Saracenen zu beschützen, daher sie Tempelherren genennt wurden. Ihr Orden ist vom Pabste Clemens V. auf Verlangen Philipps, König in Frankreich aufgehoben worden. Sie besassen große Reichthümer.

Digitized by Google

der Namen der Christen zuerst aufgekommen, und kam glücklich zu Schiff nach Seleucis. Von hier gieng Heinrich nach Tarsus, wo der Sultan ihm 500 Mann entgegen schickte, um ihn nach Armenien, nach Ararat oder Carsaren 248) in Capadocien zu begleiten. Hier empfing ihn der Sultan Clizi Astlanes, ein zwar ungläubiger, aber aufgeklärter Fürst mit offenen Armen, nannte ihn seinen Verwandten, und überhäufte ihn mit ausgesuchtesten Geschenken. Heinrich unternahm es seinen freundschaftlichen Wirth zu bekehren: allein es glückte nicht. Er setzte hierauf seine Reise über Nicäa und Iconien nach Constantinopel fort. Die vielen Wüsten in diesem Lande machten die Reise äußerst beschwerlich. Er unterredete sich mit dem Kaiser zu Magnopolis, und hier bekam er einen Schatz von Reliquien 249) den er in Braunschweig niederlegte. Heinrich durchreiste noch einmal Ungarn, wo er von dem neuen König Bella III. eben so große Ehren erhielt, als von seinem Vorgänger. Hierauf durchwanderte er Oesterreich, und kam glücklich in

Re-

248) Der Stamme Manasses, welcher aus zweyen Stücken Landes bestunde, deren eines diesseits, das andere aber jenseits des Jordans gelegen war, besasse damals auch Ararat, oder Cäsarea in Palästina, die Hauptstadt des ganzen Landes zur Zeit der Römer, welche diesseits dieses berühmten Flusses lag.

249) Arnold Lib. II. c. 3. &c. Der berühmte Herr Jung, hat die Beweise gesammelt, welche man aus Arnolds Zeugniß hatte, daß die Reliquien, welche man in Hannover aufbewahrt, aus dem Orient von Heinrich dem Löwen mitgebracht, von dem Hause Hannover aber darnach sehr theuer erkaufet worden sind. Rethmeyers braunschweig. Chronik.

Digitized by Google

Regensburg an, nachdem er gerade ein Jahr zu seinem Zuge gebraucht hatte.

So kam Heinrich in sein Vaterland zurück, überhäuft mit Ehrenbezeigungen, welche die Unglaubigen ihm erwiesen hatten.

LIX.

Man sieht hier Heinrich den Löwen auf der höchsten Stufe seiner Größe. Helmold sagt in seiner Chronik, er wäre der Fürst der Fürsten gewesen (factus est princeps, principum terræ). Seine Herrschaft erstreckte sich vom adriatischen Meerbusen, bis ans baltische Meer, vom Rhein bis über die Elbe. Heinrich nämlich besaß Baiern, wo er bloß die Oberherrschaft über Oesterreich, und das Land jenseits der Ens verloren hatte; sammt der Oberherrschaft über Seyermarkt und Tyrol, und ansehnliche Güter in Schwaben, ferner hatte er inne Sachsen, Westphalen und Engern, und dieses im weitläuftigsten Verstande, Pommern, die halbe Insel Rügen, Meklenburg, Hollstein, Dithmarsen, die Grafschaft Stade, ein fester Ort an der Schwinge, die nicht weit davon in die Elbe fällt, und Frießland. Er besaß Calenberg, Hildesheim, Northeim und Göttingen: alle Länder an der Weser, von Bodenwerder bis Bremen, und endlich die Herzogthümer Lüneburg, Braunschweig und Blankenburg.

Kein Fürst hat wohl je nach ihm eine eben so große ungeheuere Strecke Landes im Deutschlande besessen, kein Fürst konnte wohl jemals weniger ein solches Glück zu hoffen wagen, und hatten weniger Mittel es zu erlangen als Heinrich. Er mußte alle Mittel, das

Glück

Glück seines Hauses herzustellen aus sich selbst nehmen, und er konnte dasjenige auch sagen, was Alexander dem Perdiccas, als er über den Hellespont schiffte, sagte: Hoffnung wäre sein einziges Loos.

Seine Tapferkeit und Staatsklugheit übertrifft alles was sich dießfalls denken läßt, und was wir in unseren Zeiten bis an die Wolken, oder darüber erheben, ward Heinrich zweymal in der Größe. Ich übergehe seine fernere Thaten, und wende mich, doch sehr unlieb zu dem unglücklichen Ausgang seiner Laufbahne; die jedem empfindsamen redlichen Herze gewiß nicht gleichgiltig seyn kann.

LX.

Heinrichs Schicksal enthält solche Beweise, wie wenig der größte Mann auf seine Thaten und mit verwebte Stärke seiner Erhabenheit durch alle Fächer der Kriegs- und Staatskunde stolz seyn darf. Heinrichs Größe verehren heutzutage noch alle Geschichtschreiber, denn was würde ein großer Theil der vorzüglichsten Staaten Deutschlands ohne den großen Helden des XII. Jahrhunderts Heinrich dem Löwen, ohne seine Unglücksfälle, und ohne seine Fehler seyn? Sein Schicksal war in das ihrige verwickelt 250). Der Ehrgeiz flößte ihm Entwürfe ein, welche allen seinen Zeitgenossen wichtig wurden; durch Tapferkeit führte er sie aus; seine Härte machte, daß seine Feinde,

250) Si multi Germaniæ principes reddere deberent, quæ per Latrocinia Henrico Leoni tum erepta sunt, fore, ut ad infimas causas redirent, qui nunc magnis dominiis præsunt. Ludewig in germania principe &c.

Digitized by Google

de, wie seine Vasallen vor ihm zitterten; sein großer Geist formte einen Theil von Norden um; seine Hartnäckigkeit führte ihn irre, und erregte Folgen, welche bis auf unsere Zeiten sich erstrecket haben 251).

Und von dem Zeitpunkte an, wo die Stärke seiner Seele erschöpft war, änderte sich die Gestalt von Deutschland. Sein Schicksal hatte eine der wichtigsten Epochen in der Geschichte von Europa gezeichnet, und die Gelehrten freuten sich bisher, die Untersuchungen der wahren Ursachen von der Größe und dem Falle dieses großen Mannes, welchen unser Vaterland hervorgebracht hat. Die Größe und der Fall sind gleich merkwürdig, vom Jahre seiner Existenz, bis auf die Zeiten wo ich das besondere Vergnügen habe, Sie wertheste Freunde, theils aus denen Geschichtsbüchern, theils von meinen geringen historischen Erfahrungen zu unterhalten.

§. LXI.

---

251) Sehen sie edle Freunde, daß vor so vielen hinabgeschwundenen Jahrhunderten es Männer gab, welche die Weltgeschichte eben mit so außerordentlichen Beyträgen bereicherten, als sie unter unseren Augen einen so blutig, als ehrenvollen Zuwachs erhalten hat. Man verachtet auch oft einen rechtschaffenen Mann wenn er lebt, und bewundert ihn, wenn er tod ist. So gieng es noch jeden redlichen Menschen, oder doch den meisten, und so wird es wohl noch ferner sein Bewenden haben. Wahrhaftig mußte es nicht selten ein aufrichtiger bereitwilliger Mann bereuen, wenn er sich in seinen Einsichten sicher weiß etwas gelernt zu haben, weil nur zu oft ein öffentlicher Müssiggänger, oder ein hohler Kopf, der nur Spiel- und Trunkgelagen frequentirte, bey so manchem das Kind im Hause ist.

Digitized by Google

§. LXI.

Interesse und Eifersucht, Mangel an Geistesstärke, und Kräften der Durchsetzung so mancher Plane, die Schmeichler oder Stümper, meinetwegen auch Held und Kriegsmann mit vieler Gewißheit zu realisiren sich anboth, und mit einem Eidschwure bestärkte, indessen sammt und sonders scheiterten, waren die Triebfedern der Fürsten, Heinrich, koste es auch was es wolle zu unterdrücken, und da man das Gewissen eben so wenig zu Rath zog als heutzutage es nicht allemal für nothig befunden wird, dieser alten Lehrmeisterinn ins Aug zu sehen, so ware es ja gewiß kein Wunder, wenn die Vereinigung dieser Männer desto leichter möglich wurde, um die Früchte einer Sentenz zu genießen, welche sie alle bereichern konnte. Doch die innere und ruhige Gewißheit Heinrichs Rechte, welche der Rechtschaffene der Unterdrückung entgegen setzt, und an welcher die unwürdigen Kunstgriffe seiner Feinde hätten scheitern sollen, dieser undurchdringliche oder unsichtbare, aber allmächtige Schild deckte Heinrich. Er allein widerstand Deutschland, wie die Felsen den Meereswogen widerstehen: die Wellen können wohl Felsen benetzen, allein sie erschüttern sie nicht. So jagte Heinrich seine Feinde mit unvorher geglaubter Schnelligkeit vor sich her, als die Geschicklichkeit der Feinde in unseren Lebszeiten einen gleich starken Beweis vor unsere Augen legte, oder wenn dieser Satz, der doch nicht leicht umzuwerfen ist, nicht gelten sollte, weil ich in die geheimen Fächer der Ursachen einsichtslos seye, so hat doch diese Behauptung die Erfahrung vidimirt.

Kurz, Heinrich wurde im Jahre 1179 und 1180 des Hochverraths schuldig erklärt, seine vielen Feinde über-

überwältigten ihn, und wiewohl er immer siegte, so war doch der Feldzug des 1181 Jahres eine Folge von Unglück für ihn. Er verlor Baiern und Sachsen. Westphalen, selbst die Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg wurden von seinen Feinden besetzt. Gegen das Ende vom Jahre 1182 blieb ihm nichts übrig als seine schon belagerte Hauptstadt Stade. Ein so erstaunender, und in Zeit von weniger als zwey Jahren vollendeter Fall erschütterte die Seele Heinrichs: Das glänzende Schicksal dieses großen Fürstens verschwande seit dieser Begebenheit, und man erblickt ihn nie anderst als verfolgt.

Es ist ausgemacht, daß der Kaiser einen solchen Ausgang der Sache, wie das Urtheil war, welches die Fürsten gegen Heinrich sprachen, nicht erwartete; doch benutzte der Kaiser mit eben so viel Klugheit als anscheinender Mässigung die gegenwärtigen Umstände, um das kaiserliche Ansehen gegen eine so grosse Macht, wie die des Welfischen Hauses gewesen war in Sicherheit zu setzen. Die Macht dieses Fürstens konnte keine Unruhen mehr erwecken, aber sein Genie, sein Muth, und seine Talente, bedrohten alle so ihn vorher zu bekriegen dachten.

Nach 15 jährigen überduldeten Leiden starb Heinrich der Löwe zu Braunschweig den 7. August 1195, und erwiese der Nachwelt wie wenig die größten Fürsten und Helden von schröcklichen Schicksalen ausgeschlossen sind.

§. LXII.

Die Entsetzung dieses in jeder Rücksicht bedauernswürdigen Fürstens im Jahre 1180 hab ich nicht nö-

nöthig zu berühren: und eben so wenig von der Einsetzung des Pfalzgrafens Otto von Wilttelsbach in Baiern Meldung zu machen, erforderlich, weil diese Begebenheiten beynahe einem jeden bekannt sind. Bey eben diser Landtagssitzung sprach der Kaiser den Markt und die Brücke nebst dem Zolle zu Vehring, welche Herzog Heinrich nach München versetzt, und darüber im Jahre 1158 die Bestättigung des Kaisers selbst erhalten hatte, dem Bischofe von Freysing zu. Unter den Ständen, welche bey dieser wichtigen Handlung zugegen waren, sind der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Regensburg, Passau, Freysing, Berchtold Markgraf von Istrien Pfalzgraf Otto der Grosse, Pfalzgraf Otto der jüngere, Gebhard Graf von Sulzbach, und Friederich Burggraf von Regensburg merkwürdig.

§. LXIII.

Herzog Otto der Grosse, hielte noch in eben dem Jahre, in welchem er zum Besitz Baierns kam, zwey Hoftäge, einen zu Eichstädt, den andern zu Regensburg am Sonntag vor dem Andreasfest. Wernher von Laaber, wollte eine gewisse Adelheid, welche zum Kloster St. Emmeram gehörte, unter seine Herrschaft ziehen. Der hierüber entstandene Streit wurde auf dem ersten Hoftage vor den Herzog gebracht, und auf dem letztern von dem Burggrafen untersucht und entschieden.

Um das Jahr 1181 hielt Herzog Otto einen Hoftag in dem Kloster Ammenberg. Hier übergab eine gewisse Judith ihre Güter, welche sie zu Falkenstein und Herrenstein besaß, in den Schutz des Herzogs. Hierauf saß der Herzog auf seinem Kammerhof daselbst zu

Ge-

Gericht, und sprach denenjenigen Recht, welche Klagen vorzubringen hatten. Dabey erschienen die Bischöfe von Bamberg, Passau, und Regensburg: Marggraf Berchtold von Istrien, Pfalzgraf Friederich, die Grafen von Falkenstein, Plain, Frontenhausen, Wasserburg, Bogen, Tolnstein, und Burggraf Otto sammt einer zahlreichen Menge von Edelleuten.

Von Ammenberg reisete der Herzog nach Tigingen. Bischof Chuno von Regensburg eilte ihm nach, und bath ihn, er möchte erst gedachte Güter der Judith dem Grafen Altmann von Abensberg übergeben. Der Herzog saß eben auf dem Kirchhof zu Gericht, wo er dem Bischofe seine Bitte gewährte.

Bald darauf hielt dieser Herzog in Gegenwart des Pfalzgrafen Otto, und der Grafen zu Falkenstein, Bergen, Moosburg, Dornberg und eines zahlreichen Adels, einen andern Hof- und Gerichtstag auf seinem Kammerhof zu Pittingen: Graf Siboto von Falkenstein brachte hier Beschwerden in Betref seiner Güter bey dem Herzoge vor.

Auch Pfätter (zwischen Straubing und Regensburg an der Landstrasse) wurden von dem Herzoge Otto, und gleichfalls zu Prattenwis Landtäge gehalten.

§. LXIV.

Im Jahre 1240 berief Herzog Otto einen Landtag, und der Erzbischof von Salzburg wegen Herstellung des Landfriedens, eine Kirchenversammlung nach Straubing. Allein die Uneinigkeiten zwischen den Bischöfen, und weltlichen Ständen, vereitelten diesen Landtag. Die Salzburgische Chronik, welche von diesem Landtage Nachricht giebt, schweigt ganz, was für

Stän-

Stände dabey zugegen gewesen. Doch eine Urkunde des Klosters St. Nikola, die auf eben diesem Landtage ist abgefaßt worden, nennt den Bischofe Rudiger von Passau und den Grafen Heinrich von Ortenburg. Die übrigen wurden gleichfals zurücke gehalten. Aus dieser Urkunde sieht man, daß der Graf von Ortenburg bey diesem Landtage, dem Kloster St. Nikola die Erlaubniß zugestanden habe, die Vogteygüter zu Alburg (von dem schon Meldung geschah) welche er einem Bürger zu Straubing verpfändet hatte, wieder einzulösen.

Es ist die Geschichte des durchlauchtigsten Hauses Wittelsbach schon hinreichend vorgekommen, ja ich darf behaupten, durch die gelehrtesten Männer so erschöpft, daß man nur kleine Widerhollungen machen kann, welche so beschaffen seyn müssen, daß sie nicht überflüssig oder ermüdend, nicht angepfropft, oder langweilig ausfallen; denn ihre Thaten sind in dem Verzeichnisse der ersten Helden verewiget, und welche besondere Dienste Herzog Otto dem Kaiser, wie dem deuschen Reiche überhaupt leistete, sind Bürgen von jener Erhabenheit, die in den ältesten Schriften verewiget sind, nachdeme Pfalzgraf Otto nach Entsetzung Heinerichs des Löwens Baiern erhielt, welche erbliche Herrschaft ihres Vaterlandes Wittelsbach Sprossen 233 Jahre entbehren mußten, als nur ausländische Prinzen den baierischen Thron seiner Urvorältern bestiegen hatten.

Als im Jahre 1158 auf dem Landtage zu Regensburg in Mitte des Jäners der Herzog von Böhmen zum König ernennt, der Herzog von Oesterreich mit seinem Bruder Bischof Otto von Freysing wegen des Streits über die Freysingischen Güter in Oesterreich

reich ausgesöhnt, und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, hernach auch der kaiserliche Kanzler Reinald Probst zu Hildesheim und Goßlar nachmaliger Erzbischof zu Cöln, nach Italien abgeschickt worden, stiege der Ruhm dieses Pfalzgrafens Otto und nachmaliger Herzog in Landshut, auf den höchsten Grad, denn ohne diesen zwey Helden Otto und Reinald wurde damals nichts vorgenommen. Beyde hatten der Schilderung des gleichzeitigen Radewigs, Domprobst zu Freysing ein wohlgebildetes Aussehen, viel Witz und Verstand und eine unüberwindliche Standhaftigkeit. Sie waren in der Arbeit unermüdet, hielten nichts für zu schwer, und überwanden alle Schwierigkeiten, frey von Lastern, und Schwachheiten lebten sie; und dachten nicht an Reichthümer. Beyde waren damals in der Blüthe ihrers Alters: Sie wußten sich beyde sehr leicht, sehr edel und sehr zierlich auszudrücken. (Aetas juventilis, eloquentia mirabilis prope moribus æquales; drückt sich der gelehrte Herr Schoid aus) Sie hatten beyde fast einerley Eigenschaften sanft und gut, nur war Otto als ein weltlicher Fürst oftmals genöthiget sich der Strenge zu bedienen; weil die Menschen schon von Anbeginn her, die Güte der Fürsten mißbrauchet haben.

Dieser Herzog Otto, welcher Landshuts Existenz hervorbrachte, ist nach der Reihe seines Stammenhauses der V. unter den Beherrschern von Baiern aber der III. dieses Namens, denn vor ihm ist schon ein Otto aus kaiserlichen Geblüte, wie auch ein Otto von Göttingen Herzog in Baiern gewesen. 252)

Die

252) Man sehe des Herrn Daniel Stadlers Geschichte von Baiern III. B. I. Abhandlung. N. 1.

Die Belehnung dieses Herzogs Otto III. geschahe (wie ich kurzhin erzählte) an St. Heinrichstage im Monate Juli 1180. Durch dem damaligen Kaiser Friederich I. zu Regensburg 253) und dieses große Geschlecht, welches den größten genealogischen Raum in denen Stammentreihen edler Geschlechter einnimmt, wird noch viele Jahrhunderte hindurch blühen, und die Weltbürger des baierischen Erdballes fortdaurend in ihren Eifer und Ehrfurcht, wie in ihren Stolz auf dieses einzige älteste Geschlecht aufrecht erhalten. 254.) Das erste bekannte Stammenschloß, dieses durchlauchtigst baierischen Geschlechtes war Scheyern, dessen Erbauung sich ohngefähr auf das Jahr 943 setzen läßt. Als dieses Schloß darnach im Jahre 1118 von denen frommen Pfalzgrafen in das dermalige bekannte Kloster verwandelt worden, entstunde Wittelsbach.

Die Domkirche zu Salzburg, ist ein unverlöschbares Denkmal der frommen Gutthaten dieses durchlauchtigsten Herzoges Otto; denn als solche unter dem Bischofe Albrecht von Böhmen gänzlich in die Asche hin-

253) Itaque ex consilii decreto III. Idus Julii Cæsar ducatum Bojariæ in fidem tradit Ottoni signifero suo; . . . Mox omnes proceres Bojorum, oppida, in ejus verba jurare jubet. Aventin. Annal. L. VI. p. 647.

254) Otto ille dux Bojorum declaratus, ex Schyrorum clarissimis principibus oriundus a Wittelsbach, oppido superioris Bojariæ ortus author est omnium principum & regulorum Bojariæ, qui in Vindelicia, Norico, apud Nariscos, in Germania magna ad Danubii Rheni, que confluenta, in Galliisque, Celtica atque Belgica longe late dominantur. Idem p. 648.

Digitized by Google

hinsank, lieſſe ſie Otto gröſtentheils durch ſeine Unterſtützung wieder aus dem Schutte empor heben. 255)

So viel von denen alten Land- und Hoftägen in Baiern, und dadurch einen mir ſehr unbeliebigen Verſtoß ein paar Bögen von dem Manuſcript, die ausgewechſelt hätten werden ſollen, unter dieſe Schriften gekommen, und der Irrthum erſt alsdann bemerkt wurde, wo man nicht mehr abhelfen konnte, ſo geſchah es, beſonders wegen der Entfernung des Druckortes, daß gleiche Erzählungen ein paarmal vorkamen. Der edle Menſchenfreund, wird es nicht verächtlich anſehen, ſondern es bey dieſer wahren Beſchaffenheit bewenden laſſen. 256)

§. LXIII.

---

255) Hund. Metropol. Salisburg. Tom. I. p. 10.

256) Wenn man wegen ſolchen oder andern litterariſchen Ereigniſſen einen Verfaſſer dieſer oder jener Werke, das Recht hätte herabzuwürdigen, ſo würden ſchon viele wichtige, und talentreiche Köpfe ſolchen Schickſalen unterliegen haben müſſen, allein die Haupteigenſchaften eines ſolchen Mannes ſind nichts deſtoweniger verehrungswürdig. Solche Bücher ſind keine Geſetzbücher, und was hab ich wohl nicht ſchon für große Kleinigkeiten geleſen! das iſt, Arbeiten deſſen Erfolg den großen Ruhm, den dieſer oder jener voraus hatte, wahrhaftig nicht entſprochen, und nicht ſelten ſchönes Papier, ſaubere Lettern, und niedliche Kupferſtiche das waren, was eine ſchön ſervirte Tafel ohne gute Speiſen iſt!! Basler Papier, und Chodowieki Meiſtergriffel hatten auch nicht allezeit Weltwunder der Litteratur im Schooße.

§. LXIII.

Die Erzählungen welche ich in 58 Paragraphen fortsetzte, würden nicht hinreichen, sich von unseren Zeiten einen Begriff zu machen, und die vielen Schriften, welche seit denen Jahren 1799. 1800. 1801. und bis gegenwärtiges 1802ten Jahr die Pressen beschäftigten, von den ich fast keine lase, wären, der Aeusserung derjenigen gemäß, welche einen grossen Theil davon gelesen haben, eben auch das nicht, oder die wenigsten davon, dessen man sich im voraus schmeichelte, und das auch manche Schwachköpfe, wie sehr viele unerfahrne Federkiele sich in diese Fehden gewagt haben, bleibt auch richtig, denn ohne Censur und Namen der Verfasser läßt sich ohne Hinderniß, ein starker Marsch von allerley vernunftlosen Einwürfen, und selbsten von eingreifenden Sätzen zurücke legen, daher beschämen solche Stimper, auch die übrigen feinen Schriften, welche mit Gelassenheit und Ehrfurcht, mit Gründen und Festigkeit; der Sache sein Gewicht geben.

Damit man sich nun auch von denen neueren Zeiten sowohl, als von denen baierischen Landständen und Landtägen, insbesondere einige Begriffe machen möge, so hab ich für den unbelesenen Theil aus des Freyherrn von Kreytmeyers Staatsrecht einen Auszug veranstaltet, weil doch dieses schöne Werk nicht in allen Händen ist.

Von denen baierischen Landständen, und Unterthanen redet der Herr Verfasser nach dem Tone seiner grossen Einsichten also. Der gemeine baierische Unterthan, das ist, der gemeine Bügers- und Bauersmann,

mann, andere dergleichen Leute von geringer Condition, oder Geschäft, werden. a) In die Churfürstliche, und b) In die Landständische abgetheilt, je nachdeme selbe entweder unter den churfürstlichen Landgerichtern und Aemtern, oder unter Landständischer Jurisdiction (Gerichtsbarkeit) unmittelbar zu stehen haben. Die Landstände distinguiren sich von dem gemeinen Unterthanen: nicht in der Subjection, und Unterthänigkeit sondern durch die Prärogationen, das will sagen, durch die Vorrechte, welche man vor andern voraus hat, und Freyheiten, womit sie von jenen begabt sind, vornämlich aber durch Sitz und Stimme auf denen Landtägen, welches das essentiale, oder das wesentliche eines Landstandes ist. Der Prälaten, Adel, und Bürgerstand, sind die dreyerley Gattungen oder Klassen der gesammten Landstände. 257) Von dem Adel und Ritterstande, wird keiner

257) Daß die hohe Landschaft in Baiern mehr als tausendjährige Garantie ihrer Rechtschaffenheit und edeln Handlungen voraus hat, erweisen die bisherigen Begebenheiten und Vorfälle durch alle vorausgegangene Jahrhunderte, wie aber der Bürgerstand vertretten wird, an deme schon so manche ihre Aeusserungen sehr ängstig an Tage legten, sehe ich gar nicht ein, warum man dießfalls so engbrüstig seyn sollte; denn, wenn schon der Prälaten- und Ritterstand sich auf ihre besondere Vorrechte bewerfen sollte, so hat der Bürgerstand nichts destoweniger eine eben so große Anhänglichkeit bey der Landschaft als die übrigen. Daß mancher ungenannter Verfasser, dieser oder jener Flugschriften nicht selten schon einen niederträchtigen Querstrich oder Ausfall in das hohe Personale zu machen sich erfrechten, ist kein Beweis, daß dieß-

für einem Landstande geachtet, der nicht zugleich ein adeliches, und der Landesmatrikul einverleibtes Gut besitzet. Der Bürgerschaft aber kommt das jus status provincialis, nicht viritim (von Mann zu Mann) sondern Curiatim (das ist Zunftweis) hier aber versteht sich einer jeden Stadt, oder Bannmarkte, in Corpore zu. Ich sage Bannmarkt; denn die ungebannten, haben sich der Landschaft nicht zu erfreuen, sondern stehen vielmehr selbsten unter denen Landständen.

Alle Landstände zusammen bilden in Baiern eben so, wie in anderen auswärtigen Landen, eine gewisse speciem communitatis vel corporis, welches man die Landschaft zu nennen pflegt, denn gleichwie der gesammte Staatskörper von der hohen Landesherrschaft in Capite vorgestellt wird, eben so hat die Landschaft den Ueberrest von dem ganzen Lande in Corpore et membris (durch ihre Personen und Mitglieder) zu repräsentiren, oder zu vertretten.

Die Landschaft in Baiern, ist unstreitig die älteste, im ganzen Deutschlande, und hierüber hat man bisher Beweise dieser Wahrheit hinlänglich wahrgenommen, als man die baierischen Stände schon unter den Agilofingern antraf; und unter den Karolingern wie nachmals unter verschiedenen Stämmen ihre National-Rechte ausüben, und den ältesten Landtagshandlungen beywohnen sah; indessen muß man die Verord-

falls ein ganzes Land in sehr nachtheilige Verlegenheit gerathen sollte! Es sind große Männer dabey.

ordnung mit der Landschaft nicht vermischen, jene, ist nur ein Theil, oder enger Ausschuß von diesen, und besteht in 16 Personen, die uns ohnehin schon bekannt sind. 258)

Die größte und allgemeine Versammlung der Landstände geschieht auf einem Landtage, der in keiner anderen Absicht gehalten wird, als daß zwischen der Landesherrschaft und den Ständen wichtige Landesangelegenheiten berathschlaget, und abgemacht werden; wie ich bisher schon hinreichend erwiesen habe.

Mit Ausschluß des Landtages vom Jahre 1514 hat man seithero 32 andere und zwar im Jahre 1515. 1516. 1519. 1520. (also in 6 Jahren 4 Landtäge gehalten) ferner 1520. 22. 23. 26. 29. 32. 36. 37. 39. 41. 42. 43. 44. 45., und 1547. mithin beynahe alle Jahre Landtage veranstaltet, und realisiret. Eben so wurden in denen Jahren 1550 52. 56. 57. 1577. 79. 1583. 88. 1593. daher in dem XVI. Jahrhundert 27 ordentliche Landtäge, wie in denen Jahren 1605. 1612. und 1669. ebenmässige Versammlungen oder Hauptlandtäge, eheils zu München, Landshut, Straubing und Ingolstadt gehalten. 259)

Die-

---

258) So unterschieden sich die Hoftäge, oder Placita, Colloquia, von denen großen Landtägen in ehemaligen Zeiten auch, wie man in diesen historisch-chronologischen Erzählungen hie und da bemerket haben wird.

259) Es sind nun 133 Jahre hinabgeschwunden, ohne daß man mehr auf einen förmlichen Landtag seine Zuflucht nahm. Vielleicht machten es die Reinheiten der Gesätze, und die immermehr in Vorschein

Digitized by Google

Dieſes iſt nun ein ſicherer Beweis, welch groſſes Vertrauen man auf die Landtäge hatte, und welche allgemeine Zuflucht man zu denenſelben nahme. Laut des 16ten Freyheitsbriefs, mögen zwar die Stände für ſich ſelbſten zuſammen kommen, welches aber ohne landesfürſtlichen Befehl und Vorwiſſen ein ſeltener Fall ſeyn dürfte, und entweder gar niemalen, oder wenigſt ſchon lang nicht mehr geſchehen iſt.

§. LXIV.

Alſo von der Beſchaffenheit eines förmlichen allgemeinen Landtages zu reden, und meine verehrungswürdige Gönner, welche von dieſem keinen hinreichenden Begriff haben, ſo muß ich erinnern, daß die Citation zu einem Landtage an alle Stände von der geheimen Kanzley, und zwar nach Innhalt der neueſten Steuer-Matricul ausgefertiget wird. Einige Befehle unterzeichnet die Landesherrſchaft ſelbſt, die übrigen ergehen ex commiſſione ſpeciali, werden an die vier Rentämter, (oder heut zu Tage an die 4 Regierungs-Bezirke) von da an die Landgerichter, und ſo weiter an die Stände verſchickt. Alles dieſes geſchieht 4 Monate zuvor, oder vor der allgemeinen Landtagsverſammlung, und weil ſich die Gutsbeſitzer von einem Landtage zum andern in viel Weg zu verändern pflegen, ſo wird die Conteſtation, oder eidliche und feyerliche Verſicherung gemacht daß die aus Verſtoß unterlaſſene Citation niemand nachtheilig ſeyn ſolle.

Bey

---

gekommene Aufklärungen der Menſchen nicht nothwendig, dieſe allgemeine Nationalgewohnheit zu Hilfe zu rufen?

Bey der Proposition, und Eröffnung des Landtages, erschien die Landesherrschaft vor diesem bald selbsten in höchster persönlicher Gegenwart, bald aber durch Commissarien. Im Jahre 1612 geschahe die Proposition, oder der Vorschlag auf dem Rathhause zu München, 1669 aber in der churfürstlichen Residenz auf dem Herkules-Saale Vormittags: worzu der Landmarschall denen Ständen ansagen liesse. Der Churfürst sasse neben der Churfürstinn auf einen neben der grossen Stiege gegenüber drey Treppen hohen Orte unter den Baldachin. Links und rechts stunden die churfürstlichen Minister Cavaliers, und Hofbediente, bederseits an den Fenstern die Leibgarde, und in der Mitte die Stände.

§. LXV.

Vor Ablesung der Proposition, wurde durch den Landmarschall das Stillschcheigen mit lauter Stimme geboten; worauf der geheime Kanzler auf der ersten Treppe links unter den Baldachin den mündlichen Vortrag that; der geheime Sekretär aber zu ebener Erde an der Seite des Kanzlers, die von Ihro Churfürlichen Durchlaucht selbst unterzeichnete Proposition vorlas: und solche hierauf dem Landschaftskanzler übergab. Nach der von dem Landschaftskanzler abgelegter Dankrede, retirirte sich der Churfüst sammt dem Hof und die Stände begaben sich mit dem Landmarschal auf das Rathhaus.

Von dem Prälatenstande waren damal 47, von dem Adel und Ritterstande 157, und von dem Bürgerstande 78 gegenwärtig. — Von den ausblei-

ben-

benden, wurden nicht alle Entschuldigungen angenommen, sondern die Citation wiederholt. Man nahm auch von denen abwesenden keine andere Mandatarios als Mitstände an. Das erste was nach der churfürstlichen Proposition geschieht, ist der grosse Ausschuß, welchen die Stände unter sich auf dem Rathhause formiren. Es wird aus einem jeden Rentamte oder Regierungs-Bezirke, ein Prälat nebst zwey Rittern und einer von denen Ständen zu Wählern, (communibus suffragiis) ernnant; worauf der Prälat aus seinem Rentamte noch andere sechs, und die Stände andere drey erkiesen, dergestalten, daß in einem Rentamte 4 Prälaten 8 Ritter 4 Städte und Märkte folglich in allen 64 Ausgewählte sind; welche man im Jahre 1669 noch mit 2 Prälaten, 4 Rittern und 2 von dem Ständen vermehrte, sohin den Ausschuß, ohne Mitrechnung des Landmarschall und Kanzler auf 72 Personen rechnete.

Der weltliche Ausschuß wird von dem Landmarschall und der geistliche von denen ältesten Priestern in die Pflicht genommen; alsdann gehen die Lieberationen oder Berathschlagungen an. Der Marschall coligirt (sammelt) die Vota des Ausschußes, und spricht Majora aus: Der Landschafskanzler aber bringt solche zu Papier, faßt die Antwort an den Hof darüber ab, lieset solche den Ständen vor, läßt sie mundiren, oder sauber abschreiben, und überreicht es neben dem Marschall ad Manus sereniſſimi; Auf diese Art wird mit allen Schriften bis zu Ende des Landtages verfahren, wobey man sich keines anderen Sigels, ausser der Ordinari 8 Pettschaften von Landschafts-Verordneten bedient. Die churfürstliche Anwort, wird

alle-

allezeit per modum decreti verfaßt, 260) und dem Landmarschall oder Kanzler durch einen Kanzelisten zugestellt.

Im Jahre 1669 kamen die übrigen Stände, welche nicht von dem Ausschuße waren auf der Trinkstube zu München besonders zusammen, hatten den Doctor Weingärtter von Passau zu ihren Advokaten, begehrten Abschrift von der Proposition, um ihre Erklärung und die Landschafts-Rechnungen ad statum videndi (zur Einsicht) zu nehmen. Es kam darüber zwischen ihnen und dem Ausschuße zu starken Debatten, 261) und die allzufreye Reden, welche ein so andern entkamen, giengen ohne churfürstlicher Ahndung nicht ab. Insonderheit beschwerten sich die mit der Edelmanns-

Frey-

260) Der Gebrauch der 8 Siegel ist daher ein Beweiß, daß alle Gegenstände unter der Authorität und mit Zuthun der hohen Stände behandelt werden, und daß die Landesangelegenheiten, wie die Beschwerden der Unterthanen durch die Hände der Stände gehen, und also möglichst zu heben man sich beeifert: daher ein uraltes Vorrecht bleibt. Daß auch die Antwort des Landesfürstens per modum decreti darauf folgt, ist ein Zeichen, daß dieser Styl oder die Souverenität des Churfürstens bis heut zu Tage von denen Zeiten der Agilolfingischen Herzoge unverletzt geblieben seye. Lauter erhabene Prærogativen und Macht der ältesten Zeiten.

264) Debatten nennt man die öffentlichen Berathschlagungen über die durch Motion, in Vorwurf gebrachten Gegenstände, die nicht selten äusserst hitzig, und eben auch sehr oft unnütz ausfallen, das hat uns neben vielen andern der Rastätter Congreß 1798 — 1799 sehr begreiflich gemacht.

Digitized by Google

Freyheit nicht begabte weltliche Stände, und Hofmarks-Innhaber, daß man ihnen bey der Wahl des grossen Ausschuß keine vota passiva, sondern nur activa zugestehen wollte. Objecta deliberanda oder in Berathschlagung kommende Gegenstände, reduciren oder vermindern sich gemeiniglich nur auf zwey Punkten, nämlich auf das Landesherrliche Postulat und die gravamina statuum. Sobald der erste Punkt einmal in Richtigkeit ist, schreittet man auch zu den andern, und werden drey aus einem jeden Stande deputirt um den Libellum gravaminum zu verfassen; wobey der Landschaftskanzler selbst die Hand anlegt.

Bey dem letzten Landtage 1669 hatte der Prälatenstand den Doctor Köpf Klosterrichter zu Baumburg, die Ritterschaft den Doctor Schwarz von Burghausen, die Städte und Märkte aber den Stadtschreiber Ertl von München zu ihren Advocaten. Churfürstlicher Seits, wurde der berühmte Baron Schmied nebst dem Revisionsrath von Leiden, und der Hofkammerrath von Brodreis ernannt; über gedachte gravamina zu consultiren (überlegen oder berathschlagen) und ihre Meinungen gleich per modum resolutionis zu Papier zu bringen, welche in intimo abgelesen, den Ständen communicirt, und bis ad duplicam vel triplicam Schriften darüber gewechselt wurden.

Die entschiedene Puncta, gabe man sammt denen churfürstlichen Resolutionibus in öffentlichen Druck, die unentschiedene aber liesse man durch eine Deputation von Dicasteriis entscheiden. So lang der Landtag dauert, in das Landmarschallamt in fortdaurender Activität. Das Amt des Marschalls, welcher allemal

be-

beschrieben wird, bestehet theils in Vortragung des Schwerdts bey der Landtags-Proposition theils in dem Præsideo, und der Direction, bey dem grossen Außschuß, so fern kein besonderer Director, wie es vor diesen schon öfters geschehen ist, hierzu bestellt ist.

Er, der Landmarschall, und der Landschaftskanzler schicken auf den bestimmten Tag 4 Kanzelisten herum, und läßt die ankommenden Stände nebst dem Logement, oder ihre Wohnungen beschreiben. Er erkundiget sich der Stände und des Tages der Proposition bey Hof, läßt den Ständen hierzu ansagen, macht dem Magistrat die Erinnerung wegen Bewachung des Rathhauses, gebiethet bey der Proposition Sillschweigen durch den Stoß des Marschall-Stabes und ruft aus, daß alles, was nicht beschrieben, oder in churfürstlichen Diensten ist, abtretten soll. Er begleitet auch den Landesfürsten zur Proposition bis an die Pforte, kehret alsdann wieder zu denen Ständen zurücke, und verrufet die Wahl des grossen Ausschußes, doch hat er bey der Auswahl desselben keine andere Verrichtung, als daß er bey seinem Rentamte, wie ein jeder anderer Stand mit votirt, und von den zum grossen Ausschuß, erwählten zwey weltlichen Ständen die Pflicht abnimmt. Ferner verrichtet er neben dem Landschaftskanzler die ordinari deputationes an den Landesfürsten, verfüget, auch bey den Stadtthoren, daß ohne landesherrlichen Vorwissen kein Stand abreise, alles nach mehreren Innhalt der Instructionen, welche im Jahre 1514 und 1565 mitgetheilet ist. Bis zum Beschluß des Landtages müssen demnach alle Stände beysammen bleiben, und darf sich ohne churfürstlicher Erlaubniß keiner entfernen. Ehe und bevor aber der Landtag auseinander geht, erwählet

let der grössere Ausschuß den engern, oder die sogenannte Verordnung, und wird die Instruction für selbe mit dem Hofe concertirt. Nebstdem empfangen die Stände von der Landesherrschaft einen Schadloshaltungsbrief auf Pergament, und werden zugleich bey Hofe ausgespeißt; und mit diesem beschliesse ich die Erzählungen, der ehemaligen Land- und Hoftäge in Baiern.

Digitized by Google

Kleine Chronik

von

Landshut

nebst

dem Inventarium

vom ehemaligen Harnischhause.

Digitized by Google

§. LXVI.

Die Perioden, welche in dem edeln Landshut von Anbeginn ihrer merkwürdigen Existenz bis auf unsere Zeiten zum Vorschein kamen, sind ganz gewiß würdig, daß man sie der Geschichte einverleibe, und für unsere Nachkömmlinge unvergeßlich erhalte, weil sie ganz etwas besonders in sich fassen, und die Epoche, welche das durchlauchtigste Haus Wittelsbach im Jahre 1180 machte, Landshut entstehen hieß, und ein ganz besonderer Zufall bleibt; denn als Herzog Heinrich der Löwe im Monate July dieses nämlichen Jahres durch die Reichsschlüsse entsetzet worden ware, tratte Herzog Otto von Wittelsbach als Regent in Baiern auf, und da zugleich Regensburg als die ordentliche Residenzstadt der baierischen Herzoge auch wegfiele, so sagte Kaiser Friedrich I. zu dem Herzoge Otto, daß er ihm ein Schloß zu seiner künftigen Residenz in Landshut bauen lassen wolle, so auch geschah.

In dreyen Jahren darnach starb Otto nämlich im Manat July 1183, und ihm folgte sein Sohn Herzog Ludwig I. in der Regierung, als er eben 16 Jahre alt war: doch bliebe er 9 Jahre unter der Vormundschaft des Kardinal Eberhards von Salzburg, und Pfalzgrafen Friederichs von Wittelsbach. Mit diesem jungen Fürsten wuchse auch die Stadt heran, und sie stieg allmählig aus dem ehemaligen Nichts, wie eine schöne Wolke empor; und schwang sich nach und nach auf ihre dermalige Größe, und Schönheit,

und

Digitized by Google

und ich glaube die Vorsehung hat Landshut damals schon für die Musen, und also für die schönen freyen Künste bestimmt, als noch ein Chaos diesen Platz und Gegend bedeckte.

Im Jahre 1209 wurde das Schloß Traußnitz wohnbar, während dieser Zeit, die Herzoge zu Kelheim residirten, indessen aber mit allen Kräften und Eifer an der Erbauung der Stadt selbsten gearbeitet wurde. Wunderbar bleibt der Gedanke an einer Gegend eine Stadt anlegen, wo keine Spure eines ehemaligen Wohnorts anzutreffen war, und nur hie und da arme Fischer, und elende Hütten das Ganze ausmachten. Da die Städte in selbigen Zeiten um so mehr die größten Aussichten für allerhand Gattungen Profesioniſten, und Künstler gewähreten, weil alles denen Städten der Sicherheit halber zueilte, a) so war es ein Leichtes Landshut bald bevölkert zu sehen, als auch die herzogliche Familie sich ziemlich vermehrte, und nun Freude wie Leiden, Vergnügen und Traurigkeit abwechselnd die Einwohner ergötzte, oder niederschlug, ermunterte oder niederdrückte.

Die prächtige Hochzeit Herzog Georgs des Reichen, mit Hedwige Königs Kasimir III. in Pohlen Tochter, welche im Jahre 1475 zu Landshut gehalten worden 70761 heutige Dukaten gekostet hat, ist eben so merkwürdig und angenehm für die damaligen Landshuts-Bewohner gewesen, als nachhin im Jahre 1503 die schröckliche Fehde Herzog und Pfalzgrafen Ruperts von

a) Jene Stellen, welche in diesen historisch-chronologischen Erzählungen von dem überhand genommenen Faustrecht vorkommen, werden diese Behauptung erläutern.

von Neuburg empfindlich gewesen seye. Unter der Regierung Herzog Georgs brache hier die Pest so wüthend aus, daß von Margarethentage (20. July bis 13. December 1495) 3000 Menschen gestorben sind; und nur 93 Bürger blieben von allen Einwohnern damals übrig. Der Schwedenkrieg that Landshut weh, und gute und schlimme Ereignissen, wechselten, wie zu allen Zeiten auch hier ab.

Der Todfall unsers unvergeßlichen durchlauchtigsten Churfürstens Maxmilian Josephs höchstselig und trauervollesten Andenkens, den 30. December 1777 verbreitete grosses Leid, denn bald darnach wurde fast das halbe Land mit kaiserlichen Truppen besetzt, und die kaiserliche Mauth nach Essenbach und dann bis nahe der Burgfriedsaule, (auf der Reicherschweig) welche vom 28. auf den 29. Juny 1799 abbrannte, errichtet. Die kluge und weise Regierung Karl Theodors verschaffet uns den 13. May 1779 den teschner Frieden mit dem das Innvirtel an Oesterreich fiel, und zu Anfang des Jahres 1780 kamen Seine herzogliche Durchlaucht Wilhelm von Birkenfeld mit höchst dessen Durchlauchtigster Gemahlinn nach Landshut, und bewohnten, bis zur Herstellung der hiesigen Residenz, das landschäftliche Präsidentenhaus in der oberen Lande, wo itzt das Collegium des Instituts der Herren Bartlmeer ist. Wir erlebten den 8. May 1784 die Geburt Ihrer Durchlaucht Prinzeß Elisabeth, und den ersten August 1786 das erfreuliche Daseyn des Durchlauchtigsten Prinzen Pius, und verlohren sie leider alle, das ist, die ganze Durchlauchtigsten herzoglich Birkenfeldische höchste Herrschaften, bald nach dem Tode Karl Theodors aus unseren Mauern.

Die-

Dieser Verlurst wurde uns noch weit empfindlicher als im Jahre 1800 die französische Invasion unsere gesammte Kräften erschütterte, indessen aber von der allumfassenden Folge war, daß die hohe Universität von Ingolstadt sich nach Landshut begab und gleiches Schicksal mit uns trug. Dort wieche man aus, und hier fiel man in die Mitte der Feinde.

Es war ein besonderer Anblick Packwägen von der hohen Fakultät aus Ingolstadt, und Flüchtlingsfuhren den tausenden nach zu gleicher Zeit hier eintreffen, und bald vor, bald rückwärts gehen zu sehen, und wie wohl ein hinkender Both um den anderen hier eintraf, und schon der Durchlauchtigste churfürstliche Hof hieher in die Flucht kam, so fienge doch die hohe Universität den 3. Juny 1800 ihre Vorlesungen an, und setzte sie bis zur überzeugten Ohnmöglichkeit fort.

Diese traurige Begebenheiten lernten uns aber manch bisher verborgenen rechtschaffenen Mann kennen, so wie man auch das Gegentheil auf eine sehr empfindliche Art selbsten in denen traurigsten gefährlichsten Stunden deutlich bemerket hat.

Doch auf Landshut zurücke zu kommen; so wurde diese Stadt immer mehr erweitert, und unter Herzog Heinrich XV. im Jahre 1334 erst die Neustadt und Freyung angelegt, bis wohin die Isar immer hinter der Altstadt hinabfloß b) weil die Münze in der Gegend

b) So sagt die Chronik, die ich 1785 zur Bearbeitung entlehnte, wenn ich aber die Lage der Stadt vom Judenthor bis zur Neustadt der Spiegelgasse hin entgegensetze, so scheint es mir ohnmöglich zu seyn,

gend der itzigen hohen Mahltheserkirche gestanden seyn solle. Auch erst in diesem 1334. Jahre die Stadt mit Ringmauern in der Gegend vom Capuciner- bis Lorethothor versehen, 1494 aber der sogenannte Teufelsthurn (beym Lorethothor) erbauet wurde.

Dieser Herzog Heinrich XV. ertheilte der Stadt die berühmte Bartolmä-Duld, fieng 1338 die St. Jodocs-Kirche zu erbauen an. Herzog Stephan I. mit der Hafte, der Heinrich im Jahre 1349 in der Regierung von Niederbaiern folgte, machte 1364 mit der Stadt-Pfarre St. Martin und St. Jodoc eine Theilung, so, daß 2 Pfarren entstunden. Dieser Herzog Stephan hielte auch zwey Landtäge in Landshut, und suchte das Wohl der Bürger eifrigst zu befördern.

Herzog Friedrich I. insgemein der Landshuter genannt, war ein Fürst von grossen Geistesgaben, und liesse um das ganze Residenzschloß Traußnitz Reben, die er aus Burgund bringen liesse, anlegen.

Nach Absterben dieses Fürstens 1393 kam Herzog Heinrich XVI. zur Regierung, und da er noch sehr jung ware, so mißbrauchten seine vertrauten Räthe die Güte dieses Fürstens, und so entstund im Jahre 1408 die bekannte Bürgeraufruhr, bey welcher der edle Hanns Leibgeb enthauptet wurde.

Nach Heinrichs Tod, der den 30. July 1450 erfolgte, trate Herzog Ludwig X. nach der Landshuter Linie der III. die Regierung in Niederbaiern an, hielt im nämlichen Jahre 1450 am Mitwoch nach Maria-Him-

weil von Gries bis zum Herzogkasten eine Höhe sich zeiget, daß dieser nie gewesen seyn kann.

melfahrt einen Landtag, und nahme auf dem Stadtrathhause die Huldigung an. Vermählte sich im Jahre darauf nämlich 1451 mit Amalia Churfürstens Friederich II. von Sachsen Tochter, und hielte zu Landshut seine Hochzeit, bey welcher zwey Turnire gehalten wurden, wobey 72 Ritter erschienen sind; liesse eine Münze schlagen, die man Schinderlinge hieß, aber eine grosse Gährung unter den Volk verurhrsachten, so, daß man sie wieder abwürdigen mußte. Herzog Ludwig vertriebe endlich im Jahre 1452 alle Juden aus der Stadt, und aus ganz Niederbaiern, da in drey Tagen das ganze Land geraumet werden mußte. Ludwig X. starb den 17. Jäner 1479 und ihm folgte Herzog Georg der Reiche von dem ich schon Erwähnung that. Nach dem Hintritt dieses Fürstens der den 29. November 1503 erfolgte, tratte als Herzog in Niederbaiern auf.

IV. ~~Otto IV.~~ welcher im Jahre 1507 die Primogenitur einführte, ware ein kluger Fürst, und unter seiner Regierung wurde das berühmte Consilium zu Trient gehalten; ~~und der Magistrat bestunde von nun an in 4 Bürgermeistern~~: wie man in der Folge sehen wird. ~~Otto~~ starb im Jahre 1559 und nun übernahm

Wilhelm V. die Regierung zu Landshut und München, welcher das Residenzschloß Traußnitz verschönern und den tiefen Brunnen erbauen liesse. Starb 1626 im 78 Jahre seines Alters, und beschloß die Reihe der Herzoge zu Landshut.

§. LXVII.

Ich wende mich zum Schloß Traußnitz, als dem Stammenhause der in Baiern 1180 eingesetzten Herzoge

zoge von Wittelsbach, und dieses Schloß, welches sein erhabenes Alterthum groß und merkwürdig macht, auch den schönsten Prospekt Landshuts Einwohnern gewähret, so, wie denen Reisenden schon von einer beträchlichen Entfernung Wittelsbachs ersten Wohnsitz, und das Daseyn Landshut, mit ehrwürdigen Antlitz verkündet, in welchem so viele Durchlauchtigste Prinzen und Prinzessinnen erzeuget worden sind; denn von München herab, ist gleich auf der sogenannten Reßt eine Stund oberhalb Moosburg die erste Ansicht dieses schönen Denkmals die Residenz Traußnitz, eben so schön so frey und uneingeschränkt vor allen Augen der Reisenden, als sich selbes von Straubing her gleich nach halb zurückgelegten sogenannten Berg zur Heil. Dreyfaltigkeit also über 5 Stunden weit, wie von München mit vieler Würde und Majestät stolz auf Alterthum und Geschicht zeige. So unverrückt der oft müde Wanderer wie die verschiedenen ansehnlichen Passagiers auf diesen zweyen Seiten Landshut in perspektivischer Schönheit bemerken, und unter den vielen neugierigen Erwartungen, mit weniger Beschwerde die mühesamen oder oft langweiligen Stationen nach Landshut zurücke legen; eben so erstaunenswürdig, muß die Ansicht einem Reisenden seyn, wenn er von Salzburg, oder Oesterreich, von Burghausen oder Oetting, und auch anderstwo vom Innstromme her über Neumarkt oder Biburg an der Vils nach Landshut reiset, weil das wittelsbachische Stammenschloß Traußnitz, als eine ehemalige Feste, sich schon auf dem Maria-Hilf Berge ausserhalb Biburg jedem mit seiner Pracht entgegen wirft, und ungehindert der vielen Berge, Holzungen, oder weitschichtigen Waldungen mehr als 700 jährige Alterthum verehrungswürdig macht. Eben so bleibt das Schöne unverlöschbar, welches die Lage Landshuts entfernter Gegend für alle Zeiten

sich

sich vorbehalten und von der Natur diesem schönen Wohnorte so vieler Durchlauchtigsten Sprossen Wittelsbachs Abkömmlinge geeignet hat; als man auch von der Strasse über Regensburg her, als der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt der ersten baierischen Herzoge und Könige c) auf dem sogenannten Wolfgangsberg, unterhalb Essenbach dieses Residenzschloß, und die Stadt Landshut mit allen ihren ungezwungenen Schönheiten sehen kann.

Das Schloß Traußnitz selbsten, hat 134 schöne Zimmer, und Herzog Heinrich XVI. nennt Traußnitz in einem Fundationsbrief vom Jahre 1414 eine Festung, welches zu damaligen Zeiten bey einem jeden Burgschlosse geschahe. Der Rittersaal wurde im Jahre 1579 prächtig ausgemahlen, nächst daran ist eine Stiege, die Narrenstiege genannt; die Hofkapelle, und unten die große Dürniz. Im Vorhofe des Schlosses ist der Brunnen, der bis ans Wasser 240 Schuhe in der Tiefe hält. Nicht ferne davon ist der ungemeine grosse Keller, der in der Länge 121 in der Brei-

c) Das Regensburg lang vor Christi Geburt erbauet worden, und seinen Namen zwölfmal veränderte, wird wohl den meisten eben so bekannt seyn, als daß ehedessen Regensburg sein erstes Daseyn am Fluße Regen, wo itzt Rainhausen steht, erhielt, und um die nämliche Zeit, als unser Heiland Christus zu Jerusalem gekreuziget wurde, und die bekannte Finsterniß über die ganze Welt sich ausbreitete, gerade ein Balken in dem Thurm am Kornmarkt, des itzigen Regensburges, eingelegt werden sollte, aber wegen der allzugrellen Finsterniß unterbleiben mußte. Dieser alte, von Quaterstücken erbaute feste Thurm ist links, wenn man von der Domkirche dem Kornmarkt zugeht.

Digitized by Google

Breite 54 nnd in der Höhe 37 Schuhe hat; Herzog Albert lieſſe ſelben im Jahre 1554 erbauen, und iſt darinn ein Faß beſonders merkwürdig, als es mehrere hundert Eimer halten ſollte. Nicht ferne davon iſt das Weinwahlthor, der Jäger und der Arreſtanten, dann der rothe Thurm. d)

LXVIII.

Das Reſidenzſchloß in der Stadt Landshut, ehedeſſen der Neubau genannt; wurde unter Herzog Ludwig, Herzog Albert IV. zu München Sohn, der das alte Zoll- oder Mauthaus am Platz der Altſtadt abbrechen und mehrere Häuſer in dieſer Gegend dazu kaufen lieſſe, erbauet, im Jahre 1780 aber eine kleine Veränderung vorgenommen. Zu dem Bau dieſer Reſidenz, wurde den 2. März 1536, durch Herzog Ludwig höchſt eigner Perſon der erſte Stein gelegt, und zwar in der Gegend des Hauſes der itzigen Titel Freifrau von Kök, nahe an dem Keller, und es waren in Landshut an dieſem Tage manche bürgerliche Erluſtigungen zum Andenken dieſes Baues veranſtaltet, und auch in eine ſehr vergnügte Wirklichkeit gebracht. In dem erſten Stein ware die Jahrzahl 1536 eingegraben, und auf etwelche Goldſtück gelegt; indeſſen endete ſich der Bau nach vollen ſieben Jahren, nämlich 1543. So wohlfeil auch die Baumaterialien, Maurer ꝛc. ꝛc. wie die Taglöhner waren, ſo koſtete doch dieſe Reſidenz 52635 fl. 5 Schl. 2 dl. denn das Tauſend Ziegel-

d) In meiner Beſchreibnng von Landshut, ſo ich im Jahre 1785 herausgab, und nach dem Plan der Beſchreibung von München bearbeitete, iſt zwar alles ſehr weitläuffig beſchrieben, indeſſen leicht zu entbehren.

Digitized by Google

gelstein galte 1 fl. 8 kr. 2 dl. ein ganzer Floß 45 kr. das Schaaf Kalk 10 kr. ein Karren Sand 3 dl. das Taglohn eines Maurers 2 kr. und alle 14 Täge 2 kr. für das Baden. Das Fuhrlohn der größten marmorne Saulen von Burghausen bis Landshut betrug 5 fl. u. s. w.

Der hintere Theil wurde nach italienischer, und der vordere nach deutscher Bauart hergestellt; die Baumeister Sigmund, und Antoni kammen mit 33 Maurer worunter auch 6 Steinmetzen waren, von Mantua nach Landshut, so den hintern, oder welschen Bau, Nikolaus Ueberreiter, und Bernhard Zwiezl aber von Augsburg, welche viele Maurer von einem Bau zu Erding wegnahmen, den vordern oder deutschen Bau herstellten, es wäre aber sehr zu wünschen, daß die erstern auch den vordern Theil über sich gehabt oder ganz allein gebauet hätten.

Der ludwigische Saal ist herrlich gemahlet von zwey berühmten Meistern aus Mantua, aber ihre Namen konnte ich nicht entdecken. Neben diesen haben Ludwig Rospinger von München, und Paulus Borsberger von Salzburg, vieles in denen übrigen Deckenstücken herrlich und so zart in Fresco gemahlt, daß mans für sehr feine Oelmahlerey hält. — Die Residenz oder Hofkapelle wurde im Jahre 1543 von Heinrich III. Bischof zu Freysing zur Ehre des Heil. Apostels Mathias eingeweiht.

Im Jahre 1782 hatte Herr Augustin Demel churfürstlicher Hofmaler von München eigene Deckenstücke mit vieler Geschicklichkeit ausgebessert. In dem ovalförmigen Gange unter den Ludwigischen Saale im Residenzhofe ist fogende Innschrift zu lesen.

Dei

Dei gratia Gulielmus, Ludovicus, & Erneſtus fratres comites palat. Rheni utriusque Bavariæ Duces.

Unterhalb dieſer Schrift rechts heißt es

Exſtructum
M. D. XLIII.

links aber iſt folgende Denkſchrift angebracht

Renovatum
ſub auſpicis *Caroli Theodori* Elect. Palat. Hæredis Bavariæ, dum *Wilhelmus* comes palat. Rheni cum *Maria Anna* Bipontina Conjuge in has habitat ædes
M. D. C. C. LXXXI.

§. LXVIIII.

Es wird die Wiederhollung die ich gegenwärtig mit der St. Martins Stadtpfarrkirche in Rückſicht ihres weltberühmten Thurms mache, nicht überflüßig bemerket werden, weil die erſte, und zweyte Auflage, die ich in dem Jahre 1785 und 1787 veranſtalte ſo vergriffen worden, daß ich für mich keines mehr habe, daher aus den Händen eines anderen entlehnte, um dieſe Wiederhollung machen zu können.

Die Kirche zu St. Martin verdient es in Rückſicht ihrer beſonderen Bauart, und des Thurmes, daß ich diejenigen damit unterhalte, welchen die erſte Beſchreibungen ganz unbekannt ſind. Daß alſo um das Jahr 1432 an dem prächtigen Gebäude zu bauen angefangen worden, und daß drey Baumeiſter währenden

den Bau gestorben seyen, ist eine bekannte Wahrheit, daß aber im Jahre 1472 also innerhalb 40 Jahren dieser berühmte Bau vollendet worden seyn solle, widersprechen die gothischen Jahrzahlen so unter der Dachung am Gesims zu lesen sind. Auf der Seite vom Platz der Altstadt dem Gleihdorfer-Böck gegenüber stehet die Jahrzahl 1477 (und an dem nämlichen Platz, der Frauenkapelle gegenüber) 1478, vermuthlich ist die Kirche erst um diese Zeit bis unter die Dachung gebracht worden. In dem Thurm selbsten, in der Gegend wo man auf dem ersten Kranz hinaussteigt, bey dem Kupferschmied Hanns Wallmüller der samt zwey Martinsknechten angemahlt ist, steht die Jahrzahl 1580, und diese nämliche Zahl ist aussenher an der pyramidenförmigen Kupel zu sehen, es muß daher in diesem Jahr die Kupel erst mit Kupfer beschlagen worden seyn.

Daß St. Martin die erste Pfarrkirche, doch in einem anderen Stande oder Bauart ware, versteht sich von selbsten. Es ist gegen Osten in der Gegend des Choraltares auf dem Gottesacker ein vergoldtes Angesicht, worunter die Jahrzahl 01. C. C. C. LXXXXII. In der Kirche selbsten, wurden vor der Erbauung der itzigen Kirche 1389 in der Magdalenakapelle und in der Frauenkapelle am Freydhofe 1346 Altäre gestiftet.

Die Kirche welche in drey Schiffe abgetheilt ist, hält in der innwendigen Lichte in der Länge 254 Schuhe 2 Zoll: und das Glockenhaus 55 Schuhe 6 Zoll also 309 Schuhe 8 Zoll, in der Breite von einer Kirchenthüre zur andern 78 Schuhe, samt denen Kapellen so 11 Schuhe messen 89 Schuhe. Die Höhe bis an das Gewölb, so $\frac{1}{2}$ Schuh dick 99 $\frac{1}{2}$ Schuh.

Der

Der Thurm ist kolossialisch, und ausserhalb der Grundfeste mit lauter Zieglstein, und eigentlich achteckigt erbauet: stehet auf dem Platz der Altstadt, und ist der Eingang durch den Thurm in die Kirche recht gut angebracht, wo oberhalb der Thüre die Jahrzahl in einem fliegenden Zettl 1432 zu sehen. Die inwendige Lichte des Glockenhauses, und so bis auf den ersten Kranz des Thurms selbsten hält durchgehens 26: und mit Einschluß des Portals 51 Schuhe.

	Sch.	Z.
Vom Boden des Glockenhauses bis dahin, wo die Thurner blasen	94	—
Die Mauerdicke ohne Pfeiler	12	4
Mit den Pfeilern, so 8 Schuhe dick sind .	20	4
Die Mauerdicke von da bis zu den Feuerwächtern (ohne Stiege oder Treppe) . . .	11	4
Die Stiegenweite	7	—
Die übrige Dicke bis zum ersten Kranz von den Feuerwächtern anfangend . . .	8	6
Der Uhrschild hält senkrecht	20	—
Der Stundenzeiger, so nur die Hälfte beträgt	10	—
Das vergoldete Blatt darauf, in der Form eines umgekehrten Herzes	2	10
Ein Uhrziffer z. B. 1 beträgt	3	10
In der Breite	—	6
Erster Kranz. Allda hält die Mauerdicke .	6	—
Die Höhe des Gitters	4	2½
Gangweite	6	—
Wenn man auf diesen Kranz hinaus tritt, ist oberhalb der Thüre (gegen Mittag) ein von Stein ausgehauener Todtenkopf mit einem fliegenden Zettl (das eigentliche Wahrzeichen des Thurms) worauf eine lateinische Schrift in etwas sichtlich, doch von der Witterung so ausgeloschen, daß man selbe		

nicht

	Sch.	Z.
nicht füglich mehr lesen könne, doch! nichts anderes andeutet, als die Zergänglichkeit. Dumme Menschen fabelten schon manches von diesem Todtenkopf, und zwar, es bedeutet den Lehrjung, der das Kreutz gesteckt, aber herabgefallen wäre, so durchaus falsch, und mehr nicht als eine elende Legende seines Zeitalters ist.		
Auf diesem ersten Kranz sind 8 pyramidenförmige Saulen mit vergoldten Kugeln die in der Höhe betragen	26	—
Das nämliche versteht sich verhältmäßig von dem obern Kranz, der auch 8 Pyramiden und eben so viele Kugeln hat.		
Der Umfang ohne Gangweite der Pyramide, so die Stelle der Kugel ersetzt, auf dem ersten Kreutz beträgt	97	—
Und in seinem äußeren Umkreise . . .	132	—
Der obere Kranz auf diese Art . . .	34	—
Die wahre Höhe des Thurms von Fuße bis dahin wo die Glocken hangen hält . .	238	4
Von da bis zu den Feuerwächtern . . .	28	—
Von Feuerwächtern bis zum ersten Kranz .	52	1
Dann von diesem bis zum zweyten Kranz .	62	4
Und von da bis zum Knopf	41	5
Der Knopf hält in seiner Höhe	6	—
Und in seinem Umfange	24	—
Das Kreutz beträgt in der Höhe, so auf dem hiesigen Kupferhammer verfertiget worden	26	—
Es ist also die wahre Höhe des Thurms .	454	2

In diesem Thurme sind auch 9 Glocken. Die vorzüglichsten sind, die Probstenglocke, so 138 Zentner schwer, und der Plenkel oder Schwengel $4\frac{1}{2}$ Zentner.

ner. Die Dechantenglocke hat 94, und die neue Pfarrerinn 52 Zentner.

Der Mauermeister, eigentlich der Baumeister der Kirche, liegt an der Kirchmauer gegen Mittag zwischen denen zwey Kirchthüren begraben, und dessen Bildniß (ein Bruststuck von einen Stein oder Gips) ist an der Mauer samt der Grabschrift zu sehen, als

„Anno Domini 1432 starb Hanns Steinmetz, in die „Laurentii, Meister der Kirche, und zu Hall, und zu „Salzburg, und zu Oetting, und zu Straubing, und „zu Landshut, dem Gott gnädig seye Amen.

Er ist also gleich beym Anfange des Baues mit Tode abgegangen, hat daher den Grundriß zur Kirche verfertiget, nach welchen seine nachkommende Baumeister gearbeitet haben. Da Landshut in übrigen schon genau beschrieben worden, so fande ich es nicht nöthig auch von anderen Kirchen viel zu sprechen, doch unter der Arbeit dieses Werkes, habe ich gerade noch so viel Gelegenheit anzumerken, daß die hiesigen Herrn P. P. Franziskaner aufgelöset, und den 6. und 22. April dieß Jahres 1802 theils nach Ingolstat, theils nach baierisch Dietfurth geliefert, und eingetheilet worden sind.

Herzog Heinrich der ältere Herzog Otto des Erlauchten Sohn, und Bruder Ludwig des Strengen stiftet dieses Kloster im Jahre 1281, und zeugte den Platz zum Kloster und Kirchenbau aus, auch nebst seiner Gemahlinn Elisabeth, Königs Bella des IV. in Ungarn Tochter, den Berg- und Wasserquelle samt aller Zugehör den Minoriten geschenkt. Diese hatten das Kloster bis auf das Jahr 1466 in Besitz, mußten aber

auf

auf sonderbares Andringen Herzog Ludwigs X. von Landshut, dieses Kloster, und selbsten Baiern räumen. Es haben nun die Franziskaner das Kloster zu Landshut 336 Jahre bewohnt und im Besitz gehabt.

Ein ähnliches Schicksal trifft das Frauenkloster zum heiligen Kreutz: wohin die Herren Bartlmäer kommen, und seit 1338 in Besitz gehabt haben.

§. LXX.

Ich komme nun zur derjenigen Chronik, oder eigentlich diarium (Tagbuch) so mir der Herr von Oberndorfer, der letzte seines Geschlechts, kurz vor seinem Lebensende behändigte, das aber durch unwissende Hände ehevor schon hie und da einen Verlust erlitten hat, der gewisser Massen nicht genug bedauert werden kann, denn es wurden bald vornen, bald in der Mitte und eben so weiter zurück mehrere Blätter herausgerissen; indessen hat der Freund des Alterhums dennoch sein Vergnügen, und man sieht zugleich Rahtswahlen oder die Art und Weise, wie in älteren Zeiten, der Magistrat zu Landshut gesetzet worden seye, auf eine besondere und aus mehreren Gründen erhabenen Seite, welche ihrem Jahr hundert Ehre machen muß.

Rath gesetzt Anno 1449.

Anno 1449 bleibt der alt Rath, und Richter, und ward an Mittwochen nach Egidi den dritten September auf St. Georgentag konftigen 1450 Jahrs also umgeendert, gesetzt, aus folgender Ursach. Es waren Lehrmaister zu den Predigern (Dominikanern) der fast wieder die Juden prediget, der hieß Brueder Hein-

Heinrich Fauchtwaner, also, daß er mit seiner Predigt das Volk in der Stadt, und auf den Land, zumal fast wieder die Juden erweckt, daß man ihnen nit Fleisch gab nit porget, und umb Wuecher nit Recht sprach, darumben wollt mein gnädiger Herr (Herzog Ludwig X.) den Rath nit seßen, es kam dann die Sach von der Juden wegen wider in den altenstand, der selb Prediger, war durch meines gnädigen Herrns Geschäfet, und schreiben geurlaubt aus seinem Landt, am S. Maria Magdalena Tag, und am 8. Tag darnach zog er alsdann von dannen.

Dieß Jahr kriegt Markgraf Albrechts von Brandtenburg, und viel andere Fürsten, und Herrn, wieder die von Nürnberg und Iren Puntsgenoßen.

Rath geseßt zu Georgi 1450.

Heinrich Hertenberger zu Rosenberg Richter.

Innerer Rath.	Aeusser Rath.
Hanns Leitgeb, Cammerer.	Georg Schliekl.
Hainrich Päzinger.	Thomann Neymayr.
Conrad Oberndorfer.	Jobst Ettenhardter.
Peter Clabsperger.	Conrad Rohrer.
Hainrich Rempelkofer.	Georg Haslböth.
Hanns Summer.	Ulrich Häzkhofer.
Hanns Altdorfer.	Erhard Glöklsperger.
Hanns Scharsacher.	Leonhardt Prättler.
Wilhelmb Pollner.	Peter Aigner.
Erasm Spannagl.	Friederich Sturz.
Jakob von Miltenberg.	
Andrä Ettlinger.	

Vom

Vom Jahre 1450 bis 1459 zeuget sich, daß die Blätter herausgerissen worden sind; und von Fol. 13 bis 25, wo selbsten es heißt.

Den lesten Februari, Freytags vor Suntag Invocavit, starb Herzog Albrechts in Baiern, Pfalzgraf bey Rhein, Graf von Veldenz und ward zum heiligen Perg begraben Anno 1460. Verlasset fünf Söhn, Ioanem, Sigismundum, Christophrum, Wolfgangum, und Albertum quintum: und drey Töchter Barbaram, eine Klosterfrau Margaretham, Herzogs Friderich von Mantua, und Elisabetham Herzogs von Sachsen Ernesti Gemahel.

Rath gesetzt zu Georgi 1460.

Heinrich Herttenberger Oberrichter, Unz auf Liechtmessen Anno 1461. darnach wardt zu Stadtrichter gesetzt, Hanns Puzner von Oechsing.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Hanns Leitgebkammerer.	Jobst Eltenhardter.
Hainrich Pätzinger.	Georg Haßlpekh.
Peter Glabsperger.	Augustin Reymayr.
Hanns von Asch.	Augustin Voglstetter.
Erasm Spannagl.	Wilhalm Scharrsacher
Georg Schliekl.	Franz Haimerpekh.
Andrä Eltlinger.	Ludwig Lorberer.
Bernhard Plank.	Hainrich Schweibermayr.
Georg Schreiber.	Erhard Prättler.
Hainrich Oberndorfer.	Peter Further.
Hanns Zierngast.	Hanns Jakouer.
Jobst von Ingolstadt.	

Pauluß von Mernau Stadtschreiber

Dieß

Dieß Jahrs ließ Pfalzgraf Friederich und Herzog Ludwig von Baiern der Reiche, dem Markgraf Albrecht von Prandtenburg und dem Grafen von Leiningen, die Stadt Culmpach, Neustadt, Wiesenstadt, Pornak Eresdorf, und Praunstorf, samt Meyenfeld ꝛc. und anderen 24 Städten, vielen Schlössern, und Dörffern so ganz abtringe, plündern, und verbrennen.

Rath gesetzt Anno 1462.

Die obgeschriebene alle, sind darnach dieß Jahr auch Rath geblieben, dann mein gnädiger Herr Herzog Ludwig, lag zu der Zeit, als Er den Rath setzen sollt, und darnach den Somer hinumb stettigs zu Veld, wieder Markgraf Albrechten seine Helffer, und wieder die Reichsstett, daß der Rath, nit gesetzt ward e) und mein gnädiger Herr Herzog Ludwig seine Helffer, und getreue Landschaft mit Hilf und Genaden des allmächtigen Gottes, sturmeten dem Markgrauen seine Helffern und den Reichsstetten, an Sonntag vor Maria Magdalenæ, dieß Jahrs Ihr Guete, Veste, und wohl zugerichtete Wagenburg bey der Reichsstatt Giengen die auf einem Berg zu nächst an die Stadt Giengen Niedergeschlagen hätten, ob erhalten mit Ritterlichen Sturmb, zu Roß und Fueß, und fieng der Markgrauischen, Wiertenbergischen, und von den Stetten gar viel gueter Leuth, und was in der Wagenburg, des Reichs

e) Es haben also die durchlauchtigsten Herzoge den Stadtmagistrat zu Landshut persönlich gesetzt, und dieses alle Jahre, so, daß nur wenige in dem vorigen Rang von Jahre zu Jahre geblieben sind, wie dieses die vorstehende und nachfolgende Verzeichnisse der Rathsglieder erweisen.

Reichs Panier mit samt des Margrauen und andere viellen Panieren f) dieß alles bekhamb Herzog Ludwig.

Wiewohl nun in dieser Chronik, die Folien, oder Blätter und Seitten unverdorben daher ganz sind, so findet sich von Jahre 1463 nichts vorgemerkt.

Rath gesetzt zu Georgi Anno 1464.

Hannß Puzner zu Orchsing Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Georg Hasslbökh.
Haunß Leitgeb.	Hanns Zierngast.
Erasm Spanagl.	Augustin Voglstetter.
Hannß von Asch.	Franz Haimerpek.
Bernhard Plank.	Hainrich Schweibermayr.
Hannß Scharsacher.	Wilhalm Leaman.
Georg Schilkhl.	Jobst von Ingölstatt.
Georg Schreiber.	Michael Graf.
Hainrich Oberndorfer.	Hannß Sperl.
Wilhalmb Neumayr.	Peter Furter.
Jobst Ettenhardter.	Hannß Altdorffer.
Friederich Sturz.	Erhardt Prätler.

Pau-

f) Panier bedeutete ehemals die Hauptfahne des Kriegsvolks; daher Panerherren, welche eine Fahne oder ganze Compagnie von Vasallen aus ihren Herrschaften stellen konnten. Auch die Schiffzeichen, oder Bildnisse, welche ein Schif führte, hatte den Namen Panier. Es giebt heut zu Tage noch hochadeliche Geschlechter, welche sich Panierherren schreiben.

Paulus von Mornau Stadtschreiber, Hannß Puzner obgenannt ist gestorben in dem Padt der Gastein umb Michaeli.

Nach diesen mangeln zwey Blätter, so die Jahre 1465 1466 und 1467 enthalten haben werden.

Im Jahre 1467 findet sich am Ende der äusseren Rathsglieder, von denen 6 so voraus stehen, Alexander Mornauer, Stadtschreiber. Ferner heißt es.

Dieß Jahrs (1467) am Freytag post nativitatem Mariæ, schlueg man zu Ingolstatt, Wilhalmb Keschinger, Caspar Ochsenfueß, und Langen Andree von Neuburg die Köpf ab, und Vierthaillet sye, vmb deß Willen, daß sye denen von Augsburg, und Graff Ulrichen von Etting, Cleuburg und Reichen übergeben haben wollten.

Dieß Jahrs (1467) den 23. December starb Frau Margareth von Oesterreich unsers gnädigen Herrn Herzogs Hainrichs Gemachel, Herzogin in Bairn und ward begraben zu Raittenhaslach. g)

Dieß Jahrs am Montag nach den Weissen Sonntag den 13. Febr. wardt bey Eberspeunt ein Kind ver-

 lohren

g) Das Sterbejahr dieser durchlauchtigsten Herzoginn wurde bis jetzt immer auf das Jahr 1447 gesetzet, und ihre Begräbniß im Kloster Seligenthal bestimmt, wie in meiner Beschreibung von Landshut 1787. S. 97. No. 28. beym Kloster Seligenthal zu sehen ist, und diese Behauptung findet sich bey sehr gelehrten Männern, allein der Augenzeug, der diese Chronik schrieb, sagt ganz anderst!

Digitized by Google

lohren (also auch damals ein Wunder, und eigentlich Seltenheit.)

Rath gesetzt Georgi Anno 1468.

Hannß Ebran zu Wildenberg Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Hannß Leitgek.	Georg Haslpekh.
Hainrich Päzinger.	Augustin Voglstetter.
Hannß von Asch.	Friderich Sturz.
Erasm Spannagl.	Wilhelmb Scharsacher.
Pernhard Plank.	Michael Graff
Hannß Scharsacher.	Wilhelmb Leoman.
Andrä Ettlinger.	Hainrich Schweibermayr.
Jobst Ellenharder.	Hannß Sommer.
Wilhelmb Neymayr.	Hannß Rohrer.
Hannß Zierngast.	Hannß Schilthakh.
Franz Haimberpek.	Peter Further.
Hannß Altdorfer.	Bernhardt Plaichner.

Pauluß von Mornau Stadtschreiber.

In dem obgenannten Jahr (1468) am Mittwoch vor S. Martini Tag, ist unser gnädiger Herr Herzog Georg mit seinem Herrn Vatter Herzog Ludwig am ersten hie zu Landshuet eingeridten, und ist seiner Genaden einreithen gewesen zu Habran herein durch Martin Weinzierls Garten daselbst ueber den Graben eillends ein Pruk gemacht, darnach ferner geridten durch des Hügelsperger Garten, und ein Wismath bey dem Balberg, hat man sein Genaden löblich und würdig Empfangen mit der Procession von beeden Pfarren, beeden Clöstern und dem heiligen Geist, mit Heiligthumb,

und

und ein jeder Priester in seinem Ornat. Es sind auch Edl Bürgerinn h) und andere Frauen in der bemelten Procession, darzu ein Ehrsamber Rath und alle Zünfften mit Iren Kherzen, als sie zu Gottes Leichtnambstag (Antlastag) gehen, hinausgangen, und ain jeder an seiner Kherzen, langen und khurzen, auch ain jeder Schueller, Groß und Clain, ein Fändl (Fahne) vom Baierland (blau und weis) in seiner Hand getragen, und allda dem obbemelden Jungen Erbfürsten und Herrn des Landts (er war 9 Jahr alt) demüthigklich empfangen, demselb Fürst dazumahl der Procession nachfolgt, reittend, und gehend, bis in St. Martins Pfarrkirchen, allda man das Tedeum Laudamus sang, und auf der Orgl schluegen, darnach am Pfinstag S. Martins abendt, fiegten sich meiner Herrn Sechs vom Rath zu seiner Genaden in das Harnischhaus (das itzige Regierungsgebände) in Gegenwärtigkhait seiner Genaden Herrn Vatter, und schenkten seiner Genaden, ein vergoldte verdekte Scheier angestaunt 30 fl. i) Rheinisch

und

---

h) Edle Bürgerinnen und andere Frauen, sagt die Chronik, und hieraus ersehen wir, den Abstand der damaligen Zeiten, und verstehe zugleich die Frauen, unter den Ausdruck oder Prædicat Edel, die Frauen der magistratischen Rathsglieder, unter welchen man, große Familien, wie z. B. die Leitgeb, Altdorfer, die Kärgl, die Plank, die von Asch, und Oberndorfer ꝛc. und viele andere verstehen muß, welche Landgüter und große Hofmarken besassen, darum haben sie damals den Titel „Ihre Herrlichkeiten„ angenommen, der ehedessen nur den engländischen Lords, und Pairs Ew. Herrlichkeiten eigen ware, und dieser große Ausdruck hat sich bisher unter denen magistratischen Rathsgliedern per Traditionem erhalten.

i) Wenn man sich in diese Zeiten zurücke setzt, wo man einem heranwachsenden Prinzen ein Geschenk mit

und beualchen sich damit seiner Genaden, darauf der jung Fürst, sambt seinem Herrn Vatter, Jeder, Jedem die Hand Poden, und damit schaiden sye wieder ab.

Hier zeigte sich wieder ein Abgang bis Fol. 38. und also 1469. 1470. alsdann heißt es.

Rath gesetzt Georgi Anno 1471.

Hannß Ebran zu Wildenberg Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Bernhard Plank, Cammerer.	Wilhelmb Scharsacher.
Hainrich Päzinger.	Michel Graff.
Hannß Altdorfer.	Willhelm Leoman.
Erasm Spannagl.	Heinrich Schweibermayr.
Hannß Scharsacher.	Hannß Rohrer.
Hannß Sommer.	Peter Further.
Augustin Volglstetter.	Ludwig Zahler.
Hannß Wildt.	Hannß Khreidenweis der Elter.
Konradt von Asch.	Hannß Schildthak.
Peter Oberndorfer.	Erhard Prädler.

Chri-

---

30 fl an Werth den Ausdruck hinzusetzt angestaunt (vermuthlich von erstaunen, verwundern über eine wichtige Sache) und wenn man das Wort Seiner Gnaden einem Landesfürsten beulegte, wo jetzt ein Wechsel Sr. Gnaden in solchem Grad von Unbedeutheit bey manchen erreichet hat, gleich das Barometer, wenn der Mercurius Regen oder Wind andeutet.

Digitized by Google

Christian Leitgeb. Georg Sonder.
Georg Haslpek. Georg Glabsperger.

Paulus Mornauer Stadtschreiber.

Dieß Jahr (1471) starb an Lehntwehe Franz Haimerpek, des Raths, ein sehr frommer Mann, und war zu St. Martin begraben, (Sein Grabstein ist in der Gegend des verstorbenen Herrn Landschaftsverordneten von Arhalb an der Kirchmauer.)

Rath gesetzt Georg Anno 1472.

Hanns Ebran von Wildenberg Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Hannß Altdorfer.	Georg Hasslpökh.
Hainrich Päzinger.	Wilhelmb Scharsacher.
Bernhard Plank.	Michael Graf
Erasm Spannagl.	Wilhelm Leomann.
Hanns Scharsacher.	Georg Glabsperger.
Augustin Voglstetter.	Hainrich Schweibermayr.
Conrad von Asch.	Hannß Rohrer.
Hannß Summer.	Peter Further.
Peter Oberndorfer.	Ludwig Zöller.
Christian Leitgeb.	Hannß Schildthakh.
Hannß Leitgeb.	Thoman Liebenauer.
Hanß Wildt.	Georg Sandtner.
Jobst von Ingolstadt.	

Alexander Mornauer Stadtschreiber.

Dieß Jahrs seyn zwey Comitstern nach einander am Himmel gesehen worden, der ain gegen dem Nie-

der-

dergang und Mittag, der andere gegen Aufgang der Sohnen, welche im Zaichen des Stiers, Widder und in der Wag, hin und wider, auf und nieder, lauffen und leichten, darauf ein solch sehr hitziger Sommer erfolgt, daß großer Hitz halber alle Flüß und Queelwasser bald ganz ausgetruknet.

Am Sonntag Invocavit diß Jars (1472) starb Georg Haslpökh bey seinen Eltern. Zu St. Martin begraben worden.

Auch wurd dieß Jahr 14 Tag vor St. Georgi Tag Hanns Khreidenweiß der Elter anstadt seines Bruders Leonhard Khreidenweiß von unsern gnädigen Herrn Herzog zu seinem Fischmeister angenohmen, und ward also des Raths entlassen.

Rath gesetzt Georgi 1473.

Balthauser Rothafft zum Podenstain Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Hannß Sommer Cammerer.	Michael Graff.
Wilhelm Scharsacher.	Hainrich Schweibermayr.
Bernhard Plank.	Hannß Rohrer.
Hannß Altdorfer.	Wolfgang Leitgeb.
Hainrich Päzinger.	Peter Further.
Erasm Spannagl.	Georg Sandtner.
Hannß Scharsacher.	Augustin Voglstetter.
Konrad von Asch.	Georg Glabsperger.
Peter Oberndorfer.	Hanns Schildthakh.
Christian Leitgeb.	Ludwig Zöller.
Wilhelmb Leoman.	Thoman Liebenauer.
Hannß Wildt.	Georg Teuffenpökh.

Dieß

Dieß Jahr wurden Vier Cammerer geordnet zu Landshuet, von unsern gnädigen Herrn Herzog Ludwig.

Rath gesetzt Georgi Anno 1474.

Wilhelmb Trennbekh, zu Purkhfridt Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Wilhelmb Scharfacher Cammerer.	Augustin Voglstetter.
Hainrich Päzinger.	Georg Glabsperger.
Bernhard Plankh.	Michael Graff.
Hannß Altdorfer alle Cammerer.	Wolfgang Leitgeb.
Erasm Spannagl.	Hannß Schweibermayr.
Hannß Scharfacher.	Georg Teuffenpek.
Conrad von Asch.	Hannß Schildthakh.
Hannß Sommer.	Peter Further.
Christian Leitgeb.	Hannß Eßmaister.
Wilhelm Leoman.	Michael Prätler.
Peter Oberdorfer.	Georg Sandter.
Hannß Wild.	Thoman Liebenauer.

In diesem Jahre schweigt die Chronik von Vorfällen.

Rath gesetzt Georgi Anno 1475.

Wilhelm Trenbekh zu Burgfridt Oberrichter. *)

In-

*) Burkfrid, ware ein Schloß und Hofmark in Oberbaiern, Gerichts Neuenötting, Rentamts Burghausen, Bißthums Salzburg.

Inner Rath.	Aeuſſer Rath.
Hannß Altdorfer Cammerer.	Georg Glabſperger.
Hainrich Päzinger.	Auguſtin Voglſtetter
Bernhard Plank.	Michael Graff.
Hannß Scharſacher.	Hannß Schilthakh.
Eraſm Spannagl.	Hannß Schweibermayr.
Conradt von Aſch.	Georg Teuffenbekh.
Hannß Sommer.	Michael Prätler.
Peter Oberndorfer.	Peter Furtter.
Chriſtian Leitgeb.	Hannß Eßmaiſter.
Wilhelm Leoman.	Willhelm Pöger.
Hanns Wildt.	Georg Sandter
	Thoman Liebenau.

Rath geſetzt Georgi Anno 1476.

Wilhelmb Trenbekh zu Purkhfriedt Oberichter.

Inner Rath.	Aeuſſer Rath.
Bernhard Plankh Cammerer.	Auguſtin Volgſtetter.
Hannß Altdorfer.	Michael Graff.
Hainrich Päzinger.	Hannß Schweibermayr.
Eraſm Spannagl.	Georg Teuffenpekh.
Hanns Scharſacher.	Hanns Schildthakh.
Wilhelmb Scharſacher.	Oſtwald Oberndorfer.
Conradt von Aſch.	Franz Haſlpekh.
Hannß Sommer.	Michael Prätler.
Wilhelmb Leoman.	Wilhelmb Sautreiber.
Peter Oberndorffer.	Thoman Liebenauer.
Chriſtian Leitgeb.	Wilhelm Pöyer.
Georg Glabſperger.	Peter Neumayr.

Auch

Auch in diesem Jahre, wie in dem vorigen Jahre merkte die Chronik ausser denen Raths-Sitzungen nichts weiters an.

Rath gesetzt Georgi Anno 1477.

Wilhelmb Trenbekh zu Burkhfridt Oberrichter

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Hannß Altdorffer Cammerer.	Michael Graff.
Bernhardt Plank.	Oßwald Oberndorffer.
Hainrich Päzinger.	Georg Teuffenpekh.
Erasm Spannagl.	Hannß Schildhakh.
Hannß Scharsacher.	Franz Haßlpekh.
Wilhelm Scharsacher.	Wilhelmb Sautreiber.
Hannß Sommer.	Wilhelmb Pöger.
Conradt von Asch.	Thoman Liebenau.
Wilhelmb Leoman.	Peter Neumayr.
Peter Oberndorffer.	Hanns Schweibermayr.
Christian Leitgeb.	Wilhelmb Diener.
Georg Glabsperger.	Ulrich Straß.

Rath gesetzt Georgi Anno 1478

Carl Khärgl zu Sießbach, Oberrichter k)

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Wilhelm Leoman Cammerer.	Michael Graff.
Hainrich Päzinger.	Hannß Schweibermayr (ist Tod.)

Erasm

k) Die Kärglische Familie ware ein ansehnliches uraltes Geschlecht: denn die Kärglische und Preysingische

Erasm Spannagl.
Bernhard Plank.
Hannß Scharsacher.
Hannß Altdorfer.
Wilhelm Scharsacher.
Hannß Sommer.
Conrad von Asch.
Georg Glabsperger.
Christian Leitgeb.
Oßwald Oberndorffer.
Hannß Schilthakh.
Georg Teuffenpekh.
Christoph Zierngast.
Wolfgang Päzinger.
Thoman Liebenau.
Wilhelm Diener.
Peter Neumayr.
Ulrich Straß.

Dieß Jahrs am Freytag nach Oßwaldi, ist das obere Viertheil der Neustatt hinaus gezogen, gehn Traunstain, und Khitzpichel, zu Rettung wider die Türkhen, die diesen Landten fast zu nahten.

Am Mittwoch vor Antoni dieß Jahrs wardt mein gnädiger Herr Herzog Ludwig Khrank; am Sontag Antoni ward sein Genad mit dem Hochwürdigen Sacrament beriecht, und an dem Montag nacht nach Antoni zwischen 9 und 10 Uhr verschied sein Genad Fürstlich und Christlich als ein Fromer Fürst. 1)

An

---

haben im Kloster Seelignthal, wie die Herzogen, eine eigene Grabstätte und Kapelle; wo viele aus diesen beeden hohen Geschlechtern begraben liegen. Die Kapelle ist links in die Kirche hinein, und die von Preysingische Gruft. Ein weisser Marmor enthält folgendes. „Anno Domini M CC XXXIII „fundata est hæc capella XXII. Novemb. per no„biles dominos de Preysing quorum animæ requi„escant in pace.„ Man sehe meine Beschreibung vom Jahre 1787. S. 103.

1) Wunderlich! andere setzten bisher den 17. Jäner 1479. als das Sterbejahr an. Also wieder eine Aufdeckung der Geschichte.

An demselben Montag nacht, stundt sein Leichnam auf dem Saall im Harnischhaus, und pranen Etwo viel Liechter bey Im: und lasen die Priester von Hof, und unsere Herrn von Landshut, den Psalter ob Im.

Am Erchtag Morgen, liessen meine Herren vom Rath alle Zünfften mit Iren Kherzen besamen Unbekhlaidet, darzue meniglich zu sagen zu der Procession zu khomen, Mann und Frauen. Also trueg man meinen gnedigen Herrn Herzog Ludwigen undter einen Sameten Tuech auf der Paar, und mit 36 Windtliechter in Zway, und zway beyeinander, die die Knaben truegen, und trueg In in St. Martins Pfarrkhürchen mit aller Priesterschaft, und Mönichen von beden Klöstern in Kirchenstall (Leichter) da besang man In ob Erde, und gieng jederman gehn Opffer, darnach trueg man In hinaus gehn Selingthal, und besang In ob der Erdt. Darnach legt man In in sein Grab, und seines Herrn Vattern Herzogs Hainrich verwesen Haubt, neben seinen Haubt, auf die gerecht Seiten.

Am nechsten Montag nach seinem hinscheiden, liess Im mein gnädiger Herr Herzog Georg sein Sohn, seinen Sibend würdigklich begehen, und hett darbey drey gehenfelt Prälaten, den von Weichenstephan, Sandt Veicht, und Mällerstorf.

Herzog Ludwig starb daher im Jahre 1478 und nicht den 17. Jänner 1479, wie dieses die Chronik erweiset, indessen andere behauptet haben.

Durch

Durch Jr Fürſtlich Genaden Herzog Georg Fürſt in Bayern Rath geſetzt 1479.

Carl Khärgl, zu Sießbach Oberrichter.

Inner Rath.	Aeuſſer Rath.
Bernhardt Plankh Cammerer	Miachel Graff iſt Tod.
Hainrich Päzinger.	Hanns Schildthakh.
Eraſm Spannagl.	Georg Teuffenpekh.
Hannß Altdorfer	Wolfgang Päzinger.
Wilhelmb Leoman.	Wilhelmb Sautreiber.
Hannß Scharſacher.	Chriſtoph Zierngaſt.
Wilhelmb Scharſacher.	Peter Neumayr.
Conrad von Aſch.	Wilhelm Diener.
Hannß Sonnner.	Thoman Liebenauer.
Georg Glabſperger	Ulrich Straſſer.
Chriſtian Leitgeb.	Conradt Stur
Oßwald Oberndorffer.	

Am Montag vor S. Apolonia dieß Jahrs warff ein großer Windt Conradts von Aſch ſeinen Schieß herab, des Morgens vor dem erſten Gleidt bey liechten Tag, und geſchah niemand khain Laid dauon.

Rath geſetzt Georgi Anno 1480

Carl Khärgl zu Sießbach Oberrichter.

Inner Rath.	Aeuſſer Rath.
Conradt von Aſch Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
	Franz Haßlpökh.
Bernhardt Plank.	Wilhelmb Sautreiber.
Hannß Altdorffer.	Ulrich Straſſer.

Wil-

Wilhelmb Leoman.
Hannß Scharſacher.
Wilhelm Scharſacher.
Hannß Sommer.
Georg Glabſperger.
Chriſtian Leitgeb.
Oßwald Oberndorffer.
Georg Teuffenpekh.
Hannß Schilthakh.
Thoman Liebenauer.
Peter Neumayr.
Conrad Stur.
Michael Prätler.
Georg Graff.
Georg Sandner.
Wilhelm Pöyer.
Gilg Ritter.

Am Freytag vor Philipi und Jacobi Apoſtoli, Reith mein Gnädiger Herr Herzog Georg zue Landshuet auß, hin gehn Wien zu unſeren Gnädigſten Herrn Khaiſer Friderichen, zu empfangen ſeiner Regalia mit viel gueten Leuthen Grafen, Ritter, und Khnechten.

Rath geſetzt Georgi Anno 1481.

Carl Khärgl zu Sießbach Oberrichter.

Inner Rath.	Aeuſſer Rath
Conrad von Aſch Cammerer	Wolfgang Päzinger.
Bernhardt Plankh.	Franz Haßlpökh.
Hannß Scharſacher.	Wilhelmb Sautreiber.
Hannß Altdorffer.	Peter Neumayr.
Hannß Sommer.	Ulrich Straſſer.
Wilhelmb Leoman.	Hannß Spörl.
Wilhelmb Glabſperger.	Thoman Liebenauer.
Georg Glabſperger.	Michael Prätler.
Chriſtian Leitgeb.	Georg Graff.
Oßwald Oberndorffer.	Leonhardt Khurzpökh.
Hannß Schilthakh.	Wilhelm Pöyer.
Georg Teuffenpökh.	Gilg Ritter.

Dieß

Dieß Jahrs, ward Carl Khärgl von dem Oberrichteramt entsetzet, und Gabriel Pusch darzur aufgenommen.

Die Chronik ist bis auf das Jahr 1491 verstimmelt, und die Blätter herausgerissen, und vielleicht damit auch viel schönes, so denen Freunden des Alterthums angenehm gewesen seyn würde, mit verschwunden.

Rath gesetzt Georgi Anno 1491.

Wolf von Gumppenberg Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Oßwald Oberndorfer Cammerer	Franz Haßlbökh.
Conrad von Asch.	Willhelmb Sautreiber.
Hannß Altdorfer.	Ulrich Ettenhardter.
Wilhelmb Scharsacher	Leonhardt Khurzbekh.
Wilhelmb Neumayr.	Hainrich Schweibermayr.
Christian Leitgeb.	Wolfgang Zierngast
Georg Glabsperger.	Wilhelm Päzinger.
Vincenz Scharsacher.	Conrad Stur.
Hannß Schilthakh.	Georg Praitenwiser.
Wolfgang Päzinger.	Jobst Plaikshher entsetzt.
Wilhelmb Diener.	Andrä Prätler.
Casian Plankh.	Hannß Kellner.

Hannß Vetter Stadtschreiber.

Sebald Päzinger wurd Pfleger zu Isarek, und nachdem er wider gehn Landshuet kam, wollt er sich der Burger, und Schenkrecht wider gebrauchen, hat man Im auf bitt das Schenkrecht vergunt, das Burgerrecht aber muß er wider kauffen.

Rath

Rath gesetzt Georgi Anno 1492.

Wolf Gumpenberger Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Oßwald Oberndorfer Burgermeister.	Franz Haßlpekh.
Conrad von Asch.	Wilhelmb Sautreiber.
Hannß Altdorffer.	Ulerich Ettenhardter.
Wilhelmb Neumayr.	Leonhard Khurzbek.
Wilhelmb Scharsacher.	Hainrich Schweibermayr.
Georg Glabsperger.	Wolf Zierngast.
Christian Leitgeb.	Wilhelm Päzinger.
Vicenz Scharsacher.	Conradt Stur.
Hannß Schilthak.	Georg Praitenwiser.
Wolfgang Päzinger.	Andrä Prätler.
Wilhelmb Diener.	Hannß Kellner.
Casian Plank.	

Hannß Vetter Stadtschreiber.

Rath gesetzt Georgi Anno 1493.

Wolf Gumppenberger Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Oßwald Oberndorfer Burgermeister.	Franz Haßlpekh.
Conrad von Asch.	Wilhelmb Sautreiber.
Hannß Altdorfer.	Ulrich Ettenhardter.
Wilhelmb Neumayr.	Leonhardt Khurzbekh.
Georg Glabsperger.	Hainrich Schweibermayr.
Christian Leitgeb.	Wolfgang Zierngast.
	Conradt Stur.

Vincenz Scharsacher.
Hannß Schilthakh.
Wolfgang Päzinger.
Willhelm Diener.
Casian Plankh.
Wilhelmb Päzinger.
Georg Praitenwiser.
Hannß Kellner.
Andrä Prättler.
Erhardt Leschnprand.

Hannß Vetter Stadtschreiber.

Herzog Georg setzte im Jahre 1493 statt denen Vier Kammereren, einen Burgermeister, wo der Verdienstvolle Oßwald Oberndorfer der erste Burgermeister in Landshut ware, und seinen Namen unverlöschbar gemacht hat.

Rath gesetzt Georgi 1494.

Wolf Gumppenberger Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Wolf Päzinger Burgermeister.	Franz Haßlpökh (Tod 1494
	Wilhelmb Sautreiber.
Oßwald Oberndorfer.	Ulrich Eltenhardter.
Conrad von Asch.	Leonhardt Khurzbekh.
Hannß Altdorfer.	Hainrich Schweibermayr.
Wilhelmb Neumayr.	Hannß Leibgeb.
Georg Glabsperger.	Conradt Stur.
Christian Leitgeb.	Wilhelmb Päzinger.
Vincenz Scharsacher.	Georg Praitenwiser.
Hannß Schilthakh.	Hannß Kellner.
Willhelm Diener.	Erhardt Leschnprandt.
Casian Plankh.	Kaspar Schleich.
Wolfgang Zierngast.	

Hannß Vetter Stadtschreiber.

Dieß

Dieß Jahrs 1494 zu Ostern haben meine Herrn den Handl mit dem Salz und Traidt an sich genommen, und angehoben.

Item dieß Jahr hat man den Weinstadl aufgericht.

Item hat man den Thurn an der eusseren Isarprukhen bey St. Sebastian vom Grund aufgeführt. m)

Item wurden die drey Läden unter der Trinkstuben gemacht.

Item in der Osterwochen dieß Jahrs ist gestorben, der hochwürdig Fürst Georg zu Khiemsee, und Canzler des Stifts Salzburg. Weilandt Hannsen Altdorffers des Eltern des Raths und Buerger allhier Eheleiblicher Sohn, dieser Bischof, hat nach Rath seines Bruders Hannßen Altdorffers des Jüngern, auch des Raths allhie die Capel zu St. Martin neben dem Thurn sambt einer ewigen Meß gestifft, und gebaut, und einen Ehrsamen Rath zu Landshuet das Lechen geben.

m) Die Kirche des heiligen Sebastian, wurde vier Jahre zuvor, nämlich 1490 zum erstenmal erbauet, 1580 erweitert, und 1661 wieder abgetragen: und in gegenwärtigen Stand gesetzt.

Digitized by Google

Durch Ir Fürstlichen Genaden Herzog Georg in Ober und Nieder Bayern ꝛc.

Rath gesetzt Georgi Anno 1495.

Oßwald Ekher Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Wilhelm Diener Burgermaister	Wilhelmb Sautreiber.
Wolfgang Päzinger.	Ulrich Ettenharder.
Oßwald Oberndorffer.	Haynß Leitgeb.
Conrad von Asch.	Georg Praitenwiser.
Haunß Altdorffer.	Hannß Khellner.
Georg Glabsperger.	Erhard Leschnprandt.
Christian Leitgeb.	Caspar Schleich.
Vincenz Scharsacher.	Hannß Moll.
Haunß Schilthakh.	Hannß Teuffenpekh.
Caspar Plankh.	Jacob Perger.
Leonhard Kurzbekh.	Sigmund Paumgartner.
Wolf Zierngast.	Plattner(Harnischmacher.)

Hannß Vetter Stadtschreiber.

Um Mitfasten dieß Jahrs, ist unser gnädiger Herr Herzog Georg, wegen des sterben gen Braunau, und von dannen gen Uttendorf geflohen, dannen ausgeschrieben einen Rath allhie, das sein Genaden Beuelch gethan, seinem Kanzler dem Wohlgebohrnen Herrn Wolfen Grauen und Freyherrn zu Neuen Khalberg. an seinen Genaden statt, Rhatpflicht aufzunehmen, und stett seiner Genaden Beuelch, hernach von Wort zu Wort.

Georg

Georg von Gottes Genaden Pfalzgraue bey Rhein Herzog in Obern und Niedern Bayern ꝛc.

Unsern Grues zu vor Ersammen, Weisen lieben getreuen Ulrich, dem sich aus alten herkommen, auch aus Nothdurfft, die weil etlich des Raths unter euch mit Tod abgangen und etliche Leibshalb unvermöglich seint *) gebiert gegenwertigen Jars ein Rath unser Stadt Landshut zu setzen, das sich sodann unsers abwesenshalb bisher verzogen hat, so haben wir dem Wohlgebohrnen unsern Kanzler Rath und liebengetreuen Wolfgang Grauen und Freyherrn zu Neuen Khalberg, die Person, so wir zu Burgermaister, Innern und Aeußern Rath, dieß gegenwertigen Jahres der bemelten unsrer Stadt Landshut fürgenohmen haben, angezaigt, und bestimbt, und denselben unsern Kanzler, als unsern Stadthalter, in Beysein anderer unserer Räth, die er darzue beschaiden würdet, euch auch zu erkennen zu geben, und an unser statt, und von unsert wegen, von euch und demselben fürgenommen Personen pflicht, als sich nach alten Herkommen zimbt deshalb aufzunehmen, und schaffen darauf mit euch bey den Pflichten, damit Ir uns als eueren natürlichen Erbherrn, und Landts Fürsten verbunden, und gewant seith,

*) Die Vorsicht unsrer lieben alten theuersten Vorfahrer erstreckte sich wahrhaftig auf Gegenstände, an die wir nicht denken. Da, wo schon die Pest im Anzuge war, und die Vermöglichen davon eilten, ware Herzog Georg noch besorgt, denen Burgern Landshut Hauptstadt taugliche Männer in Rath zu setzen, die keinen Leibsgebrechen (vermuthlich versteht man unter diesen Ausdruck, keine Beinbrüche, Lungen- und Dürrsucht) unterworfen sind, folglich wurden tauglichere Männer dafür eingeschoben, und nicht behalten, bis sie der Tod aus der Welt schafte.

seith, Ernstlich gebietend, wan euch die Beamten unser Kanzler, solche Person berierten Raths anzaigen, euch, und sye deßhalb erfodern lassen wirdet, daß Jr und dieselben alsdann gehorsamblich vor ihm erscheint, und Jm die Rathspflicht an unser statt, in beywesen anderer unserer Räth zu Landshut, wie vor stehet, und darinn kainen Verzug oder Einredt thuet, demselben unsern Kanzler und Räthen wie auch dabey mit euch ander Sachen zu reden beuolchen haben, als Jr ob Jm vernemmen werdet, dem wellet gänzlich glauben, und in dem selben sachen allen auch der Notturfft und gemainen Nutz nach guetwillig, und zum besten beweisen: als wir uns, des zu euch versehen, daran thuet Jr unser ernstliche Mainung.

Dat. Uttendorf am Freytag negst Sontag Trinitatis Anno 1495.

Dem Ersammen und Weisen unserer lieben getreuen Cammerer und Räthe, unser Stadt Landshuet.

Um Magdalena Tag ist Wolfgang und Conrad beede Gebrüder, die Oberndorfer auf der Stuben zu Jngolstadt gestorben.

Eodem Anno ist der fromb Rathgeb Oßwald Oberndorffer, am herausziehen, aus der Gredtstain gestorben. Hat den gemainen Nutz lieb gehabt, und dem allzeit gefölt.

Jtem dieß Jares ist ein großer Sterb gewesen, und am maisten, Margaretha die Zeit hinumb, bis auf Lucia, und darnach zu Landshuet ob 3000 Menschen gestorben, in Burgfriedt, da flohen viel Burger aus der Stadt, gen Biburg, Moosburg, Augsburg, Mün-

München und Rain. Herzog Georg lag der Zeit zu Neuburg.

Die Fürnembsten Burger von der Gemain zu Landshuet so Anno 1495 bey Leben gewesen waren.

Pantaleon Hammerpök.
Leonhard Somer.
Erhardt Stärchl.
Georg Silbernagl. (Schmiedt)
Georg Pfeffenhauser. (Bierbräu)
Wilhelmb Glabsperger.
Hannß Kreidenweis. (der jüngere)
Hannß Kaiser.
Hannß Eisgrueber.
Georg Rohrer.
Bernhard Burger. (Goldschmied)
Peter Hannß, Schuester.
Hannß Miechofer.
Caspar Saznberger. (Plattner)
Gotthardt Kersperger.
Wolf von Werdt.
Wolf Schnitzer.
Hannß Kerrer.
Jakob Steidlmeßer. (Schmied)
Christoph Piehl. (Methschenk)
Georg Feyerabend. (Weinschenk)
Franz Kreidenweis, Leonharden Sun.
Thoman Rath. (Bierbräu)
Friederich Widenberger.
Franz Hainzmann.
Ulrich Haindl. (Sailler)
Caspar Prättler.
Jobst Ohnesorg.
Wilhelmb Echinger.

Leon-

Leonhardt Khobl.
Peter Förſtel.
Hannß Leker. (Metzger)
Hannß Graff.
Wilhelmb Vleis. (Weber)
Leonhardt Fürſtenſtarder.
E hardt Haltenberger. (Kirſchner)
Wolf Pollner. (Metzger)
Thoman Pertold. (Verſchreiber)
Michael Rohrer.
Conrad Lindlſchmidt.
Pauluß Puntner.
Urban Kreidnweiß. (der Elter)
Leonhards Sun.
Georg Winterſtetter.
Auguſtin Teuffelsfiſcher.
Friederich Weinzierl. (Metzger)
Martin Teuffenbekh.
Hannß Weſtltanner.
Oßwald Lenager.
Hainrich Straßkircher.
Andrä Ziegler.
Hainrich Ranpek.
Wolf Aigner.
Hannß Herzog. (Goldſchmied)
Hannß Kohl. (Goldſchmied)
Hannß Kiemmer.
Si mmnd Ramſauer.
Wolf Behem. (Goldſchmiedt)
Caſpar Winklhaimer. (Goldſchmiedt)
Wolf Kern.
Hainrich Salbnoch.
Leonhardt Teuffenpek.
Urban Kauffmann.
Ulrich Eberweiu.

Gilg

Gilg Pult.
Simon Feller.
Hannß Priethaller.
Hannß Peutler.
Leonhardt Löbl.
Leonhardt Sultl.
Jobst Auer. (Peutler Säkler)
Hannß Schneider.
Georg Staudacher.
Franz Rosenlocher.
Hannß Preitschedl.
Ludwig Harthäusl.
Hannß Krueg.
Johann Irnwaldt.
Hannß Kürzinger.
Dietrich Winter.
Wolf Edaspuntner.
Leonhardt Weitmayr.
Gastl Hofferpek.
Mathes Hünigän.
Pauluß Globsperger.
Peter Moll.
Martin Braunsaug.
Claus von Holz.
Stephan Tänzl.
Peter Stauber. (Pek)
Thoman Echinger. (Pek)
Wolf Sautner. (Pek)

Es waren also von der Gemeinde nur mehr 93 Burger in Landshut. Indessen wurde im Jahre darauf nämlich 1496 Rath gesetzt, und da die noch übrigen bis auf das Jahr 1568 eben nicht anderst vorkommen, so will ich nur dieses Jahr noch beysetzen, welche nach der Pest im Vorschein kamen. Also

Rath

Rath gesetzt Georgi Anno 1496.

Oßwald Ekher Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Wilhelm Diener Burgermaister.	Hainrich Schweibermayer.
Konrad von Asch.	Hannß Leitgeb.
Hannß Altdorffer.	Georg Praitenwiser.
Georg Glabsperger alle Burgermeister.	Caspar Schleich.
Christian Leitgeb.	Hannß Moll.
Vincenz Scharsacher.	Jacob Berger.
Hannß Schilthakh.	Conrad Oberdorffer.
Castan Plank.	Caspar Prättler.
Wolfgang Zierngast.	Leonhadt Teuffenpek.
Leonhard Kurzbekh.	Erhardt Staichel.
Ulrich Ettenhardter.	Hannß Vilser.
Hannß Tenffenbek.	Hannß Breitschedl.

Hannß Vetter Stadtschreiber.

Im Jahre 1497 bliebe der alt Rath, nur erscheint Urban Zenger, als Stadtrichter 1498 1499 und 1500, ware der Rath nicht viel verendert, und eben so 1501 und 1502. Denn die Chronik sagt, dieß Jahr ist der Rath nit geendert, sondern allerdings wie voriges Jar verbliben.

Dieß Jar 1502 hat mein gnädiger Herr Herzog Georg seine Genaden, Kanzler Wolfgangen Grauen und Freyherrn zu Neuen Kahlberg an dem Ostertag fangen lassen; und nit ohn Ursach. Ist zu Inkhouen eingemauret worden. (Es sind zwey Inkofen, eines

im

im Gerichte Moosburg, das andere im Gerichte Kirchberg: weis also nicht welches Inkosen es gewesen seyn wird.)

Ein Beweis, wie leicht es möglich ist, daß der größte Mann nicht selten dahin fällt, dessen Platz nur für ungetreue, und ich darf sagen für ganz unersättliche Schmeichler bestimmt ist. Ein Fall, mit dessen Loos ganz gewiß ein ehrlicher armer Mann nicht tauschen würde; Aber so viele schon in diese Falle wider alles Vermuthen sich selbsten hinein gedrungen haben, so wollte es halt doch bisher noch kein Günstling glauben, daß diese Möglichkeit auch für einem solch Unglaubigen immer bereitet liege: und dieses durch alle Fache der Schmeichler.

Dieß 1502 Jahrs haben meine Herrn zu Landshut das Holz maß aufgerichtet, durch Wilhelm Diener.

Dieß Jahrs starb Amalia Herzogs Ludwigs in Landshut Gemahel, und Herzog Georgen Frau Mutter. n) Liegt im Selingthal begraben.

Im Jahre 1503 ist der alt Rath geblieben, und nit anders gesetzt worden.

Dieß Jahr (1503) am Montag nach Mathiæ Apostoli zog Herzog Georg hinaus, Schwachheit halber in

n) Amalia, Churfürsten Friderichs II. zu Sachsen Tochter, starb also im Jahre 1502 zu Landshut, und liegt nun zu Seelingthal begraben. In meiner Beschreibung vom Jahre 1787 S. 97. Nro 30. heißt es, daß man ihr Begräbnißort nicht wußte. Also ist dieses eine Aufklärung für die bisherigen Zweifel.

Digitized by Google

in Maynung in ein Wildbad zu reisen, Er khert wieder um, und starb zu Ingolstadt an Freytag nach Andrä des Apostls, waren in seiner Krankheit, sein Tochtermann und Schwester Sohn Herzog Ruprecht bey dem Im, den schükt er gen Landshut und Burghausen, was des Willens Jn in das Land zu setzen, also kommen Schreiben vom Herzog Albrechten in München auch dem römischen König, und aus Bewegung der von Adl schreibt doch zu letzt Herzog Georg einen Landtag aus auf Sontag nach Nikolai, Er erlebt Jn aber nit als stund die Landschaft in Sorgen 1503.

Dieß Jahr seindt Blutfarb, auch gelb und andere wunderbarliche Zaichen der Jnstrumenten des Leidens Christi den Menschen auf die Klaider gefallen etliche an die Leib, als zwyfach, ainfach, dreyfach, groß und Clain, Creitz, Laitern, Negl, Gaißln, Cron 30 Pfening, Kolben, Sper, Blutstropfen, Monstranzen u. s. w. Wardt ein Proceſſion zu Landshut verkündt und verbracht.

Rath gesetzt Georgi Anno 1504.

Durch die Verwalter des Land Regiments, nach Abgang Herzogen Georgs.

Jnner Rath.	Aeuſſer Rath.
Vincenz Scharsacher Burgermaister.	Bernhardt Burger.
Georg Glaſperger.	Andrä Ziegler.
Christian Leitgeb.	Caspar Pazner.
Wolf Zirngast.	Hannß von Asch.
Leonhardt Kurzpek.	Hainrich Oberndorffer.
Ulrich Ettenhardter.	Wolf Aigner.
	Hannß Kaiser.

Hannß

Hannß Teuffenpek. Hannß Teischenhouer.
Hainrich Schweibermayr. Hannß Ekhardt.
Hannß Leitgeb. Leonhardt Babl.
Balthasar Päzinger. Hannß Kürzinger.
Wolf Lorberer. Wilhelm Sautreiber.
Jacob Berger.

Hannß Vetter Stadtschreiber.

1504. Alsbald der Ergemeldt Rath die Rathpflicht gethan hat, und noch in der Stuben vor der Regenten stunden, da kamb unser gnädige Frau Herzoginn Ruprechts Gemahel, bott in einen Baierischen Waffenrok den Regenten (Landsverwesern) einen Brief, begehrendt, daß sie aus der Stadt ritten, und ainen Rath auch einen Brief, auch der Gemain einen sonderheitlichen Wahrnungs Brief, da gieng ein Rath in der Canzley nur in das Stübl hinein, wollten den Brief lesen, ehe uun sechs Theil gelesen waren, kam das Geschray, die Hauptleut aus dem Schloß zugen daher, alsdann geschah. Da wardt jedermann zu Streit, und ehe man zu hauffen kamb, trieben sie die Fußknecht zum Thor hinaus, eroberten die Stadt Landshuet, da sie Huldigung thuen muesten. Darnach am Samstag nach Sontag quasimodo geniti, gab unsere gnädige Fran, und Jr Hauptmann Georg von Rosenberg ainer Gemein einen Rath zu erwehlen, doch künftiglich an alten Herkommen der Obrigkeit, unvergriffen, also ordnet ain ganze Gemain zu solcher Wahl 60, das was aus einem jeden Viertl 15, die wählten ein Rath, da ward wieder ein ganze Gmain zusammen bracht, die hielten die 60, so fer sie es bey der Jrer Wahl bleiben lassen, wollten sie Jnen die öffnen. Rekten sie all auf, also ward die Wahl geöffnet und ein Rath gesetzt auf das Jahr 1505 wie hernach folgt.

Rath

Rath gesetzt Georgi Anno 1505.

Fritz von Welmershauffen Oberrichter.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Vincenz Scharsacher Burgermaister.	Hannß von Asch.
Georg Glabsperger.	Sebastian Leitgeb.
Leonhardt Kurzpek.	Hainrich Oberndorfer.
Ulrich Eltenhardter.	Wolf Aigner.
Hannß Teuffenpek.	Sigmund Platner.
Hainrich Schweibermayr.	Wilhelmb Sautreiber.
Wolf Loberer.	Hannß Teisenhouer.
Palthauser Päzinger.	Hannß Ekhardt.
Andrä Ziegler.	Hannß Bierntha'ler.
Leonhardt Teuffenpek.	Hannß Kaiser.
Caspar Pazner	Leonhardt Babel.
Bernhardt Burger.	Erhardt Halmberger Kürschner

Hanns Vetter Stadtschreiber.

Dieser Stadtschreiber hatte seine Begräbniß bey denen Domtmkanern gleichsam in Mitte des eingemauerten Vorhofes zu nächst der Kloster-Kirche in Form eines Thürmchens; oben stunde unter der zackigten Pyramide, die Auferstehung Christi von Stein, unterhalb diese Grabschrift.

„Gott Gnad Hannsen Vetter Stadtschreiber nnd al„len glaubigen Seelen amen. 1513.

Als nun heuer nämlich 1802 den 13. May von Seite der hohen Universität, die Mauer, an welcher ein Todentanz zu sehen war, weggebrochen wurde, traffen

sen auch dieses Epithaphium, das nämliche Schicksal: indessen, wenn alles nach den schönen Vorhaben der hohen Universität, geformet seyn wird, werden ja gewiß diejenigen, denen die Thränen der Einfalt bey dieser Begebenheit entfielen, ganz anders umhersehen, und diese Verfügung keiner profanen Unternehmung mehr aussetzen. Eben so eine unnöthige Kümmerniß, machten die Abänderungen, der Prediger zu St. Jodoc, und nachhin zu St. Martin, wo man sich überzeuget hat, daß das Wort Gottes eben so eindringend in die Herzen der Zuhörer seye: und so begnügte man sich ganz; und gabe diesen itzigen Beeiferern für die Aufrechhaltung des Christenthums, das schöne Lob ihrer besitzenden tiefen Einsicht im Fache der Gottesgelehrtheit, und so wird es wohl mit allen übrigen gehen, was man immer noch nicht recht benutzen will.

Nun auf Herzog Georg Todfall zu kommen, so wurde Baiern schröcklich verwüstet. Vom Schloße Traußnitz wurde eine große eisene Kugl in das ehemalige Regierungs-Gebäude nächst der Landschaft wo itzt das Billiard und Coffehaus des Herrn Schuhmachers ist geschossen, wobey folgende Verse, vor der Renovirung so 1784 geschehen ist, zu lesen waren.

Fereus en! globus est Trausniz ejectus ab arce
Cognatus acies Mars ubi ferrat atrox.

Nach dieser Blutigen verwüsteten Epoche, kame Niederbaiern an Herzog Albert in München, der sodann im Jahre 1507 das Ius primo geniturae festsetzte, so bisher genauest ist beobachtet worden.

Im Jahre 1508 am Montage nach St. Egidi ist allhier Landtag gehalten worden.

Nach-

Nachstehende Freyheitsbrief so dem gemaine Land Nutz sind, wurden in Landshuet entrichtet, als

Der erste Brief datirt an St. Veitstag 1311. Der 4. 1339, der 5. 1341, der 6. 1347. Der 7. und 8. 1355, der 9. 1358, der 12. 1374, der 17. 1394, der 41. 1450, der 48. 1508 bey obigen Landtag der 60. 1557. und der 61. in diesem nämlichen Jahre.

Anno 1557 hat Herzog Albrecht V. in Landshuet Landtag gehalten, und dem Adl die Jurisdiction über die ainschichtigen Gütter gegeben.

Nach einem großen Zwischenraum in der zerstimmelten Chronik heißt es.

Rath von Georgi Anno 1568.

Inner Rath.	Aeusser Rath.
Wolfgang Ekh, der Elter.	Hannß Farthaner.
Georg Päzinger.	Wolfgang Plaichshiern.
Leonhardt von Asch.	Valentin Prukhner.
Georg Fantner.	Hannß Putz.
Bernhardt Plank.	Eliaß Grätzler.
Hannß Kreidenweis.	Georg Peuerwekh.
Andrä Hilles.	Pauluß Hänigän.
Sigmund Straukh.	Jörg Wolfhardt.
Christoph Puecher.	Christoph Schwarz.
Christoph Plaichshiern.	Nicklaß Hartman.
Wolfgang Ekh, der Jünger	Virgili Glabsperger.

Dieß Jahr (1568) ist neben Eröffnung der Rathswahl ein Fürstlicher Beuelch von wegen Abthailung des

des Raths verlösen worden, welcher geschaft, das der Eusser Rath, nit sollt zu allen gewöhlichen Rathtägen erfodern, sonder allein in Sachen, die hoch wichtig seyn, sonsten sollt der Herrn verschont werden o) und ein Inner Rath etwas fleißiger seyn, mit Erinerung eines andern zuvor ausgangen Beuels, dessen Datum steht in 51. Jahr.

Herzog Wilhelm V. ist im Jahr 1585 im Monath Juny allhier in St. Martinskirch mit großer Solemnitæt unter die Ritter des goldenen Fluses (Vlieses) genommen worden.

Anno 1599 hat Herzog Maxmilian I. mit Consens Pabst Clemens VIII. das Collegiatstift S. Castuli von Moosburg nach Landshut transferirt. Worauf die von der Stadt dem gedachten Stift die anno 1432 erbaute schöne Pfarrkirch St. Martini mit Vorbehaltung etlicher Statuten aus guten freyen Willen überlassen.

NB. (heißt es) die Bulam ist den 7. July ao. 1595 datirt, und das Collegiatstift stellt dem Magistrat einen Revers aus, datirt den 12. May 1599. Unter den

o) So aufmerksam mich auch schon bisher die verschiedenen Rathsetzungen und ihren Mitgliedern gemacht haben, noch weit nachdenkender wurde ich bey dieser Stelle, da besonders sich ein Licht verbreitet, welch ansehnliche Familien, den Sadtmagistrat ausgemacht haben müssen, ich will sagen, daß es mir scheint, der innere wie der äussere Rath seye von solchen Männern zusammen gesetzet gewesen, die vermuthlich keine Professionisten waren. Als z. B. die v. Asch die Oberndorfer, die Fandtner, Altdorfer, Leitgeb ꝛc. ꝛc.

den vorbehaltenen Statutis, kömmt auch das vor, daß das Collegiatstift, die Burgerskinder, wanns hierzu qualificiert, vor andern zum Stift befördern soll. p)

Das Jahr 1632 war für Baiern ein hartes Jahr, als die Schweden in dieses Land fielen, und den 3. May schon Sießbach, Pfettracht, Furt ꝛc. von denen Feinden geplündert worden. *)

Den 5. May Vormittag, sahe man bey Altdorf schon schwedische Reitterey, die bis an das Thor bey St. Nikola vordrangen, (dieses Thor steht nicht mehr.)

Den 6. May war alles still bis Abends gegen 2 oder 3 Uhr, kamen flüchtige Moosburger, und erzählten, daß 2 — 300 Mann 10000 Reichsthaler Brandschätzung verlangt haben: Feldmarschall Horn stunde mit 1200 Mann ausser der Stadt.

Den 7. May sah man Abends um 4 Uhr gegen 200 Schweden den Neuweg herab unter den Bergen daherkommen, hielten auf dem Gries, nach der queere der Isar zu.

Ein Trompeter mit etlichen Mann forderte in Namen des Feldmarschall Horns die Stadt gütlich auf,

p) Was man da alles zu sagen hätte, können sich wohl meine Leser von selbsten vor die Augen legen, daher will ich mich auch nicht näher ausdrücken, wünschenswerth bleibt es aber, daß man diesen Punkt nicht ignorirt lassen möchte.

*) Auf die nämliche Art rückten die Franzosen, den 5. 6. und 7. July 1800 nach Landshut und man plünderte eben so bis in die Stadt.

auf, versprach alle Schonung, allein man zögerte, und unter diesen Stillstand wurde von der Stadtmauer aus, ein Reitter vom Pferden geschossen (keine kleine Dummheit!)

Unter dieser Zeit, rauften die Bürger schon bey der Hammerschmieden, und erlegten 8 Mann. Allein das war eben Landshuts Unglück denn samt denen Capitulationspunkten wurde dennoch geplündert.

Den 10. May kam der König Gustav selbsten, besichtigte das Schloß Traußnitz, und ritte alsdann auf einem Schimmel zum Judenthor herein: in schlechten schwarzer Kleidung mit stattlicher Cavallerie begleitet: in dessen Gefolge auch Friederich gewester römischer König, und der alte Marggraf von Durlach sich befande, dessen junger Prinz vor Ingolstadt Tod blieb.

Der König wollte den Akord nicht gut heissen, so sehr er auch fast fallend hierum gebeten wurde, und so hörte man nichts als von niederhauen, und die Stadt in Brand steken. Doch als der König die ganze Stadt besichtiget hatte, liesse er sich auf Vorbitte seines Obersten Herrn Hebpron gegen Erlage 150000 Reichsthaler besänftigen, so bis auf hundert tausend Reichsthaler erbeten worden sind.

Den 11. May hat man wegen dieser harten Brandsteuer mit Herrn Feldmarschall Horn noch einmal sich benommen, allein! es bliebe nicht nur bey dem Ausspruch des Königs, sondern Horn verlangt auch für seine Person 5000, und für dem Oberst Hebpron 1000 Reichsthaler, es geschehe hernach mit baar Geld oder an Silbergeschirr. q)

q) Die stille Sparsamkeit, unsrer unglücklichen Vorfahrer, konnten sich doch auf diese Art helfen, aber ist hat

Den 14. May ware ein solches Zutragen an Gold oder Silbergeschirr, halb und ganz vergoldeten Credenzen, Silbernen, und Goldenen Gürtln ꝛc. auch Erlegung von Geldern, sowohl durch hiesig, als in die Stadt gefüchteten Adels und andern Personen, daß man hätte glauben sollen, ein namhafter Uberschuß würde sich herauswerfen, allein es zeigte sich, daß

An weissen Silber 900, und an vergoldeten 761 Mark zusammengetragen worden sind. Da nun der Umstand noch hinzu kam, daß Feldmarschall Horn, das vergoldete, wie das andere Silber nicht höher als vor 45 kr. annahm, und ein Mark nur 8 Unzen, oder 16 Loth an Gewicht ausmachte, so mußten freylich die Einwohner in die schröcklichste Verlegenheit gerathen.

Nun nahme man seine Zuflucht zu Geldbeyträgen, und von 473 Pesonen wurden in Summa 89589 fl. 30 kr. zusammengetragen. Das Verzeichniß derjenigen, die beygetragen haben, habe ich zwar in Handen, allein ihre Nämen alle zu wissen, schien mir nicht nöchtig zu seyn.

Sammt diesen mußten doch 8 Geiseln gestellet werden, die nach Augsburg geführet wurden, wo sie vieles gelitten haben. Doch samt allen diesen stunde Landshut in stetter Gefahr Furcht und Schrecken, und die Geiseln blieben 3 Jahre gefangen.

Im Jahre 1634 wurde Landshut durch den Feldmarschall Horn, und dem Herzog von Sachsen Weimar neuerdings überfallen. Auf dem Prielfelde und im Hag

uns die traurige Erfahrung 1800 ein Gegentheil erwiesen so, daß man noch vieles nachzuzählen hat.

Hag Batterien aufgeworfen, das schwere Geschütz eingeführt, und nächst dem Schloße Traußnitz Presche zu schüssen angefangen, wo man noch Spuren davon bemerket.

Während dieser Belagerung kame im Schloße Feuer aus, und die Munition stunde in Gefahr in die Luft gesprengt zu werden. Doch schleinige Hilfe setzte dem Uebel Schranken, und ausser Stallungen, und etlichen Nebengebäuden so abbrannten, wurde alles gerettet.

General Altinger verzögerte mit seinem bey sich habenden Succurs von 12000 Mann Oesterreicher so sehr von Regensburg nach Landshut, daß den 20. July die Stadt mit Sturm erobert, und viele Tapfere niedergehauen oder erschossen wurden. *)

Das Elend konnte für Landshut wirklich nicht größer seyn, denn alles, bis auf die Residenz in der Stadt (der Neubau) wurden geplündert und 13 Täge mit Wuth und Mord, mit Zerstörung und Raub zugebracht. r) Denn neben anderen wurde die Probstey

*) Fast eben so gienge es uns, den 6. und 7. July, wo wir ohne Succurs, und also ohne aller Rettung den 7. July den schröcklichen Sturm 1800 aushalten mußten.

r) Die heutigen Bewohner von Landshut, können ein eben so trauriges Gegenstück aufweisen, wo der 7. July 1800 und mehrere Täge hindurch denen Plünderungen auf eine Art gewidmet wurden, daß der beschworne Schaden mehr als 95000 fl. betrug, und rechtschaffene Bürger ihr Leben verlohren haben: ohne jenen Requisitionen von mancherley Gattungen, und schweren Quartieren, welche die Einwohner seit so vie-

stey und das Schlößl beym Judenthor und etliche Häuser abgebrennet.

Es ist zwar 1648 Landshut wieder in die größte Furcht durch die Schweden gesetzet worden, da ich aber schon vieles davon erzählt habe, so melde ich nur noch, daß vom schwedischen Hauptquartier, so sich damals zu Gern bey Eggenfelden befande, ein Schreiben von 6. July 1648 an die Stadt erlassen wurde 20000 fl. zu entrichten, und so beschliesse ich diese Schröcknissen in der Zuversicht eben nicht unangenehm gewesen zu seyn.

Ein kleiner Grabstein nicht ferne von dem Eingange durch den Glockenthurm zu St. Jodoc hat uns noch ein Andenken jener schweren Zeiten hinterlassen, auf welchen folgende Grabschrift zu lesen ist.

Ein fremde Erd mich dekt,
Ruh hier ohn alles Schröcken.
Der so mir gab die Seel,
Wird mich zur Zeit erweken.

Allhier liegt begraben, Hannß Christoph Strähl des Ernuesten und manhaften Herrn Mathias Strähl von Kempen, unter königlich Kron schwedischer Artollerie wohl bestellter Leunant ehelicher Sohn. Seines Alters 2 Jahr und zwölf Täg. Ist in Gott verschieden den 28. August, dessen soll Gott gnädig seyn 1648.

In

---

len Jahren tragen mußten, deren Folgen sich erst itzt noch immer trauriger entwickeln und sammt allen diesen die beyspiellosesste Theuerung, die der Wucher aufrecht erhält, dazwischen kömmt.

In der Chronik heißt es nun weiter.

Anno 1652 ist allhier das erstemal ein Fleisch Aufschlag gegeben worden (es wäre besser er würde damals der letzte gewesen seyn) Anno 1663 den 4. September ist Kaiser Leopolds Herr Sohn von Altenötting, nach Landshut gekommen, und den 6: darauf nach Regensburg gereiset, wie auch Se. Churfürstl. Durchl. von Kölln mit seinem ganzen Hofstabe, und stiege im Neubau ab.

In eben diesem Jahre machte die verwittibte römische Kaiserinn bey unserer gnädigsten Frau Churfürstin Wittib, einen Besuch, und stiegen gleichfalls im Neubau ab. Darnach wurde an 6 Tafeln auf der Trinkstube gespeiset, und an 20 Tischen auf dem Rathhause allerley Diener mit Speisen und Wein versehen.

Kleiner Nachtrag.

Aus einer weitern Oberndorfischen und anderen zusammen geschriebenen Chroniken, doch durch eine Hand, die es verschönern wollte, in der That aber verdorben hatte, weil die alte Schreibart, verändert worden seye: liefere ich noch einen Auszug, weil meine erste Auflage, von der Chronik Landshuts, so häufig gesucht wird so vergriffen worden seye, daß ich dieser Rücksicht eine kurze Wiederhollnng machen mußte: weil ich seit vielen Jahren, dieselbe gar nicht mehr besitze.

Einen Theil von Landshut sollen die Juden zu bauen übernommen und auch hergestellet haben; welches wohl zu glauben ist, weil der obere Theil der Stadt, das Greulland genant, ehemals die Juden

ganz

ganz bewohnet, auch die heutige Dreyfaltigkeitskirche zur Sinagog gehabt haben. Bischof Otto von Freysing, der damals lebte, wo die Stadt zu bauen angefangen worden, wird wohl hierüber seine Anmerkungen nicht vergessen haben. Die Juden sagt Aventin bauten Herzogen Otto die Stadt, die setzt er auch darein wie ein alter Brief zu Schöftlarn bezeigt.

Denn 11. Juny 1183 erfolgte der Todfall Herzogs Otto des grossen in Schwaben, wo selbsten er mit Kaiser Friderich I. Geschäfte halber ware, und wurde zu Scheyern begraben.

Bey seinen Leichenbegegnisse waren Friederich und sein Bruder Philip Herzog aus Schwaben, Kaiser Friederich Sohn, Graf Konrad von Valey, Graf Heinrich von Dornberg, Graf Konrad von Moosburg, Graf Altman und Eberhard von Abensberg und Rottenek, Graf Arnold von Dachau, Landgraf Friederich von Wittelsbach, Graf Bernhard von Labar; nebst vielen anderen geistlich- und weltlichen Fürsten.

Anno 1271 hat Herzog Heinrich in Landshut, das Kloster der Herren Dominikaner erbauet, so viel aber die Stiftung anbelangt, ist selbe besonders dem uralt frauenbergischen Geschlechte zuzuschreiben. Das Jahr 1802 wo wir leben, machte einen Queerstrich in die ehemalige Stiftung.

Anno 1279 in der Octav des heiligen Lorenz, hat Herzog Heinrich die Stadt Landshut mit schönen Privilegien begabet.

Anno 1313 den 9. November ware die Schlacht bey Gämelstorf, und Landshuts Bürger erwarben sich

die

Digitized by Google

die 3 Helmen damals Pekel- oder Pikelhauben zu ihrem Stadtwappen in Rücksicht ihrer Tapferkeit von Kaiser Ludwig IV. dem Baier. s)

Anno 1444 ist die Stadtmauer gemacht worden von Ramviertl hinab für das Habrethor (Lorethothor) gemacht, und die berühmte Bartlmäduld der Stadt ertheilet worden. t)

Anno

---

s) Wenn es eine geschichtmäßige Wahrheit bleibt, daß die damaligen Landshuts Bürger sich durch ihre besondere Tapferkeit das heutige Stadtwappen erfochten haben; so bleibt es auch denen itzigen Bürgern ein verewigtes Merkmal ihrer unerschrockenen, treu geleisteten Diensten, bey der französischen Invasion. Wer glauben würde, daß Landshuts Bürger nur obenhin diese Schröckniſſen empfunden hätten, wurde wahrlich wenigen Beweis voraussetzen, als Zuschauer in Landshut gewesen zu seyn. Der erschütternde Sturm der den 7. July Landshut traf, und der 30. November 1800 waren gewiß keine Scenen wo man nur mit Gleichgiltigkeit, darüber hinsehen könnte, und, wiewohl ich gerade die ganze Hauptsache nicht berühren kann; so bleibt es aber auch wahr, daß sich der Herr Bernhard Keller als Capitain, der Herr Rittmeister Brandtner von der Bürgerkavallerie, wie der Herr Krenkl als Audjudant bey der Reitterey und so alle Herren Officiers wie Herr Knisl, und viele andere in denen größten Todesgefahren ausgesetzten Geschäften merkwürdig hervorgethan haben, daher einen Zusatz in das Stadtwappen verdient hätten.

t) Wie ich mich nicht selten bey jeder Sache etwas länger verweile, als vielleicht andere thun mögen, so geschahe es auch da. Die Bartlmäduld nämlich hat zwar alle jene Eigenschaften, welche eine öffentliche Messe berühmt machen, aber just keinen solchen Pferdemarkt nicht, welcher nur in etwas denen Wünschen der Liebhaber entsprechen könnte. Scha-

Digitized by Google

Anno 1408 entstunde unter Herzog Heinrich XVI. die bekannte Bürgeraufruhr, auf Einrathen seiner Hofgünstlinge, die ich gerade nicht bey Namen nennen will.

Anno 1432, ist die Kirche zu St. Martin zu bauen angefangen worden: und es ware eine solche Wohlfeile, daß ein Kopf, oder Köpfel welscher Wein gekostet hat 4 Pfenning.

Elsasser Wein 3 dl.
Franken und Necker Wein 3 dl.
2 Köpf Baier Wein 1 dl.
3 Köpf Bier (gutes gesundes Bier) 1 dl.
Ein Maurer hatte Taglohn 3 dl. ꝛc.

Dagegen sagt die Chronik, ware 1530 eine solche Theuerung, daß eine Henne 10 dl. und 5 Eyer 1 Pfenning galten u. s. w.

Anno 1439 ist allhier zu Landshut Turnier gehalten worden, waren dabey 70 adelliche Ritter, und zum Besten aufgeworfen ein Kleinod im Werthe ad 6000 fl.

In eben diesen Jahre, wollte Heinrich die jährliche gewöhnliche Stadtsteuer mit 600 Pfund Landshuter Pfenning nicht mehr annehmen, und war doch in der Stadt niemand, der es anderst denkte, sondern verlangte 300 Regensburger Pfund Pfenninge, doch auf vieles Bitten, liesse es der Herzog für dieses Jahr beym Alten, aber 1440 und darnach mußten 300 Pfund Regensburger Pfenning gereichet werden, bis gleichwohl

---

de, daß sich dieser Wunsch so leicht nicht beruhigen läßt. Doch warum? das weis ich nicht.

wohl der Namen von Pfenningen auf Kreuzer und bis auf Gulden u. s. w. kame. u)

Als Herzog Heinrich seine Tochter Elsbeth (Elisabeth), an Herzog Ulrich von Würtenberg, verehligte, kam selbe am Ertag nach Paulibekehrung 1444 nach Landshut, da gieng man ihr entgegen mit aller Priesterschaft desgleichen auch alle Caplan und Mönche von Sellingthal mit dem Heiligthum hinauf gen Berg, bis an Gaishof, und schickten darauf die von der Stadt einen neu vergolten Knopf mit 4½ Mark 1 Loth das Mark zu 8 Pf. dl. und darein 24 Rheinische Gulden zur Verehrung.

Anno 1450 an St. Kiliani Tag, wurd Herzog Hainrich XVI. krank, und starb an Pfinstag nach Jakobi den 29. July zwischen 5 und 6 Uhr im Schloß. v) Noch an selben Vormittag, wurde der Leichnam in der Schloßkapelle besungen, darbey waren auch die 12 des Raths, giengen auch zu Opfer darnach um 1 Uhr Nachmittag, kamen alle Zunften, mit allen ihren Kerzen; item Mann und Frauen samt aller Priesterschaft, bis zu des Closens Haus, nächst der Heiligen Drejfaltigkeitskirch, da trug man den Leichnam herab in die St. Martinskirch in den Chor, und gieng

u) Um wie viel zu selbiger Zeit 300 Pfund Regensburger mehrer auswarfen, als 600 Pfund Landshuter, sagt die Chronik, dieses kann man eigentlich nicht sagen, richtig ist es aber, daß im Jahre 1240, 6 Regensburger Pfenning einen Rheinischen Gulden galten.

v) Also nicht in Burghausen, wie einige schon öffentlich behauptet haben: nämlich Herzog Heinrich wäre zu Burghausen verstorben, und dann nach Landshut gebracht worden.

Digitized by Google

gieng alles mit, da sang man ain Vigil, von dannen trug man ihn gen Seelingthal, allda ließ man ihn bis an Freytag ob der Erden, darnach ward er mit großen Ehren allda zu seines Vatters Grab gelegt, alsdann die 30 Täge alle Nacht Vigil, und alle Morgen Seelamt, und brunen bej dem Grab benante Zeit Tag und Nacht 20 Kerzen, und die Herrn des Raths, desgleichen ihre Frauen, giengen zur Vigil und Seelamt, und thaten da ihr Opfer.

Darnach an Erchtag kam sein Sohn Herzog Ludwig von Burghausen herüber, und begieng ihm den Siebenden, nach den 30sten ließ er ihm sein Begräbniß begehen, zu Seelingthal mit gar viellen Messen: darbej waren der Bischof von Regensburg, der von Eichstädt, der von Sekau, der von Passau und 9 infulirte Prälatten, da opferte man Sieben pferde. Nach vollendeten Gottesdienst, wurden vom Herzog gespeiset, alle Priester, Adel und andere Leuth an der Zahl 3500. Man hett auch ain Kuchl auf dem Markt, und sassen die Gäst auf dem Rathhaus und in viel anderen häusern, desgleichen zu hof, und alle Arme Leuth im Spittal, aus der Stadt, und andern Orten wurden ausgespeiset, jeder Arme hett auch Wein, und einen Dreyerling. Darnach sang man das ganze Jahr Vigil und Seelamt, und branen die Kerzen dabey.

Am Mittwoch nach unser lieben Frauen Himmelfahrt, versammelte sich die Landschaft, Geistlich und Weltlich aus Ober- und Niederbaiern, und Gebürg, hielten einen Landtag, und hat Herzog Ludwig X. als Sohn des verstorbenen Herzog Heinrichs, auf dem Stadt Rathhaus die Huldigung angenohmen, deme an Freytag selbige Wochen die von der Stadt einen

ver-

vergoldeten zweifachen Knopf, und ainen vergoldten bedekten Pecher, auf ainen Fueß 4 Mark 1 Loth schwer, verehret haben.

Dieser Herzog ist bis in das 33ste Jahr zu Burghausen bey der Mutter erzogen worden, hat viel gelitten, grossen Mangel an Geld, Kleidung, und Pferden gehabt, denn der Vatter war sehr karg, wollt ihm nichts geben, und durfte ohne sein wissen kein roth Wildpret, das der Vatter überaus liebte, erlegen.

Anno 1451 hatte gedachter Herzog Ludwig mit Frauen Amalia Herzogen von Sachsen, Hochzeit, und allhier zwey Turnier gehalten, bey welchen 72 Ritter, samt viellen Fürsten, Markgrafen, Grafen und Herren erschienen sind.

Nach Absterben dieses Herzogs Ludwigs 1479, dessen Leichenbegängniß ich schon einmal erzählte, trate Herzog Georg sein Sohn, die Regierung an, der wegen seiner Hochzeit 1475 mit Hedwige Kasimirs Königs in Pohlen Tochter, berühmt ware. w)

Bey

w) Dieser Herzog Georg wurde im Jahre 1455 im Schlosse Traußnitz gebohren, und durch den Erzbischof von Salzburg Sigismund, am Fest Maria Himmelfahrt, bey St. Martin öffentlich getauft. Bey seiner weltberühmten Hochzeit waren so viele hohe Fürstens- und Standespersonen in Landshut, daß 9260 Pferde in Landshut waren. Es wurden 300 ungarische Ochsen, 62000 Hennen, 5000 Gäns, 5000 Spanferkl, 6000 Enten, 75000 Krebsen, 162 Hirschen, 75 Wildschwein, 170 große Fässer Landshuter Wein, 200 Fässer ausländischer, und 70 Fässer Malvasierwein, dann 1772 Schaf Haber verbraucht, ohne andern Vieh und Geflügel.

Digitized by Google

Bey dieser Hochzeit wurde auch ein Thurnier gehalten, wo ein pohlnischer Edelmann Lublinius mit Namen, der die königliche Braut nach Landshut geführt, durch Herzogen Christoph von München erlegt, so, daß er in 3 Tagen zum damaligen äußersten Vergnügen der hohen Gäste mit Tode abgegangen sey: und der Obsieger Herzog Christoph den Preis pr. 2000 fl. erhielt, zu welchen Lublin als Brautführer ebenfalls mit denen übrigen hohen Gästen beygetragen haben solle. Der ausserordentliche Stolz, den dieser Mann besaß, und die laute Herabwürdigung der deutschen Nation, hat freylich bey dem Sturz, den er erlitten hat, vieles zum allgemeinen Jubel beygetragen.

Die Chronik setzt hinzu, dieser Ritter, wäre ausserhalb dem itzigen Zollhause, wo man bey der Spitaler-Presse auf den Klausenberg oder Tieffenbach geht, begraben. *) Daselbst ist freylich ein marmornes Denkmal, worauf der Sturz eines Ritters mit dem Pferde zu sehen ist, aber nicht Lublin. Allein ganz anderst verhält es sich, nämlich beym Eingang in den Weingarten, der itzt dem sogenannten Bader Schneider zu Achdorf gehört, ist rechts eine von Ziegel gemauerte Saule, die allen Ansehen nach, auf einem Grabe ruhen mag. Oben in der Breite der Saule ist ein marmornes Monument, worauf ein gestürztes Pferd sammt dem ängstigen Reiter angebracht ist;

*) Man muß hier nicht die ächte Oberndorferische Chronik verstehen, sondern die Sache verhält sich also. Ein Bruderschaftskaplan, Ignatz Adami zu Landshut, schriebe nach dem verdorbenen Oberndo[illegible]chen [illegible] 1737 diese und andere Stellen hinten[illegible], der [illegible]esung alter Schriften nicht gut fortkonnt

ist; auch ist rechts ein Wappenschildchen mit einem doppelten Adler, und links in der gleichen Höhe und Größe ein Schild, worauf ein aufsteigender Steinbock angebracht, unten aber ist folgende Innschrift, die nicht ganz zu lesen ist, als:

Anno d. 1886 (1486) hat sich
ervahlen Sentane von
Hochcolchomitz feld hauptmann.

Folglich nicht Lublinius, der beym großen Thurnier im Jahre 1475 zu Landshut sein Grab fand.

Wenige waren, sagt Herr Schmidt, der größten Familien Deutschlandes, die bey Thurnieren nicht Prinzen einbüßten; demungeachtet aber konnte doch kein Festin, keine Zusammenkunft der Fürsten, oder des Adels ohne Thurnier seyn. Selbst die auf den Reichstägen übrige Zeit, ward mit Thurnieren zugebracht. Ein Fürst der sich in seiner wahren Größe zeigen wollte, mußte zu Zeiten Thurniere halten. Auch versammelte sich der Adel von selbsten zu gewissen Zeiten, setzte sich Preise aus, und belustigte sich mit diesen kriegerischen Spielen.

Ich könnte zwar von denen Thurnieren vieles noch beysetzen: allein! ich bin ohnehin sehr weitläufig gewesen, und es wird mir ein sehr empfindliches Vergnügen seyn, wenn ich in etwas entschuldiget werden würde; sieht aber ein unreifer Spötter diese Chroniken für einen Durcheinander an, so hat ein solcher schon gar keinen Begriff, indessen sind heut zu Tage Kleidungen wie Vergnügen, Speisen und Getränke, Gespräche und Spiele, Spaß und Ernst, Freund

und

und Feind, Liebhaber und Herzenskäferl, Sitten und Witterung, ein lauteres Quotlibet, folglich wird man wohl auch desto angenehmer ein Quotlibet lesen, weil es doch niemand Schaden bringt, und wahr bleibt, daß wir uns aus dem Quotlibet gar nicht mehr hinausdringen können.

Digitized by Google

Verzaichnuß

was

von der Harnasch-Kammer verschenkt, und vergeben worden 1479.

Hernach verzaichnet, was aus der Harnasch khamer zu Landßhuet nach absterben unseres genedigen Herrn Herzog Ludwigs in Baiern ꝛc. *) Hochlöblicher Gedechtnus, genomen, verschenkht, und vergeben worden ißt.

Erstlich aus Fürstlichen Beuelch, Herrn Vitzdomb zu Landßhuet den von Degenberg. Die gar lang Pürn mit Irer Rüßtung geben.

Item gleichßfalls Ist dem Jegermaister zu Landshuet Wolfen Flitzinger auch ain lange Pürschpüchsen mit aller Rüßtung geben worden.

Item mer aus Fürstlichen beuelch dem Michael wagner zu landshuet, ain Zillpüchsn, so des Müllmers zu Aybach geweßt, zuegestellt.

Item dem Hanns Grimer Stalmaister zu Landshuet, ainen geötzten liechten Fechtsatl.

Item Wilhalmen von Thailhaim auch ain solchen Fechtsatl gegeben.

Item, mer dem Herrn Vitzdomb zu Landshuet geben zwo Chamerpüchsen mit aller Rüstung diese sind dem Andree Werdter gen München geschikht worden.

Item

*) Herzog Ludwig starb den 17. Jäner 1479, und wurde in Selingthal begraben. Das jezige Regierungsgebäude ware ehedessen das Harnischhaus.

Item Lonhard Zierer Chamer Secretary hat wegkhgefuert nachbenannte Stukh. Erstlich zwo verpaint Pulverflaschen, ainen weissen Waidtwätschger mit ainen verguldten Ryng, mer ain Pürschpüchsn mit Rauchen Hierschpainen, und ainen khunst Schloß, mer ain Jhägerhorn mit ainen gulden portten, und zween verguldt Schweinßpieß.

Item Graf Friderichen von Fürstenberg. Ist Innhalt Fürstlichen Beuelchs geben worden, ain par Pantzer Ermel, mer ain geötzte Sturmhauben, ain welsch gemalt Rundel, etlich Spießeisen, ain lang Scheffeling, und ain par Flannekhart.

Item Herzogen Philippen von Braunschweig. Ist Innhalt ains Fürstlichen Beuelchs geben worden, ain alter geötzter khüras mit seiner Rüßtung, darzue ain halbe Stiern ain lang Scheffeling, ain khüres Schwerdt, ain khüres Spieß, und ain Faußt kholbn.

Item Graf Haasn von Mundtfort, Ist zuegestellt worden, Vermüg ains Fürstlichen Beuelchs ain liecht geötzt umgwend Prüßtl, und ain gueter Pantzerschuertz, sambt den Latz.

Item dem Georg Duren geben ain zwyfache Pürschpüchsen mit Irer Rüßtung.

Item dem Dening Jeger von Geisenfelldt geben ain Poßthorn.

Item den Lionhardt Zierer Secretarien, sindt zuegestellt worden, Siben bschlagn Raißtruchen.

Item, mer seindt zwo Schwartz Esltruchen mit den schönen Zeugen gen München geschikht worden. Damit seind auch zween Schweinßpieß mit gepükhten Schefften, und zway Schefftelin gefuert worden.

Item

Item bey dem Widerspacher Ist gen München geschikht worden, alle Rüstung zu den Senfften gehörig, mer zween groß Sätl darauf mann die Senfften gefuert, mer ain Fileg und ain posßtkhüß, mer zwo bschlagne Raißtruchen.

Item mer acht par Halffter Khetten gen München geschikht.

Item mer acht par Halffterkhetten und Siben Fuetterschwingen wekhgeben.

Item unsern gnädigen Herrn Herzog Wilhelmen ꝛc. selb geantwortt worden, ain lange Pürschpürn, mer Irer Rüßtung, und mit Rauchen Hirschpain verpaint. Mer zwo Gstatl mit Schellen und Hauben zum Waidwerch gehörig.

Item aus Fürstlichen Beuelch Ist gen Augsburg gefuert worden. Erstlichen ain vergulde Püchsn, mehr ain Schwartze geötzte Püchsn, ain Gruener Wätschger, drey Pulverflaschen, ain Zuntfläschl, mer zwo Püchsn mit verpamten praunen Schäfftn. Vier Pulverflaschen, und ain Zuntfläschl.

Item Herzog Moritz ꝛc. Ist gen Augsburg geschükht worden ain große Zihlpüchsn, mit Irer Rüsstung scheust (schießt) ain große Khugl.

Item auf Fürstlichen Beuelch, Ist gen Yserekh gefuert worden, Erstlich ain lange Pürschpüchsn, ain Pulverflaschn, von ainer Schiltkhrot, ain Zyndthörndl von Püffelhorn, ain Schwartzer Waitwätschger, ain geötzter Wätschger Ring. Zween Gruen Hetzstrikh. Mer geötzte Pürschpüchsn, ain Waidtwätschger, ain verpainte Pulverflaschn, ain geschraufften Pürschstekhen, ain liderne Hulfft, mer ain Pürschstekhen. Item mer 32 Pürschstuel, zween Niederländisch Stächl,

mit Irer Zugehörung. Item mer Vier Spänisch Stächl mit aller Rüßtung.

Item Sebastian Nothhafften, Ist auf Fürstlichen Beuelch geantwort worden, zwo große Puluerflaschen, ain Waidtwätschger, und die Neuen Mödl zum Haglgschütz, mer zwo Pürschpüchsn, mit selb spanenden Schlossen. Ain Waidtwätschger, zway Zyndtfläschl.

Item Herzog Albrechten ꝛc. Ist geantwort worden, ain clain schön Pantzerhemet. Ain ueberzogne Hiernhauben, ain par Pantzerhandtschueh, und ain zweyfache Faustpüchsn.

Item Herzog Wilhelmen ꝛc. Ist geantwort worden zway par Sporn, mer zway par gelt pulgen samt den Schlössln.

Item bey dem Rentschreiber Ist gen München geschikht worden, ain vergoldte Püchsn mit Irer Rüstung.

Item auf Fürl. Beuelch dem Andree Gschwendtner Stallmaister ain Pürschpüchsn mit aller Zuegehörung geben.

Item mer auf Fürl. Beuelch Docter Panthalon auch ain lange Pürschpüchsn mit ihrer Rüsstung zugestellt.

Item Herzog Albrecht ꝛc. geantwortet zween Schweinspieß.

Item aber Herzog Albrecht ꝛc. ainen Schwartzen Khüres geantwortt, wie Jr. Frtl. Gnaden gen Beham verritten, zu solchen Khüres Ist auch ain liechter Fechtsatl genomen worden.

Item

Item gen Yserekh geschikht ainen daffetenen Schierm zum Schatten zemachen, und ainen geschraufften Pürschstuel dartzu geheurendt. Mer ain wälschn Aenntn Stahl mit seiner Rüßtung.

Item Herzog Albrechten ꝛc. geantwortet, ainen geäderten Pürschstahl, mit aller Rüßtung. Mer ain lange schwartz verpainte Püchsn mit ainen selb ßpanenden Schloß, sambt ainen Wätschger. Mer ain lange Pürschpüchsn, mit Eissen.

Item dem Jungen Stäringer aus Beuelch ain verpainte Pürschpüchsn zuegestellt.

Item Herzog Willhalmen ꝛc. ain vergulbte Pürschpüchsn, gen München geschikht. Ist volgends dem Grauen von Leuchtenburg geschenkht worden.

Item Herzog Albrechten ꝛc. zuegestellt, die vergulbt Zillpüchsn, mit Irer Rüßtung.

Item dem Joseph Khleweger gen München geschikht XIIII. Faustpüchsn dabey hundert geschniten Kalßethan F uerstain.

Item mer auf Beuelch gen München geschikht zwen Pürschstühl mit Irer Rüßtung. Mer zween Eisen Pürschstuell.

Item Mer gen Yserekh geschikht ainen großen Pürschstuel.

Item Herzog Albrechten ꝛc. Ist geantwort worden, der Dolch so bey dem Schwartzen geötzten Khüres gewest. Mer von dem gereuffin Khüres das Khüres Schwerdt. Item der Husarisch Kholben so bey dem schwartz und weissen Khüres gewesen.

Item

Item von dem Khrechtischen Khüres. Ist dem Jungen Herzog Philpen von Braunschweig, der getzt Kholben geben worden.

Item dem Khleberger Harnasch Maister zu München. Ist geantwordt worden, ain Khüres Schwerdt oben und undten mit Silber beschlagen, samt ainen Schwartzen Truchl zu den Schwartzen Trabharnasch gehörig, auf unsers gnädigen Herrn Herzogs Albrechtes ꝛc. Leyb.

Item von dem Schönen Schurtz der an den Schwartz versilberten Prüßtl ist gehangen. Ist zertrennt worden vnd daraus meinem g. H. Herzog Albrechts ꝛc. ain par Flannekhart zu den Schwartzen Khüreß, und anders gemacht worden.

Hernach Volgt des Harnaschmaisters zu München Behanntnuß.

Vorgemerkt, Was ich Joseph Khleberger Harnaschmaister zu München, von Hannsen Frießhamer Harnaschmaißter zu Landßhuet, aus Beuelch meines gnedigen Fürßten und Herrn Herzog Albrechts ꝛc. Empfangen hab, volgt hernach. A. H. L.

Item. Erstlich meins gnedigen Herrn Schwartzen Khüres mit den weissen Schniten, auch was zu ainen Khüres gehört, alles ainer Manier, samt den übrigen Stukhen und Schifftung wie hernach benennt wird.

Item ain ueberig husärisch Spangeröl, mit Scheiben, die man zu Roß und Fueß brauchen khan. Ain Stählen Rundell mit Silbern nnd Gulden Franssen.

Zwo

Zwo Schwebscheiben, zu dem Spieß gehörig die ain mit Silbern und Gulden Fransen.

Mer ain khuechtische lange Schoß. Abgesetzt mit ainen Stäzlen Latz.

Mer ain par Halbschien.

Ain par Pantzer Schueh mit vier Meylen.

Mer fünff große geschiffte Stukh veber den Khüreß, ain übrigen Turnierhandschuech.

Zway par Khüreßsporn, ain Schwartz vnd weyß. Mer zway Gerueßt.

Ain par ploß Khüreßschuech mit schwarzen rauchen leder.

Zway Khyreß Schwerter mit Samaden Schaiden, unden und oben mit plaichmailten Silber beschlagen.

Mer ain Fechtsatl, mit Samat übertzogen, den Khüreß gleich.

Ain Samade Leibgierttl mit plaichmailten Silber beschlagen.

Item. Mer meins gnedigen Herrn Hertzogs Albrechts Schurtz und Erbl.

Mer ain par Herrnflankhen, das alles mit schwartzen Attlas neu gefaßt.

Mer ain clain Pantzerlatz. gehört zu den geringen Turnier zu Roß.

In den Armzeugen ain Pantzerflekh.

Mer ain Rot Damaßkhen Käpl mit etlichen Seidenprüsthlen.

Ain Samaten Haubtstierl und Stangenzigl mit Ketten vnderfuetert.

Mer

Mer ain doplte Faustpüchsn mit Irer Zugehörung.

Mer ain Schwartze Sturmhauben, mit Samat überzogen.

Mer ain husärischen Kholben.

Mer ain Knechtischen Degen und Dolch. So Herzogs Ulrichs von Wirtenberg geweßt ist. Unden und oben mit Silber beschlagen, und vergultdt.

Mer zway Rapier mit Samaden Schaiden.

Mer ain liechte Sturmhauben, mit schwartzen zerhauten Samat überzogen.

Mer für meinen gnedigen Herrn, ain schwartze Hiernhauben mit liechten Kämpen.

Mer ain Schwartz lidernen Satldekh.

Item mer Empfangen zwölff Schwartze Harnasch Rukh und Khrebs mit Gemßpeichen. Goller mit Achselen, auch hinden und vornen, an yeden Harnasch puntzer geheng, darzue zwölf par Handschueh.

Mer zwölf Hiernhauben mit liechten Reyffen und darob schwartz Huet.

Mer zwelf schwartze Haubtharnasch.

Mer zwelf par halb schwartz Armtzeug.

Mer zwelf par halb Schwartz Diechling.

Mer zwelf Schwartzer Faustkholben.

Mer zwelf Neu Faußtpüchsn, mit aller Zuegehörung.

Mer zwelf gepikht Schweinßspieß, so man zu Roß füert, samt Iren Hulfften.

Mer zwelf par Pantzer Erbl.

I. 5. 6. 2.

Inventarj über die Harnischcamer im Schloß Landshuet.

Inventarj über das Harnisch Hauß, Im Schloß Landshuet, den 21. Feby. Anno v Lxii angefangen.

Auf dem Ersten Podn Im Harnisch Stübl.

Ain Werchstokh Sambt ainen Schraufstogkh und Ampoß.

In der Harnisch Camer dapey.

Hornspieß xii.

Schefflin xi.

Schweinspieß xi.

Pernspieß iiij.

Ain Schaft mit ainer Eisen Gabl.

Hellenparten, So geezt ij.

Phartisan iiij.

Gereuffte Harnisch mit khurzen Scheßlen, mit sambt Irn Stugkhen, Khragen, Handschuechen, Pantzeren, und Pigkhelhauben. Ist bey ainem Jedtlichen, ain Faustham er xi.

Gereuffte Reuterische Harnisch mit langen Scheßlen, sambt Iren Stugkhen, Khrägen, gantzen Haubtharnischen, Handschuechen und Stürndln, mit angehefften Schiltlen, daran das Bairisch wappen. Bey Jedlichen ain Pantzerer Schurtz, ain Faustkholben, und ain Schwert unden und oben mit silber beschlagen vj.

Glate

Glate liechte Reutterische Harnisch mit Gämspeuchen, sambt Iren Stugkhen, Krägen, gantzen Haubtharnische. Handschuechen, und Sturm, mit Schültlen daran das Bairisch wappen. Bej Jedlichem ain Panzerer Schuertz, ain Faustkholben, und ain Schwert unten und oben mit silber beschlagen v.

Ain ganzer gereuffter Veld Khüriß, mit sambt ainer ganzen Roßstürn zwo schwob, oder Prechscheuben, samt ainen übrigen Haubtharnisch, ainen Pantzerer Latz, zway Par Pantzerer flangkhart, alles darzu gehörig.

Ain übrigs Par Schinen Schuech.

Drej ainzig Roßstürn.

Siben Par alt Khüriß Sporn.

Ain Par Eisn Sturm Schuech.

Ain Par Pantzerschuech.

Wäidprarn vii.

Altvätterisch Dolchen ii.

Alte Schwerter xLi.

Dusegkhn v.

Degn altvätterisch ij.

Ain ledigs Par Flangkhart.

Faustpürn, sambt Iren Khöchern, Mödln, und Pulverflaschen, und ander Irer Zugehör vj.

Liechte glate Halbe Stürndln ij.

Lang feuer Pürn mit feuer schlossen, sabmt Iren täschln, Pulverflaschen, und ander Zugehör, bej Jedlichem ain Schwert unten und oben mit Silber beschlagen, und ain waidner Lij.

Mer

Mer dergleichen Pürn Samt obgemelter Zuegehör, bej Jedlichem ain Schwert unden und oben mit Silber beschlagen aber khain waidner ij.

Ain Pantzerer Halls mit geetzten gflampten Schieppen.

Liecht Schebscheiben iij.

Ain ainziger Pantzerer Latz.

Ain gereuffte Sturmhaumb.

Ain Khöcher mit Plöch beschlagn, sammt ainer wündtn.

Ain Schwartzer Khöcher mit Harnisch Pfeilln. Sambt ainen Schwert.

Vier Sturmbhauben mit drejen Greiffen khämppn hengt bej Jedlicher ain wintn, ain Khöcher, und ain Schwert, und zween Stächel darunter.

Ain gantz Pantzer Hemad sambt seinen Latz.

Zehen Schwarze Prüstl Sambt Iren Pügkhelhauben, dabej seind Sechs ganze Pantzer Hemd, Siben Pantzerkhrägl, vier Par Pantzer Ermel, Sechs wintn, Sechs Khöcher, acht liderne Khöcherl mit Harnisch Pfeillen, fünff Stächel, zehen Schwerter.

Zwaj Schwarze Trabharnisch mit sambt Iren Khrägen, das ain hat ain ganz Haubtharnisch, das ander ain Pukhlhaumb hinden, und vorn mit angenäten Pantzer Schurtzen, mer dabej sonst zween ledig Pantzer Schurtz.

Ain Schwarzer gereuffter Khüriß, dabej ain Pantzer Schurtz, Kholbn und Schwert, mer ain Par Schin, und ain Par Panzer Schuhen.

Vier Schwein Schwert.

Ain

Ain ganzer geetzter Khüriß mit ain wappenrock, ain ganze Stächel Parschn, mit aller Irer Zugehör mit Silber beschlagen unden und oben, und ain Kholbn. Item ain bschlagener Stählener Sattl ain Samaten Zaum und ain altes Halstuech alles zur Parschn gehörig.

Zwo ledig geetzte Roßstürn.

Siben Pänkl darauff die liderne Parschn gstandn.

Ain drifache Aufsteig Pangkh.

Ain clains Laitterl.

In der Camer gegen dem Harnischstübl über in ainem grossen verschlossn Castn.

Ain lange liderne Purn, mit sambt den Modl, und Spornen in ainem lidernen Sagkh.

Ain lange Zilpürn.

Ain langs geschmeltztß Behaimisch Ror.

Zwo gmain Pürschpürn, mit Schwamenschlossn.

Drej verpaint wimfflgarterische (vermuthlich Mämpelgardische) Pürn.

Mer ain Pürschpürn, mit ain Schwamenschloß.

Zwo gmain Pürschpürn mit Feuerschloßen.

Zwo schön Pürschpürn mit vergultn Rorn, und Feuerschloßn.

Mer drej verpaint Pürschpürn mit Feurschloßn.

Drej halb Hagkhn mit Feurschlossn.

Noch ain Hagkhn mit ainen Schwamen Schloß und zwayen Hannen.

Mer vier Pürschpürn mit Feuer Schlossn.

Bej

Bej dieſen beſchriebenen Pürn. Iſt Ire Zugehör.

Zwo Eiſen ganz Behamiſche Feuerpürn ſambt Irer Zugehör.

Ain alte zwifache Feurpürn mit ſamt ainen Eiſen Schaft.

Ain Fauſtpürn wie ain waidner gefaſt.

Mer ain Fauſtpürn wie ain waidner gefaſt, und das Ror geſchnitten, mit vergulten Lauberg.

Ain khurze Wimffigarteriſche Fauſtpürn, verpaint.

Siben bſchlagne, und unbſchlagne Painen Pulverflaſchen.

Mer vier Hiltzen Pulverflaſchnn, unbſchlagn.

Vier Par Fues oder Pergkheiſn.

Sibenzehn Par Sporn, darunter ains vergult.

Neunzehn Feurſchloß, allerlai Gattung.

Sechs Pulverhorn mit Iren Taſchn.

Ain beſchlagne überzogne Pulverflaſchn.

Zwai liderne Sagkl.

Zween weiß Schaubhuet.

Ain groß Poſthorn.

Mer ain clains Poſthorn.

Vier bſchlagne Pulverhorn.

Ain götzt Schwamenſchloß in Holtz einglaſſn.

Ain Strämodl in Holtz einglaſſn.

Drey Ungariſch Peitſchn.

Mer ain Gaiſl mit ainen langen Still von Seltzamen Gewächß.

Ain

Ain Hundtskuppl mit vier Khetten.

Fünff Puschn Windstrigkh.

Ain fürstliches Jegerhorn mit vergulten Spangen.

Siben clain und groß Waidwetschger.

Ain Rote bschlagne Taschn.

Zwayntzig groß und clain Jäger Horn in Riemen eingfast.

Außer des Castens ist sonst in der Camer.

Schwartz Schurtzer mit Eisn bschlagn XXIIII.

Mer zween unbeschlagne Schurtzer.

Hörnene Armprust XV.

Niederländische Stächl III.

Gmaine Stächl XI.

Armprust windten II.

Rauch Khöcher IIII.

Ain Liderner Khöcher.

Auf dem andern Podn in der Camer ob dem Harnisch Stübl und Camer.

Zehn Rennzeug, sambt Irer Zugehör Nemlich bey ain Jedlichem Rugkh und Brußt Rennpart, Grüßt und Hinderhagkhen, Rennhuet, ain Par Streufftartschn, ain gäderte Renntartschn, ain Par Rennspoen sambt drejen Schrauff Schlüssln. Ain Sagkh mit Schrauffen, ain Wammes und ain Roßgleuth.

Zwo Stählin Khrüppen.

Zwen Rennzeug mit Irer Zugehör zum Punt Rennen sambt zwajen Stangen und Iren Khörben und Renneißen.

Neue

Neue Stechzeug, Sambt Irer Zuegehär Nemlichen bej Jedlichem Stugkh und Prust Größt und Hinderhagkhen zwo Schwebscheubn, ain Stechhelm, ain lingkhe Tartzn, ain rechter Armzeug, ain Roßstürn Sambt sein Wames bej denen seind auch Sex Stechtartschn.

Sibenzehn Schwartz viereggkhet Schilt.

Acht ledig Tartschn.

Ain par ledig gantz schinen und schuech ainen par Dieling.

Zehn Stangen zum Khröndlstechen, mit sambt Iren Schwebscheiben.

Fünff ainschichtig Stechstangen mit sambt Iren Khrönlen.

Achtzehn ainschichtig Stechstangen sambt Iren Renneisn.

Khüriß Schwert LII.

Pörschwerter XVII.

Ainschichtig par Sporn XI.

Ain Trüechel oder Ladn mit altn Nägln.

Ain Par vorgleich Eisn.

Zween Stögkh vorn mit Eisn Ringen bschlagn.

Sechs bschlagne Stechsätl.

Neun und zwainzig Stech und Rennzaum.

Zwelff weiß gstigkhte Guert.

Aindliff Schwartz gstigkhte Guert.

Sex Gurth zu den großen Segkhen.

Zwen und dreißig zwifach und andere Guerth.

Zwaintzig Par Renn und Stöchsporn.

Siben

Siben Wamasl.
Siben Schössl.
Acht Schürtzl.
Ain verzints Par Stegraiff.
Ain ainschichtiger Sporn.
Ain ainschichtiger Stegraiff.
Zway Püß zum Rennen.
Zwo Plechtn Pürn darin ain wenig Harnisch Schmier.
Ain Pürn zum Nachtliecht.
Alt Hädern zum Auswischn.
Ain Auswischpangkh.
Zway Anleg Pängkhl.
Sibenzehen Anleg Pangkhl.
Drejzechen ledige Renneisn.
Zway Eisn zum Zaichen Prennen.

Bey denn Renn und Stechzeugen under der Pangkh sind verhanden, Nemlich.

Zween gantz Pündt zum Spiegl Rennen.
Zway claine Kharnpintl.
Ain Par Steg zum Khüriß.
Ain Zug zu ainer Gardenbrust.
Ain Rüstung zum Schwaiffrenen.
Ain Stugkh zum Spieglrennen.
Ain lideres Sagkhl mit Schrauffen.
Allerlay claine und gröbßere Stugkh zum Rennen und Stechen gehörig.

In

In ain zwilchen Sägkhlen allerlay Ringl, Hägkhl und Gschmeid, zum Harnisch zu brauchen.

Vier überig Schifftung auf ain Rennhuet.

Ain Stukh an ain Tartschen gehörig.

In ain altn lidern Sagkh, allerlay Rüstung so man zu Stechen, und Rennen braucht.

Acht Hinderhagkhen, clain und groß zum Stechen, und Rennzeugen.

Fünffzehn alt Prechscheuben.

Aindliff alte Stechprüßt.

Dreu alte Handhabn, zu Khörbeisn.

Zwai alte vergleich Eisn.

Dreu alte Rennschössl.

Virzechen Schifftung auff die zwo Tartschn zu den zwayen Rennzeugen zum Pundrennen gehörig.

Vierzehen Polirte verlegne Stugkh.

Ain ueberiger Stöchsteg.

Zway alt Khüriß Stög.

Dreu liecht überig Renn Schoß.

Neun Par Renn Schuech.

Zween Rennsätl mit Stegraiffen.

Dreu Rennsätl mit Iren steigledern one Stegraiff.

Zween Rennsätl on alle Rüßtung.

Drej Khübl stech Sätl mit Iren Gurten: und sonst nichts.

Alt Stechsättl, guet und böß, Sechs und zwainzig mit und ohne Stegraiff.

Achtzechen Par Stech-Stechraiff.

Acht alte Päntl unter die Schwebscheiben.

Allerlej Riemen, Zopff zum Schilten, und anderen Rüstung, zu den Sätln gehörig so man zu Stechen und Renen Praucht.

Auff dem obersten Podn underm Dach.

Zway alte Schwartze Trabharnisch. das ain hat ain Khragn, und ain Par Armzeug, das ander ain Par Handschuech.

Ain Schwartzn Schifftung Prußt.

Ain Gereuffter Lichter ainschichtiger Rugkhen.

Zwo Liecht Schüfftung Prust.

Drej liecht Gardenprest.

Ain Lichte Schüfftungtaschn.

Drej Schifftung anf Lingkh Handschuech.

Ain Greiffts Par liechter Dieling.

Ain Schwartzer deutscher Part.

Neun angestrichene alte Hauptharnisch mit Visieren.

Zway Greiffte liechte Helmlin.

Drej Schwartz Pügkhelhaubn.

Ain altes liechtes Pantzer.

Ain liechts greiffts Par alter Armzeug.

Ain Pantzern Roßhals mit Stöchlen, getzten volgen, und getzten zigl, und ain zaum dabey.

Ain alts schwartz gfingrts Par Handschuech.

Siben Schifftungstugkh wie Sy zu ainen Khüriß gehören, geetzt, und liecht.

Ain Liechter getzter Roßhals.

Ain Bschlagner Khüriß Satel.

Zwen ait Khragn der ain Schwartz, der ander gelb, und Schwartz angestrichn.

Zway Liechte Stugkh zu ainen Khüriß Satl.

Ain alts ausgehauenes Visier.

Zween alt Pugkhl zu ain Armzeug.

Ain alte Schifftung Pugkhl.

Ain ausgehaues Stugkh über ain Haubtharnisch.

Ain Flegkhl undern grechten Arm.

Zween getzte Pagkhn zur Rotzstürn.

Ain Par Schwartz Arm Schin.

Vier

Vier alt Schwarz Visieren für die Hauptharnisch.
Ain Liechter Turnierhandschuech.
Ain claine Schwarße Schäfftung Pugkhl.
Drey alte verworffne Pärtl.
Zween alt Pagkhen, an ain sturm haubn, und ain Stulpp.
Mer ain Schwarz Par Arm Schindl und zwo alt Art darbey.
Ain Schwarße Süchfftung Pugkhl über ain Handschuech.
Vier alte liechte Visirn, zu Hauptharnischen.
Ain Par Orn an ain Roßstürn und zway alte Pärtl darbey.
Zway verworffne Tätzl zu ain Par Armschin.
Zway alt Pagkhn zu ainer Sturmhaubn.
Zway alte Aexl zu ain schwarzn Khragn.
Ain Schwarz Par Taschn zum Landshueterischen Harnisch.
Ain alte Schwarße ainschichtige Spangeröd.
Sex Par liderne Handschuech mit Pantzer Strichen.
Ain schwarße verworffne schoß zum Trabharnisch.
Zwen alt Hinderraiff zu ain Hinderrugkhen.
Ain alter Satl mit Samat Prembt.
Zwen liderne Hulfftn zu Faußtpürn.
Drejzehn Hulfftn zu langen Feurpürn.
Zehn Hulfftn mit Iren Riemen zu Särischen Schweinspießn.
Ain Par Stegraiff sambt den Steigleder.
Ain Par Steg.
Ain langs Spieseisn mit drejen Federn.
Ain holes Schefflin Eisn.
Schurtzer Eisn.
Vier Eisn zu Turnierspießn.
Ain Dolchn Khlingen.
Fünff Hörnene Armbrußt Samt Irn Hulfftn.

Acht

Acht Thurnierſtängl bſchlagn.
Vier Schwartz Schurtzer bſchlagen.
Mer Fünff Schwartz unbeſchlagen Schurtzer.
Sechs und zwainzig Weiß Schurtzer unbeſchlagen.
Zwen weiß beſchlagen Schurtzer.
Aindliff Stechſegkh zum Stoſſn.
Fünff ausgeſchnittne Pretter, darein man die Spieß legt, mit Eiſen Schrauſen.
Ain Khöcher darin zwen Pfeil.
Ain liderer Sagkh.
Ain alts Windpand.
Vier Pulverhörn.
Vier Eiſene Rüſſtung, mit Schrauffen darein man in ain Par zwelff Spieß Stekhen und legen khan.
Mer dergleichen Eiſen Rüſtung darein man in ain Par zwelff Spieß legen mag VI.
Aichen Hefftpfeil unden und oben mit Eiſn beſchlagn VII.
Alte Khröndl zum Turnierſtenglen, mit abprochen Stenglen XXVIII.
Claine zerbrochne mit Eiſn beſchlagne Pangkhl II.
Alte zerbrochne claine und große Pängkhl VII.
Ain alts Laitterl.
Etliche ausgſchnittne ainzige Pretter, darein man die Spieß legt.
Ain Anzahl Stangen zu Stechen und Reynſtangen zu gebrauchen.
Zwen alt Vierfieſſig Stögkh zum anlegen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Zu finden in Landshut bey Franz Sebaſtian Meidinger, Stadtprokurator, und in München bey Anton Franz, churpfalzbaieriſchen Hof- Akademie- und Landſchaftsbuchdrucker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google